

Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK e. V.

Für Entmilitarisierung der Sicherheit

25 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V.

Ein Resümee

Für Entmilitarisierung der Sicherheit

**25 Jahre
Dresdener Studiengemeinschaft
Sicherheitspolitik e. V.**

Ein Resümee

DSS-Arbeitspapiere

Heft 115 – 2015

Herausgeber: **D**resdener **S**tiudengemeinschaft **S**ICHERHEITSPOLITIK e.V.

Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfgang Scheler Rottwerndorfer Straße 3 01257 Dresden

Die Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK e. V. informiert über Aktivitäten und Ergebnisse ihrer Arbeit im Internet. Sie finden uns unter
<http://www.sicherheitspolitik-DSS.de>

Redaktion: Wolfgang Scheler (Leiter), Joachim Klopfer, Siegfried Schönherr

Endredaktion und Druckvorbereitung, V.i.S.d.P.: Siegfried Schönherr

Vertrieb: Lothar Glaß Neuostra 1 01219 Dresden Telefon: 0351/4707918

Beiträge im Rahmen der Schriftenreihe „DSS-Arbeitspapiere“ geben die Ansichten der Autoren wieder, mit denen sich Herausgeber und Redaktion nicht in jedem Fall identifizieren.

Alle Rechte und Pflichten im Sinne des Urheberrechtsgesetzes liegen bei den Autoren.

Nachdruck und jede andere vom Gesetz nicht ausdrücklich zugelassene Verwertung bedürfen ihrer Zustimmung; zugleich haften sie dafür, dass durch die vorliegende Veröffentlichung ihrer Ausarbeitungen nicht Schutzrechte Anderer verletzt werden.

Redaktionsschluss: 15. September 2015

Kostenbeitrag: 10,00 Euro

Schriftenreihe „DSS-Arbeitspapiere“

ISSN 1436-6010

Inhaltsverzeichnis

WOLFGANG SCHELER	Das Wirken der Studiengemeinschaft für einen Frieden in gemeinsamer Sicherheit	6
DETLEF BALD	Ost-West-Begegnungen nach der Einheit 1990 – Friedenshoffnung und Militärkritik	92
VOLKER BIALAS	Gedankenstürme über den globalen Frieden	98
ENDRE KISS	Persönlich über Nicht-Persönliches	107
RÜDIGER WENZKE	Brief an den Vorsitzenden der Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V.	113
HEINRICH MUND	Die Sächsische Friedensinitiative Dresden hätte ohne die Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik keinen Bestand gehabt	114
GÜNTER GLASER	Die Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik war auch für meine wissenschaftliche Arbeit von große Bedeutung	117
RAINER BÖHME	Schlussakkord – meine Gedanken zur Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik	119
ROLF ZIEGENBEIN	Sieben Jahre als Grenzer in der Studiengemeinschaft	124
SIEGFRIED SCHÖNHERR	Friedenspolitisches Handeln erfordert militärökonomisches Denken	131
WILFRIED SCHREIBER	25 Jahre Symbiose von Friedensforschung und Friedensbewegung	142

Anlagen

Anlage 1: Die Mitglieder der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V.	149
Anlage 2: Chronik	163
Anlage 3: Schriftenreihe der DSS-Arbeitspapiere	205
Anlage 4: Autoren der DSS-Arbeitspapiere	241
Anlage 5: Ständige Bezieher der DSS-Arbeitspapiere	245

Wolfgang Scheler

Das Wirken der Studiengemeinschaft für einen Frieden in gemeinsamer Sicherheit

Vor einem Vierteljahrhundert, inmitten einer Zeitenwende, gründete sich die Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik. Gerade befand sich eine Weltordnung in Auflösung, und eine neue war noch nicht entstanden. Mehr als vier Jahrzehnte hatte der Kalte Krieg zwischen zwei Welten die gesamte Menschheit mit dem Atomtod bedroht. Die alte Weltordnung war geprägt von der gefährlichen Konfrontation zweier Gesellschaftssysteme und Machtblöcke, und dennoch hatte sie die längste Friedensperiode für Deutschland und Europa gebracht. Was man den Kalten Krieg nannte, war ein besonderer Frieden zwischen den beiden Kontrahenten im Ost-West-Konflikt. Es war ein waffenstarrer Frieden, aufrechterhalten vor allem mit der Fähigkeit zum alles vernichtenden Krieg unter dem Namen atomare Abschreckung. Ihr Versagen hätte den Tod der menschlichen Gattung bedeutet.

Als die Gefahr für das Überleben der Zivilisation in den achtziger Jahren nicht mehr abweisbar ins öffentliche Bewusstsein drang, erhob sich in nie gekannter Dimension eine vielschichtige Friedensbewegung. Sie rebellierte gegen den Irrsinn, Frieden mit dem System gegenseitiger Zerstörung aufrechterhalten zu wollen. Eine sich rasch entwickelnde Friedensforschung gab ihr Zielklarheit und zeichnete einen realistischen Weg aus der Gefahr. Beflügelt von der Politik der Perestroika in der Zweiten Welt ergriff ein neues Denken über Frieden und Sicherheit die öffentliche Meinung und erzeugte Resonanz auch in verschiedenen Kreisen der Ersten Welt. So konnten erste wichtige Schritte der atomaren und konventionellen Abrüstung in Europa gegangen werden. Auf die politische Agenda gelangte die Aufgabe, eine stabile europäische Friedensordnung zu schaffen, beruhend auf der Anerkennung gleicher Sicherheit für alle Staaten, auf Vertrauen und Zusammenarbeit, auf Gewaltverzicht und Abrüstung.

Mitten in diesem hoffnungsvollen Aufbruch zu einer neuen europäischen Friedensordnung, zu einem gemeinsamen Haus Europa, erschütterte eine Welle demokratischer Revolutionen das eine der beiden im Konflikt befindlichen Gesellschaftssysteme. Die Zweite Welt, die sich sozialistische Staatengemeinschaft nannte, begann sich aufzulösen und brach von ihrer Peripherie her zusammen. Kaum war die reale Möglichkeit entstanden, dass die beiden hoch militarisierten Machtblöcke und ideologischen Antipoden aus Einsicht in die Notwendigkeit des Überlebens die militärische Konfrontation beenden und zu einer Sicherheitspartnerschaft finden, da änderte sich gravierend die politische Konstellation. Plötzlich schien die den Frieden bedrohende Feind-

schaft zweier Welten aufgehoben und der Weg frei für den Aufbruch in ein neues Zeitalter der Demokratie, des Friedens und der Einheit in Europa und auch darüber hinaus in einem weltumspannenden Raum von Vancouver bis Wladiwostok. So vereinbarten es jedenfalls die KSZE-Staaten im November 1990 in der Charta von Paris. Die Charta erklärt das „Zeitalter der Konfrontation und der Teilung Europas“ für beendet.

Entstehung und Gründungskonsens der Studiengemeinschaft

Dieser Weltenwende verdankt auch unsere Studiengemeinschaft ihre Existenz, und in ihrem Geist trat sie an. Ihre Gründer sahen sich, wenn auch nur im begrenzten Rahmen ihres Tätigkeitsfeldes, unter den Protagonisten des Wandels, hatten aber in seinem Ergebnis ihre Wirkungsstätte verloren. Als Wissenschaftler in Uniform hatten sie an der Militärakademie der DDR gewirkt und waren mit der Auflösung der Nationalen Volksarmee im Zuge der staatlichen Einheit Deutschlands entlassen worden. Noch im Vollbesitz ihrer Kräfte und wissenschaftlichen Kompetenz, wollten sie weiterwirken für die Aufgabe, der sie sich seit einigen Jahren gewidmet hatten, der Friedensforschung für eine neue Sicherheitspolitik.

Sie gründeten eine Studiengemeinschaft nach bürgerlichem Vereinsrecht. Rolf Lehmann, Generalmajor a. D. und Professor für Militärwissenschaft, noch vor drei Wochen Stellvertreter des Chefs der Militärakademie für Wissenschaft und Forschung, um den sich einige reformorientierte Offiziere gesammelt hatten, war der Spiritus Rector und Gründungsvater. Ohne ihn, in dessen Person sich die besten Eigenschaften eines Offiziers und Wissenschaftlers vereinigten, hätte es die Studiengemeinschaft nicht gegeben. Seiner unangefochtenen Autorität, seinem Charisma und seiner menschlichen Wärme und Einfachheit ist es zu verdanken, dass aus plötzlich entwurzelten und in ihrer Identität erschütterten Menschen eine Gemeinschaft entstand und über zweieinhalb Jahrzehnte zusammenhielt. Mit Rolf Lehmann kamen die meisten derjenigen Wissenschaftler in den Verein, die auf den Tag genau seit einem Jahr gemeinsam im Interdisziplinären Wissenschaftsbereich Sicherheit (IWBS) an der Aufgabe gearbeitet hatten, der konfrontativen, auf militärische Abschreckung gestützten Sicherheitspolitik ein neues Konzept gemeinsamer und entmilitarisierter Sicherheit entgegenzusetzen.

Das wissenschaftliche Fundament für ein solches Konzept bildete eine philosophische Theorie des Friedens, des Krieges und der Streitkräfte im Atomzeitalter. Sie war in einem längeren Prozess der Forschung und geistigen Auseinandersetzung an der Militärakademie entstanden und konnte am Ende die Befangenheit in den ideologischen Denkmustern des Kalten Krieges überwinden und den Wissenschaftlichen Rat der Akademie überzeugen. Es gehört

wohl zu den Merkwürdigkeiten jener Zeit, dass ausgerechnet eine Militärakademie zur Wirkungsstätte von Friedensforschern geworden war.

Am 16. Oktober 1990 gründeten 33 Gesellschaftswissenschaftler, Militärwissenschaftler und Technikwissenschaftler die Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V. (DSS). Sie gaben sich eine Satzung und wählten ihren Vorstand. Zum Vorsitzenden wurde Rolf Lehmann gewählt, zu seinen Stellvertretern Erich Hocke, Professor für Politikwissenschaft, und Horst Pukrop, Professor für Militärwissenschaft. Dem Vorstand gehörten weiter die Professoren Wolfgang Allwelt, Eberhard Arnold, Wolfgang Scheler, Werner Scholz (Schatzmeister) und Hans Süß sowie Günther Ullrich als Schriftführer an. In dieser personellen Zusammensetzung repräsentierte der Vorstand den Geist des demokratischen Aufbruchs und einer Neubestimmung des Auftrags und der Verfasstheit der Streitkräfte, wie er an der Militärakademie während der politischen Revolution zur Wirkung gekommen war. Überwiegend handelte es sich um jene Wissenschaftler, die, als im März 1990 erstmalig demokratische Wahlen zum Konzil der Akademie stattfanden, in den Senat des Konzils gewählt worden sind. Eine hervorhebenswürdige Besonderheit, die wir sehr zu schätzen wussten, war, dass Dr. Hermann Hagen, Brigadegeneral a. D. der Bundeswehr, im ersten Jahr ihres Bestehens Mitglied der Studiengemeinschaft wurde. Seit dem ersten deutsch-deutschen Offizierstreffen im März 1989 in Hamburg war er mit Rolf Lehmann bekannt und begleitete unser Tun als verständnisvoller Gesprächspartner und sachlich urteilender Publizist.

Schon kurz nach der Gründung beriet eine Mitgliederversammlung über das Arbeitsprogramm, die Schwerpunktaufgaben und die zu bildenden Arbeitskreise und fasste entsprechende Beschlüsse. Auf ihrer Grundlage verfasste der Vorstand eine Mitteilung, die über die Bildung der Studiengemeinschaft und ihre Absichten informierte und an mögliche Kooperationspartner versendet worden ist. In dieser Mitteilung sind das Selbstverständnis und die Absichten der Studiengemeinschaft folgendermaßen beschrieben worden: „Die Mitglieder der DSS betrachten die Sicherheitspolitik als einen entscheidenden Faktor zur Gestaltung eines gerechten und demokratischen Friedens in der Welt.“¹ Damit war klar gesagt, dass Sicherheitspolitik für uns Politik für den Frieden bedeutet, und zwar für einen Frieden neuer Qualität. Der Sicherheitsbegriff, wie wir ihn verstanden und weiter verstehen, bedeutet zuerst und vor allen anderem Sicherheit des Friedens.

¹ Mitteilung, in: Für Entmilitarisierung der Sicherheit. 20 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V. (DSS), DSS-Arbeitspapiere, Heft 100/2010, S. 244.

In welcher Weise wir uns am Diskurs über eine dem Frieden dienende Sicherheitspolitik beteiligen wollen, bestimmten wir mit vier Aussagen:

„Die Studiengemeinschaft leistet ihre Beiträge vor allem in kritischer Aufarbeitung des eigenen sicherheitspolitischen und militärtheoretischen Denkens.

Der begonnene Umbruch zu einem neuen Denken über Frieden und Sicherheit, Krieg und militärische Gewalt wird in der Studiengemeinschaft konsequent weitergeführt.

Wichtigster Ausgangspunkt sind die seit der Herbstrevolution 89 gewonnenen Erfahrungen, Standpunkte und umwälzenden Neuansätze im sicherheitspolitischen und militärtheoretischen Denken.

Im Blickpunkt stehen die weitere Entwicklung der Sicherheits- und Verteidigungspolitik der neuen Bundesrepublik Deutschland, ihre aktive Rolle beim Aufbau neuer Strukturen und Institutionen des KSZE-Prozesses.“²

In diesen Aussagen ist der Gründungskonsens der Studiengemeinschaft sehr eindeutig formuliert. An ihm richtete sich unsere Tätigkeit in den seither vergangenen 25 Jahren aus. Die Mitteilung ging an Institutionen und Persönlichkeiten, mit denen in der vorangegangenen Arbeit auf dem Gebiet der Friedensforschung und Sicherheitspolitik Kontakte geknüpft worden waren. Das Echo war einhellig zustimmend und erwartungsvoll. In Antwortschreiben wurde unser Vorhaben begrüßt und großes Interesse an einem Dialog, an Zusammenarbeit und am Austausch von Ausarbeitungen bekundet. Antworten dieser Art erhielten wir unter anderem vom Sonderbeauftragten des Verteidigungsministers Frankreichs, General Fricaud-Chagnaud; von der Hoover Institution on War, Revolution and Peace California; vom Arbeitskreis Frieden-Konflikt-Sicherheit Wien; vom Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg; von der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung Frankfurt; von der Evangelischen Akademie Loccum; vom Institut für Friedens- und Konfliktforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin; von der Konrad-Adenauer-Stiftung; vom Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr und von der Führungsakademie der Bundeswehr. Wir konnten daraus entnehmen, dass wir mit unseren Ansichten und Absichten nicht auf den Platz exotischer Außenseiter verwiesen waren, sondern in dem Trend lagen, der den Diskurs zur Friedens-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik damals bestimmte.

² Ebenda, S. 244 f.

Ausgehend von unserem Gründungskonsens nahmen wir uns vor, fünf Problemfelder zu bearbeiten:

- Theoretische und methodologische Grundlagen der sicherheitspolitischen und militärischen Theorie und Praxis;
- Sicherheits- und Wehrstrukturen in einer neuen europäischen Friedensordnung;
- Abrüstung und Streitkräftekonversion in Deutschland und Europa;
- Möglichkeiten friedlicher Konfliktbewältigung und ihre militärischen Aspekte;
- Entwicklungsgeschichte des sicherheitspolitischen und militärtheoretischen Denkens in der Zeit der militärischen Konfrontation und in der demokratischen Revolution.³

Um unsere Arbeitsergebnisse schriftlich festzuhalten und interessierten Lesern zugänglich zu machen, gaben wir im Eigenverlag eine Schriftenreihe heraus. Wir bezeichneten sie als DSS-Arbeitspapiere. Das erste Heft der Studiengemeinschaft erschien als Heft 04/1990, weil wir die zuvor vom Interdisziplinären Wissenschaftsbereich Sicherheit (IWBS) herausgegebenen drei Hefte der Arbeitspapiere wegen der personellen und thematischen Kontinuität in die Reihe einordneten. Die Studiengemeinschaft hat es vor allem unserem Mitglied Dr. Joachim Klopfer zu verdanken, dass trotz des eklatanten Mangels an finanziellen, technischen und editorischen Voraussetzungen die Schriften alsbald Form annahmen. Er erfand das Layout, redigierte die Manuskripte, war Lektor und Korrektor, bereitete die Druckvorlagen vor und organisierte den Druck. Auch die Verteilung und der Versand an die Bezieher lagen anfangs in seiner Hand.

Selbstfindung und Öffnung in neue Wirkungsfelder

In den Anfangsjahren ging es zunächst um die Selbstfindung in einem nun sehr viel weiter ausgedehnten Aktionskreis und in einer für uns neuen politischen Landschaft. Wir öffneten unsere Sicht vor allem auf zweierlei Weise. Zum einen erweiterten wir das thematische Spektrum unserer Veranstaltungen und luden dazu bekannte Persönlichkeiten verschiedener Provenienz als Referenten ein. Zum anderen pflegten wir Kontakte mit Institutionen, Stiftungen und Vereinigungen, deren Tätigkeitsfeld ähnlich unserem war oder es tangierte, und beteiligten uns, soweit möglich, an deren Veranstaltungen. Es kam uns dabei nicht darauf an, ob sie unserer eigenen sicherheits- und verteidigungspolitischen Position nahe standen, wollten wir doch dafür wirken,

³ Siehe ebenda, S. 245 f.

dass über politische Gegnerschaften hinweg partnerschaftliche Sicherheitsstrukturen aufgebaut werden. Deshalb strebten wir auch an, die partnerschaftlichen Beziehungen, die wir zur Bundeswehr angeknüpft hatten, als wir noch militärische Gegner waren, aufrechtzuerhalten und weiter dafür zu wirken, dass kooperative Sicherheitsstrukturen in Europa entstehen.

Das Militärhistorische Museum in Dresden, übernommen in die Verantwortung der Bundeswehr, gewährte uns einige Jahre im Hause Gastrecht für unsere Zusammenkünfte und Veranstaltungen. Hier tagte auch die Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik, an deren Veranstaltungen wir uns beteiligten. Kontakte unterhielten wir zur Führung der neu gebildeten Heimatschutzbrigade *Freistaat Sachsen* und zu den Kommandeuren des Verteidigungsbezirkskommandos. Wir konnten dadurch Aufschluss über den Geist und die Denkweise der hier zum Aufbau neuer Wehrstrukturen eingesetzten Bundeswehroffiziere erlangen. Aus ihren Reihen gewannen wir auch Gesprächspartner für kontroverse Debatten um Verteidigungsfragen bei unseren Veranstaltungen. Mit drei Bundeswehroffizieren aus diesem Kreis (Brigadegeneral Wittenberg, Oberst Kittelmann, Oberstleutnant Blotz) und drei Vertretern der Studiengemeinschaft (Hocke, Kießlich-Köcher, Scheler) führte die Sächsische Zeitung anlässlich des 50. Jahrestages des Überfalls Deutschlands auf die Sowjetunion ein Interview.⁴ Einladungen zu Vorträgen an der Führungsakademie der Bundeswehr, wie sie Eberhard Arnold, Rainer Böhme und Rolf Lehmann anfangs erhielten, blieben eine kurzzeitige Episode. In einem Gespräch mit Generalleutnant Werner von Scheven, Kommandierender General und Befehlshaber Korps und Territorialkommando Ost, verwahrte sich die Studiengemeinschaft (Lehmann, Scheler, Großmann) gegen diffamierende Einstufungen der Soldaten der Nationalen Volksarmee. Sie konfrontierten diese mit den Aussagen des Generals beim Besuch einer Delegation der Militärakademie an der Führungsakademie der Bundeswehr im Juni 1989.⁵

Unmittelbar nach dem Untergang der DDR erlebte die wissenschaftliche Beschäftigung mit Themen zur Verteidigungspolitik der DDR und zur Rolle der Nationalen Volksarmee während des Kalten Krieges eine zeitweilige Konjunktur. Wir erhielten vielfach Einladungen zu solchen Veranstaltungen, weil von verschiedenen Seiten ein Interesse an unseren Kenntnissen und Erfah-

⁴ Siehe Sächsische Zeitung vom 22./23. Juni 1991, Wochenendbeilage.

⁵ Siehe Grußadresse des Kommandeurs der Führungsakademie der Bundeswehr an die Abordnung der Militärakademie *Friedrich Engels* bei der Begrüßung am 6. Juni 1990 in Hamburg, in: Für Entmilitarisierung der Sicherheit. 10 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V. (DSS), DSS-Arbeitspapiere, Heft 50/2010, S. 261 ff.

rungen als Insider bestand. Auf Symposien der Theodor-Molinari-Stiftung beteiligte sich die Studiengemeinschaft (Großmann, Scheler) an der Aufklärung über den Charakter der Nationalen Volksarmee und über das Verhältnis von Friedens- und Verteidigungspolitik in der DDR.⁶ Die Konrad-Adenauer-Stiftung lud Mitglieder der Studiengemeinschaft zu Vorträgen (Böhme, Hagen, Lehmann, Scheler, Schönherr) beim russisch-deutschen Kolloquium, *Streitkräfte im Wandel*, ein.

Wissenschaftlern, die in der alten Bundesrepublik kritische sicherheitspolitische Positionen, ähnlich den unseren vertreten hatten, begegneten wir auf Tagungen an der Theodor-Heuß-Akademie in Gummersbach. Unter ihnen trafen wir Persönlichkeiten wieder, mit denen wir schon vor Bestehen der Studiengemeinschaft in Kontakt waren. Bei einer Tagung des Arbeitskreises Militär und Sozialwissenschaften (AMS) an der Theodor-Heuß-Akademie zum Thema, *Nachdenken über Anspruch und Wirklichkeit der Nationalen Volksarmee*, trafen wir Dr. Detlef Bald wieder und begegneten dem kritischen Militärhistoriker Prof. Manfred Messerschmidt. An einer Tagung über neue Herausforderungen an die Friedens- und Konfliktforschung mit bekannten Friedensforschern wie Dieter Senghaas, Andreas Buro, Wolfgang R. Vogt und dem kritischen Militärhistoriker Wolfram Wette beteiligte sich die Studiengemeinschaft mit Horst Großmann, Erich Hocke, Rolf Lehmann und Wolfgang Scheler, der einen Vortrag über Entmilitarisierungskonzepte in der Wendezeit der DDR hielt.

Fortsetzung fand auch die Zusammenarbeit mit der von Prof. Dietmar Schössler geleiteten AG Internationale Beziehungen und Strategie an der Universität Mannheim. In Werkstattgesprächen in Dresden und Mannheim hatten wir über weltanschauliche und politische Gegensätze hinweg einen sachlichen Gedankenaustausch mit gegenseitigem Erkenntnisgewinn zur Clausewitz- und Engelsforschung im Blick auf eine europäische Strategie- und Militärwissenschaft sowie zu den ideengeschichtlichen Grundlagen der Militärwissenschaft in der DDR und ihrer kritischen Wertung.⁷ Angesichts des

⁶ Siehe W. Scheler, Frieden und Verteidigung. Ambivalenz und Transformation der Friedens- und Verteidigungskonzeption, in: Was war die NVA? Studien - Analysen - Berichte. Zur Geschichte der Nationalen Volksarmee, Berlin 2001, S. 88. ff.; derselbe, Die Sinnkrise des Militärs. Eine geistige Vorbedingung für das Verhalten der NVA in der demokratischen Revolution, in: ebenda, S. 99 ff. Nachdruck aus: A. Prüfert (Hrsg.), Die Nationale Volksarmee im Kalten Krieg, Karl-Theodor-Molinari-Stiftung, Bonn 1995.

⁷ Siehe Militärwissenschaft in der DDR 1949-1990. Ideengeschichtliche Grundlagen, Erkenntnisstand und kritische Wertung, DSS-Arbeitspapiere, Heft 05/1992.

von den USA geführten Golfkrieges widmeten wir eines dieser Werkstattgespräche der Sicherheit in einer multipolaren Welt. Diese Debatte mit Diskussionsbeiträgen von Großmann, Hocke, Pukrop und Scheler setzten wir in einer Veranstaltung der Studiengemeinschaft mit Generalleutnant a. D. Gottfried Greiner (München) fort. Sie markierte einen Schnittpunkt in unseren Ansichten über den Entwicklungstrend der Sicherheitspolitik nach dem hoffnungsvollen Ende des Kalten Krieges. Der Golfkrieg erschien uns als das Fatale für die Restitution des Krieges als Mittel der Politik. Aus der Kooperation mit der AG von Prof. Schössler erwuchsen weitere Kontakte, so die Beteiligung am Werner-Hahlweg-Colloquium über defensive Verteidigung an der Bundeswehruniversität München mit Vorträgen von Großmann, Hocke, Kießlich-Köcher und Scheler und die Teilnahme an Tagungen der Clausewitz-Gesellschaft. Auf diese Weise erhielten wir Einblick in die konservative Richtung sicherheitspolitischen Denkens in der Bundesrepublik. Dabei begegneten wir auch lebhaftig dem *Lodenmantelgeschwader*. Was wir zuvor bloß für eine Metapher gehalten hatten, trat im vollen Sinne des Wortes in natura vor uns hin.

In der Mitteilung über die Gründung und die Arbeitsrichtungen der Studiengemeinschaft hatten wir auch Analysen und Studien zu sicherheitspolitischen Problemen angeboten. Interesse dafür fand sich vor allem auf dem Gebiet der Konversion, mit der sich eine Arbeitsgruppe der Studiengemeinschaft intensiv und praxiswirksam befasste. Konversion fand ja vor allem auf dem Beitrittsgebiet in Gestalt der Auflösung der Nationalen Volksarmee mit ihrer technischen Ausrüstung und ihren Liegenschaften statt. Erste Ergebnisse ihrer Studien trugen Wolfgang Allwelt, Robert Haas und Siegfried Schönherr schon im Frühjahr 1991 in einer Diskussionsveranstaltung zum Thema *Streitkräftekonversion* vor. An der Diskussion beteiligte sich auch eine Mitarbeiterin des Referats Streitkräftekonversion der sächsischen Staatskanzlei.

Auf Vermittlung von Prof. Knut Ipsen, Direktor des Instituts für Friedenssicherungsrecht und humanitäres Völkerrecht an der Ruhruniversität Bochum, der auf einer Veranstaltung der Studiengemeinschaft referiert hatte, nahmen mit offiziellem Status Wolfgang Allwelt und Peter Freitag an einer UN-Expertenkonferenz zum Thema, *Konversion – eine Chance für Entwicklung und Umwelt*, in Dortmund teil. Infolgedessen stellten beide eine Studie über Konversion nach der militärischen Konfrontation für die Universität Dortmund fertig. Studien über parlamentarischen Handlungsbedarf im Interesse der regionalen Konversion erarbeiteten Peter Freitag und Siegfried Schönherr für den sächsischen Landtag und den Deutschen Bundestag. Die Problematik der Konversion beschäftigte die Studiengemeinschaft noch einige Zeit und wurde von Siegfried Schönherr weitergeführt.

Die europäische Sicherheitslage und ihre Entwicklungsperspektive analysierte eine Auftragsstudie zum Thema: *Wie sicher oder unsicher ist Europa im Wandel der neunziger Jahre?* Die Studie für die Bundestagsgruppe PDS/Linke Liste wurde von Eberhard Arnold, Erich Hocke, Rolf Lehmann und Wolfgang Scheler ausgearbeitet und nach ihrer Diskussion in der Studiengemeinschaft im Mai 1992 übergeben. Was seinerzeit als Fazit der Analyse und Bewertung der Sicherheitslage in Europa in fünf Thesen zusammengefasst worden ist, erwies sich als zutreffend und hatte in vielem auch über die neunziger Jahre hinaus Bestand. So heißt es darin: „Nach dem Ende der Ost-West-Konfrontation stehen dem Gewinn an Sicherheit vor dem alles vernichtenden Krieg auch Verluste an Sicherheit in Europa gegenüber. Europa ist weitgehend sicher vor einem globalen wie europäischen Krieg, aber es durchläuft eine Periode relativer Unsicherheit und Instabilität. Die konfrontative bipolare Sicherheitsstruktur ist zerbrochen, eine neue Sicherheitsordnung noch nicht entstanden. Europa bleibt auf absehbare Zeit sicherheitspolitisch geteilt. Gefahren liegen in der Enthemmung der Gewalt beim Austragen von Konflikten und in militärisch gestützter Machtpolitik dominanter Staaten.“⁸

Deutlich wird benannt, wovon und von wem die Gefahr für eine europäische Friedensordnung ausgeht: „Die Bestrebungen der NATO, als exklusives westeuropäisches und transatlantisches Bündnis eine Hegemonialrolle in Europa zu spielen und Kern der europäischen Integration und Sicherheitsarchitektur sein zu wollen, widersprechen der Selbstbestimmung der Staaten und der im Mund geführten Demokratie. Durch Unterwerfung unter die Sicherheitsinteressen des westlichen Bündnisses kann keine europäische Friedensordnung entstehen.“⁹ Anknüpfend an die Ideen einer neuartigen Sicherheitspolitik, wie sie am Ende des Kalten Krieges in Ost und West entstanden waren, blieben wir bei der Einsicht: „So unreal und utopisch das auch heute scheinen mag, die einzige Alternative, die wirklich Sicherheit bietet, kann nur eine Sicherheitspolitik sein, die endgültig die Streitaxt beiseite legt und sich demokratischer, zivilisierter, menschlicher Umgangsformen im Verkehr der Staaten und Völker untereinander bedient.“¹⁰

In Erkenntnis der Realitäten ist in den Thesen aber auch ebenso deutlich ausgesagt worden, dass nur ein grundlegender politischer und gesellschaftlicher

⁸ Wie sicher oder unsicher ist Europa im Wandel der neunziger Jahre? Thesen für sicherheitspolitische Positionen, Auftragsstudie der Bundestagsgruppe PDS/Linke Liste, Mai 1992, S. 1, in: Archiv der DSS.

⁹ Ebenda, S. 4.

¹⁰ Ebenda, S. 2.

Wandel die Voraussetzung für das Entstehen einer entmilitarisierten europäischen Friedensordnung schaffen kann: „Die entmilitarisierte Sicherheit widerspricht jedoch der heutigen Politik und Gesellschaft. Sie kann erst im Zuge grundlegender Wandlungen in Politik und Gesellschaft Wirklichkeit werden.“¹¹ Näher bestimmt wird auch, worin diese grundlegenden Wandlungen bestehen müssen: „Eine neue, kooperative Sicherheitsordnung in Europa muss sich dem positiven Frieden nähern, wenn sie Sicherheit für alle und Sicherheit von Dauer bringen soll. Sie ist nur zu erreichen, wenn Vorherrschafts- und Dominanzansprüche zurückgewiesen werden, das extreme Wohlstandsgefälle in Europa überwunden wird und mehr Demokratie in den europäischen Staaten und in ihrem Verkehr miteinander Einzug hält.“¹² Diese realistische und illusionslose Bewertung der Aussichten für den notwendigen Wandel zu einer Sicherheitspolitik, die wirklich Frieden bringen kann, hat sich seither bewahrheitet.

Wie berechtigt die Warnung war, dass die bestehende Gesellschaftsverfassung und die ihr entsprechende Politik einer durch Entmilitarisierung der Sicherheit gefestigten Friedensordnung entgegensteht, verriet wenig später der Bundesminister der Verteidigung, Volker Rühe, mit dem Erlass der *Verteidigungspolitischen Richtlinien*. Sie bestimmten den Auftrag der Bundeswehr neu als Auftrag, entscheidend dazu beizutragen, die politische Handlungsfähigkeit und Bündnisfähigkeit Deutschlands zu erhalten. Unter den benannten 10 vitalen Sicherheitsinteressen war Frieden nicht mehr enthalten. Die Studiengemeinschaft machte sich klar, dass mit diesen als verteidigungspolitisches Konzept der Zukunft deklarierten Richtlinien die Abwendung von dem vom Grundgesetz bestimmten Zweck der Bundeswehr eingeleitet wurde. Nicht mehr die Verteidigung, sondern der Einsatz für außenpolitische Ambitionen sollte Auftrag der Bundeswehr sein. Diese Weichenstellung blieb weitgehend unbemerkt in der Öffentlichkeit. Wir machten das unverzüglich zum Gegenstand der Kritik und nahmen unsere Möglichkeiten wahr, über diese verhängnisvolle und grundgesetzwidrige Weichenstellung der Sicherheits- und Verteidigungspolitik aufzuklären. Gelegenheit boten unter anderem das sicherheitspolitische Seminar der Abgeordnetengruppe PDS/Linke Liste des Bundestages zum Thema, *Verhinderung militärischer Gewalt in Europa*, mit Vorträgen von Hocke, Lehmann und Schönherr sowie ein Seminar der Friedrich-Ebert-Stiftung über *Sicherheitspolitik in einer sich wandelnden Welt*, in dem Lehmann und Scheler sprachen.

¹¹Ebenda.

¹²Ebenda, S. 3.

Im Weiteren wurden die Schwerpunkte unserer Tätigkeit vor allem von der Richtung bestimmt, die die sicherheitspolitische Entwicklung in Deutschland und Europa einschlug. Es war für uns eine Enttäuschung und niederschmetternde Erkenntnis, dass Deutschland wieder Soldaten für politische Interessen seiner Macht- und Geldelite in die Welt schicken wollte. Dieser Bruch mit dem verteidigungspolitischen Konsens, der in der Nachkriegszeit in beiden deutschen Staaten galt, war für uns mental schwer zu verkraften. Wir empfanden ihn als Rückfall in Zeiten, in denen die Deutschen Politik mit Waffen und Soldaten betrieben und sahen darin ein böses Omen für die Zukunft. Erschreckende Zeichen setzte der Sezessionskrieg in Jugoslawien. Mit der sofortigen diplomatischen Anerkennung Sloweniens und Kroatiens befürwortete Deutschland die Lostrennung durch den Bruch der jugoslawischen Verfassung und die Verletzung des OSZE-Prinzips der Gewaltlosigkeit. Es begann die Zerstörung eines Staates, der zum ersten Mal auf dem unruhigen Balkan Frieden zwischen den slawischen Völkern gestiftet und in der Bewegung der nichtpaktgebundenen Staaten eine bedeutende Rolle für den internationalen Frieden gespielt hatte. Wie sich später zeigte, war das der Auftakt für eine Serie von Kriegen, gewaltsamer Regimewechsel und sinnwidrigen Staatszerstörungen, die immer neue Gewalt, Kriege und Chaos erzeugten.

Ebenso enttäuscht mussten wir konstatieren, dass mit dem Ende der Blockkonfrontation nicht wie angekündigt, ein gesamteuropäisches Sicherheitssystem entstand, sondern anstelle der OSZE der westlichen Militärallianz die europäische Sicherheitspolitik überantwortet worden ist. Damit blieb entgegen der Charta von Paris die sicherheitspolitische Teilung Europas bestehen, und eine verhängnisvolle Ostexpansion der NATO mit geopolitischen Ambitionen wurde in Gang gesetzt. Weil wir uns bewusst waren, dass die Sicherheit Europas nicht gegen, sondern nur mit Russland gestaltet werden kann, nutzten wir unsere diesbezüglichen Kompetenzen und beschäftigten uns, was sonst kaum jemand tat, mit der neuen Militärdoktrin der Russischen Föderation und mit der Streitkräftereform in Russland. Von da an übersetzten und veröffentlichten wir entsprechende russische Dokumente, versehen mit eigenen Kommentaren in unseren Schriften, womit wir eine Lücke in der deutschsprachigen sicherheitspolitischen Literatur füllen konnten.¹³

¹³Siehe u. a. Grundsätze der Militärdoktrin der Russischen Föderation (Darstellung von Horst Großmann), DSS-Arbeitspapiere, Heft 11.1/1994; H. Kießlich-Köcher, Die Streitkräfte der Russischen Föderation. Militärreform und Zustand der Teilstreitkräfte, DSS-Arbeitspapiere, Heft 13/1994; derselbe, Informationen zu Militärreform, Generalstab, soziale Lage, Indoktrination, Waffenhandel, DSS-Arbeitspapiere, Heft 35/1997; derselbe, Neue

Als entscheidend für die weitere Entwicklung der Studiengemeinschaft erwies es sich, dass wir neue Kontakte zur Friedensbewegung knüpften. Aus der Zusammenarbeit mit verschiedenen Friedensinitiativen erwuchs der Studiengemeinschaft ein neues größeres Wirkungsfeld für kritische Analysen über die erneute Militarisierung der deutschen und transatlantischen Sicherheitspolitik. Vor allem aber erweiterte sich unsere eigene Sicht, und wir erhielten Impulse und Einblicke in unterschiedliche Ideen und Denkansätze gegen den Krieg und für den Frieden. Akteure aus verschiedenen Strömungen der Friedensbewegung, die schon in der DDR aktiv waren, hatten die Sächsische Friedensinitiative Dresden e. V. (SFID) gegründet. Ihre treibende Kraft und ihr guter Geist war Anneliese Feurich. An der Seite ihres Mannes, dem Pfarrer Walter Feurich, war sie in der Bekennenden Kirche, die sich der Gleichschaltung der Kirchen durch das Naziregime widersetzt hatte, tätig gewesen. Bei einem Podiumsgespräch über *Golfkrieg und Völkerrecht* mit dem Völkerrechtler Prof. Graefrath, Berlin, Reverend Oestreicher, Coventry, und Studentenpfarrer Hans-Jochen Vogel, Chemnitz, hatte Wolfgang Scheler diese Friedensinitiative kennen gelernt und war ihr beigetreten. In ihr wirkte auch unser enger Kooperationspartner Prof. Ernst Woit mit. Die Sächsische Friedensinitiative hatte, gemeinsam mit Friedensfreunden des Landes und aus Partnerstädten Dresdens, im Februar 1993 zum geschichtsträchtigen Datum der Zerstörung der Stadt im Zweiten Weltkrieg ein Friedenssymposium zum Thema, *Anforderungen an gegenwärtiges Friedensengagement*, veranstaltet.

Diese Idee griffen wir auf und vereinbarten, jährlich zum Datum 13./14 Februar gemeinsam ein Friedenssymposium zu veranstalten. Der Studiengemeinschaft fiel dabei mehr und mehr die Aufgabe zu, die Konzeption und die inhaltlichen Schwerpunkte für die Diskussion auszuarbeiten sowie geeignete Hauptreferenten zu gewinnen. Bereits am Zweiten Dresdner Friedenssymposium beteiligte sich die Studiengemeinschaft in gemeinsamer Trägerschaft mit der Sächsischen Friedensinitiative, dem Deutschen Gewerkschaftsbund Dresden, der Gemeinschaft für Menschenrechte im Freistaat Sachsen e. V. und der Naturwissenschaftlerinitiative Verantwortung für den Frieden e. V. (IPPNW). Das Symposium im Haus des DGB Dresden mit mehr als 100 Teilnehmern widmete sich dem Thema: *Sind Kriege für Deutschland wieder normal? Wir wollen weder Verursacher noch Opfer sein*. Eröffnet wurde es am Vorabend mit einer Podiumsdiskussion zum Thema: *Sind Kriege unvermeidbar?*

„Friedensschaffende“ Kampfeinsätze oder nichtmilitärische Lösung internationaler Konflikte?

Das Dresdner Friedenssymposium führte Friedensfreunde aus dem gesamten Bundesgebiet zusammen und baute so eine Brücke zwischen Friedensgruppen aus den westlichen und den neu hinzugekommenen östlichen Bundesländern. Ständiger Teilnehmer und prononcierter Diskussionsredner war Lorenz Knorr, ein Urgestein der westdeutschen Friedensbewegung in den zurückliegenden Jahrzehnten. Beim Dritten Dresdner Friedenssymposium, diesmal im Deutschen Hygiene-Museum, zum Thema, *Schutzlos den Waffen ausgeliefert – Zivilbevölkerung in den Kriegen des 20. Jahrhunderts*, kamen außerdem Teilnehmer aus den Niederlanden, der Schweiz, der Tschechischen Republik und der Slowakischen Republik hinzu und ihre Zahl wuchs auf etwa 120. Für die Studiengemeinschaft erweiterte sich dadurch ungemein das Gesichtsfeld. Sie empfing neue Impulse und gewann zugleich ein wesentlich erweitertes Forum, auf dem sie ihre Ansichten und wissenschaftlichen Ergebnisse vermitteln konnte.

Dem Thema, *Der Krieg in Jugoslawien – nur ein jugoslawischer Krieg?*, stellte sich das Vierte Dresdner Friedenssymposium.¹⁴ Es fand wieder im Hygiene-Museum statt. Prominenter Redner war der Völkerrechtler Prof. Gerhard Stuby aus Bremen. In Vorbereitung auf das Symposium hatte die Studiengemeinschaft zum selben Problem eine eigene Debatte geführt. Rolf Lehman leitete sie mit einem Vortrag ein und hielt diesen dann auch auf dem Symposium. In ähnlicher Weise verfahren wir des Öfteren bei künftigen Dresdner Friedenssymposien. Von Bedeutung war vor allem, dass vom Vierten Dresdner Friedenssymposium an die Studiengemeinschaft es übernahm, die Referate und Diskussionsbeiträge der Symposien in der Schriftenreihe der DSS herauszubringen. Das trug wesentlich dazu bei, dass das Dresdner Friedenssymposium zu einer dauerhaften und gut besuchten Veranstaltungsreihe geworden ist.

Weitere Dresdner Friedenssymposien fanden statt zum Thema, *Frieden schaffen ohne Waffen. Für nichtmilitärische Konfliktlösungen*,¹⁵ sowie zum Thema, *Warum Umrüstung statt Abrüstung in Europa? Für welchen Frieden, für welchen Krieg und um welchen Preis?*, mit Gerda Zellentin (Wuppertal), Peter Gerlinghoff (Berlin), Jan Sumavski (Prag), Hans-Jochen Vogel (Chemnitz), Lorenz Knorr (Frankfurt

¹⁴Siehe Krieg in Jugoslawien – nur ein jugoslawischer Krieg? Vorträge zum Vierten Dresdner Friedenssymposium am 10. Februar 1996, DSS-Arbeitspapiere, Heft 21/1996.

¹⁵Siehe Frieden schaffen ohne Waffen! Für nichtmilitärische Konfliktlösungen in und durch Europa. Beiträge zum Fünften Dresdner Friedenssymposium am 15. Februar 1997, DSS-Arbeitspapiere, Heft 34/1997.

am Main), Peter Strutynski (Kassel) und Wolfgang Scheler.¹⁶ Tagungsstätte war diesmal das Film- und Kulturzentrum Pentacon. Von da an beteiligte sich die Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen an der Trägerschaft für das Dresdner Friedenssymposium zum Jahrestag der Zerstörung Dresdens im Zweiten Weltkrieg.

Aus der Zusammenarbeit mit der Sächsischen Friedensinitiative erwuchs der Studiengemeinschaft noch ein weiteres Forum, das die Möglichkeit bot, an die Öffentlichkeit zu treten. Gleichlaufend mit der Vereinbarung zu den Dresdner Friedenssymposien hatten wir uns entschlossen, jeweils zum Weltfriedenstag, respektive Antikriegstag, gemeinsam eine Podiumsdiskussion zu veranstalten. Erstmals fand am 1. September 1993 die Podiumsdiskussion zum Thema, *Frieden schaffen mit deutschen Waffen?*, statt. Referenten waren Dr. Wolfgang Ullmann, MdB, vom Bündnis 90/Die Grünen und Prof. Erich Hocke. Im Rathaus stand für die Veranstaltung sogar der Plenarsaal zur Verfügung. Während das Friedenssymposium im Februar Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet und dem nahen Ausland zusammenführte, was einen hohen organisatorischen Aufwand erforderte, beschränkte sich das Podium zum Weltfriedenstag auf Teilnehmer aus der Stadt und ihrem Umfeld. Und noch ein weiterer Unterschied fiel ins Gewicht. Befanden wir uns beim Friedenssymposium mit Aktiven der Friedensbewegung unter Gleichgesinnten, so suchten wir beim Podium zum Weltfriedenstag die Kontroverse mit Andersdenkenden. Zum Weltfriedenstag 1994 stellten wir das Thema, *Deutsche Soldaten am Ende des 20. Jahrhunderts – wie viele? wofür? gegen wen?* Es konnte nun nicht mehr im Rathaus stattfinden, sondern musste mit der Räumlichkeit der Jugendbibliothek *Martin Andersen Nexö* vorlieb nehmen. Im Podium wirkten mit: Oberst Wolfgang Gühlich, Kommandeur der Heimatschutzbrigade 37, *Freistaat Sachsen*, Prof. Horst Schneider und Prof. Ernst Voit, beide SFiD, und Wolfgang Scheler.

Beim nächsten Podium zum Thema, *Bedroht Russland auch unseren Frieden? Auf welchen Verteidigungsfall wird die Bundeswehr vorbereitet?*, fehlte den Diskutanten aus der Studiengemeinschaft (Hocke, Lehmann, Scheler) ein die Debatte belebender Kontrahent. Beim Weltfriedenstag 1996 war das Podium wieder kontrovers besetzt mit Kapitän zur See Dietrich von der Planitz, Kommandeur des Verteidigungsbezirkskommandos 76, und Erich Hocke, die das äußerst aktuell gewordene Thema, *Die NATO und der Frieden*, diskutierten. Das Podi-

¹⁶Siehe Warum Umrüstung statt Abrüstung in Europa? Für welchen Frieden, für welchen Krieg und um welchen Preis? Beiträge zum Sechsten Dresdner Friedenssymposium am 14. Februar 1998, DSS-Arbeitspapiere, Heft 40/1998.

um zum Weltfriedenstag 1997 mit Prof. Horst Schneider und Wolfgang Scheler stellte sich aus gegebenem Anlass der Forderung, *Gewaltpotentiale abbauen, nicht die Sozialsysteme!* Nur einmal, beim Podium zum Weltfriedenstag 1998, gelang es, mehrere Politiker ins Podium zu holen. Im Vorfeld der Bundestagswahl lud namentlich die Sächsische Friedensinitiative Direktkandidaten der Parteien ein, in der Podiumsdiskussion ihre Standpunkte zu vier uns bewegenden Friedensfragen zu äußern. Dafür bekamen wir wieder einen Raum im Rathaus. Den Fragen stellten sich Staatsminister Arnold Vaatz (CDU), Jan Mücke (FDP), Barbara Lässig (PDS) und Karl-Heinz Gerstenberg (Bündnis 90/Grüne). Es kam zu einer aufschlussreichen Diskussion mit Rede und Gegenrede aus dem Publikum, bis Arnold Vaatz, genervt von immer heftigerem Widerspruch, uns zurief: Ihr seid ja alle blöd!

Die gemeinsamen Aktivitäten mit der Sächsischen Friedensinitiative entwickelten sich zum hauptsächlichen Wirkungsfeld der Studiengemeinschaft im Rahmen der Friedensbewegung. Sowohl die Dresdner Friedenssymposien als auch die Podien zum Weltfriedenstag gerieten zu stetigen Veranstaltungsreihen und verschafften Friedensengagierten jährlich wiederkehrende Foren in Dresden. Sie wurden mit der Zeit zur Tradition und machten Dresden zu einem der wenigen Orte im Osten der neuen Bundesrepublik, an dem regelmäßig Friedenstreffen stattfanden und sich Überreste der ansonsten geschleiften Friedensforschung erhielten.

Neue Impulse und ein neues Format erhielt diese unsere friedenswissenschaftliche Betätigung dann noch einmal, als die Studiengemeinschaft sukzessive in einen philosophisch-friedenspolitischen Diskurs zur *Idee einer globalen Friedensordnung* einbezogen worden ist. Gegenstand eines solchen Diskurses sollte die neue Weltlage und die sich abzeichnenden Entwicklungsperspektiven nach dem geschichtlichen Bruch von 1989/90 sein. Dieser Idee, die im Umkreis der Gesellschaft für dialektische Philosophie – Societas Hegeliana entstanden war, nahm sich Prof. Volker Bialas an, Wissenschafts- und Philosophiehistoriker an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, und lud Ernst Voit und Wolfgang Scheler zur Mitarbeit ein. Wesentlichen Einfluss auf das Projekt nahm der bekannte Philosoph Prof. Hans Heinz Holz von der Universität Groningen, Präsident der Societas Hegeliana. Er lud uns zu einem Seminar in sein Haus in Sant' Abbondio ein und diskutierte gedankenreich seine Vorstellungen über den Inhalt des Projektes und den beteiligten Personenkreis. Im Anschluss daran arbeitete Volker Bialas das Konzept aus, das er nach den fundamentalen Kategorien Idee, Wirklichkeit und Möglichkeit in drei große Themenbereiche gliederte. Dementsprechend wurden von der Projektgruppe 1995 in Hannover und in den folgenden Jahren in Dresden öffentliche Symposien veranstaltet.

Ernst Woit hatte die Kulturakademie Dresden als gastgebende Institution gewonnen. Für eine kleinere Teilnehmerzahl bot sie kostenfrei gute Arbeitsbedingungen. Vom zweiten Symposium 1996 in Dresden an, das zum Thema, *Friedensordnung als Aufgabe der gegenwärtigen Epoche*, mit Beiträgen von Ernst Woit, Volker Bialas, Wolfgang Scheler, Endre Kiss (Budapest), Maja Brauer (Pfaffenhofen), Horst-Dieter Strüning (Bonn), Raymond Swing (Kopenhagen), Andrzej Kiepas (Katovice) und Bernd Michl (München) stattfand, beteiligte sich die Studiengemeinschaft als Mitveranstalterin und übernahm es, die Symposiumsbeiträge in ihren DSS-Arbeitspapieren zu veröffentlichen.¹⁷ *Frieden konkret: Dialog der Zivilisationen – Kultur des Friedens*, war Thema des Symposiums 1997 in Dresden.¹⁸ Es referierten Wolfgang Scheler zur militärischen Gewalt, Volker Bialas zur Kultur des Friedens, Jouko Jokisalo und Vesa Oittinen (Oulu/Helsinki) zu Huntington, Ernst Woit zum Bewusstsein zwischen Friedenssehnsucht und Kriegsbereitschaft, Maja Brauer zur Reform der Vereinten Nationen, Raymond Swing zum Kulturimperialismus, Horst-Dieter Strüning zu Hans Kungs Weltethos, Hermann Klenner zur Europäischen Union als Friedensordnung und Endre Kiss zu Monetarismus und Liberalismus. Die Sicht auf eine globale Friedensordnung erweiterten wir auf dem folgenden Symposium um die ökologische Dimension. Zum Thema, *Gesellschaftliches Naturverhältnis und die Frage von Krieg und Frieden*, sprachen Herbert Hörz (Berlin) über das Spannungsfeld zwischen Natur und Kultur, Volker Bialas über Privatisierung der Natur, Wolfgang Scheler über das Mensch-Natur-Verhältnis im Friedensdenken, Ernst Woit über begrenzte Natur-Ressourcen und Lion Wagner (Ditzingen) über das herrschende gesellschaftliche Naturverhältnis.¹⁹

Außerdem nahmen wir nun auch Verbindung zum Kasseler Friedensratschlag auf. Ende 1997 fuhr eine Abordnung der Studiengemeinschaft nach Kassel zur Teilnahme an der Tagung des Friedensratschlags. In den folgenden Jahren vertrat Ernst Woit als Referent und Moderator die Studiengemeinschaft auf Tagungen des Friedensratschlags. Umgekehrt luden wir Vertreter des Frie-

¹⁷ Siehe Friedensordnung als Aufgabe der gegenwärtigen Epoche. Symposium der Internationalen Projektgruppe *Globale Friedensordnung* am 15. und 16. November 1996 in Dresden, DSS-Arbeitspapiere, Sonderheft, Dresden 1997.

¹⁸ Siehe Frieden konkret: Dialog der Zivilisationen – Kultur des Friedens. Beiträge zum Symposium der Internationalen Projektgruppe *Globale Friedensordnung* vom 14. bis 16. November 1997, DSS-Arbeitspapiere, Heft 41 A/1998.

¹⁹ Siehe Gesellschaftliches Naturverhältnis und die Frage von Krieg und Frieden. Beiträge zum 3. Dresdner Symposium *Für eine globale Friedensordnung* am 21. November 1998, DSS-Arbeitspapiere, Heft 45/1999.

denratschlag als Referenten zu unseren Veranstaltungen ein. Schließlich konnten wir noch eine weitere Verbindung knüpfen. Als der Trägerkreis, Atomwaffen abschaffen, 1998 seine Jahrestagung in Dresden abhielt, war auch eine Abordnung der Studiengemeinschaft unter den Teilnehmern, und in der Podiumsdiskussion wirkte Wolfgang Scheler mit. Seitdem unterhielt die Studiengemeinschaft Verbindung zu diesem Kreis von Atomwaffengegnern und trat später dem Trägerkreis Atomwaffen abschaffen als Mitglied bei.

Einer spezifischen Aufgabe nahm die Studiengemeinschaft sich an, als Prof. Schössler, der inzwischen an der Bundeswehruniversität München lehrte, uns antrug, gemeinsam eine Befragung ehemaliger Professoren und Dozenten der Militärakademie durchzuführen. Unser Partner nannte das Projekt *Geistige Konversion der DDR-Militärelite im Prozess der Wende*. Es zielte auf die Sicherung von Erinnerungsbeständen, auf das Verstehen der Ideologisierung in der NVA, auf Erkenntnisse über Handlungsspielräume und Konvergenz oder Divergenz des NVA-Offiziers zur Staatspartei, über Aufkündigung der Loyalität im Umbruch und über das Verhältnis von nationaler und internationaler (vor allem sowjetischer) Prägung. Die Studiengemeinschaft übernahm es, die Ausarbeitung des Fragebogens kritisch zu begleiten und die Befragung zu organisieren. Nach längerer Vorarbeit erhielten wir 1997 die *Fragebögen zum politischen und militärischen Selbstverständnis vor und nach 1989/90* und schickten sie an die 32 Professoren und 32 berufenen Hochschuldozenten, deren Adressen wir ermitteln konnten. Wir legten ein von Prof. Rolf Lehmann unterzeichnetes Empfehlungsschreiben bei, denn es war zu befürchten, dass die von einer Bundeswehr-Universität unternommene Erhebung auf Ablehnung stoßen würde. Die Rücklaufquote betrug 28 Prozent. Beide Partner nahmen gesondert eine Auswertung vor und verglichen ihre Ergebnisse und deren Interpretation. Zu einem ersten Vergleich und einer inhaltlichen Diskussion der Ergebnisse veranstalteten wir im Mai 1998 gemeinsam ein Werkstattgespräch in Dresden. Im Jahr darauf ließ Prof. Schössler der Studiengemeinschaft einen ausführlichen Bericht über die Ergebnisse und deren Interpretation zukommen. Unsererseits erarbeitete Dr. Eberhard Haueis als Soziologe eine statistische Auswertung und nahm eine eigene Interpretation der gewonnenen Daten vor.²⁰ Sie unterschied sich von der Bewertung unseres Partners besonders in Fragen des Traditionsverständnisses, der Aussagen zum Feindbild und zur

²⁰Siehe E. Haueis, Rückblicke und Selbstreflexion, in: Für Entmilitarisierung der Sicherheit. 20 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik ..., a. a. O., S. 135 ff.

Ideologie des Marxismus-Leninismus.²¹ Das Befragungsprojekt beanspruchte einen enormen Aufwand. Mit ihm war die Studiengemeinschaft über mehrere Jahre intensiv beschäftigt. Ein letztes Werkstattgespräch hierzu fand im Mai 2001 in Dresden statt. Abschließend fasste Prof. Schössler die Ergebnisse in einem Heft der Bundeswehruniversität München zusammen.²²

Auf diese Weise hatte in nur wenigen Jahren die Studiengemeinschaft ihr Arbeitsprogramm vervollkommen und erweitert. Sie hatte ihren Arbeitsstil ausgebildet und ihre Tätigkeitsfelder und ihren Wirkungsbereich gefunden. Als eine kleine, aber wahrnehmbare Gruppe kritischer Verfechter einer alternativen Sicherheitspolitik hatte sie sich etabliert und betätigte sich auf vielfältige Art im Spektrum friedensorientierter Kreise, aber auch weit über diese hinaus.

Schon in diesen ersten Jahren hatte sich auch die Zusammensetzung der Studiengemeinschaft und ihres Vorstandes verändert. Einige Mitglieder schieden aus, entweder weil sie eine neue Erwerbstätigkeit aufnahmen, den Wohnort wechselten, oder – so vor allem die Technikwissenschaftler – sich neu orientierten. Andere verloren aus gesundheitlichen Gründen ihre Arbeitsfähigkeit. Auch der Tod griff frühzeitig in unsere Reihen und nahm uns den Schriftführer Günther Ullrich und den Schatzmeister Eberhard Sturm. Umso wichtiger war es für die Studiengemeinschaft, dass ihr Ernst Voit, Philosophieprofessor und Friedensforscher, mit dem wir schon lange eng zusammenarbeiteten, nun auch als Mitglied beitrug und als einer ihrer Ideengeber mitwirkte. Nach dem Ausscheiden einiger Vorstandsmitglieder war es notwendig geworden, Ende 1996 einen neuen Vorstand zu wählen. Die Wahl bestätigte Rolf Lehmann als Vorsitzenden, und Erich Hocke blieb einer der stellvertretenden Vorsitzenden. Weil Horst Pukrop die Studiengemeinschaft verlassen hatte, wurde als neuer stellvertretender Vorsitzender Wolfgang Scheler gewählt. Neu in den Vorstand kamen Dr. Eberhard Haueis als Schatzmeister und Dr. Harald Kießlich-Köcher, Dr. Joachim Klopfer und Prof. Siegfried Schönherr als Beisitzer.

²¹Siehe W. Scheler, Zu den Voraussetzungen und Ergebnissen einer Befragung von Professoren und Dozenten der ehemaligen Militärakademie der DDR, in: ebenda, S. 257 ff.

²²Siehe D. Schössler (Hrsg.), Befragung von Professoren und Dozenten der Militärakademie *Friedrich Engels* zum politisch-militärischen Selbstverständnis vor und nach 1989/90. Ergebnisse und Bewertungen, in: Universität der Bundeswehr München, Texte und Dokumente zur Militärwissenschaft und Strategieforschung, Heft 4.

Neue friedenspolitische Herausforderungen

Für die Studiengemeinschaft begann eine Entwicklungsphase, in der sie die gewonnenen Positionen ausbaute und vertiefte, zugleich aber auch neue hinzugewann und nach qualitativen Einschnitten in der Entwicklung von Krieg und Frieden zu Bekenntnissen und Aktionen finden musste.

Eines der ersten Ereignisse, das unsere Stellungnahme herausforderte, war die Ausstellung, *Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944*, in Dresden. Das Bildungswerk Weiterdenken in der Heinrich Böll Stiftung, die Anstiftung und die Neue Richtervereinigung Sachsen hatte die umstrittene Ausstellung des Hamburger Instituts für Sozialforschung 1998 nach Dresden geholt. In ihrem Vorfeld hatte die Studiengemeinschaft eine Veranstaltung mit Heinrich Graf von Einsiedel, MdB, über das Nationalkomitee Freies Deutschland und seine Bewertung in Ost und West und wurde so geistig auf die Auseinandersetzung um die Wehrmacht eingestellt. Dennoch überraschte uns die Schärfe, mit der die Regierenden der CDU in Sachsen und in der Stadt ihre Ablehnung gegenüber dem Anliegen der Ausstellung zum Ausdruck brachten. Sie wiesen den Antrag ab, die Ausstellung im Foyer des Landtages zu zeigen. Der Vorsitzende des Verfassungs- und Rechtsausschusses des Landtages, Volker Schimpff, befand, die Ausstellung werde nicht gezeigt, man sei 1989 nicht auf die Straße gegangen, damit heute im demokratischen Parlament kommunistische Geschichtslügen verbreitet werden.

Demgegenüber gab uns ein Rundfunkgespräch im Deutschlandfunk, zu dem der Moderator Peter Joachim Lapp den Initiator Jens Hommel und unter anderen auch Wolfgang Scheler eingeladen hatte, Gelegenheit, direkt in die geistige Auseinandersetzung um die Bewertung der Wehrmacht einzugreifen. Gemeinsam besuchten die Mitglieder der Studiengemeinschaft die Ausstellung, die in den Räumen der Technischen Sammlung untergekommen war, und trugen sich mit einer deutlichen Stellungnahme in das Gästebuch ein: Wir empfänden es als beängstigend, wenn einer Ausstellung, die aufklären und warnen will, von Repräsentanten der Stadt und des Landes mit demonstrativer Distanz oder gar mit Diffamierung begegnet wird. Wer sich dem Eingeständnis der Schuld verweigert, die im rassistischen Vernichtungskrieg die Wehrmacht auf sich geladen hat, sollte sich fragen, ob er politische Verantwortung tragen kann in einer Gesellschaft, die sich Werten der Freiheit und Demokratie, der Humanität und des Friedens gerade in Erkenntnis schwerer Schuld und aus ihr erwachsender Verantwortung verpflichtet hat.

Mit Befremden mussten wir feststellen, dass Generale der Bundeswehr, denen wir begegnet waren, noch immer nicht den entschiedenen Bruch mit der Wehrmacht vollzogen hatten. In der Kontroverse über die Wehrmachtsausstellung bestritt Generalleutnant a. D. Gottfried Greiner eine bewusste Betei-

ligung beziehungsweise Mittäterschaft der Soldaten der Wehrmacht an den Maßnahmen des von Hitler initiierten Vernichtungskrieges in Russland und auf dem Balkan, und persönlich habe er in der Truppe keine nationalsozialistische Indoktrination erlebt. Generalleutnant a. D. Werner von Scheven räumte zwar ein, das Bild der sauberen Wehrmacht sei unhaltbar, fügte aber entlastend hinzu: „Die deutsche Wehrmacht war das Volk in Waffen. Ihre Truppenteile waren nicht selten eine Art Schutzzone vor den Zumutungen des Regimes.“ Für den Soldaten sei das Handeln im Krieg Tateinheit von Verteidigung der Heimat und Verteidigung des gewaltsam erweiterten Reiches, von Schutz der Heimat und der eigenen Angehörigen vor „einem furchtbaren Feind“ und Schutz der Fortdauer unsäglicher Verbrechen gewesen.²³ Verteidigung der Heimat, obwohl niemand sie angegriffen hatte? Schutz vor einem furchtbaren Feind? War der furchtbare Feind nicht vielmehr die deutsche Wehrmacht für die überfallenen Völker und deren Streitkräfte? Und wer hat diese zum Feind gemacht? Was für eine Verdrehung der Tatsachen! Welch eine deutschnationale Verblendung muss das Denken regieren, wenn die Einsicht verweigert wird, dass die Wehrmacht das Schwert in den Händen der Naziführung war, mit dem das NS-Regime sich über fast ganz Europa ausbreiten konnte, Instrument der Unterdrückung, des Genozids, des Massenmordes. Uns stellte sich die Frage: Was haben wir von einer Bundeswehr zu erwarten, die ihr Verhältnis zur Wehrmacht nicht nach diesem Maß bestimmt? Die Kontroverse über die Wehrmacht, ausgelöst von der Ausstellung und ihrer Resonanz, die sie in Dresden gefunden hatte, diskutierten wir in der Studiengemeinschaft noch einmal in einer Veranstaltung mit dem Initiator Jens Hommel und dankten ihm für seinen persönlichen Engagement.

Von der Kontroverse über die Wehrmacht führte eine direkte Linie zu den gravierenden Ereignissen, mit denen wir uns alsbald auseinandersetzen mussten. Der schwelende Konflikt zwischen dem Westen und Rest-Jugoslawien hatte sich dramatisch zugespitzt. Im Oktober 1998 fasste nach der Neuwahl des neuen, aber noch nicht konstituierten Bundestages der noch amtierende alte Deutsche Bundestag einen Vorratsbeschluss über die Beteiligung der Bundeswehr an einem angedrohten Militärschlag der NATO auf Jugoslawien. Alarmiert von dieser erklärten Kriegsbereitschaft Deutschlands gegen einen Staat, der schon einmal Opfer eines deutschen Angriffs geworden war, widmeten wir das Siebende Dresdner Friedenssymposium im Februar 1999 dem

²³W. von Scheven in: H.-G. Thiele, Die Wehrmachtsausstellung. Dokumente einer Kontroverse, Bonn 1997, S. 119 f.

Thema: *Krieg im 21. Jahrhundert? Neue Herausforderungen an die Friedensbewegung*.²⁴ Horst Großmann informierte über Ansichten zur Kriegführung, Peter Strutyński (Friedensratschlag, Kassel) analysierte Kriegsursachen am Ende des Jahrhunderts und Ernst Woit wandte sich gegen einen erneuten Kult des Krieges. Wir machten uns klar, wie die neuen Kriege des 21. Jahrhunderts schon vorbereitet werden und wollten die Menschen, die sich arglos im Frieden glaubten, rechtzeitig warnen, damit sie sich gegen die ihnen zugemutete Ungeheuerlichkeit wehren können. General Klaus Naumann, Vorsitzender des Militärausschusses der NATO, hatte kurz zuvor an der Offizierschule des Heeres in Dresden Klartext über die Notwendigkeit geredet, von der Diplomatie und Drohung zur Gewaltanwendung gegen Serbien überzugehen. Hierüber unterrichtete Wolfgang Scheler, der die Rede mit angehört hatte, die Teilnehmer des Friedenssymposiums und warnte, Deutschland werde sich bald wieder im Krieg befinden.

Sechs Wochen später führte Deutschland zum ersten Mal wieder Krieg, ohne angegriffen worden zu sein, also einen Angriffskrieg – laut Grundgesetz ausdrücklich verboten – auf einen europäischen Staat, auf ein Mitglied der Vereinten Nationen. Deutschland führte Krieg in der Ferne und blieb zugleich im Frieden, denn der Verteidigungsfall wurde nicht ausgerufen. Die Ungeheuerlichkeit erregte die Gemüter. Schlagartig veränderte sich die geistige Situation. Zuvor weitgehend aus dem öffentlichen Bewusstsein verdrängt, besetzte das Krieg-Frieden-Thema sofort den ersten Platz im Meinungsstrom. Scharf polarisierten sich das politische Denken und die öffentliche Meinung. Lautstark auf der einen Seite das Kriegsgeschrei und die Rechtfertigungsmythen der höheren Moral, krass gezeichnet das Feindbild, das den Völkerrechtsbruch vernebelte und dem kriegesischen Morden die Weihe der Verteidigung menschlicher Werte verlieh. Abscheu und spontaner Protest auf der anderen Seite. Wir erlebten in Dresden einen neuen Aufbruch der Antikriegsbewegung. Viele Menschen suchten Aufklärung und Argumente für ihre widerständige Position und entdeckten dabei auch die Studiengemeinschaft.

Zehntausende folgten dem Aufruf zu einem beeindruckenden Schweigemarsch durch die Stadt. Unter Mitwirkung der Studiengemeinschaft bildete sich ein Aktionskreis aus Menschen verschiedener Anschauungen und Milieus. Dieser organisierte eine weitere Demonstration und verschaffte mit Kundgebungen und Veranstaltungen der Stimme von Kriegsgegnern Gehör. Mitglieder der Studiengemeinschaft wurden zu gefragten Rednern. Unseren

²⁴Siehe *Kriege im 21. Jahrhundert? Neue Herausforderungen für die Friedensbewegung*. Beiträge zum Siebenten Dresdner Friedenssymposium, DSS-Arbeitspapiere, Heft 46/1999.

Protest gegenüber der Kriegsbefürwortung durch den Deutschen Bundestag brachte die Studiengemeinschaft mit der Absage eines bereits vereinbarten Besuches im Bundestag zum Ausdruck. Renate Jäger, MdB, die als Abgeordnete der regierenden SPD den Besuch der Studiengemeinschaft vermittelt hatte, versuchte als ehemalige Lehrerin, uns die Rechtmäßigkeit des Bombenkrieges mit dem Vergleich zu erklären, dass man bei einer Prügelei auf dem Schulhof ja auch von Seiten der Lehrer eingreifen müsse.

Unverzüglich gab die Studiengemeinschaft die Schrift heraus, *Die Waffen nieder! Zum NATO-Krieg gegen Jugoslawien*,²⁵ mit Beiträgen von Erich Hocke, Karl-Heinz Gräfe (Dresden), Ernst Woit sowie den Völkerrechtlern Bernhard Graefrath (Berlin) und Gerhard Stubi (Bremen). Sie wurde uns aus der Hand gerissen und musste zweimal nachgedruckt werden. Das Podium zum Weltfriedenstag 1999 stellten wir unter das Thema: *Die neue NATO-Strategie. Weg oder Irrweg zu Frieden und Menschenrechten?* Es debattierten Otfried Nassauer, Berliner Zentrum für Transatlantische Sicherheit, und Hauptmann von Heinemann. Von da an war das Haus der Kirche-Dreikönigskirche Mitveranstalter des Podiums und stellte seine Räume dafür zur Verfügung. Der Völkerrechtsbruch, den die NATO und damit auch drei ständige Mitglieder des UN-Sicherheitsrates mit dem Aggressionskrieg gegen Jugoslawien begingen, veranlasste uns, im Dresdner Symposium der Projektgruppe *Für eine globale Friedensordnung* das Thema, *Völkerrecht und Rechtsbewusstsein für eine globale Friedensordnung*,²⁶ zu behandeln. Für das Primat des Rechts vor Macht sprachen Gregor Schirmer (Woltersdorf) und Wolfgang Scheler. Gerhard Stuby (Bremen) behandelte die „humanitäre Intervention“ als Problem der Menschenrechte und des Völkerrechts, und Horst Dieter Strüning (Bonn) wandte sich gegen den humanitären Interventionismus am Fallbeispiel Jugoslawien. Ernst Woit wies nach, wie Kriegsverbrechen im Jugoslawienkrieg als Kollateralschäden beschönigt werden.

Im Forum der Studiengemeinschaft setzten wir uns mit dem von der NATO begangenen Verbrechen gegen den Frieden und mit ihren Kriegsverbrechen auseinander. Ernst Woit konnte aus eigener Anschauung darüber aufklären, denn er hatte nach den Luftangriffen bei einer Exkursion von Menschenrechtlern in Jugoslawien die angerichteten Zerstörungen im zivilen Bereich selbst gesehen und wirkte mit als Ankläger bei einem Internationalen Hearing

²⁵Siehe *Die Waffen nieder! Zum NATO-Krieg gegen Jugoslawien*, DSS-Arbeitspapiere, Heft 47/1999.

²⁶Siehe *Völkerrecht und Rechtsbewusstsein für eine globale Friedensordnung*. Beiträge zum 4. Dresdner Symposium *Für eine globale Friedensordnung*, DSS-Arbeitspapiere, Heft 52/2000.

zu einem Europäischen Tribunal über den NATO-Krieg gegen Jugoslawien. In Zusammenarbeit mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung zeigte die Studiengemeinschaft die Wanderausstellung: *Kriegsverbrechen der NATO in Jugoslawien*. Den Begleittext der Ausstellung hatte Ernst Woit ausgearbeitet. Wolfgang Scheler eröffnete die Ausstellung am 1. Februar 2000 in einer Veranstaltung der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen in Dresden.

Auch das Achte Dresdner Friedenssymposium zum Thema, *Frieden und Krieg an der Schwelle zu einem neuen Jahrhundert*,²⁷ stand ganz im Zeichen des Jugoslawienkrieges. Dieses und alle weiteren Dresdner Friedenssymposien fanden wieder im Dresdner Volkshaus (Gewerkschaftshaus) statt. In der Abschlusserklärung äußerten die Teilnehmer, dass der Krieg gegen Jugoslawien eine Zäsur in der internationalen Politik bedeutet, wonach der Krieg zur Realisierung machtpolitischer Interessen wieder zum Normalfall gemacht wird. Es sei dringend geboten, die friedenssichernden Aufgaben der UNO gegen die Praktiken des Faustrechts zu verteidigen und das von der UN erklärte Internationale Jahr für eine Kultur des Friedens dafür zu nutzen. Die Erfahrungen aus dem Aggressionskrieg der NATO standen noch einmal im Mittelpunkt des Neunten Dresdner Friedenssymposiums,²⁸ auf dem Pfarrer Hans-Jochen Vogel (Chemnitz) sich mit der Frage befasste, wie Europa zum Frieden finden kann, der Publizist Lorenz Knorr (Frankfurt am Main) Sicherheit für alle statt Sicherheit nur für wenige einforderte und Tobias Pflüger (Tübingen) warnend über die Vorbereitung auf zukünftige Kriege aufklärte.

Eine aufschlussreiche Veranstaltung über den Kosovo-Konflikt fand im Juni 2001 im Rahmen der Studiengemeinschaft statt. Dazu hatte der Vorsitzende zum Vortrag Brigadegeneral a. D. Heinz Loquai (Meckenheim) eingeladen. Dieser konnte uns aus eigener Erfahrung, die er noch im Auftrag des Verteidigungsministeriums als OSZE-Beobachter gemacht hatte, darüber aufklären, wie die NATO und einzelne NATO-Staaten den Krieg gegen die Bundesrepublik Jugoslawien geplant, begonnen und geführt haben und wie die Öffentlichkeit mit einer Kriegslüge getäuscht worden ist. Hierüber hatte er ein Buch geschrieben.²⁹

²⁷Siehe *Frieden und Krieg an der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend*. Beiträge zum 8. Dresdner Friedenssymposium am 12. Februar 2000, DSS-Arbeitspapiere, Heft 53/2000.

²⁸Siehe *Chancen und Hindernisse auf dem Weg zu einem friedlichen Europa*. Beiträge zum 9. Dresdner Friedenssymposium am 10. Februar 2001, DSS-Arbeitspapiere, Heft 58/2001.

²⁹Siehe H. Loquai, *Der Kosovo-Konflikt – Wege in einen vermeidbaren Krieg*, Baden-Baden 2000.

In diese Zeit fiel auch der Beginn der Zusammenarbeit der Studiengemeinschaft mit dem Brandenburger Verein für politische Bildung *Rosa Luxemburg*, der in Verantwortung der Militärhistoriker Prof. Reinhard Brühl und Dr. Lothar Schröter eine Veranstaltungsreihe zu friedens- und militärpolitischen Fragen initiierte. Auf dem ersten Symposium 1999 in Potsdam hielt von der Studiengemeinschaft Wolfgang Scheler unter dem Eindruck des begonnenen NATO-Krieges einen Vortrag über die *NATO und die Verheißung von einem neuen Europa der Demokratie, des Friedens und der Einheit*.³⁰ Im folgenden Jahr sprach auf dem zweiten militärpolitischen Symposium von der Studiengemeinschaft Ernst Woit über den NATO-Krieg und das Völkerrecht. Auch an den weiteren jährlich veranstalteten Symposien beteiligte sich die Studiengemeinschaft mit einigen Teilnehmern und Referenten.

Weil zu dieser Zeit eine Bundeswehrreform von sich reden machte, mit der die deutschen Streitkräfte reif gemacht werden sollten für den Einsatz bei Militärinterventionen der NATO und der Europäischen Union, befasste sich das Podium zum Weltfriedenstag 2000 mit der Frage: *Reformierte Bundeswehr – bündnisfähig, europafähig, friedensfähig?* Kontrahenten im Podium waren Kapitän zur See Ulrich Fricke, Kommandeur des Verteidigungsbezirkskommandos 76, und Prof. Rolf Lehmann.

Diese in außerordentlicher Dichte verlaufende Zeit intensiver geistiger und praktischer Auseinandersetzung mit der Wiederkehr des Krieges war, bevor neue Kriegseignisse über die Welt hereinbrachen, für die Studiengemeinschaft zugleich die Zeit einer Selbstbesinnung auf ihre Herkunft und ihre bisherige Arbeit.

10 Jahre Studiengemeinschaft – eine erste Zwischenbilanz

Ihr zehnjähriges Bestehen gab für die Studiengemeinschaft den Anlass zu einer vorläufigen Bilanz. Auf einer Veranstaltung im Jahr 2000 resümierten wir zehn Jahre nach der Gründung der Studiengemeinschaft ihre Entwicklung, ihre hauptsächlichen Aktivitäten und Ergebnisse. Es wurde entschieden, all das in einem Schrift der Arbeitspapiere zusammenzufassen, womit ein Heft zum ersten Mal den Umfang eines Buches annahm.³¹

³⁰Siehe W. Scheler, Die NATO und die Verheißung von einem neuen Europa der Demokratie, des Friedens und der Einheit, in: R. Brühl, L. Schröter (Hrsg.), 50 Jahre NATO. Bilanz und Perspektiven. Beiträge zur Militärgeschichte und Militärpolitik, Heft 01/2000.

³¹J. Klopfer, R. Lehmann, W. Scheler, Für Entmilitarisierung der Sicherheit. 10 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V. ..., a. a. O.

Grundgedanke der Schrift ist, dass nur aus der Rückschau auf die geistigen Wurzeln der Studiengemeinschaft und auf den gesellschaftlichen Hintergrund ihrer Entstehung die Motive und die Orientierung für die gemeinschaftlichen Studien und die Art der Beteiligung an der sicherheitspolitischen Debatte verstanden werden können. Deshalb wird eingangs in einer konzentrierten Abhandlung die Umwälzung im sicherheitspolitischen Denken der achtziger Jahre dargestellt. Behandelt werden die äußeren und inneren Bedingungen für die Revision der sicherheits- und verteidigungspolitischen Auffassungen, die sich angesichts der grundlegend neuen Tatsachen des Atomzeitalters an der Militärakademie vollzog und Einfluss auf das friedenspolitische Denken, die Wehrmotivation und das militärische Denken erlangte. Als wesentliche Elemente des geistigen Umbruchs werden die Sinnkrise des Krieges und der Streitkräfte, die Wesensveränderung des Krieges und des Friedens unter atomaren Bedingungen charakterisiert. Die Einsicht, dass der alles vernichtende Krieg des Atomzeitalters, der aus der Politik entspringt, aber seine Funktion als Fortsetzung der Politik verliert und nicht mit Sieg oder Niederlage, sondern nur mit Vernichtung der menschlichen Gattung enden kann, führte die fundamentale Umwälzung des traditionellen Denkens über Krieg und Frieden, Streitkräfte und Verteidigung herbei. Hieraus wird das neue Verhältnis von Streitkräften und Friedenssicherung begründet, das den Dualismus von Friedenserhaltung und Verteidigung aufhebt und Verteidigungsfähigkeit identisch setzt mit militärischer Friedenssicherung, aber auch sie vakant werden lässt. Kurz skizziert wird der Prozess, in dem sich sukzessive das Denken aus der Befangenheit in den alten Mustern löste und das neue Denken im Kampf gegen äußere Widerstände verfochten und an der Militärakademie, wie im geistigen Leben des Landes, schließlich angenommen worden ist.

Am Schluss des Beitrages wird gezeigt, dass dieses neue Denken über Krieg und Frieden seine Bewährungsprobe auch in der friedlichen Revolution 1989 bestanden hat. Sicherheitspartnerschaft anstelle von Gewalt, Dialog anstelle von Feindschaft, Vorrang der gemeinsamen Interessen vor politischen Gegensätzen wurden zu Handlungsmaximen für die Lösung des Machtkonflikts. Vieles von dem, was das Umdenken über Frieden, Krieg und Streitkräfte an Einsichten hervorgebracht hatte, wirkte als geistige Substanz für die demokratische Militärreform, die von reformorientierten Offizieren in Angriff genommen worden und gemeinsam mit Vertretern der Volksbewegung am Runden Tisch *Militärreform* konzipiert worden ist. Die Abhandlung schließt mit einer Aussage, die heute wie ein Vermächtnis klingt: „Es bleibt aber eine bemerkenswerte historische Tatsache, dass im demokratischen Aufbruch der DDR-Bevölkerung unterschiedliche politische Gruppierungen gemeinsam mit Regierenden und Soldaten bewusst mit der sicherheitspolitischen Konvention gebrochen und ein Modell nichtmilitärischer Sicherheit konzipiert haben. Es

hat einen von der demokratischen Volksbewegung getragenen gesamtgesellschaftlichen Konsens für die Umkehr zu zivilen Sicherheitsstrukturen gegeben, für einen Weg zu Frieden ohne Waffen und Soldaten. Und das ist bisher einmalig in der deutschen Geschichte.“³²

Eine zweite Abhandlung skizziert Aufbruch und Umbruch, Illusionen und Ernüchterung von Offizieren und Wissenschaftlern an der Militärakademie in den bewegten Jahren 1988 bis 1990.³³ Sie zeichnet den Weg nach, den Wissenschaftler der Militärakademie gingen, als sie in die Friedensforschung und in den deutsch-deutschen sicherheitspolitischen Dialog einbezogen wurden, sich in der friedlichen Revolution für das Zusammengehen mit der Volksbewegung entschieden und an der demokratischen Militärreform mitwirkten, als sie im Interdisziplinären Wissenschaftsbereich Sicherheit kreativ zusammenarbeiteten und schließlich nach ihrer Entlassung die Studiengemeinschaft gründeten.

Stationen auf diesem Weg waren die Mitarbeit im Wissenschaftlichen Rat für Friedensforschung an der Akademie der Wissenschaften der DDR, die Teilnahme am Internationalen Treffen für kernwaffenfreie Zonen in Berlin und am 1. Nationalen Friedenskongress der Wissenschaftler der DDR. Ein Höhepunkt auf diesem Weg war das Erste inoffizielle deutsch-deutsche Generals- und Offizierstreffen im März 1989 in Hamburg, bei dem Generalmajor Prof. Rolf Lehmann die Delegation der Nationalen Volksarmee leitete. Die weiteren Stationen fielen in die Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs. Auf einer außerordentlichen Tagung des Wissenschaftlichen Rates der Militärakademie wurde die Forderung nach einer Armee reform erhoben und deren Kernproblem gestellt: Die Nationale Volksarmee muss eine Armee des Volkes und seines Staates sein, nicht die einer Partei. Aus Gesprächen mit der von der Bürgerbewegung gebildeten Gruppe der 20 ergab sich die Erkenntnis, dass dazu die konsequente Trennung der Nationalen Volksarmee von der SED notwendig ist. Ausgestattet mit dem Mandat des Personalbestandes der Militärakademie brachten ihre Delegierten auf dem Außerordentlichen Parteitag der SED/PDS den Antrag ein, die Parteiorganisationen in den Streitkräften aufzulösen, was auch geschah. Zuvor schon vertraten Rolf Lehmann und Wolf-

³²W. Scheler, Die Umwälzung im sicherheitspolitischen Denken der achtziger Jahre, in: ebenda, S. 20 ff.

³³Siehe R. Lehmann, Wissenschaftler in Uniform vor neuen Herausforderungen. Sicherheitspolitische Forschung und Impulse für die Militärreform an der Militärakademie *Friedrich Engels* in den Jahren 1988-1990. Erinnerungen an eine bewegte Zeit, in: ebenda, S. 21 ff.

gang Scheler Ideen über eine notwendige Streitkräftereform und ein neues Konzept gemeinsamer Sicherheit auf der Moskauer Konferenz *Neues Denken und Militärpolitik*. Die Konferenz führte erstmalig Politiker, Sicherheitsexperten und Militärs aus Ost und West zu einem Dialog über ein neues Modell internationaler Sicherheit zusammen.

Anfang 1990 wurde unter Leitung von Generalmajor Prof. Lehmann der Interdisziplinäre Wissenschaftsbereich Sicherheit (IWBS) aus profilierten Wissenschaftlern an der Militärakademie gebildet, um Forschungen zu sicherheitspolitischen Fragen zu konzentrieren und politikberatend wirksam zu werden. Als oberstes Arbeitsprinzip galt unvoreingenommene wissenschaftliche Analyse, auch die unerwünschter Varianten, und tabufreie Diskussion. In drei Arbeitsgruppen wurde über Auftrag und Funktion der Streitkräfte, Konversion und Abrüstung sowie Kooperative Sicherheit gearbeitet. Wichtige Impulse vermittelten die im IWBS mit Brigadegeneral a. D. Dr. Hagen aus Bonn geführten Gespräche über mögliche Wege zur staatlichen Einheit und die Zukunft der Streitkräfte.

Die Ergebnisse der Forschungen wurden in einer Denkschrift sowie als Expertisen und Empfehlungen an den Minister für Abrüstung und Verteidigung übergeben und in Arbeitspapieren des IWBS veröffentlicht. „Als naiv können solche Vorstellungen auch deshalb nicht einfach belächelt werden, weil z. B. der Vorschlag der Arbeitsgruppe Konversion und Abrüstung zur Bildung eines Institutes noch im Juni 1990 Wirklichkeit wurde: Am 8. Juni 1990 wird das ‚Institut für Konversion der Streitkräfte (IKOS)‘ des Ministeriums für Abrüstung und Verteidigung gegründet.“³⁴ In Anwesenheit hochgestellter Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland fand der Gründungsakt an der Militärakademie statt. Wesentliche Eindrücke und eine gewisse Ernüchterung hatte der Besuch einer Delegation der Militärakademie an der Führungsakademie der Bundeswehr Anfang Juni vermittelt. Hoffnungsvoll dagegen stimmte die Teilnahme des IWBS an der Konferenz, *Kriegsunverträglichkeit moderner Industriestaaten*, im selben Monat in Hamburg.

Die Abhandlung endet mit der Feststellung, dass der Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland und die Auflösung der Nationalen Volksarmee auch dem IWBS die Existenzgrundlage entzogen. „Ein vielversprechender institutioneller Ansatz und das fruchtbare persönliche Engagement nicht weniger ausgewiesener Wissenschaftler sollten so ignoriert werden, drohten fak-

³⁴Ebenda, S. 39.

tisch in Vergessenheit zu geraten.“³⁵ Darum fand die Initiative, einen Verein zu gründen, um die sicherheitspolitischen Studien auch unter den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen weiterzuführen, uneingeschränkte Zustimmung.

Der folgende Teil des Buches enthält eine Chronik und eine Charakteristik der Studiengemeinschaft, die Vorstellung ihrer Mitglieder, die Studienprojekte und die bisherigen Veranstaltungen und Publikationen.³⁶ Vorgestellt werden die bearbeiteten und weiter verfolgten Studienprojekte mit ihren hauptsächlichen Ergebnissen:

- Sicherheitspolitisches und militärtheoretisches Denken im Umbruch.
- Europäische Sicherheit, regionale Konflikte und Streitkräfte.
- Regionale Konversion.
- Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation.
- Sicherheitspolitik und Streitkräfte Ungarns.

Aufgelistet sind die Veranstaltungsreihen und alle weiteren Veranstaltungen sowie die DSS-Arbeitspapiere und andere Publikationen. Vorgestellt wird die Internetseite, mit der die Studiengemeinschaft seit Januar 2001 präsent ist. Sie wurde von Joachim Klopfer eingerichtet und von ihm betreut.

In einem Schlusskapitel wird der Bogen geschlagen von der sicherheitspolitischen Situation, wie sie bei Gründung der Studiengemeinschaft bestand, zur sicherheitspolitischen Situation zehn Jahre danach.³⁷ Es war die Frage zu beantworten, was nach dem Kalten Krieg aus der Verheißung geworden ist, auf der Nordhalbkugel eine Friedensordnung zu schaffen, die auf der Anerkennung gleicher Sicherheit für alle Staaten, auf Vertrauen und Zusammenarbeit, auf Gewaltverzicht und Abrüstung beruht. Seinerzeit habe die Erkenntnis Einzug in das politische Denken gehalten, dass es notwendig ist, Frieden und Sicherheit nicht mehr auf die Drohung mit gegenseitiger Vernichtung zu gründen, nicht mehr auf Konfrontation und Kriegsführungsfähigkeit. Beurteilt man den Frieden in der Weltordnung zehn Jahre nach dem Kalten Krieg, findet man die Merkmale, die das Wesen des Kalten Krieges ausmachten, in der neuen Friedensordnung wieder: Zum ersten wird der globale Frieden geprägt

³⁵Ebenda, S. 46.

³⁶Siehe J. Klopfer, 10 Jahre Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V. (DSS), in: ebenda, S. 59 ff.

³⁷Siehe W. Scheler, Zehn Jahre danach: Neuer Kalter Krieg oder gemeinsame Sicherheit, in: ebenda, S. 123 ff.

und aufrechterhalten mit einer Politik der Stärke und atomaren Abschreckung. Die Overkill-Kapazität und das System der gegenseitigen Zerstörung zwischen der USA und Russland bestehen fort und damit auch die Gefahr der Menschheitsvernichtung. Zum zweiten ist wie im alten Kalten Krieg die Feindschaft, das Wahrnehmen der Gegner in Feindbildern, noch immer ein Wesenszug der neuen Weltordnung. Die Trennlinie wird nicht mehr von den verschiedenen Eigentumssystemen gezogen, sondern von der Stellung der Antipoden im global herrschenden Kapitalverhältnis. In den seither ausgetragenen Konflikten ist der jeweilige Gegner in den Augen der Öffentlichkeit zur Verkörperung des Bösen gemacht, ist er entmenscht worden, um die Restitution des Krieges als Mittel der Politik zu rechtfertigen. Aus all dem ergibt sich der Schluss: Die qualitativen Merkmale des Kalten Krieges des vergangenen Jahrhunderts prägen auch den Frieden und die Sicherheit in der Weltordnung am Anfang des neuen Jahrhunderts. Der Kalte Krieg des 20. Jahrhunderts erweist sich als eine besondere Form von Kaltem Krieg. Die fortgesetzte Politik der militärischen Stärke und der konfrontativer Sicherheit erzeugt einen neuen Kalten Krieg in einer anderen historisch konkreten Form.

Wird diese Politik der militärischen Konfrontation und Militarisierung von Konflikten fortgesetzt, so die Folgerung, werden wir zwangsläufig in dasselbe Dilemma geraten wie seinerzeit im militarisierten Ost-West-Konflikt. Es gibt daher nur die Alternative: Entweder erleiden wir eine neue Periode unsicheren Friedens, militärischer Gewaltakte, begrenzter Kriege und fortdauernder Gefahr des atomaren Menschheitstodes, oder es gelingt die Abkehr von einer Sicherheitspolitik mit Methoden und Instrumenten des Kalten Krieges. Der damals gefundene Ausweg aus der Gefahr war die Umkehr zu einem prinzipiell neuen System internationaler Sicherheit. Das Neue dieses Konzepts, wie Egon Bahr es auf den Begriff gebracht hatte, war der Sprung vom Abschreckungsdenken zum Denken der gemeinsamen Sicherheit. Dies sei das oberste Gesetz des nuklearen Zeitalters. Es zu befolgen, bietet objektiv die einzige Möglichkeit für eine zukunftsfähige Sicherheitspolitik und globale Friedensordnung. Auf Grund der Einsicht in die Priorität der gemeinsamen, der Gattungsinteressen gegenüber den Gruppeninteressen, muss an erster Stelle der Verzicht auf militärische Gewaltanwendung in den Staatenbeziehungen stehen. Gemeinsame Sicherheit setzt keine Wertkonvergenz voraus. An die Stelle von Feindschaft und Feindbildern müssen das nüchterne Kalkül gemeinsamer und gegensätzlicher Interessen und das Respektieren legitimer Sicherheitsinteressen aller Staaten treten. Kontrollierte Abrüstung mit den erstrangigen Zielen der Abschaffung der Atomwaffen und der Angriffsfähigkeit ermöglicht den Abbau militärischer Sicherheitsstrukturen und Konfliktlösungsformen mit Mitteln der Diplomatie und der Stärke des Rechts.

Ob ein Wandel zu dieser nachhaltig friedensbewahrenden Sicherheitspolitik Wirklichkeit werden kann, hängt von zwei Faktoren ab: Erstens von der Erfahrung der militärisch potenten Mächte, dass militärische Gewalt und Krieg vor den Problemen, die sie lösen sollen, versagen. Zweitens vom Widerstand jener, die man mit militärischer Überlegenheit in den Zustand der Ohnmacht versetzen will, aber auch vom Widerstand der Bevölkerung in der westlichen Welt gegen die Zumutungen der Politik ihrer herrschenden Eliten. Nüchtern betrachtet steht offenbar „weiteren Generationen ein langwieriges Ringen um die endgültige Entscheidung bevor, ob die menschliche Vernunft ausreicht für den Umstieg auf die globale gemeinsame Sicherheit, oder ob die Gattung Mensch sich außerstande zeigt, sich den veränderten Lebensbedingungen im Atom- und Hochtechnologiezeitalter anzupassen, und ausstirbt“.³⁸

Ein umfangreicher Anhang mit Dokumenten und wichtigen Zeugnissen über die Vorgeschichte und die Entwicklung der Studiengemeinschaft beschließt den Versuch, nach zehn Jahren eine Zwischenbilanz zu ziehen.

Geistige Auseinandersetzung mit den neuen Kriegen

Im zweiten Jahrzehnt ihres Wirkens musste die Studiengemeinschaft sich mit einer gravierend veränderten internationalen Sicherheitslage auseinandersetzen. Neue Kriege warfen neue Fragen auf und forderten zur Stellungnahme und zum Widerstand heraus. Gerade hatten wir in einer Veranstaltung mit dem Friedensforscher Dr. Hans-Joachim Gießmann vom Hamburger Institut für Friedens- und Konfliktforschung alternative sicherheitspolitische Konzeptionen für eine stabile europäische Friedensordnung diskutiert und beim Podium zum Weltfriedenstag 2001 mit dem katholischen Militärdekan Horst Scheffler (Mainz), dem Geistlichen Rat Dr. Michael Ulrich (Bautzen) und dem evangelischen Pfarrer Hanno Schmidt (Dresden) das Bischofswort *Ge-rechter Frieden* erörtert und positiv bewertet, da veränderten amerikanische Kriege einschneidend die Perspektive.

Am 11. September 2001 traf sich die Studiengemeinschaft zu einem Vortrag von Frank Preiß. Er sprach zur Militärreform in Russland. Mitten in der Diskussion erreichte uns die unglaubliche Nachricht, ein Flugzeug sei in einen der Zwillingtürme des World Trade Center in New York geflogen. Unglück oder Anschlag? Wir brachen die Diskussion ab und eilten, jeder für sich, an die Fernseher, wo sich sofort die gestellte Frage klärte, als man sah, wie ein weiteres Flugzeug den zweiten Turm zerstörte. Das Entsetzen über das ungeheuerliche Verbrechen war einhellig. Die NATO bewertete die Terroran-

³⁸Ebenda, S. 131.

schläge als Angriff auf das Bündnis und stellte erstmals seit Bestehen den kollektiven Verteidigungsfall fest. Am 7. Oktober begannen die US-Luftangriffe auf Afghanistan. Tags darauf fand in Dresden eine Friedensdemonstration gegen die Luftangriffe statt. Es war ein Montag, und in Anlehnung an die Montagsdemonstrationen in der friedlichen Revolution trafen sich an den folgenden Montagen in großer Zahl Menschen mit brennenden Kerzen auf dem Theaterplatz und protestierten gegen den neuen Krieg der USA. Für einen Moment schien die Atmosphäre und die Faszination des Herbstes 1989 wiederzukehren. Pfarrer Hanno Schmidt, mit dem wir kurz zuvor das Podium zum Weltfriedenstag über den gerechten Frieden bestritten hatten, moderierte in beeindruckender Weise die Friedensbekundungen. Nicht nur hier, auch in anderen Städten erhoben Kriegsgegner die Forderung, Deutschland solle sich nicht am Afghanistankrieg beteiligen. Doch der Deutsche Bundestag beschloss – wenn auch bloß mit drei Stimmen Mehrheit – den Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr.

Zu den Unterstützern der Friedensdemonstrationen in Dresden gehörte die Initiative Blauer Stern. Gegründet hatte sie mit Hilfe von Bischof Reinelt ein Jugendlicher, Sascha Groh, Sohn eines Offiziers aus dem Philosophielehrstuhl an der ehemaligen Militärakademie. Persönlichkeiten der Stadt aus Politik und Kultur und des Freistaates erklärten ihre Unterstützung, darunter Landtagspräsident Iltgen, Partei- bzw. Fraktionsvorsitzende des Landtages von CDU, SPD und PDS, die Intendanten Udo Zimmermann, Holk Freytag, Friedrich-Wilhelm Junge und Wolfgang Schaller. Sie alle lud die Initiative Blauer Stern zu einem FRIEDENSFORUM ein, und viele kamen, um ein Zeichen für den Frieden zu setzen. Von der Studiengemeinschaft beteiligte sich Wolfgang Scheler an der Debatte über die Suche nach Wegen, der Stimme der Vernunft Gehör zu verschaffen.

Mit dem neuen Krieg, in den nun Deutschland erstmalig mit einem Kontingent von Bodentruppen einbezogen war, beschäftigte die Studiengemeinschaft sich auf verschiedene Weise. In einem Vortrag im Forum der Studiengemeinschaft stellte ihn Horst Großmann in den Zusammenhang mit der wieder auflebenden Geopolitik. Das Dresdner Symposium zur globalen Friedensordnung setzte der Kriegspolitik entschieden die Alternative entgegen: *Ideen im Kampf um eine friedliche Welt. Ideen, Ideologien und Utopien einer globalen Friedensordnung*.³⁹ Volker Bialas sprach zum Thema, *Weltethos versus neue Weltord-*

³⁹Siehe *Ideen im Kampf um eine friedliche Welt. Ideen, Ideologien und Utopien einer globalen Friedensordnung*. Beiträge zum 6. Dresdner Symposium *Für eine globale Friedensordnung* am 24. November 2001, DSS-Arbeitspapiere, Heft 60/2002.

nung, Lorenz Knorr über *Sozialdarwinismus contra Kultur des Friedens* und Ernst Woit begründete die These: *Krieg für eine Pax Americana – inszeniert als Antiterrorkrieg*. Schließlich referierte Hans-Dieter Strüning *Huntingtons „The Clash of Civilisations and the Remaking of World Order* und unterzog es einer kritischen Würdigung. Beim Zehnten Dresdner Friedenssymposium stellten wir das Thema: *Gegen Terrorismus und Krieg. Für gemeinsame Sicherheit und eine gerechte Welt*.⁴⁰ Ernst Woit hielt das Hauptreferat zum Thema. Weiter sprachen Lorenz Knorr, Jan Sumavski (Tschechische Friedensgesellschaft, Prag) und Hermann Geradewohl. Rolf Lehmann verwendete sich für ein System gemeinsamer Sicherheit. Angenommen wurde ein von Horst Schneider verfasster *Appell aus Dresden*.

Inzwischen ließen permanente Bombenangriffe der US-Streitkräfte auf Bagdad erkennen, dass die USA es ernst meinen mit der im September 2002 veröffentlichten neuen Sicherheitsstrategie. Sie enthielt die Festlegung, gegebenenfalls präventiv Krieg für eine „gerechte Sache“ zu führen, möglicherweise zweieinhalb Kriege gleichzeitig. In Zusammenarbeit mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung organisierte die Studiengemeinschaft einen gut besuchten Vortrag von Brigadegeneral a. D. Dr. Heinz Loquai zum Thema, *Krieg als Mittel der Politik? Vom Balkan nach Afghanistan und jetzt zum Irak?*, an der Technischen Universität Dresden. Der Vortrag enthüllte die scheinheilige moralische Pose der Kriegsbefürworter und stellte sie aus interner Kenntnis dem wahren Sachverhalt gegenüber, weshalb wir ihn in den Schriften der Studiengemeinschaft veröffentlichten.⁴¹ Auch das Dresdner Symposium zur globalen Friedensordnung befasste sich unter dem Thema, „*Pax americana*“ oder *gerechter Frieden*,⁴² mit der von amerikanischen Interventionskriegen aufgeworfenen Frage nach einer friedlichen und menschengerechten Weltordnung. Kurzvorträge hielten Ernst Woit, Lothar Schröter (Potsdam), Harry Pursche (Leipzig), Bernd Michl (München) und Volker Bialas. Besonderes Gewicht ist der Tatsache beizumessen, dass Ernst Woit im Dezember 2002 in Kairo auf der Internationalen Konferenz zur amerikanischen Aggression gegen den Irak einen

⁴⁰Siehe *Gegen Terrorismus und Krieg – für gemeinsame Sicherheit in einer gerechten Welt*. Beiträge zum 10. Dresdner Friedenssymposium am 16. Februar 2002, DSS-Arbeitspapiere, Heft 61/2002.

⁴¹Siehe H. Loquai, *Krieg als Mittel der Politik? Vom Balkan nach Afghanistan und jetzt zum Irak?*, DSS-Arbeitspapiere, Heft 63/2002.

⁴²Siehe *Gewaltfrieden nach dem Willen der einzigen Weltmacht? Wege aus der Gefahr*. Beiträge zum 11. Dresdner Friedenssymposium am 22. Februar 2003, DSS-Arbeitspapiere, Heft 65/2003.

Plenarvortrag hielt zum Thema: *Kriege für eine neue Weltordnung – Kriege für eine neue Kolonialisierung*.

Aus gegebenem Anlass stellte das Elfte Dresdner Friedenssymposium die Frage, *Gewaltfrieden nach dem Willen der einzigen Weltmacht?*, und diskutierte *Wege aus der Gefahr*. Peter Strutynski (Friedensratschlag, Kassel) vertrat die Ansicht: *Die USA sind nicht allmächtig. Kriegsvorbereitung mit unerwarteten Hindernissen*. Kadhim Habib sprach sich gleichermaßen *Gegen den Krieg und das despotische Regime im Irak* aus. Kritische Anmerkungen zum Diskurs US-amerikanischer und deutscher Intellektueller über das Thema gerechter Krieg machte Horst-Dieter Strüning. Mit der Frage, *Sicherheit durch den Sicherheitsrat? Kann der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen demokratisiert werden?*, befasste sich Max Schmidt. Ernst Woit ergänzte die Problematik mit dem Beitrag zu *Gewaltverbot der UNO-Charta und die aktuelle Praxis der UNO*. Horst Großmann ordnete das Vorgehen gegen den Irak in die *Geopolitik der USA* ein. Über *Alternativen zur Neuen Weltkriegsordnung* sprach Lorenz Knorr. *Geschichtsbild und Friedenspflicht* behandelte Horst Schneider. Gegen einen Irak-Krieg wandten sich Dieter W. Scheuch (IPPNW) und Elke Renner (Wien).

Nachdem im Sicherheitsrat eine Resolution für einen Angriff auf Irak nicht erreicht werden konnte, stützten sich die USA auf eine *Koalition der Willigen* und führten unter Bruch der UN-Charta einen massiven Luft- und Bodenkrieg. Deutschland verweigerte sich diesmal einer direkten Kriegsbeteiligung. Sicher hatten die Antikriegsstimmung im Land und die Demonstrationen in vielen Städten, darunter auch wieder in Dresden, hieran einen erheblichen Anteil. Sie konnten allerdings nicht verhindern, dass Deutschland den Aggressoren Überflugrechte gewährte und logistische Beihilfe leistete. Der Irak-Krieg gab auch die Vorlage für die kritische Auseinandersetzung auf dem Podium zum Weltfriedenstag 2003 über die Fragen *Krieg – letztes Mittel der Politik? Neue Gründe für einen gerechten Krieg?* Kontrahenten in der Debatte waren Kapitän zur See Wolfgang Brasack, Kommandeur des Verteidigungsbezirkskommandos 76 und Wolfgang Scheler. Noch einmal griffen wir diese Problematik unter dem Thema, *Kriegsrechtfertigung heute*, beim Dresdner Symposium zur globalen Friedensordnung auf. Ernst Woit referierte *Zur Strategie und Ideologie der Rechtfertigung imperialistischer Kriege seit dem Ende des Kalten Krieges*, und Horst-Dieter Strüning behandelte *Philosophische Grundlagen und die ambivalente Rolle der gegenwärtigen bellum iustum-Lehre*. Volker Bialas setzte sich mit dem *Popanz Antiamerikanismus* auseinander. *Kriegsrechtfertigung heute – aus russischer Sicht* beleuchtete Rolf Lehmann. Harry Pursche charakterisierte den *Antiterrorkrieg* als

Kriegsbegründungslüge für den Weltordnungskrieg der USA, und Endre Kiss (Buda-pest) erörterte *Differenzen in Theorie und Wirklichkeit der Globalisierung*.⁴³

Angeichts des Wiederauflebens von Kriegen unterschiedlicher Art entschlossen wir uns, den Krieg in seiner neuen Erscheinungsweise zum Gegenstand einer theoretischen Untersuchung zu machen. Hierzu richtete die Studiengemeinschaft gemeinsam mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen im Oktober 2003 ein Kolloquium zum Thema, *Kriege im 21. Jahrhundert*, aus. Wir analysierten die aktuellen Kriege, sowohl die realen als auch die möglichen, und unternahmen es, deren Wesen und besondere Erscheinungsformen zu bestimmen. Mit Vorträgen beteiligten sich Arnold Schölzel (Chefredakteur der Tageszeitung *junge Welt*), Gregor Schirmer (Völkerrechtler), Hans-Werner Deim (Generalmajor a. D.), Gerhard Kümmel (Präsident des Arbeitskreises Militär- und Sozialwissenschaften), Erhard Crome (Politikwissenschaftler) sowie die Mitglieder der Studiengemeinschaft Hermann Hagen, Joachim Klopfer, Rolf Lehmann, Wolfgang Scheler und Ernst Woit. Das Kolloquium gestaltete sich zu einer vielseitigen wissenschaftlichen Diskussion mit theoretischem Anspruch.

Aus den gründlich überarbeiteten und angereicherten Kolloquiumsbeiträgen entstand ein Buch.⁴⁴ Herausgeber und Autoren sehen unter den vielfältigen Kriegen, die seit dem Epochewechsel 1989/90 geführt worden sind, die Kriege der mächtigsten Staaten zur Neuordnung der Welt als bestimmend für das Kriegsgeschehen an. Aus dieser Sicht wird ein breites Spektrum der charakteristischen Merkmale der so genannten neuen Kriege behandelt. Hierzu gehört, welche Rolle ihnen in der Konzeption des so genannten demokratischen Imperialismus zugeordnet ist, wie das *ius ad bellum* wieder in Anspruch genommen wird, wie sich asymmetrische Kriegführung, Krieg im Weltraum und das Phänomen der Selbstmordattentate auswirken. Polemisch setzen sich Autoren mit Ansichten von Herfried Münckler über die Entstaatlichung, Entpolitisierung und Privatisierung des Krieges auseinander.⁴⁵ Im Ergebnis der politischen und militärischen Analyse werden Erkenntnisse über das Wesen und die Erscheinungsformen der geführten und real möglichen Kriege unterbreitet. Dabei wird aus der Vergessenheit geholt, dass noch immer der Atomkrieg

⁴³Siehe Kriegsrechtfertigung heute. Beiträge zum 8. Dresdner Symposium *Für eine globale Friedensordnung* am 29. November 2003, DSS-Arbeitspapiere, Heft 68/2004.

⁴⁴Siehe E. Woit, W. Scheler (Hrsg.), *Kriege zur Neuordnung der Welt. Imperialismus und Krieg nach dem Ende des Kalten Krieges*, Berlin 2004.

⁴⁵Siehe H. Münckler, *Die neuen Kriege*, Reinbek bei Hamburg 2003.

eine reale Möglichkeit ist. Auf ihn trifft die Bezeichnung neuer Krieg sehr viel mehr zu als auf die alten Kriege in neuen Formen.



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort der Herausgeber	11
Neue alte Kriege, Imperialismus heute und die Stellung der USA in der Welt	
<i>Arnold Schölzel</i>	<i>15</i>
Neue Weltordnungskriege und die alte Frage nach dem Wesen des Krieges	
<i>Wolfgang Scheler</i>	<i>29</i>
Ius ad bellum oder „altes“ Friedensvölkerrecht?	
<i>Gregor Schirmer</i>	<i>63</i>
Zur Strategie und Ideologie der Rechtfertigung imperialis- tischer Kriege seit dem Ende des Kalten Krieges	
<i>Ernst Woit</i>	<i>91</i>
Kriegstheoriekrise, verstärkte Kriegspraxis und Blitzkriegsstrategie der USA für das 21. Jahrhundert	
<i>Hans-Werner Deim</i>	<i>117</i>
Kriege im 21. Jahrhundert – an der Schwelle zum „Space War“?	
<i>Hermann Hagen</i>	<i>155</i>
Der Charakter von Kriegen und bewaffneten Konflikten der nächsten Jahrzehnte aus russischer Sicht	
<i>Joachim Klopfer / Rolf Lehmann</i>	<i>183</i>
Asymmetrische Kriegsführung – typisch für Kolonialkriege	
<i>Ernst Woit</i>	<i>221</i>
Die Waffe bin ich. Zum Phänomen des Selbstmord- Attentäters	
<i>Gerhard Kümmel</i>	<i>245</i>
Die Bewegung der Sozialforen und die Grenzen einer imperialen Weltordnung	
<i>Erhard Crome</i>	<i>269</i>
Die Autoren	289
Anhang	293
„Terrorismus“, <i>Ernst Woit</i>	<i>295</i>
Personenregister	305

Angesichts der Tatsache, dass die um die USA gruppierten Staaten nicht geschlossen der einzigen Weltmacht in den Irakkrieg gefolgt waren, sondern

sich aufspalteten in eine Koalition der Willigen und in die nicht Willigen, stellten wir das Zwölfte Dresdner Friedenssymposium unter das Thema: *Gibt es in der Frage Krieg oder Frieden noch den Westen?*⁴⁶ Das Nein zweier bedeutender Staaten der Europäischen Union und NATO-Mitglieder, Deutschland und Frankreich, hatte eine Differenz zum geostrategischen Vorgehen der einzigen Weltmacht hervortreten lassen. Zum ersten Mal befand sich die Friedensbewegung in der Bundesrepublik Deutschland in der Situation, dass ein Krieg, den die Führungsmacht des Westens führte, auch von der eigenen Regierung abgelehnt wurde. Deshalb musste analysiert werden, welche Interessendifferenzen im westlichen Bündnis auftreten, wie sich Hegemonie und Vasallenstatus zueinander verhalten und welche Kräftekonstellationen sich in der Friedensfrage ergeben. Eva-Maria Stange (GEW) setzte sich ein für *Abrüstung statt Sozialabbau*, Ottfried Nassauer (Berliner Zentrum für transatlantische Sicherheit) wandte sich gegen *Interventionen für eine neue Weltordnung* und Ernst Woit gegen *Neue Kolonialkriege*. Lothar Glaß (DSS) holte Immanuel Kants philosophischen Entwurf *Zum ewigen Frieden* in die Gegenwart, und Horst Schneider (SFID) plädierte für die Idee der Aufklärung, *Durch Vernunft zum Frieden*. Wolfgang Scheler analysierte die *Differenz im Verhältnis von USA und EU zum Krieg*. Mit demselben Verhältnis befasste sich Georg Grasnick (Berlin). *Kriege sind Menschenwerk – Frieden desgleichen*, postulierte Mechthild Tschiersky (Eisenhüttenstädter Friedensinitiative) und forderte auf: *So lasset uns tun*.

Im Anbetracht dessen, dass die von der westlichen Welt geführten Kriege im öffentlichen Bewusstsein einen vorrangigen Platz besetzten, hatte die Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen der Studiengemeinschaft angeboten, eine von der Stiftung jährlich veranstaltete Rosa-Luxemburg-Konferenz zum Krieg-Frieden-Thema auszurichten. Die Stiftung ging davon aus, dass die Studiengemeinschaft über die entsprechende wissenschaftliche Fachkompetenz verfügt. Wir nahmen das Angebot an, denn es ermöglichte es, den Gegenstand mit höherem theoretischem Anspruch zu untersuchen und dafür mit Hilfe der Stiftung die organisatorischen Voraussetzungen zu schaffen sowie kompetente Persönlichkeiten als Referenten einzuladen. Der Konferenz gaben wir das Thema: *Welt ohne Krieg. Gesellschaftliche Bedingungen des internationalen Friedens*. Im April 2004 fand die zweitägige Konferenz in Dresden statt. Auf dieser sprach eingangs der Historiker Eckhard Müller (Berlin) zum Thema: *Rosa Luxemburg zu den Bedingungen des Friedens vor und im ersten Weltkrieg*. Der Soziologe

⁴⁶Siehe *Gibt es in der Frage Krieg oder Frieden noch den Westen?* Beiträge zum 12. Dresdner Friedenssymposium am 14. Februar 2004, DSS-Arbeitspapiere, Heft 69/2004.

und Redakteur der Zeitschrift *UTOPIE kreativ*, Dietmar Wittich, stellte sich anhand soziologischer Untersuchungen der Frage: *Weltmehrheit versus Zeitgeist – Mehrheiten für den Frieden*. Wolfgang Scheler referierte über die zu lösende Aufgabe, *Vom Gewaltfrieden zum gerechten Frieden*. Zum Thema, *Frieden und Völkerrecht*, sprach der Völkerrechtler Gregor Schirmer. Ernst Woit begründete die Forderung: *Die öffentliche Meinung muss zur Friedensmacht werden*. Monika Runge (Leipzig), Vorsitzende der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen, sprach über *Wirtschafts- und finanzpolitische Hintergründe des Irakkrieges*. Der kommissarische Direktor des Instituts für Friedens- und Konfliktforschung Hamburg, Reinhard Mutz, widmete sich der Frage: *Bürgerverantwortung gegen Krieg – aber wie?* Julja Bonck, Abiturientin und Initiatorin der *Dresdner Friedensaktion*, vertrat die These, *Frieden wird auch vor Ort gemacht!*, und erörterte: *Lage und Möglichkeiten lokaler Friedensbewegungen*. Die Konferenz beschloss Peter Strutynski mit dem Vortrag: *Realpolitische Rückschläge – nachhaltige Wirkung: Zu den Erfolgsbedingungen der Friedensbewegung*. Die Stiftung gab die Konferenzbeiträge in ihrer Schriftenreihe heraus.⁴⁷

Nachdem sichtbar geworden war, dass das Verhalten der USA zum Krieg sich doch in vielem von dem europäischer Staaten unterscheidet, machte das Dresdner Symposium zur globalen Friedensordnung Letzteres zum Gegenstand einer näheren Analyse und Beurteilung. *Die europäische Integration und der Frieden. Ideen – Konzepte – Strategien*, so benannten wir das Thema.⁴⁸ Ernst Woit behandelte *Geostrategische und ideologische Aspekte der EU-Integration*. Wolfgang Scheler betrachtete *Die Union kapitalistischer Staaten Europas im Blick auf eine europäische und globale Friedensordnung* und unterschied zwischen ihrer Binnen- und ihrer Außenwirkung. *Demokratische Mindeststandards einer europäischen Friedensordnung* bestimmte Volker Bialas. Harry Pursche (Leipzig) sprach über die *Einbindung der Verteidigungspolitischen Richtlinien in die EU-Sicherheitsstrategie*. Schließlich machte Joachim Klopfer klar: *Europäische Friedensordnung – nicht ohne Russland*. Zuvor gab es beim Podium zum Weltfriedenstag 2004 im Haus der Kirche-Dreikönigskirche eine kontroverse Debatte zwischen Kapitän zur See Wolfgang Brasack und Prof. Rolf Lehmann über das Thema: *Was soll und was kann eine Militärmacht Europa leisten?*

⁴⁷Siehe Welt ohne Krieg – gesellschaftliche Bedingungen des internationalen Friedens. IV. Rosa-Luxemburg-Konferenz, 16./17. April 2004 in Dresden, Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e. V., GNN Verlag Sachsen 2004.

⁴⁸Siehe Die europäische Integration und der Frieden. Ideen – Konzepte – Strategien. Beiträge zum 9. Dresdner Symposium *Für eine globale Friedensordnung* am 27. November 2004, DSS-Arbeitspapiere, Heft 73/2005.

Mit weiteren Aspekten des Verhältnisses einiger Staaten zum Krieg beschäftigte sich das Dreizehnte Dresdner Friedenssymposium. Es tagte zum Thema: *Die Planung weltweiter Interventionskriege, das Völkerrecht und die Zukunft der Menschheit*.⁴⁹ Das einführende Referat über, *Empire oder (Neo-) Imperialismus. Erleben wir ein zweites amerikanisches Jahrhundert?*, hielt der Verfassungs- und Völkerrechtler Norman Peach (Hamburg). In eindrucksvoller Weise sprach Felicia Langer zum *Brandherd Nahost. Über die Bedingungen des Friedens zwischen Israel und Palästina*. Viele Jahre lang hatte sie als israelische Rechtsanwältin in Jerusalem verfolgte Palästinenser verteidigt und ist dafür mit dem alternativen Nobelpreis *Right Livelihood Award* ausgezeichnet worden. Seit 1990 lebte sie als Schriftstellerin in Deutschland, fühlte sich aber nach wie vor der israelischen Friedensbewegung zugehörig. In ihrem Vortrag schilderte Felicia Langer, wie Regierungen Israels in den kriegesischen Konflikten das palästinensische Volk seiner Rechte und Lebensmöglichkeiten beraubten. Anstelle eines Manuskriptes ihres frei gehaltenen Vortrages erhielten wir von ihr die Erlaubnis, Passagen aus ihrem Buch, *Brücke der Träume. Eine Israelin geht nach Deutschland*, im Heft unserer Arbeitspapiere abzu drucken. Den Aufruf, *Wir brauchen die Vision eines anderen Europa*, richtete Jiri Sobotka (Bertha von Suttner Gesellschaft, Prag) an die Symposiumsteilnehmer. Horst Schneider machte in der Diskussion *Anmerkungen zur Rolle Dresdens bei der Kriegsplanung und psychologischen Kriegführung in der jüngsten deutschen Geschichte*. Einen Beitrag für das Heft zum Symposium reichte Ernst Woit nach zum Thema: *Teilhabe an der Weltmacht als Ziel. Zur Geostategie und Militärpolitik des heutigen deutschen Imperialismus*.

Informationen und Betrachtungen über die Sicherheits- und Verteidigungspolitik Russlands

Parallel zur Analyse der neueren Kriege beschäftigte uns die Sicherheits- und Militärpolitik Russlands. Um die europäische und globale sicherheitspolitische Situation zu beurteilen, war die Frage zu beantworten, was aus dem gewaltigen Militärapparat jener Supermacht geworden ist und weiter werden wird, die zur Zeit des Ost-West-Konflikts der Supermacht USA nahezu ebenbürtig gewesen war. Aufmerksam verfolgte die Studiengemeinschaft deshalb die Entwicklung der Verteidigungspolitik und der Militärreform in der Russischen Föderation und setzte sich damit kritisch auseinander. Im Jahr 1997 setzten Rolf Lehmann und Harald Kießlich-Köcher fort, was bis dahin auf diesem Arbeitsgebiet geschehen war, und gaben im Forum der Studienge-

⁴⁹ Siehe *Die Planung weltweiter Interventionskriege, das Völkerrecht und die Zukunft der Menschheit*. Beiträge zum 13. Dresdner Friedenssymposium am 12. Februar 2005, DSS-Arbeitspapiere, Heft 74/2005.

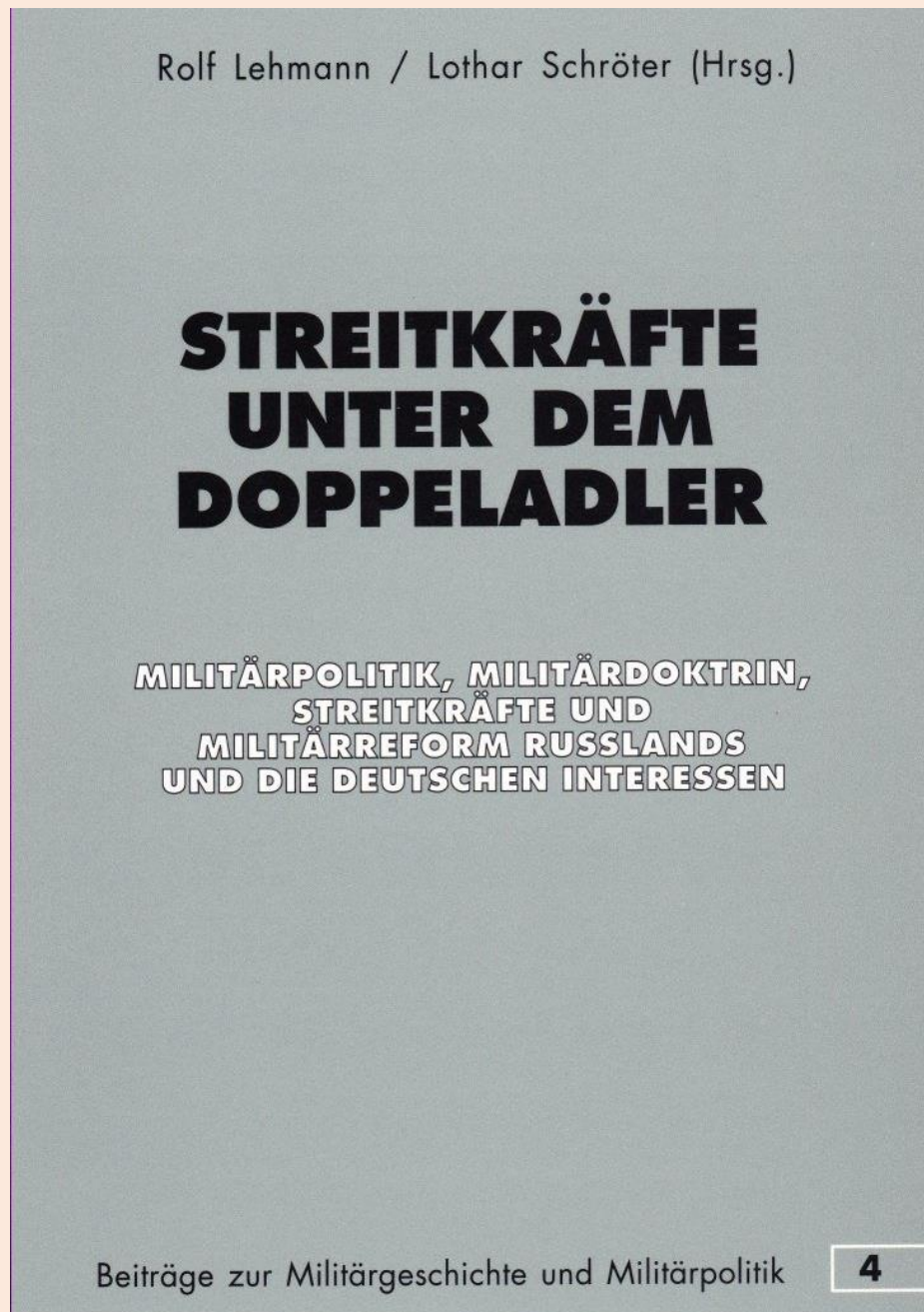
meinschaft eine Einschätzung der Militärreform in den russischen Streitkräften. In einer weiteren Veranstaltung im folgenden Jahr informierte Rolf Lehmann über das von der EU geförderte Projekt zur Reform der russischen Streitkräfte. Hermann Hagen und Rolf Lehmann waren von April 1997 bis April 1998 als Leiter und Referenten von 11 Seminaren und Workshops dieses Projekts tätig und hatten an der Abschlusskonferenz im Oktober 1998 in Moskau teilgenommen.

Die Studiengemeinschaft informierte schon seit Langem über die Militärreform in der Russischen Föderation und übersetzte und veröffentlichte Dokumente der russischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Einige Mitglieder der Studiengemeinschaft hatten in der Sowjetunion studiert, beherrschten nicht nur die russische Sprache, sondern auch die militärische Fachterminologie. Sie hatten auch eine konkrete Vorstellung von der Denkweise und von Gepflogenheiten in den russischen Streitkräften. All das half ihnen, die verteidigungspolitische Entwicklung in Russland zu verstehen und die analysierten Dokumente zu deuten. In einer Hefereihe übersetzten, kommentierten und veröffentlichten Mitglieder der Studiengemeinschaft die *Militärdoktrin der Russischen Föderation (Entwurf)* von 1999 und die 2000 vom Präsidenten in Kraft gesetzte (Freitag, Böhme, Klopfer); die *Konzeption der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation* von 2000 (Freitag, Böhme, Klopfer); die *Grundlagen der Politik der Russischen Föderation auf dem Gebiet der militärisch-maritimen Tätigkeit in der Periode bis zum Jahr 2010* von 2000 (Böhme, Klopfer); die *Konzeption: Außenpolitik der Russischen Föderation* von 2000 (Joachim, Klopfer, Rolf Lehmann) und die *Marinedoktrin der Russischen Föderation für den Zeitraum bis zum Jahr 2020* (Klopfer, Lemcke).⁵⁰

In einer Veranstaltung der Studiengemeinschaft trug Joachim Klopfer seine Erkenntnisse über neue Konzepte und Strukturen in der Macht- und Sicherheitspolitik der Russischen Föderation vor. Anfang des Jahres 2002 standen noch einmal aktuelle Aspekte der Sicherheits- und Militärpolitik Russlands mit Vorträgen von Rolf Lehmann, Frank Preiß und Joachim Klopfer in der Studiengemeinschaft zur Diskussion. Diese Vorträge und deren Diskussion bildeten die Grundlage für die Mitwirkung am 4. Militärpolitischen Symposium der Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg. Rolf Lehmann referierte über die *Grundrichtungen russischer Sicherheitspolitik unter Präsident Putin*, und

⁵⁰Siehe DSS-Arbeitspapiere, Hefte 51.1/1999 bis 51.7/2002.

Joachim Klopfer sprach zu *Konzeption und Praxis des Militärumbaus in der Russischen Föderation*.⁵¹



⁵¹Siehe R. Lehmann, L. Schröter (Hrsg.), *Streitkräfte unter dem Doppeladler. Militärpolitik, Militärdoktrin, Streitkräfte und Militärreform Russlands und die deutschen Interessen*, Reihe Beiträge zur Militärgeschichte und Militärpolitik, Heft 04/2003.

Im Weiteren entstanden Publikationen in unserer Schriftenreihe zur Sicherheitspolitik, zu den Streitkräften der Russischen Föderation und ein Buch über Russlands Militär-Industrie-Komplex. Joachim Klopfer und Rolf Lehmann übersetzten und veröffentlichten die Denkschrift, *Aktuelle Aufgaben zur Entwicklung der Streitkräfte der Russischen Föderation*, die auf der Tagung leitender Politiker und Militärs am 2. Oktober 2003 in Anwesenheit des Präsidenten der Russischen Föderation vorgestellt worden war.⁵² Eine Abhandlung über *Russlands Seekriegsflotte – Entwicklungstendenzen seit 1991*⁵³ schrieb Egbert Lemcke. Diese Darstellung über die Seekriegsflotte ergänzte er mit einer speziellen Abhandlung über *Russlands Raketenschnellboote und ihre Hauptbewaffnung – gestern, heute und morgen*.⁵⁴

Im Forum der Studiengemeinschaft fand die Debatte eine Fortsetzung unter dem Thema: *Stand und Entwicklung des Verteidigungs-Industrie-Komplexes in Russland*. Frank Preiß trug Ergebnisse seiner Recherche vor, die er in einem Buch niederschrieb.⁵⁵ Darin beschreibt er die Entstehung des Militär-Industrie-Komplexes in der Sowjetunion, seine Wiedererstehung in der Russischen Föderation und seine Perspektive. Ergänzt wurde die Sicht auf die Problematik durch eine Veranstaltung der Studiengemeinschaft, in der Generalmajor a. D. Hans-Werner Deim (Strausberg) einen Vortrag hielt über das *Militärstrategische Denken in der Russischen Föderation*. Wichtig war aber auch, sich ein Bild zu machen von dem mentalen Verhältnis der Bevölkerung Russlands zu ihren Streitkräften. Hierzu trug eine Diskussion mit dem Historiker Horst Schützler (Berlin) bei, der über *Aktuelle Sichten im heutigen Russland auf den Großen Vaterländischen Krieg* sprach. Eine aktive Beziehung zur Bevölkerung in Russland unterhielten Rolf Lehmann und Jörg-Uwe Laasch. Sie wirkten mit bei der humanitären Hilfe für Kriegsopfer, Waisen und andere Notleidende in Russland. Im Frühjahr 2005 nahm Jörg-Uwe Laasch an Ehrungen für Kriegsopfer teil und sprach auf russisch-deutschen Konferenzen in Tscheljabinsk und Jekaterinburg zum Thema: *Für eine Welt ohne Krieg*.

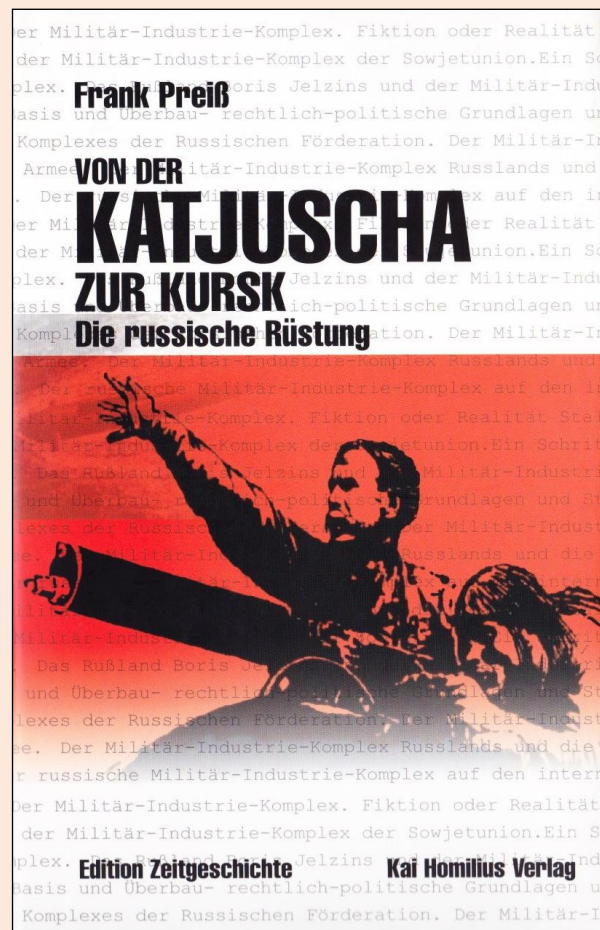
⁵²Siehe Aktuelle Aufgaben zur Entwicklung der Streitkräfte der Russischen Föderation. Denkschrift, Arbeitsübersetzung aus den Russischen, J. Klopfer, R. Lehmann, DSS-Arbeitspapiere, Heft 66/2003.

⁵³Siehe E. Lemcke, Russlands Seekriegsflotte – Entwicklungstendenzen seit 1991, DSS-Arbeitspapiere, Heft 67/2003.

⁵⁴Siehe E. Lemcke, Russlands Raketenschnellboote und ihre Hauptbewaffnung – gestern, heute und morgen, DSS-Arbeitspapiere, Heft 71/2004.

⁵⁵Siehe F. Preiß, Von der Katjuscha zur Kursk. Die russische Rüstung, Berlin 2004.

Eine besondere Schrift widmete die Studiengemeinschaft dem Gedenken an Rolf Lehmann mit dem Titel: *Geopolitisches und militärstrategisches Denken in der Russischen Föderation*.⁵⁶ Sie enthält einen Aufsatz von Rolf Lehmann, *Über einige Ansatzpunkte des sowjetischen militärstrategischen Denkens*, aus dem Jahr 1992; den Nachdruck des Beitrages von Joachim Klopfer und Rolf Lehmann, *Russische Sichten auf Kriege und bewaffnete Konflikte der nächsten Jahrzehnte*, aus dem Buch *Kriege zur Neuordnung der Welt*; eine Abhandlung von Hans-Werner Deim über *Militärstrategisches Denken in der Russischen Föderation*; die bearbeitete Fassung des Vortrages von Horst Großmann vor dem Forum der Studiengemeinschaft über *Geopolitik in der Russischen Föderation*; eine Abhandlung von Egbert Lemcke, *Die zweite Hand des Potentaten. Das maritime Potenzial Russlands im Kontext der eigenen Geopolitik*, und eine Zusammenstellung von *Aktuellen Quellen, Stimmen und Übersichten zum militärstrategischen Denken in der RF (Auswahl)* von Joachim Klopfer.



⁵⁶Siehe R. Lehmann, H.-W. Deim, H. Großmann, J. Klopfer, E. Lemcke, *Geopolitisches und militärstrategisches Denken in der Russischen Föderation*, DSS-Arbeitspapiere, Heft 77/2005.

Publikationen in unseren Schriften über Dokumente, Berichte und Einschätzungen zur Sicherheits- und Verteidigungspolitik Russlands fanden Abnehmer auch in Kreisen, die sonst nicht zu den Beziehern unserer Arbeitspapiere gehörten.

Das Innenleben der Studiengemeinschaft als Voraussetzung ihrer Außenwirkung

Im Februar das Dresdener Friedenssymposium, im September das Podium zum Weltfriedenstag und im November das Dresdner Symposium Für eine globale Friedensordnung – diese jährlich wiederkehrenden Hauptaktionen bestimmten wesentlich den Inhalt und Arbeitsrhythmus der Studiengemeinschaft. Sie verlangten Geisteskraft und erhebliche Zeitaufwendungen für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung, insbesondere für die Herausgabe der Schriften zu den Symposien. Die konzeptionelle Arbeit und die Kooperation mit den Partnern fielen im Wesentlichen Ernst Woit und Wolfgang Scheler zu. Der Vorstand beriet und bestätigte die Konzepte, organisierte das Nötige und bezog weitere Mitglieder zu Unterstützungsaufgaben ein, was besonders beim Dresdner Friedenssymposium erforderlich war. Beim Podium zum Weltfriedenstag stellte die Studiengemeinschaft ab 2000 auch den Moderator, zunächst Ernst Woit und ab 2006 Wilfried Schreiber, der seit 2002 Mitglied der Studiengemeinschaft geworden war. Joachim Klopfer und mehr und mehr auch Siegfried Schönherr erfüllten die ungemein zeitintensive Arbeit der redaktionellen Bearbeitung der eingereichten Beiträge und der Herstellung der Druckvorlagen und ließen unsere Schriften drucken. Lothar Glaß oblag es, die Hefte den Mitgliedern und den Beziehern zuzustellen beziehungsweise sie bei öffentlichen Veranstaltungen zum Erwerb anzubieten.

Darin erschöpfte sich aber nicht die Arbeit der Studiengemeinschaft. Was sie zusammenhielt waren vielmehr ihre monatlichen Zusammenkünfte zu thematischen oder offenen, nicht themengebundenen Diskussionen. Darin bestand ihre Basisarbeit. Die Themen lieferten sicherheitspolitische Ereignisse oder absehbare Entwicklungstendenzen in der Frage von Krieg und Frieden, aber auch andere für diskussionswürdig befundene Fragen zu den Arbeitsrichtungen der Studiengemeinschaft. Meistens luden wir zu den thematischen Diskussionen kompetente Persönlichkeiten als Referenten ein. Neben dem, was im anderen Kontext bereits benannt worden ist, sollen einige Beispiele verdeutlichen, welches Themenspektrum von welchen Referenten behandelt wurde: 1993 sprach der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Friedens- und Konfliktforschung, Dr. Wolfgang R. Vogt (Hamburg), zur *Friedens- und Konfliktforschung nach dem Ost-West-Konflikt*. Im Jahr 1995 hatten wir den Ökonomen Prof. Hans Einhorn (Berlin) als Gastreferenten. Er sprach über *Militärökonomie und angewandte Konversion in Deutschland*. Einen Vortrag über *Das Ver-*

hältnis zwischen Militär und Friedensbewegung in der Bundesrepublik hörten wir 1999 von Lothar Liebsch, einem Vertreter der kritischen Soldateninitiative Darmstädter Signal. In einer Diskussionsveranstaltung hielt im selben Jahr der Militärhistoriker Prof. Paul Heider (Potsdam) einen Vortrag über *Die Nationale Volksarmee in der friedlichen Revolution*. Im Jahr 2000 unterrichtete uns Prof. Knut Ipsen über die *Tätigkeit der Kommission Gemeinsame Sicherheit und die Zukunft der Bundeswehr*. Zum Thema, *Neue Kriege. Ideal- und realpolitische Folgerungen*, hörten wir 2004 einen Vortrag von dem Historiker und Friedenswissenschaftler Prof. Helmut Bock (Berlin). *Die Europäische Union und der Frieden* war das Thema eines Vortrags von Hans Modrow im Forum der Studiengemeinschaft.

Ein Novum ergab sich, als unser Mitglied Peter Freitag zusammen mit Klaus-Dieter Baumgarten das Buch, *Die Grenzen der DDR. Geschichte, Fakten, Hintergründe*,⁵⁷ herausgegeben hatte. In Wirklichkeit behandelte das Buch nicht die Grenzen der DDR, sondern das Grenzregime und die Grenztruppen, deren Chef Generaloberst Klaus-Dieter Baumgarten gewesen war. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen schlug vor, gemeinsam eine Buchvorstellung mit den Herausgebern zu veranstalten. Weil einer der Herausgeber Mitglied der Studiengemeinschaft war, fühlten wir uns dazu verpflichtet. Seinerzeit war Peter Freitag an der Militärakademie Lehrstuhlleiter Grenztruppen gewesen. Allerdings hatte die Studiengemeinschaft weder mit dem Projekt noch mit der Ausarbeitung des Buches etwas zu tun. Wir wurden vom fertigen Ergebnis überrascht. Überhaupt lag bisher das Grenzregime der DDR ganz außerhalb unserer Betrachtungen. Rolf Lehmann übernahm die Gesprächsleitung, und, nachdem die Herausgeber ihr Buch vorgestellt hatten, begründeten zwei Mitglieder der Studiengemeinschaft und ein Gast ihre prinzipiell ablehnende Haltung zu dem Vorgetragenen und zu dem im Buch Dargestellten. Paul Heider, er war im Jahr zuvor Mitglied der Studiengemeinschaft geworden, und Wolfgang Scheler wandten sich vehement gegen die völlig unkritische Grundaussage des Buches, mit der das Grenzregime der DDR unbeirrt gerechtfertigt wird und machten geltend, dass es dessen eigentlicher Zweck war, die Westgrenze nach innen zu sichern und diesem Zweck die angewandten Mittel dienten. Dr. Rolf Ziegenbein von der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen, ehemals Stellvertreter des Kommandeurs für Ausbildung und Forschung an der Offiziershochschule der Grenztruppen, kritisierte vor allem, dass im Buch die Art der Grenzsicherung aus der militärischen Blockkonfrontation abgelei-

⁵⁷ Siehe K.-D. Baumgarten und P. Freitag (Hrsg.), *Die Grenzen der DDR. Geschichte, Fakten, Hintergründe*, Berlin 2004.

tet und dementsprechend das Grenzsicherungsorgan als eine nach militärischen Prinzipien handelnde Formation bewaffneter Kräfte aufgefasst und als solche verteidigt wird. Dieser Vorfall zeigte, dass vor allem die Beurteilung unserer Vergangenheit als Verteidiger der DDR Stoff für grundsätzliche Auseinandersetzungen lieferte. Peter Freitag verließ alsbald die Studiengemeinschaft.

In den monatlichen Zusammenkünften wurde freimütig über alle bewegenden Fragen diskutiert und über unterschiedliche Ansichten kameradschaftlich gestritten. Sie schufen den Zusammenhalt und die kreative Atmosphäre der Studiengemeinschaft. Besonders ist das von den Veranstaltungen zu sagen, die wir ohne einen Gastreferenten in eigener Kompetenz bestritten, in denen wir unter uns waren und auch mehr Zeit für die Diskussion hatten. Die Mitglieder verstanden sich gut. Sie kamen überwiegend aus demselben sozialen Milieu, hatten die gleiche politische und militärische Vita, gehörten der Aufbaugeneration nach dem Krieg an, hatten sich unter dem Kredo der Friedenssicherung dem Aufbau der bewaffneten Kräfte zur Verfügung gestellt, in der Überzeugung, einem neuen, friedlichen und sozial gerechten Deutschland zu dienen. Gemeinsam waren sie durch die Katharsis der demokratischen Revolution gegangen und mussten gemeinsam ihre Niederlage verarbeiten. Ihre Niederlage war aber nicht eine im Kampf gegen den Gegner erlittene. Sie war tiefer, weil sie im Zerschlagen ihrer bisherigen Grundüberzeugungen von der eigenen Gesellschaftsordnung bestand und ihre bisherige Identität erschüttert hatte. Dieser gleiche Erfahrungshorizont erleichterte die Verständigung untereinander und ermöglichte eine konfliktarme Kooperation. Unbestritten gab es unter den Mitgliedern einige herausragende Köpfe und besonders produktive Wissenschaftler. Doch wirkte jeder mit, so wie er es vermochte.

Am Ende eines jeden Jahres fand eine Mitgliederversammlung statt, auf der vom Vorstand Rechenschaft gelegt wurde über die Tätigkeit und die Verwendung der Mitgliedsbeiträge. Wegen der noch berufstätigen Mitglieder fanden die Mitgliederversammlungen am Abend in einem Lokal statt. Anschließend führten wir noch Gespräche bei einem gemeinsamen Abendessen. Da die Mitglieder auch in den monatlichen Zusammenkünften stets Gelegenheit hatten, sich zu allen Fragen der Vereinstätigkeit kritisch zu äußern und Vorschläge einzubringen, blieb es den Mitgliederversammlungen hauptsächlich vorbehalten, Beschlüsse zu grundlegenden Fragen zu fassen. Natürlich oblag es ihr außerdem, den Vorstand für die Geschäftszeit zu entlasten und den Finanzbericht und Finanzplan sowie den Bericht der Revisoren zu bestätigen. Alle zwei Jahre war gemäß Satzung der Vorstand zu wählen. Obwohl Rolf Lehmann wiederholt die Frage aufwarf, ob nicht auch ein anderer den Vorsitz

übernehmen könnte, wollte ihn niemand aus der Verantwortung entlassen. Stets wurde er ohne Gegenstimmen erneut zum Vorsitzenden gewählt.

Allerdings machte es sich erforderlich, bei der Neuwahl im Dezember 2000 zwei neue Vorstandsmitglieder zu wählen. Im Jahr zuvor waren der stellvertretende Vorsitzende, Prof. Erich Hocke, und der Beisitzer, Dr. Harald Kießlich Köcher, nach längerer Krankheit gestorben. Mit ihnen verloren wir kreative Wissenschaftler, die sehr viel für die Studiengemeinschaft geleistet hatten. Erich Hocke war führend an der Gründung der Studiengemeinschaft beteiligt und als ausgewiesener Wissenschaftler in der gesamten Tätigkeit einer ihrer herausragenden Köpfe. Neu zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Prof. Ernst Woit gewählt, und Prof. Eberhard Arnold, der schon bei der Gründung Vorstandsmitglied war, als Beisitzer. Auf dieser Mitgliederversammlung fassten wir auch den Beschluss, ab Januar 2001 eine Internetseite der Studiengemeinschaft einzurichten und zu finanzieren. Joachim Klopfer beauftragten wir, das auszuführen und die Website zu pflegen. Für die Außenwirkung der Studiengemeinschaft war das von weitreichender Bedeutung.

Sehr bedeutsam war, dass der Verein sich in keinerlei Abhängigkeit begab und vollkommen frei über sein Handeln entscheiden konnte. Er stellte keine Anträge auf Fördermittel für die Studiengemeinschaft oder für einzelne Projekte. Alle Ausgaben finanzierte die Studiengemeinschaft, von gelegentlichen kleinen Spenden von Mitgliedern und Sympathisanten abgesehen, aus Beiträgen der Mitglieder. Dabei fiel auch ins Gewicht, dass sich die Mitgliederzahl gegenüber der Gründungsphase um fast ein Drittel verringert hatte und um die Zahl von 23 Mitgliedern schwankte. Alle Arbeiten des Vorstandes und der Mitglieder wurden ohne Aufwandsentschädigung ehrenamtlich geleistet. Außerordentlich viel Arbeitszeit mussten die Redakteure und Hersteller der Druckvorlagen für unsere Schriften aufwenden, ohne dafür eine Vergütung in Anspruch zu nehmen. All das ermöglichte es, die Kosten für die Druckerzeugnisse klein zu halten und nur einen niedrigen Kostenbeitrag für die Hefte der DSS-Arbeitspapiere den Beziehern außerhalb der Mitgliedschaft in Rechnung zu stellen.

Da der Verein nicht über eigene Räume verfügte, war es ein Problem, geeignete Räumlichkeiten für die monatlichen Zusammenkünfte und Vorstandssitzungen zu finden und möglichst auch den jour fixe beizubehalten, auf den die Mitglieder sich eingerichtet hatten. Als das Militärhistorische Museum, das uns in den ersten Jahren Gastrecht gegeben hatte, dieses wegen beginnender Umbauten nicht mehr gewährte, konnten wir unsere monatlichen Foren und Sitzungen einige Jahre in der Kulturakademie Dresden abhalten. Das war die Einrichtung, die uns ihre Räume schon für das Dresdner Symposium zur globalen Friedensordnung geöffnet hatte. Der Veranstaltungsort verlagerte sich

also aus dem Norden in den Süden der Stadt, von der Neustädter Seite auf die Altstadt Seite. Er bot gute Arbeitsbedingungen, und wir erhielten sie auch da wieder kostenlos. Als die in freier Trägerschaft arbeitende Kulturakademie selbst in Schwierigkeiten geriet, mussten wir uns ein anderes Quartier suchen. Wir fanden es zunächst in Räumlichkeiten, die von der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Arbeitskreis Dresden, genutzt wurden. Diese lagen wieder in der Neustadt, diesmal in deren Zentrum am Martin-Luther-Platz. Auch sie konnten wir kostenlos nutzen, aber sie waren in verschiedener Hinsicht nicht optimal. Dennoch blieben wir dort einige Jahre, bis wir bessere Lösungen fanden. Ein etwas besseres, aber nun kostenpflichtiges Domizil fand die Studiengemeinschaft für ihre monatlichen Zusammenkünfte dann ab 2006 im Gebäude der ehemaligen Militärakademie, das von der Bundeswehrverwaltung genutzt wurde.

Es kam die Zeit, in der einige Mitglieder das 70. Lebensjahr vollendeten. Zu akademischen Zeiten hätte das bedeutet, dass besonders verdiente Wissenschaftler für ihr Werk gewürdigt werden. Nun fühlten wir uns in der Verantwortung, das ersatzweise im Rahmen der Studiengemeinschaft zu tun. So beschlossen wir, Ernst Woit zum 70. Geburtstag mit einer Festschrift zu ehren. Wir gaben dieser den auf das Wirken des Jubilars passenden Titel: *Analysieren und Denken für Frieden und Menschenrechte*.⁵⁸ Persönlichkeiten, die Ernst Woit kannten und schätzten, verfassten hierzu sein Wirken würdigende Aufsätze: Volker Bialas (München), Rudolf Boehm (Gent), Anneliese Feurich (Dresden), Karl Gass (Kleinmachnow), Horst Großmann, Ralph Hartmann (Berlin), Herbert Hörz, (Berlin), Andrzej Kiepas (Katowice), Hermann Klenner (Berlin), Wolfgang Scheler, Dieter W. Scheuch (Dresden), Lothar Striebing (Dresden) und Hans-Ulrich Wöhler (Dresden).

Eine weitere Festschrift widmete die Studiengemeinschaft unserem Vorsitzenden Rolf Lehmann. Sie trägt einen Titel, in dem jene Idee zum Ausdruck kommt, die für das Wirken von Rolf Lehmann ebenso wie für das der Studiengemeinschaft zur tragenden Idee und positiven Aufgabe geworden ist: *Gemeinsame Sicherheit – ein schwieriger Lernprozess*.⁵⁹ Grußworte zum 70. Geburtstag schrieben darin Hans Süß (Bischheim/Sachsen), Freiherr von der Ropp (Potsdam), Wolfgang Demmer, Wolfgang Knorr und Gustav Urbani (Dresden). Den Jubilar würdigende Sachbeiträge verfassten hierfür Hans Modrow

⁵⁸Siehe *Analysieren und Denken für Frieden und Menschenrechte*. Ernst Woit zum 70. Geburtstag, DSS-Arbeitspapiere, Heft 62/ 2002.

⁵⁹Siehe *Gemeinsame Sicherheit – ein schwieriger Lernprozess*. Prof. Dr. Rolf Lehmann zum 70. Geburtstag am 5. Mai 2004, DSS-Arbeitspapiere, Heft 70/ 2004.

(Berlin), Werner von Schewen (Potsdam), Paul Heider, Wilfried Schreiber (Berlin), Wolfgang Scheler, Hermann Hagen (Bonn), Horst Großmann, Max Schmidt (Peuschen/Thüringen), Lothar Schröter (Potsdam), Ernst Woit, Joachim Klopfer, Siegfried Schönherr, Günther Oppermann (Dresden) und Dietmar Schössler (Weinheim). Die Redaktion der Festschrift hatten Wolfgang Scheler und Joachim Klopfer. Sie hatten auch Egon Bahr ersucht, etwas für die Festschrift beizubringen. Als eine Antwort ausblieb, trauten sie sich nicht, noch einmal nachzufragen. Ein Fehler, denn später bedauerte Egon Bahr es, nicht unter den Laudatoren für Rolf Lehmann gewesen zu sein.

Für Siegfried Schönherr gab die Studiengemeinschaft ebenfalls eine Festschrift zum 70. Geburtstag heraus. Sie würdigte das Wirken des Jubilars, indem sie vor allen von ihm selbst Verfasstes veröffentlichte. Der Titel, *Zur Herausbildung der Lehrdisziplin Militärökonomie an der Militärakademie der NVA*,⁶⁰ ist identisch mit dem des Hauptbeitrages. Die Schrift enthält darüber hinaus eine Grußadresse von Prof. Hans Einhorn und das Geleitwort von Generalmajor a. D. Dr. Johannes Gerber, Ehrenvorsitzender der Gesellschaft für Militärökonomie, zu dem Buch von Siegfried Schönherr, *Militärökonomie. Rückblicke für die Gegenwart, Ausblicke für die Zukunft, Dachau 2002*, sowie eine Inhaltsübersicht dieses Buches. Eine andere Form der Würdigung wurde für den 70. Geburtstag von Wolfgang Scheler gefunden. Es sollte ein Kolloquium über den Gegenstand, der sich mit dem Namen des Jubilars verband, veranstaltet werden. Rolf Lehmann bereitete es selbst noch vor, doch konnte er es nicht mehr ausführen.

Völlig unerwartet starb Rolf Lehmann, Vorsitzender unserer Studiengemeinschaft seit ihrer Gründung, am 11. Juli 2005. Seiner Persönlichkeit, seiner Fähigkeit, für eine als wichtig erkannte Aufgabe Menschen um sich zu sammeln, und seinen vielfältigen Kontakten ist es wesentlich zu verdanken, dass die Studiengemeinschaft 15 Jahre erfolgreich arbeitete und sich ein Wirkungsfeld in der friedens- und sicherheitspolitischen Landschaft der Bundesrepublik geschaffen hat. „Ein jeder Mensch lässt, wenn er aus dem Leben geht, etwas zurück, was nur er vermochte, Getanes und nicht Getanes. Bei ihm ist es ungemein Wertvolles, denn er war ein Mensch von besonderen Gaben und eine außergewöhnliche Soldatenpersönlichkeit, Wissenschaftler und General, einer, der den Aufstieg aus einfachen Verhältnissen schaffte und einfach

⁶⁰Siehe *Zur Herausbildung der Lehrdisziplin Militärökonomie an der Militärakademie der NVA*. Prof. Dr. Siegfried Schönherr zum 70. Geburtstag am 25. Juli 2004, DSS-Arbeitspapiere, Heft 72/2004.

blieb.“⁶¹ Diese Worte aus dem Nachruf der Studiengemeinschaft stehen für das, was er war und was er uns bedeutet. Aber nicht nur uns hat er viel bedeutet. Als aussagekräftiges Beispiel dafür kann ein Wort aus berufenem Munde stehen. Das „gibt es sehr selten“, schrieb Egon Bahr in Antwort auf die Todesnachricht, „dass man zu Menschen, mit denen man nur einige Begegnungen und Gespräche gehabt hat, das Gefühl einer freundschaftlichen Verbindung entwickelt. Das habe ich glücklicher Weise durch General Rolf Lehmann erlebt“.⁶²

Die Studiengemeinschaft ohne Rolf Lehmann, wie soll das gehen, war er doch die Identifikationsfigur für alle unsere Mitglieder. Bevor wir uns das aber klar machen konnten, verging einige Zeit, denn erst mussten die geplanten und schon in Angriff genommenen Arbeiten ausgeführt werden. Ein naheliegender Gedanke war, die Arbeit der Studiengemeinschaft nun zu beenden, zumal sich zunächst niemand bereit fand, den Vorsitz zu übernehmen. Doch die meisten Mitglieder wollten weitermachen, und so blieb dem bisherigen Stellvertreter des Vorsitzenden Wolfgang Scheler schließlich nichts anderes übrig, als Verantwortung für das Ganze zu übernehmen. Rolf Lehmanns Vermächtnis zu erfüllen wirkte dafür als das stärkste Argument. Deshalb gab er seine Mitarbeit im Arbeitskreis Dresden der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen auf, und die Mitgliederversammlung im Dezember 2005 wählte ihn zum Vorsitzenden der Studiengemeinschaft. Zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden wurde Dr. Eberhard Haueis gewählt. Er behielt aber weiter auch die Funktion des Schatzmeisters, in der er durch seine Aktivität und Zuverlässigkeit das Vertrauen der Mitglieder erworben hatte. Lothar Glaß war schon 2002 in den Vorstand gewählt worden, als Jochen Klopfer sich aus dem Vorstand zurückgezogen hatte. Auf eigenen Wunsch schied nun auch Eberhard Arnold aus dem Vorstand aus. Es wurden deshalb zwei neue Mitglieder in den Vorstand gewählt, Prof. Wilfried Schreiber (Berlin), mit dem Rolf Lehmann und Wolfgang Scheler in den achtziger Jahren gemeinsam für eine neue Sicherheitspolitik gestritten hatten, und Generalleutnant a. D. Horst Sylla. Dieser war im Jahr zuvor Mitglied geworden und verstärkte mit seinen militärischen Kenntnissen und Erfahrungen als vormaliger Kommandeur einer Offiziershochschule und Chef eines Militärbezirks die militärwissenschaftliche Kompetenz der Studiengemeinschaft.

⁶¹In memoriam Rolf Lehmann, in: Für Entmilitarisierung der Sicherheit. 20 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V. (DSS) ..., a. a. O., S. 163.

⁶²Brief von Egon Bahr an Hermann Schierz vom 12. Oktober 2005, in: ebenda, S. 167.

Fortführung aktueller und Aufarbeitung früherer friedenswissenschaftlicher Aktivitäten

In gewohnter Weise setzte die Studiengemeinschaft ihre friedenspolitischen Aktivitäten mit dem erforderlichen wissenschaftlichen Anspruch fort. Zu den Arbeiten, die unmittelbar nach dem Tod von Rolf Lehmann weitergeführt werden mussten, gehörte sofort nach der Sommerpause das Podium zum Weltfriedenstag. Aus gegebenem Anlass widmete es sich dem Thema: *60 Jahre nach Hiroshima und Nagasaki – die Bombe und die Menschheit*. Moderiert von Wolfgang Scheler diskutierten, diesmal ohne Kontrahenten im Konsens, Dipl.-Ing. Michael Winkler (Dresdner Friedensaktion) und Ernst Woit.

Vor allem aber beschäftigte die Studiengemeinschaft ein für den 13. September anberaumtes Kolloquium. Nach dem Willen von Rolf Lehmann sollte es zum 70. Geburtstag seines Stellvertreters Wolfgang Scheler ein Thema behandeln, das den Geist der Studiengemeinschaft bestimmte und mit dem der Jubilar in besonderer Weise verbunden war: *Philosophisches Denken über Krieg und Frieden. Umwälzende Einsichten an der Militärakademie und ihr Fortwirken in der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik*.⁶³ Rolf Lehmann hatte das Kolloquium selbst organisiert und auf den Weg gebracht. Jetzt mussten wir sein Vorhaben ohne ihn ausführen. Nun aber konnten wir ihn selbst mit dem Kolloquium ehren und sein Vermächtnis erfüllen, denn ihm hatten wir es zu verdanken, dass die neuen Auffassungen über Krieg und Frieden sich gegen bornierten Widerstand an der Militärakademie durchsetzen und weit darüber hinaus wirksam werden konnten. Sinn des Kolloquiums war es, fünfzehn Jahre nach dem Ende des Kalten Krieges jenes philosophische Denken zu rekapitulieren, mit dem wir für die Wende zu einer Sicherheitspolitik ohne militärische Abschreckung, und damit ohne Kriegsgefahr, gestritten hatten. Wir wollten analysieren, was an diesen Auffassungen überholt oder falsch gewesen ist, oder was an ihnen auch in der neuen sicherheitspolitischen Konstellation gültig geblieben ist.

Diesem Anliegen widmete Wolfgang Scheler seinen Beitrag zum Thema: *Philosophisches Denken über Krieg und Frieden – damals und jetzt*. Hermann Hagena resümierte *Reflexionen des neuen Denkens in der Bundeswehr*. Hermann Schierz, seinerzeit schon unser kongenialer Partner, berichtete über *Neues Denken über Krieg und Frieden an der Offiziershochschule der LSK/LV und in der Öffentlichkeit*.

⁶³Siehe Philosophisches Denken über Krieg und Frieden. Umwälzende Einsichten an der Militärakademie und ihr Fortwirken in der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V. Prof. Dr. Wolfgang Scheler zum 70. Geburtstag am 27. Juni 2005. Beiträge zum Kolloquium am 13. September 2005, DSS-Arbeitspapiere, Heft 76/2005.

Zur Frage, *Neues Denken und Militärreform*, sprach Hans Süß, in der Zeit der demokratischen Revolution Vorsitzender der Militärreformkommission und ebenfalls Streiter für das neue Denken. Paul Heider betrachtete das Verhältnis zwischen *Neuem Denken über Krieg und Frieden und Militärgeschichtlichem Institut der DDR*. Weiter sprachen Ernst Woit zu *Friedensphilosophie und Epocheverständnis*, Horst Großmann über *Geopolitische Bedingungen für Krieg und Frieden* und Lothar Glaß über *Ideelle Bedingungen des Friedens*. Eberhard Arnold machte *Anmerkungen zum Problemkreis Bedrohungen*. Die Kolloquiumsteilnehmer gingen auseinander mit der Erkenntnis, dass die aktuelle Konfliktlage sich zwar im historisch Konkreten von der des Kalten Krieges unterscheidet, nicht aber in ihrem Wesen, nicht in der Logik der mit militärischen Mitteln erzeugten Sicherheit. Dementsprechend blieb die damals gefundene neue Theorie des Friedens und des Krieges ein geistiges Instrument zum Verstehen und Bewerten der friedens- und sicherheitspolitischen Prozesse auch in der Zeit nach dem Kalten Krieg des 20. Jahrhunderts.

Mit diesen Erkenntnissen gingen wir im November in das Dresdner Symposium zur globalen Friedensordnung und stellten es unter das Thema: *Die Friedensfrage in der gegenwärtigen Epoche*.⁶⁴ Ernst Woit eröffnete die Debatte mit einem Vortrag zur *Charakteristik von Krieg und Frieden in der gegenwärtigen Epoche*. Wolfgang Scheler behandelte in seinem Beitrag die *Kriegs- und Friedensfähigkeit der heutigen Weltgesellschaft* und Endre Kiss befasste sich mit dem aktuellen *Stand der Europäischen Union vor dem Hintergrund der Friedensproblematik*. In modifizierter Form diskutierten wir das Thema dann noch einmal auf dem Vierzehnten Dresdner Friedenssymposium: *Für eine Welt ohne Krieg! Gibt es Wege zu einem sicheren Frieden?*⁶⁵ Erörtert wurde, ob in den vorhandenen gesellschaftlichen Verhältnissen Triebkräfte wirken, die eine Basis für den Kampf um eine Welt ohne Krieg bieten. Zum Generalthema referierte Peter Strutynski (Friedensratschlag, Kassel). Tobias Pflüger, MdEP, (Informationsstelle Militarisierung, Tübingen) sprach *Zur Entwicklung der Militärpolitik in der Europäischen Union*. Unter dem Titel, *Die Zukunft braucht Frieden und Völkerverständigung*, informierte Jörg-Uwe Laasch (DSS und Arbeitskreis Hilfe für Osteuropa der Stadt Dresden) über Treffen in Dresden und im Ural anlässlich des 60. Jahrestages der Beendigung des Zweiten Weltkrieges. Einen Beitrag über die *Bertha von Suttner Gesellschaft in Tschechien – eine Friedensorganisation, die sich für eine Welt ohne Krieg*

⁶⁴Siehe *Die Friedensfrage in der gegenwärtigen Epoche*. Beiträge zum 10. Dresdner Symposium *Für eine globale Friedensordnung* am 19. November 2005, DSS-Arbeitspapiere, Heft 78/2006.

⁶⁵Siehe *Für eine Welt ohne Krieg. Gibt es Wege zu einem sicheren Frieden?*, Beiträge zum 14. Dresdner Friedenssymposium am 11. Februar 2006, DSS-Arbeitspapiere, Heft 79/2006.

einsetzt reichte Jana Hodurova (Rez, Tschechische Republik) für die Veröffentlichung im Heft der DSS-Arbeitspapiere ein.

Offenbarungen besonderer Art erhielten die Teilnehmer aus zwei Offenen Briefen. Den einen, *Zur Aussöhnung zwischen Palästinensern und Israelis*, verlas Reuven Moskovitz, Historiker und Mitbegründer des Friedensdorfes *Neve Shalom*. An die Bundeskanzlerin gerichtet, schrieb er: „Seit Jahren träume ich von einem deutschen Beitrag zu Frieden und Sicherheit in Israel und Palästina. Als Jude habe ich mir als Leitfaden meines Lebens einen Spruch der jüdischen Weisen gewählt: *Ein Held ist, wer seinen Feind zum Freund macht*.“⁶⁶ Einen Offenen Brief an den Oberbürgermeister Dresdens, den Stadtrat und die Medien, denen die Zukunft Dresdens am Herzen liegt, verlas Horst Schneider. Darin zitiert er aus der Rede von Helmut Kohl im Dezember 1989 vor der Ruine der Frauenkirche, dem Mahnmal gegen den Krieg: „Ich war 1945 – und das sage ich zu den jungen Menschen auf diesem Platz – 15 Jahre alt, ein Schüler, ein Kind. Ich hatte dann die Chance, *drüben*, in meiner pfälzischen Heimat, groß zu werden, und ich gehöre zu jener jungen Generation, die nach dem Krieg geschworen hat – wie hier – *Nie wieder Krieg, nie wieder Gewalt!* Ich möchte hier vor Ihnen diesen Schwur erweitern, indem ich Ihnen zurufe: Von deutschem Boden muss in Zukunft immer Frieden ausgehen – das ist das Ziel unserer Gemeinsamkeit.“⁶⁷ Diese Mahnung Helmut Kohls in seiner historischen Rede gehöre, so der Offene Brief, auf eine Gedenktafel an die Frauenkirche.

Wie die neue Bundesrepublik diesen Schwur bricht, das behandelte das Podium zum Weltfriedenstag 2006. Zum Thema, *Die neue Bundeswehr – Armee im Einsatz*, debattierten hierüber kontrovers Monika Knoche, MdB, und Kapitän zur See Wolfgang Brasack, Kommandeur des Verteidigungsbezirkskommandos der Bundeswehr. Wilfried Schreiber moderierte souverän die Debatte im Podium und Forum der gut gefüllten Dreikönigskirche.

Zu gleicher Zeit drohte neues Ungemach. Die USA führten einen psychologischen Krieg gegen den Iran und drohten offen mit Luftangriffen, um den Bau einer iranischen Atombombe zu verhindern. In einer Veranstaltung der Studiengemeinschaft zum Thema, *Bewertung militärischer Optionen gegen das Atomprogramm des Iran*, untersuchte unser Mitglied aus Bonn, Hermann Hagena, ob es überhaupt vertretbare militärische Angriffsoptionen gibt. Aus seiner Kenntnis als ehemaliger Offizier der Luftwaffe kam er zu dem Ergebnis, dass alle un-

⁶⁶R. Moskovitz, *Zur Aussöhnung zwischen Palästinensern und Israelis*, in: ebenda S. 53.

⁶⁷Bulletin der Bundesregierung, Presse- und Informationsamt, vom 22.12.1989.

tersuchten militärischen Optionen unannehmbare Risiken bergen und die Potenziale der USA und ihrer Verbündeten übersteigen werden. Weil diese sachliche militärische Analyse geeignet war, der medialen Kriegshetze entgegenzuwirken, veröffentlichten wir den Vortrag, ergänzt mit einem Aufsatz von Ernst Woit über den *Iran in der Nahost-Strategie der USA*, in unseren Arbeitspapieren.⁶⁸ Das Heft stieß auf großes Interesse, und eine Nachauflage musste gedruckt werden.

Weil die kriegesischen Aktionen des Westens einen imperialistischen Impetus erkennen ließen und in den USA der Begriff eines neuen oder demokratischen Imperialismus von sich reden machte, gaben wir dem Dresdner Symposium zur globalen Friedensordnung diesmal das Thema: *Ideologie des neuen Imperialismus und ihre Position zu Krieg und Frieden*.⁶⁹ Erich Hahn (Philosoph, Berlin) referierte eingangs über *Ideologische Probleme des neuen Imperialismus*. Er sagte, zwischen bürgerlicher und imperialistischer Ideologie müsse unterschieden werden. Während die bürgerliche Ideologie generell die bestehende Privateigentumsordnung rechtfertige, zielle imperialistische Ideologie darauf, den geistigen Boden für reaktionäre Veränderungen zu bereiten. Die derzeitige Renaissance des Imperialismusbegriffs gehe einher mit einer Revitalisierung des Ideologiebegriffs. Horst Dieter Strüning beschrieb das *Menschenbild des Neoliberalismus: den homo oeconomicus*. In seinem Diskussionsbeitrag wies Wolfgang Scheler die *Dominanz der Kriegsideologie in der neuen Phase des Kapitalismus* nach – nicht des Imperialismus, weil er diesen nicht wie Lenin als ein Entwicklungsstadium des Kapitalismus versteht, sondern als eine besondere Herrschaftsform im Kapitalismus. Ernst Woit befasste sich mit den Auffassungen von *USA-Strategen über die wachsende ideologische Bedeutung der Religion und ihren Einfluss auf die Möglichkeiten imperialistischer Kriegsführung*. Über die *Funktion der Kriegsideologie des neuen Imperialismus* sprach Harry Pursche (Leipzig), und Lothar Glaß betrachtete hierbei speziell das Problem *Ideologie, Feinde, Feindbilder*. Mit der *Rüstungsfinanzierung in der neuen Phase des Kapitalismus* befasste sich Siegfried Schönherr. Die Beiträge zum Symposium und die geführte Debatte halfen, wichtige theoretische Fragen und Begriffe zu klären.

Aus aktuellem Anlass hielten wir es für erforderlich, uns speziell dem Nahost-Konflikt zuzuwenden. Deshalb ließ sich die Studiengemeinschaft von Bot-

⁶⁸Siehe Zur Bewertung militärischer Optionen gegen das Nuklearprogramm des Iran, DSS-Arbeitspapiere, Heft 81/2006.

⁶⁹Siehe Ideologie des neuen Imperialismus und ihre Positionen zu Krieg und Frieden. Beiträge zum 11. Dresdner Symposium *Für eine globale Friedensordnung* am 18. November 2006, DSS-Arbeitspapiere, Heft 83/2007.

schafter a. D. Arne Seifert (Verband für Internationale Politik und Völkerrecht) in einem Vortrag über *Hintergründe des Nahost-Konflikts* informieren. Mit diesem speziellen Kapitel kriegsgerichtlicher Konflikte befasste sich dann auch das Fünfzehnte Dresdner Friedenssymposium unter dem Titel: *Friedensdiplomatie statt Militärintervention. Für Frieden im Nahen Osten nach dem Vorbild der KSZE*.⁷⁰ Weil es bereits das 15. Dresdner Friedenssymposium war, zog Steffi Belke (SFID) in ihren Begrüßungsworten ein Resümee der bisherigen Symposien. Das Referat zum Thema, *Für einen gerechten Frieden im Nahen Osten*, hielt Wolfgang Gehrcke, MdB. Nabil Yakoub (Ausländerrat Dresden e. V.) sprach aus persönlicher Kenntnis und Erfahrung über das *Problem der wechselseitigen Anerkennung des Existenzrechts Israels und Palästinas*. Sein Redebeitrag lag leider nicht rechtzeitig zum Druck vor. *Die israelische Politik und das Völkerrecht* behandelte Horst Schneider.

Das Podium zum Weltfriedenstag 2007 stellte die These aus dem Weißbuch 2006 zur Sicherheitspolitik Deutschlands und zur Zukunft der Bundeswehr, *Auslandseinsätze bestimmen das Selbstverständnis der Soldatinnen und Soldaten*, zur Debatte und warf die Frage auf: *Weltweite Intervention statt Landesverteidigung?* Im Podium diskutierten Paul Schäfer, MdB, und Oberst Molitor, Kommandeur des Landeskommandos Sachsen, der sich allerdings nur darauf zurückziehen konnte, dass der Auftrag der Bundeswehr von der Politik bestimmt wird. So konnten wir zeigen, wie ihr neuer Auftrag inzwischen den Geist der Bundeswehr verändert hatte.

Neben diesen friedenspolitischen Aktivitäten beschäftigten wir uns, so wie im Jubiläumsheft zum zehnjährigen Bestehen der Studiengemeinschaft und beim Kolloquium über umwälzende Einsichten an der Militärakademie im Denken über Krieg und Frieden schon begonnen, jetzt verstärkt mit Themen unserer geistigen und politischen Vergangenheit. Unmittelbaren Anlass dazu bot im Jahr 2006 der Gründungstag der Nationalen Volksarmee. Unter den Ehemaligen standen sich von Anfang an zwei Grundpositionen gegenüber, eine selbstkritisch infrage stellende und eine unkritisch rechtfertigende. Ereignisse und Äußerungen von ehemaligen Generalen und Offizieren um den 50. Jahrestag gaben zu erkennen, dass die Kontroverse sich verhärtete. Deshalb nahm die Studiengemeinschaft in einer Veranstaltung zu dieser Problematik Stellung. Paul Heider und Horst Sylla trugen zum Thema, *50. Jahrestag der NVA – Rückblick aus heutiger Sicht*, ihre Auffassungen vor. Ihre Sichtweisen

⁷⁰Siehe Friedensdiplomatie statt Militärintervention. Für Frieden im Nahen Osten nach dem Vorbild der KSZE. Beiträge zum 15. Dresdner Friedenssymposium am 17. Februar 2007, DSS-Arbeitspapiere, Heft 85/2007.

unterschieden sich voneinander, und da von der Bewertung der NVA die Stellung zum Grundkonsens der Studiengemeinschaft abhängt, veröffentlichten wir die Vorträge, um sie für die weitere Debatte zugänglich zu machen, in einem Heft der Arbeitspapiere.⁷¹ Im Vorwort wird Bezug nehmend auf das Verdikt des Bundesministers der Verteidigung, das jegliches Gedenken an die Nationale Volksarmee in den Räumen seines Dienstbereiches verbot, kritisch vermerkt, sechzehn Jahre nach Herstellung der staatlichen Einheit, an der die NVA loyal mitwirkte, hätte man wohl mehr Souveränität und politische Vernunft erwarten können. Das Heft war sehr schnell vergriffen. Die Auseinandersetzung hierzu vertieften wir in einer Veranstaltung über den Vergleich der *Traditionen in Bundeswehr und Nationaler Volksarmee* mit Vorträgen von Oberst Dr. Winfried Heinemann (Militärgeschichtliches Forschungsamt der Bundeswehr, Potsdam) und Paul Heider und veröffentlichten sie in einem Heft der Arbeitspapiere.⁷²

Natürlich ist die Beurteilung der Nationale Volksarmee in erster Linie davon abhängig, wie man den Staat und die Gesellschaft beurteilt, aus denen sie hervorgegangen war und denen sie diente. Aufklärung darüber hatten eigentlich schon der Zusammenbruch der DDR und die demokratische Revolution gebracht, doch gingen die gewonnenen Einsichten in der Nachwendezeit bei vielen wieder verloren, befördert durch die Erniedrigung, die ihnen als ehemalige Verteidiger ihres Staates unter den neuen Machtverhältnissen geschah. Deshalb griffen wir wissenschaftliche Untersuchungen selbstkritischer Wissenschaftler auf, die über die wirkliche Beschaffenheit des Staates und der sozialistischen Gesellschaft aufklärten. Der Historiker Helmut Bock (Berlin) charakterisierte sie in seinem Vortrag vor der Studiengemeinschaft mit den Begriffen *Partei – Staat – bürokratische Kaste* und bekannte sich zum *Elend historischer Selbstkritik*. Da dieses Elend seinen Ursprung in der russischen Revolution 1917 hatte, hörten und diskutierten wir einen Vortrag des Historikers Karl-Heinz Gräfe (Freital) über *Die Oktoberrevolution und die Rolle der militärischen Gewalt*.

Für die Studiengemeinschaft, die ja von kritischen Offizieren der Militärakademie ins Leben gerufen worden war, stellte sich die Frage, wie sie sich zum bevorstehenden 50. Gründungstag der Militärakademie verhalten soll. Der Vorstand entschied, sich der Sache anzunehmen und in den verbleibenden

⁷¹Siehe 50. Jahrestag der NVA. Ansichten und Wertungen, DSS-Arbeitspapiere, Heft 80/2006.

⁷²Siehe *Traditionen in Bundeswehr und Nationaler Volksarmee*, DSS-Arbeitspapiere, Heft 84/2007.

eineinhalb Jahren ein Kolloquium konzeptionell und organisatorisch vorzubereiten. Es sollte die Militärakademie einer kritischen wissenschaftlichen Wertung unterziehen. Im Auftrag der Studiengemeinschaft verfassten Wolfgang Demmer und Eberhard Haueis dafür eine Dokumentation über die Militärakademie,⁷³ um sie als Sachdarstellung an die Teilnehmer zu übergeben. Unter Leitung von Generalmajor a. D. Egon Gleau, seinerzeit 1. Stellvertreter des Chefs der Militärakademie, bildeten noch in Dresden ansässige ehemalige Offiziere der Akademie ein Organisationskomitee. Die inhaltliche Vorbereitung blieb in der Hand des Vorstandes, und Eberhard Haueis hielt die Verbindung zum Organisationskomitee. Während der Vorbereitung gab es permanent Auseinandersetzungen über das Ziel des Kolloquiums. Immer wieder musste Bestrebungen entgegengetreten werden, aus dem Kolloquium eine Jubiläumsveranstaltung zu machen. Wir bestanden darauf, dass es Sinn des Kolloquiums sein muss, die Militärakademie als Erkenntnisobjekt einer kritischen wissenschaftlichen Wertung zu unterziehen.

Zuvor schon hatte Wilfried Schreiber zu einem wichtigen Aspekt unseres geistigen Erbes, der Mitwirkung als Offizier und Wissenschaftler am deutsch-deutschen sicherheitspolitischen Dialog, einen ausführlichen Zeitzeugenbericht geschrieben.⁷⁴ Zwei Jahre danach lud die Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg zu einer Podiumsdiskussion über das Thema, *Deutsch-deutscher sicherheitspolitischer Dialog in den achtziger Jahren*, ein. Unter Moderation von Major Bröckemann (MGFA) sprachen Brigadegeneral a. D. Hermann Hagena, Kapitän zur See a. D. Wolfgang Scheler, Oberst a. D. Wilfried Schreiber und Brigadegeneral a. D. Winfried Vogel als Beteiligte an diesem vertrauensbildenden Dialog. Leider sind aber die zur Publikation an das MGFA eingereichten Beiträge nicht veröffentlicht worden. In einem weiteren Zeitzeugenbericht befasste sich Wilfried Schreiber mit einem wesentlichen Gedankengut unseres geistigen Erbes. Er stellte anhand eigener Erfahrungen dar, wie unser damaliger Kampf für eine grundlegend neue Sicherheitspolitik schließlich darin mündete, dass anstelle der bisherigen Militärdoktrin Leitsätze entmilitari-

⁷³Siehe W. Demmer, E. Haueis, Militärakademie *Friedrich Engels* 1959 bis 1990. Eine Dokumentation, Dresden 2008.

⁷⁴Siehe W. Schreiber, Als Offizier und Wissenschaftler im deutsch-deutschen sicherheitspolitischen Dialog 1987 – 1990. Ein Zeitzeugenbericht, DSS-Arbeitspapiere, Heft 75/2005.

sierter Sicherheit ausgearbeitet und im Konsens aller gesellschaftlichen Kräfte in der demokratischen Revolution angenommen worden sind.⁷⁵

Wesentliche Impulse für die Studiengemeinschaft, sowohl für die aktuelle Friedensproblematik als auch für die Bewertung der Friedens- und Verteidigungspolitik im realen Sozialismus, ergab die Beteiligung an der Rosa-Luxemburg-Konferenz der gleichnamigen Stiftung zum Thema: *Aktuelle und historische Dimensionen von Karl Liebknechts Schrift Militarismus und Antimilitarismus*. Die Konferenz fand zum 100. Jahrestag ihrer Erscheinens sehr eindrucksvoll im Saal des damaligen Reichsgerichts in Leipzig statt, in dem Karl Liebknecht wegen dieser antimilitaristischen Schrift zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden war. Wissenschaftlerinnen wie Annelies Laschitzka und Politiker wie Wolfgang Gehrcke verschafften der Konferenz öffentlich wirksame Aussagekraft für den Kampf gegen den Militarismus in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Von der Studiengemeinschaft sprachen Wolfgang Scheler zur *Entmilitarisierung des politischen Denkens – Kernfrage des Antimilitarismus in der heutigen Welt* und Ernst Woit zum *Söldner-Militarismus im 21. Jahrhundert*.⁷⁶

Unter dem Eindruck des nochmaligen Studiums der Antimilitarismus-Schrift und der hochkarätigen Konferenz wählten wir für das Dresdner Symposium zur globalen Friedensordnung das Thema: *Militarismus und Antimilitarismus heute*.⁷⁷ Das einführende Referat hielt Jürgen Hofmann *Zur Militarismusanalyse im Werk von Wilhelm Liebknecht*. Sein Resümee lautete, dass bei Wilhelm Liebknecht alle Bausteine einer modernen Charakteristik des Militarismus gegeben sind: die Androhung und Anwendung militärischer Gewalt als Staatsprinzip, die ständig präsenten Armeen, die Unterordnung wesentlicher Bereiche der Gesellschaft unter die Bedürfnisse des Militärwesens, die Sonderstellung militärischer Führungskräfte, die geistige Manipulation der Massen durch Ideologien, die Kriege und Aggressionen begünstigen und die Gesellschaft kulturell deformieren. In der marxistischen Militarismusdefinition sei das aber ausschließlich der kapitalistischen Gesellschaft zugeschrieben worden, während der deformierte Sozialismus des 20. Jahrhunderts ebenfalls Elemente der Militarisierung der Gesellschaft hervorgebracht habe. Die *Wesenszüge und Erschei-*

⁷⁵Siehe W. Schreiber, Von einer Militärdoktrin der Abschreckung zu Leitsätzen entmilitarisierter Sicherheit (1987-1990). Ein Zeitzeugenbericht, DSS-Arbeitspapiere, Heft 86/2007.

⁷⁶Siehe K. Kinner (Hrsg.), Militarismus und Antimilitarismus. Aktuelle und historische Dimensionen von Karl Liebknechts Schrift anlässlich des 100. Jahrestages ihres Erscheinens, 2008.

⁷⁷Siehe Militarismus und Antimilitarismus heute. Beiträge zum 12. Dresdner Friedenssymposium *Für eine globale Friedensordnung* am 17. November 2007, DSS-Arbeitspapiere, Heft 89/2008.

nungsformen des heutigen Militarismus unter Aufnahme der Erkenntnisse von Karl Liebknecht untersuchte Wolfgang Scheler. Endre Kiss sprach *Über den Wandel des Kriegsphänomens im Zeitalter der Globalisierung*, Ernst Woit über *Söldnermilitarismus im 21. Jahrhundert* und Horst Sylla kennzeichnete die *Militarisierung der BRD* mit der Wertung *„Wie Phönix aus der Asche“*.

Militaristische oder zivile Außenpolitik, diese Alternative erörterte das Sechzehnte Dresdner Friedenssymposium unter dem Thema: *Deutschland – europäische Zivilmacht oder weltweit agierende Militärmacht?*⁷⁸ Das Referat zum Symposiumsthema hielt Monika Knoche, MdB, stellvertretende Vorsitzende der Fraktion DIE LINKE. Ein zweites Referat hielt Otfried Nassauer, Berliner Informationszentrum für Transatlantische Sicherheit, das er leider nicht zum Druck einreichte. Zu, *Deutschland im Feldzug des Neoliberalismus*, äußerte sich Elke Renner, Werkstatt Frieden & Solidarität Wien, Vorsitzende im Österreichischen Friedensrat. Wolfgang Scheler analysierte das Problem: *Militaristische Außenpolitik und der Zustand der Demokratie*. Eine Zukunftsanalyse des Zentrums für Transformation der Bundeswehr behandelte Horst Sylla unter dem Titel: *Im Visier – Militärisches Machtgerangel in 30 Jahren*.

Beim Podium zum Weltfriedenstag 2008 fanden sich über 100 Teilnehmer im Haus der Kirche-Dreikönigskirche ein. Offenbar war nicht nur das Thema, *Wettrüsten oder friedliche Konfliktlösung? Die NATO vor neuen Entscheidungen*, auf öffentliches Interesse in der Stadt gestoßen. Auch die auf das Podium gerufenen Diskutanten André Brie, Mitglied des Europäischen Parlaments, und Michael Paul, Stiftung Wissenschaft und Politik, übten Anziehungskraft aus. Ihnen war es zu verdanken, dass die Debatte auf hohem Niveau geführt worden ist, auch mit sachkundiger Beteiligung aus dem Forum. Deshalb entschieden wir uns, die Debatte diesmal zu veröffentlichen und baten darum, das Gesagte in Schriftform zu bringen. So entstand ausnahmsweise von einer Podiumsdiskussion zum Weltfriedenstag ein Heft in der Schriftenreihe.⁷⁹ Es enthält die Bemerkungen des Moderators Wilfried Schreiber, die Ausführungen von Michael Paul über die *NATO im Kontext globaler Veränderungen* und die Ausführungen von André Brie zu der Frage: *NATO vor neuen Entscheidungen – oder Entscheidung über die NATO?* Letzterer entwickelte angesichts der strukturellen Unfähigkeit der NATO, die Sicherheitsfragen in Gegenwart und Zu-

⁷⁸Siehe *Deutschland – europäische Zivilmacht oder weltweit agierende Militärmacht?* Beiträge zum 16. Dresdner Friedenssymposium am 16. Februar 2008, DSS-Arbeitspapiere, Heft 90/2008.

⁷⁹Siehe *Die NATO vor neuen Entscheidungen*. Beiträge vom Podium zum Weltfriedenstag am 1. September 2008 in der Dresdner Dreikönigskirche, DSS-Arbeitspapiere, Heft 91/2008.

kunft zu lösen, drei Zukunftsszenarien. Auch Diskussionsbeiträge aus dem Forum der Teilnehmer, von Wolfgang Scheler und von Horst Sylla, wurden aufgenommen.

Atomwaffen und Menschheitszukunft hieß das Dresdner Symposium zur globalen Friedensordnung 2008.⁸⁰ Das Eingangsreferat über *Die chronische Atomkriegsgefahr und die Logik der Abrüstung* hielt Volker Bialas. Angesichts der möglichen Vernichtung der Gattung Mensch könne man das Phänomen der Verdrängung ähnlich wie beim individuellen Tod erklären. „Nur so kann in der Leugnung oder Nichtwahrnehmung der Atomkriegsgefahr der Schein der Normalität des individuellen und gemeinschaftlichen Lebens aufrechterhalten werden.“⁸¹ Ernst Voit führte die Gedanken hierüber in seinem Kurzreferat über *Die Gefahr des nuklearen Omzids und der subjektive Faktor* weiter. Zum Phänomen der Verdrängung der Atomkriegsgefahr. Formen, Ursachen, und Gründe trug auch Horst-Dieter Strüning seine Auffassungen vor. Wolfgang Scheler behandelte den *Atomar bewaffneten Frieden als eine Form des Militarismus*. In das Heft aufgenommen ist ein nachgereichter Beitrag von Detlef Bald mit dem Titel: *Entweder wir schaffen die Atomwaffen ab oder die Atomwaffen schaffen uns ab*.

Das Jahr 2009 begann mit dem Kolloquium: *Militärakademie „Friedrich Engels“: Historisch-kritische Nachbetrachtung zum 50. Jahrestag ihrer Gründung*.⁸² Im großen Rathaussaal, den die Stadtverwaltung der Studiengemeinschaft dafür zur Verfügung stellte, versammelten sich weit über 200 angemeldete Teilnehmer und geladene Gäste. Das Referat, *Die Militärakademie von ihrer Gründung bis zur demokratischen Militärreform*, hielt der Militärhistoriker Paul Heider. In einem Korreferat sprach der Militärhistoriker Rüdiger Wenzke (Militärgeschichtliches Forschungsamt) *Zur militärgeschichtlichen Forschung über die Militärakademie*. Kurzvorträge hielten Wolfgang Demmer, Wolfgang Scheler, Rainer Böhme, Eberhard Arnold, Hermann Hagena, Siegfried Schönherr und Rolf Ziegenbein von der Studiengemeinschaft sowie Max Schmidt als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rates für Friedensforschung an der Akademie der Wissenschaften der DDR und der Geodät Brigadier i. R. Gerhard L. Fasching, Wien. Das Kolloquium war getragen vom ernsthaften Bemühen um eine sachliche Bewertung der Leistungen und Fehlleistungen der Militärakademie.

⁸⁰Siehe Atomwaffen und Menschheitszukunft. Beiträge zum 13. Dresdner Symposium *Für eine globale Friedensordnung* am 15. November 2008, DSS-Arbeitspapiere, Heft 93/2009.

⁸¹V. Bialas, *Die chronische Atomkriegsgefahr und die Logik der Abrüstung*, in ebenda, S. 6.

⁸²Siehe Militärakademie *Friedrich Engels*. Historisch-kritische Nachbetrachtung zum 50. Jahrestag ihrer Gründung. Beiträge zum Kolloquium am 10. Januar 2009 im Rathaus Dresden, DSS-Arbeitspapiere, Heft 95/2009.

Es gelang, Erkenntnisse für die weitere militärgeschichtliche Forschung zu sichern und Deutungen nicht nur jenen zu überlassen, die mit vorgefasster Meinung zu Werke gehen. Von dreizehn Teilnehmern, die im eintägigen Kolloquium nicht zu Wort kommen konnten, sind Beiträge schriftlich eingereicht und in das Heft aufgenommen worden. Admiral Theodor Hoffmann, Verteidigungsminister der Regierung Modrow und Chef der Nationalen Volksarmee unter der Regierung de Maiziere, schrieb ein Geleitwort.

Nach dieser größten und aufwändigsten Veranstaltung der Studiengemeinschaft ging es sofort weiter mit dem Siebzehnten Dresdner Friedenssymposium. Es tagte zum Thema: *Gleiche Sicherheit für alle statt NATO-Vorherrschaft*.⁸³ Eingangs referierte Peter Strutynski (Friedensratschlag Kassel) über *Die Globalisierung der NATO oder die Militarisierung des Globus*. Erhard Crome, (Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin) sprach sich aus für *Gleiche Sicherheit für alle und Alternativen zur NATO*. Manfred Sauer (IPPNW-Österreich, Österreichischer Friedensrat) erläuterte die Position NATO – *nicht die Sicherheit, die wir meinen*. Gedanken zum Symposiumsthema äußerten weiter Horst Schneider und Helmut Semmelmann (Europäisches Friedensforum). Beim Podium zum Weltfriedenstag 2009 zum Thema, *Vor 70 Jahren begann der Zweite Weltkrieg. Deutschlands Verbrechen gegen den Frieden – Deutschlands Verantwortung für den Frieden*, debattierten Oberst a. D. Heinz Kluss (Wachtberg) und Ernst Woit. Es moderierte Wilfried Schreiber. Mit dem Erinnern an den verheerenden Weltkrieg wollten wir bewusst machen, dass Deutschland allen Grund hat, seiner Friedensverantwortung gerecht zu werden. Diese Absicht beeinträchtigte Heinz Kluss, indem er die Schuld am Zweiten Weltkrieg gleichermaßen Deutschland und der Sowjetunion anlastete, womit er auf heftigen Widerspruch stieß.

Im Jahr 2008 hatte eine tiefe Finanz- und Bankenkrise die Welt erschüttert. In Reaktion hierauf wählten wir für das Dresdner Symposium zur globalen Friedensordnung das Thema: *Die Weltwirtschaftskrise und der Frieden*.⁸⁴ Als Friedensforscher und kompetenter Wissenschaftler auf diesem Sachgebiet hielt Dieter Klein (Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin) das Referat über *Eine mehrdimensionale Krise und ihre sicherheitspolitischen Folgen*. Es handle sich, so seine Ausgangsthese, um das Zusammenfallen unterschiedlicher schwerster struktureller Krisen des neoliberalen Kapitalismus. Aus deren Analyse entwickelte Klein fünf Szenari-

⁸³Siehe *Gleiche Sicherheit für alle statt NATO-Vorherrschaft*. Beiträge zum 17. Dresdner Friedenssymposium am 21. Februar 2009, DSS-Arbeitspapiere, Heft 94/2009.

⁸⁴Siehe *Die Weltwirtschaftskrise und der Frieden*. Beiträge zum 14. Dresdner Symposium *Für eine globale Friedensordnung* am 21. November 2009, DSS-Arbeitspapiere, Heft 97/2010.

en möglicher künftiger Entwicklung: ein neoliberales Weiter so, ein Mix von neoliberalen Tendenzen und staatlichen Interventionen zu deren Rettung, ein postneoliberaler Kapitalismus, ein entzivilisierter Kapitalismus oder eine emanzipatorische Transformation. Aus den ersten vier Szenarien resultierten die Gefahren für Sicherheit und Frieden. *Die globalen politischen Veränderungen im Gefolge der gegenwärtigen Finanz- und Weltwirtschaftskrise und ihre friedensgefährdenden Aspekte* analysierte Horst-Dieter Strüning. Siegfried Schönherr sprach über *Weltwirtschaftskrise, Rüstung und Rüstungsfinanzierung*. Wolfgang Scheler reflektierte, *Aus dem Blickwinkel der Weltwirtschaftskrise über die Wesensmerkmale des Friedens*, und unterbreitete seine Auffassungen zum Friedensbegriff und die gegenwärtigen Formen des Friedens. Die Alternative, *Globale Friedensordnung oder Ressourcenkrieg*, stellte Ernst Woit, und Endre Kiss behandelte *Die Philosophie der Krise*. Mit diesem Symposium wurde die Frage von Krieg und Frieden in den Kontext des neoliberalen Kapitalismus gestellt.

Das Achtzehnte Dresdner Friedenssymposium nahm noch einmal die Losung der Friedensbewegung in den achtziger Jahren auf: *Frieden schaffen ohne Waffen*.⁸⁵ Es war schon einmal Thema eines Dresdner Friedenssymposium, aber diese Losung steht sinnfällig für das Grundproblem, was zu lösen ist, wenn ein sicherer Frieden entstehen soll. Das Referat zum Symposiumsthema hielt Inge Höger, MdB (Ausschuss für Verteidigung). Wolfgang Scheler behandelte es als die *Leitidee für eine zeitgemäße Friedensstrategie* und Ernst Woit plädierte: *Die Duldung von Kriegen überwinden*. Gedanken zum Thema äußerte außerdem Siegfried Rumbaum (Berlin). Dies war das letzte Dresdner Friedenssymposium. Es konnte nicht fortgesetzt werden, weil aus Gründen des fortgeschrittenen Alters der aktivsten Mitglieder die Sächsische Friedensinitiative Dresden sich in Auflösung befand. Allein konnte aber die Studiengemeinschaft die Organisation für dieses Treffen von Friedensfreunden aus dem gesamten Bundesgebiet und dem nahen Ausland nicht übernehmen. Der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit aktiven Mitgliedern der SFiD, vor allem mit Anneliese Feurich, Heinrich Mund und Steffi Belke, verdankt die Studiengemeinschaft, dass sie so lange ihre Ansichten über das, was für den Frieden getan werden muss, an viele Friedensfreunde herantragen und aus den Begegnungen mit ihnen ihre Sichtweise erweitern und bereichern konnte.

Weiter fortgeführt werden konnte zunächst noch das Podium zum Weltfriedenstag. 2010 luden die Veranstalter zur Podiumsdiskussion über das Thema ein: *Mit Krieg oder mit diplomatischer Konfliktlösung zum Frieden in Afghanistan*. Der

⁸⁵Siehe Frieden schaffen ohne Waffen. Beiträge zum 18. Dresdner Friedenssymposium am 20. Februar 2010, DSS-Arbeitspapiere, Heft 98/2010.

Interventionskrieg der NATO dauerte bereits neun Jahre und ein Ende war nicht in Sicht. Sachkundige Diskutanten der im Thema ausgedrückten kontroversen Positionen waren Arne Seifert (Verband für Internationale Politik und Völkerrecht) und Oberstleutnant Klaus Geyer (Leiter Informationsarbeit Landeskommando Sachsen) unter Moderation von Wilfried Schreiber. Wieder erschien uns das von Arne Seifert Gesagte für so wichtig, dass der Vorstand entschied, es in einem Heft der Arbeitspapiere zu veröffentlichen.⁸⁶ Der Autor überschrieb sein Vortragsmanuskript mit der Forderung: *Den Krieg in Afghanistan beenden und sofort zu einer politischen Regelung übergeben*. Hermann Hagena stellte für das Heft einen Vortrag zum Thema, *Afghanistan: ein sinnloser Krieg?*, zur Verfügung, den er im November 2010 an der Universität Marburg gehalten hatte.

20 Jahre Studiengemeinschaft – eine zweite Zwischenbilanz

Im Oktober 2010 beging die Studiengemeinschaft in feierlicher Form ihr zwanzigjähriges Bestehen. Auf Vorschlag von Joachim Klopfer hatte der Vorstand Anfang des Jahres beschlossen, so wie zum 10. Jahrestag auch zum nun bevorstehenden ein Heft der Arbeitspapiere herauszugeben. Das zu einem Buch gewachsene Heft mit gleichem Titel wie zum zehnjährigen Bestehen und einem neuen, auf die 20 Jahre bezogenen Untertitel⁸⁷ enthält nicht nur die Fortschreibung der Tätigkeit für die vergangenen zehn Jahre, sondern kann auch allein für das Ganze stehen. Deshalb ist noch einmal die Abhandlung von Rolf Lehmann, *Wissenschaftler in Uniform vor neuen Herausforderungen*, aus dem Heft zum zehnjährigen Bestehen aufgenommen worden, in der dieser darstellt, wie die Studiengemeinschaft entstand und in welchem Geist sie sich formiert hat.

Dem folgt ein Beitrag von Hermann Hagena, überschrieben mit *Zwanzig Jahre Dresdener Studiengemeinschaft – Veteranenverein oder Avantgarde im Denken über Krieg, Sicherheit und Frieden?* In diesem stellt er aus der Sicht des westdeutschen Dialogpartners bei den ersten Begegnungen in Hamburg und Dresden dar, auf welchem geistigen Boden die Studiengemeinschaft sich gebildet hat und wie er selbst ihr Mitglied geworden ist. Seine schon in der Überschrift ausgedrückte Wertschätzung der Studiengemeinschaft fasst er in die Worte: „Der Ertrag ihrer Arbeit – über 100 Einzelhefte mit einem Umfang von 30 bis 300 Seiten – kann sich in jeder Hinsicht sehen lassen. Die Breite der angespro-

⁸⁶Siehe Brennpunkt Afghanistan, DSS-Arbeitspapiere, Heft 102/2011.

⁸⁷Siehe Für Entmilitarisierung der Sicherheit. 20 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V. ..., a. a. O.

chenen Themen, der Rang der aus vielen Ländern stammenden Autoren, die wertvollen Übersetzungen von wichtigen sicherheitspolitischen und militärischen Texten aus dem Russischen – sie machen diese Sammlung von bescheiden ‚Arbeitspapiere‘ genannten Studien zu einem wertvollen Besitz. Bedenkt man, dass die gesamte publizistische Arbeit, also Projektierung und Auswahl der Themen, Verfassen der Manuskripte, Redigieren, Drucklegung und Versand der Hefte ehrenamtlich geleistet wurde von Menschen, die in ihrer Dienstzeit über qualifizierte Hilfskräfte und einen Apparat verfügten und die nun als Großväter diese Arbeit selbst übernahmen, kann man auch vor der unterstützenden Arbeitsleistung nur größte Hochachtung empfinden.“⁸⁸

Auf die rhetorische Frage, *Was bleibt?*, antwortet er: „Die Dresdener Studiengemeinschaft hat in den vergangenen zwanzig Jahren eine Lücke geschlossen, sich mutig und kompromisslos gegen den sicherheitspolitischen Zeitgeist gestellt. Ihre Angehörigen haben sich zu eigenen Fehlern und Unzulänglichkeiten bekannt. Sie haben die Einflüsse, denen sie als Mitglieder einer Staatspartei ausgesetzt waren, ihre Irrtümer und die Zwänge, denen ihr Leben als Berufssoldaten in einer Ordnung von Befehl und Gehorsam unterworfen war, nicht verschwiegen. Wissenschaft ohne kritisches Denken, ohne das Hinterfragen von anerkannten Dogmen, ohne Widerspruch und Zweifel hört auf, Wissenschaft zu sein. In dem Maße, in dem die Mitglieder der Gemeinschaft als Wissenschaftler gereift und gewachsen sind, konnten sie die Bindungen von Ideologie und militärischer Ordnung hinter sich lassen und das Ende ihrer Dienstzeit auch als neuen, befreienden Anfang schöpferischer Tätigkeit betrachten.“⁸⁹

Im Weiteren sind zu den wichtigsten Studien- und Tätigkeitsbereichen der Studiengemeinschaft von Mitgliedern, die vorrangig diese Bereiche bearbeitet haben, Abhandlungen verfasst worden. Im Studien- und Tätigkeitsbereich, *Neues Denken über Frieden, Krieg und Streitkräfte. Weiterführung und Anwendung*, stellt Wolfgang Scheler unter der Überschrift, *Theoretische Grundpositionen zur Sicherheitspolitik. Konstanz und Modifikation*, noch einmal das theoretische Fundament des sicherheitspolitischen Denkens der Studiengemeinschaft auf den Prüfstand. Er untersucht, ob es in der neuen Weltordnung noch tragfähig ist und kommt zu dem Ergebnis: „Theoretische Erkenntnisse, die im Ringen für den Umstieg auf eine neue, entmilitarisierte Sicherheitspolitik gewonnen worden sind, und, wie vorstehend erörtert, ihre Tauglichkeit auch in der gravie-

⁸⁸Ebenda, S. 41 f.

⁸⁹Ebenda, S. 43 f.

rend veränderten Sicherheitslage erweisen, können dabei helfen, das praktische Handeln zu leiten. Invariant sind sie in ihrem wesentlichen Inhalt, weil trotz der Veränderungen der Weltlage sich nichts am Wesen des Systems militärischer Sicherheit geändert hat. Das macht ihre Konstanz aus. Variabel sind sie in Anwendung auf jene Veränderungen, die sich innerhalb des Systems militärischer Sicherheit vollzogen haben und weiter vollziehen werden. Das verlangt ihre Modifikation. Es besteht kein Grund, die theoretischen Grundanschauungen der Studiengemeinschaft als überholt abzutun. Vielmehr sind sie anwendbar als theoretische und methodische Erkenntnismittel für die Analyse sicherheitspolitischer Fragestellungen in der Gegenwart und müssen, wie in den vergangenen zwei Dezennien geschehen, in Anwendung auf neue Fragestellungen weitergedacht werden.“⁹⁰

Im Studien- und Tätigkeitsbereich, *Europäische und globale Sicherheit, regionale Konflikte und Streitkräfte*, behandelte Ernst Woit die *Globalstrategischen Ambitionen der Gewinner des Kalten Krieges*.⁹¹ Er referiert veröffentlichte Auffassungen von Strategen, Politikern und Journalisten der westlichen Welt über die Beschaffenheit einer von den USA dominierten neuen Weltordnung und die Kriege, die dafür geführt werden. Er zeigt, wie von den Wortführern der neuen Weltordnung die Stellung der USA als einzige Weltmacht begründet wird, wie Kriege für einen neuen Kolonialismus gerechtfertigt werden und wie bei der geostrategischen Militarisierung ein neues Söldnertum hervorgebracht wird. Zugleich konstatiert er aufkommende Zweifel an den Fähigkeiten der USA, eine Pax americana zu schaffen und aufrechtzuerhalten.

Im Studien- und Tätigkeitsbereich, *Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation*, befasst sich Egbert Lemcke mit *Russlands Sicherheits- und Verteidigungspolitik – einige Tendenzen des vergangenen Jahrzehnts*.⁹² Die außenpolitischen Prioritäten Russlands bestehen, so schätzt er ein, im Bemühen um Beziehungen der Gleichberechtigung und Zusammenarbeit, gestützt auf internationales Recht, sowie um gleiche Sicherheit für alle Partner. Als wesentliche äußere Gefahren fixiert die Militärdoktrin Russlands von 2010 die Schaffung eines Raketenabwehrsystems, das das Kräfteverhältnis in der Raketen-Kernwaffen-Sphäre zerstört, sowie die Militarisierung des Weltraums und die nichtnuklearen Präzisionswaffen. „Russland steht – wie schon mehrmals in der Geschichte – wieder vor der Aufgabe, sich am eigenen Zopf aus dem Sumpf zu

⁹⁰Ebenda, S. 64.

⁹¹Siehe ebenda, S. 66.

⁹²Siehe ebenda, S. 80.

ziehen. Wieder geht es um nicht weniger als den Erhalt der Souveränität des Landes. Wieder sind Russlands einzige wirklich Verbündete Armee und Flotte.“ Als die Hauptursache dieser Sicherheitslage Russlands erkennt er, das der Westen den Kalten Krieg gegen Russland fortsetzt. „Es geht um nicht weniger als die Kontinuität einer geopolitischen Strategie, die auf die Beherrschung des zentralasiatischen Raumes gerichtet ist.“⁹³

Im Studienbereich, *Militärökonomie und Konversion*, stellt Siegfried Schönherr die *Wechselbeziehung von Ökonomie und Sicherheit* dar. Jede Art von Kriegführung und Kriegsvorbereitung erfasse die Wirtschaft in ihrer gesamten Tiefe und Breite und verlange nach Spitzentechnik. „Wehrgüter, wie es in der heutigen Fachsprache heißt, werden nicht nur als Sachgüter (zum Beispiel Militärtechnik) und Dienstleistungen (zum Beispiel militärische Forschungen) in immer kürzeren Reproduktionszyklen sowie in großen Mengen und höchster Qualität nachgefragt. Streitkräftebedarf bestimmt auch immer mehr die Struktur und Entwicklungsperspektiven heutiger Volkswirtschaften.“⁹⁴ In der Rückwirkung aber gilt: „Moderne Volkswirtschaften, sowohl die historisch kontinuierlich gewachsenen in den westlichen Ländern als auch jene sich sprunghaft entwickelnden in den so genannten Schwellenländern, erweisen sich nicht nur für einen atomaren Krieg als untauglich. Ihre Verwundbarkeit steigt auch bei jenen Kriegen ständig weiter, die mit herkömmlichen Mitteln geführt werden.“⁹⁵ Also auch die Dialektik von Ökonomie und Militärwesen treibt zur Entmilitarisierung der Sicherheit, und das verlangt die Fähigkeit zur Konversion. Der Begriff Konversion ist nach Erkenntnis der Studiengemeinschaft so zu definieren: „Konversion ist die unumkehrbare Umwandlung vormals militärisch genutzter Potenziale in zivile Nutzung bzw. die Überführung militärischer Ressourcen in eine zivile Verwendung im Rahmen der jeweiligen Staats- und Wirtschaftsordnungen. ... Es ist zu unterscheiden zwischen Konversion der Streitkräfte (einschließlich der Militärtechnik), der Rüstungswirtschaft, der Forschung und Entwicklung, der Infrastruktur, der personellen Gegebenheiten sowie der Liegenschaften und Militärstandorte. Konversion ist somit ein Gestaltungsfeld in der Politik, in der Wirtschaft, in den Streitkräften und in anderen Bereichen.“⁹⁶

⁹³Ebenda, S. 90 f.

⁹⁴Ebenda, S. 94.

⁹⁵Ebenda, S. 98.

⁹⁶Ebenda, S.102.

Für den Studien- und Tätigkeitsbereich, *Rückblicke auf die DDR, die Nationale Volksarmee im Kalten Krieg und in der friedlichen Revolution*, in dem es um die Bewertung und Bewahrung von Tatsachen aus der Erfahrung als Akteure und Zeitzeugen geht, stehen zwei Beiträge. Paul Heider schreibt über *Demokratische Mitgestaltung – ein Grundprinzip der Militärreform 1989/90 in der DDR*. Zusammenfassend stellt er fest: „Durch die Arbeit der Führungsorgane, des Runden Tisches beim Verteidigungsminister, der Kommission Militärreform der DDR waren unter breiter demokratischer Einbeziehung der Basis aus Bevölkerung und Armee respektable Ergebnisse erzielt worden. Als Hauptetappe der Reform muss aus heutiger Sicht die Zeit von November/Dezember 1989 bis März 1990 angesehen werden. In diese Zeit fallen alle wichtigen Entscheidungen, so die Auflösung der Politorgane und SED-Parteorganisationen in der NVA, die Konstituierung und beginnende Tätigkeit von Organen der staatsbürgerlichen Arbeit, die Verkündung des Gesetzes über den Zivildienst in der DDR, die Gründung des Verbandes der Berufssoldaten der DDR (VBS), die mehrfach am Runden Tisch erörterten und von ihm gebilligten Militärpolitischen Leitsätze, die Neufassung der Gesetzesentwürfe über die Dienstpflicht und über den Wehrdienst sowie Entwürfe zu einer neuen Innendienstvorschrift.“⁹⁷ Sein Fazit lautet: „Bei sachlicher Betrachtung und Bewertung der erzielten Resultate kann von einem Scheitern der Militärreform keine Rede sein. Es war zu einer in der Geschichte der DDR und der NVA nie gekannten breiten Diskussion und demokratischen Mitbestimmung auf dem Felde der Wehrgesetzgebung, der Dienstmotivation und der Ausarbeitung neuer Vorschriften gekommen. Auch die Offenheit und Transparenz gegenüber der Zivilgesellschaft und die beginnende Einbeziehung politischer Parteien, Organisationen und Bürgerbewegungen war ohne Beispiel in der Geschichte der NVA. Die Militärreform erbrachte einen erheblichen Beitrag zum friedlichen Verlauf der Revolution.“⁹⁸

Eine zweite Abhandlung zu diesem Studien- und Tätigkeitsbereich der Studiengemeinschaft brachte Eberhard Haueis unter dem Titel, *Rückblicke und Selbstreflexion*, ein. Wegen der außergewöhnlichen historischen Umstände ihrer Entstehung, so erläutert er, nahm die Beschäftigung mit der Vor- und Entwicklungsgeschichte der Studiengemeinschaft einen wichtigen Platz ein. „Kritische Rückblicke auf Prozesse und Ereignisse der Vergangenheit, die für die Studiengemeinschaft besondere Bedeutung besitzen oder zu denen die Mitglieder infolge ihres Wissenschaftsgegenstandes beziehungsweise ihrer Erfah-

⁹⁷Ebenda, S. 119.

⁹⁸Ebenda, S. 120.

rungswelt einen besonderen Zugang haben, gestalteten sich zu einer ihrer Arbeitsrichtungen. Es gehört hierzu die Bestandsaufnahme und kritische Bewertung des eignen sicherheitspolitischen Denkens ebenso wie die der gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen es entstand und sich wandelte. Der Blick richtete sich vor allem auf jenes Tätigkeitsfeld, in das die meisten Mitglieder der Studiengemeinschaft eingebunden waren und in dem sie ihre Erfahrungen gewonnen haben, auf die Nationale Volksarmee der DDR und ganz speziell auf die Militärakademie, an der sie lehrten und forschten. Dieses Tätigkeitsfeld im Rückblick richtig zu bewerten ist aber nur möglich, wenn zugleich das Staatswesen und die Gesellschaft analysiert und beurteilt werden, aus denen die NVA hervorgegangen ist und denen sie diente. Gleiches gilt für die Militärkoalition und insbesondere für deren Führungsmacht. ... Sich selbst Klarheit über den gesellschaftlichen Umbruch in der DDR zu verschaffen bedeutete vor allem, seine Ursachen und seinen Charakter zu verstehen. Nicht nur die bisherige Sicht auf die DDR und ihre Militär- und Sicherheitspolitik war in Frage zu stellen, sondern auch die eigene Lebensleistung auf ihren Bestand zu prüfen; bisher unumstößliche Wahrheiten und Erfahrungen waren zutiefst erschüttert. Damit erhielten die Rückblicke eine ganz persönliche Komponente. Hier drängte sich bis in die Gegenwart ein weites und für den Einzelnen immer wieder konfliktreiches Feld auf.“⁹⁹

Das Buch schließt ab mit einer sehr informativen Gesamtdarstellung von Joachim Klopfer über *20 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik*.¹⁰⁰ Sie nimmt mehr als die Hälfte des Buchumfangs ein und umfasst eine Kurzcharakteristik, stellt die Mitglieder vor, erläutert die hauptsächlichen Studien- und Tätigkeitsbereiche, gibt Übersichten über die Veranstaltungen, die Referenten und Publikationen und informiert über Aktivitäten von Mitgliedern der Studiengemeinschaft bei anderen Vereinigungen. Weiter beinhaltet sie eine Chronik über die Tätigkeit der Studiengemeinschaft, gefolgt von einem umfangreichen Anlagenteil. Dieser enthält unter anderem die Satzung, eine Gesamtübersicht über die Schriftenreihe *DSS-Arbeitspapiere* und ihre Bezieher sowie Listen über Publikationen der Mitglieder innerhalb und außerhalb der Schriftenreihe.

⁹⁹ Ebenda, S. 122 f.

¹⁰⁰ Siehe ebenda, S. 144-338.

Neue Diskussionen und Publikationsvorhaben, neue Arbeitsmittel und Denken an ein Ende

Nachdem die Reihe der Dresdener Friedenssymposien beendet worden war, konnte sich die Studiengemeinschaft umso mehr auf Diskussionen im eigenen Forum sowie auf das jährliche Dresdner Symposium zur globalen Friedensordnung konzentrieren. Außerdem sollten noch einige Publikationsvorhaben, die wir für wichtig hielten, in Angriff genommen werden. Jetzt wechselte die Studiengemeinschaft zum letzten Mal den Tagungsraum. Als die Bundeswehrverwaltung uns nicht mehr regelmäßig den *jour fixe* in ihren Räumen zusichern konnte, fanden wir im Gästehaus der Technischen Universität Dresden einen komfortablen Seminarraum, der genau unseren Bedürfnissen entsprach. Hier kamen wir auch in den Genuss gastronomischer Leistungen.

Inzwischen hatten wir in der Studiengemeinschaft, und besonders im Vorstand, gelernt, das Internet als Arbeitsmittel für interne und externe Kommunikation zu nutzen. Das erleichterte auch kolossal die Vorbereitungen für den Druck der Schriftenreihe. Joachim Klopfer stellte nun die Arbeitspapiere nach Ablauf einer bestimmten Frist ins Internet, sodass sie auch über ihre Verbreitung in gedruckter Form hinaus für jeden interessierten Leser verfügbar wurden. Nachholend digitalisierte er mit enormem Aufwand in einem längeren Zeitraum auch alle früheren Ausgaben der Arbeitspapiere, bis auch sie vollständig im Internet zu lesen waren. Gerade auf diesem Wege erfahren viele von unserer Tätigkeit und unseren Publikationen. Zudem begannen wir damit, bestimmte Artikel und Ausarbeitungen von Mitgliedern unter *Online/Extern* sofort ins Internet zu stellen. Von 2011 an präsentierte der Vorstand auf der Website der Studiengemeinschaft eine Gratulation zu runden Geburtstagen der Mitglieder.

Nunmehr vollendeten immer mehr Mitglieder das achtzigste Lebensjahr. Besonders verdienstvolle Wissenschaftler der Studiengemeinschaft aus diesem Anlass zu würdigen, vermochten wir nicht noch einmal in der Weise, wie es zum 70. Geburtstag geschehen war. Der Vorsitzende ehrte deshalb Mitglieder zum 80. Geburtstag mit einer Laudatio im Forum der Studiengemeinschaft für ihre wissenschaftlichen Leistungen und Verdienste um die Studiengemeinschaft. Nach Dr. Hermann Hagen, der die Laudatio nur schriftlich in Bonn entgegennehmen konnte, war Prof. Paul Heider der erste mit einer solchen Würdigung *coram publico* Bedachte. Es folgten Prof. Ernst Woit, Horst Sylla, Dr. Eberhard Haueis, Prof. Eberhard Arnold, Dr. Lothar Glaß, Dr. Rolf Ziegenbein und Prof. Siegfried Schönherr. Zugleich wies uns die Tatsache unseres Alterns nachdrücklich darauf hin, dass wir an ein Ende kommen. Es stellte sich die Frage, was wir noch können und wie lange wir es noch können. Da vor allem die Vorstandsmitglieder ins Alter kamen, wurde bei den Vor-

standswahlen 2011 das neu hinzugekommene Mitglied Dr. h. c. Reinhard Klos, Jahrgang 1947, in den Vorstand gewählt. Als sehr erfreulich empfanden wir es, dass sich David X. Noack, Bachelor der politischen Wissenschaften und im Masterstudium befindlich, mit 22 Jahren der Studiengemeinschaft anschloss und nach Kräften mitwirkte.

Das Dresdner Friedenssymposium zur globalen Friedensordnung fand 2010 zum Thema, *Multipolare kollektive Sicherheit statt Pax americana*,¹⁰¹ statt. Ernst Woit eröffnete das Symposium mit einem Referat über *Das Scheitern der Welt-herrschaftskriege des USA-Imperialismus und die Veränderung des globalen Kräfteverhältnisses in der Krieg-Frieden-Frage*. Oberstudienrat Wolfgang Effenberger (Seeburg) hielt einen informativen *Rückblick auf die Wurzeln und Triebkräfte der unipolar angelegten Pax americana*. Eine kritische Analyse *Zur These vom Niedergang des USA-Imperialismus und seiner Weltordnung* trug Horst-Dieter Strüning vor. Volker Bialas plädierte für die Idee: *Sicherheit für den Menschen und gerechter Frieden – Option für eine veränderte Weltordnung* und Wolfgang Scheler für die Idee: *Gemeinsame Sicherheit – gangbarer Weg zur globalen Friedensordnung*.

Noch einmal beschäftigte die Problematik des DDR-Grenzregimes die Studiengemeinschaft angesichts der Tatsache, dass die politische Auseinandersetzung darüber unvermindert weiterging und die Meinungen in diesem sensiblen Punkt hart aufeinander treffen. Deshalb veranstaltete die Studiengemeinschaft eine Wissenschaftliche Beratung zum Thema: *Grenzregime und Grenzschutz an der deutsch-deutschen Grenze als Bestandteil der Sicherheitspolitik*. Hierzu luden wir Vertreter der kontrovers geführten Debatte ein. In der Beratung trafen sie aufeinander. Eine Annäherung der Standpunkte im Grundsätzlichen konnte nicht erzielt werden. Die Ergebnisse der Beratung wurden in einem Heft der Arbeitspapiere veröffentlicht und fanden so großes Interesse, dass es schnell vergriffen war und noch zwei Nachauflagen nötig wurden.¹⁰² Das Heft enthält ein Vorwort von Wolfgang Scheler und die Referate von Artur Pech (Schöneiche), *Zum militarisierten Grenzregime der DDR*, und von Rolf Ziegenbein über *Grenzschutz an der deutsch-deutschen Grenze – zwischen Militär und Polizei*. Außerdem sind aus der Diskussion Beiträge und Bemerkungen von Dirk Fischer (Heidesheim), Joachim Sladko (Erfurt), Horst Liebig (Jochimsthal) und Günther Glaser wiedergegeben worden.

¹⁰¹Siehe Multipolare Sicherheit statt *Pax americana*. Beiträge zum 15. Symposium *Für eine globale Friedensordnung* am 20. November 2010, DSS-Arbeitspapiere, Heft 101/2011.

¹⁰²Siehe Grenzschutz und Grenzregime an der deutsch-deutschen Grenze. Standpunkte zu einer andauernden Kontroverse, DSS-Arbeitspapiere, Heft 103/2011.

Eine Wissenschaftliche Diskussion anderer Art führte die Studiengemeinschaft zur Frage: *Unhaltbares und Bewahrenswertes am marxistischen philosophischen Denken über Krieg und Frieden in der DDR*. Anlass dazu gab die Absicht, eine Dissertation über die Geschichte dieses philosophischen Denkens aus der Vergessenheit zu holen. Unser Mitglied Ulrich Knappe hatte sie in den Wirren des Beitritts zur Bundesrepublik im Dezember 1990 unter denkwürdigen Umständen an der in Abwicklung befindlichen Militärakademie verteidigt. Die Diskussion führten der Autor Ulrich Knappe mit den beiden Gutachtern Ernst Woit und Wolfgang Scheler sowie Horst Großmann. Da diese Wissenschaftliche Diskussion wichtige Einsichten vermittelte, veröffentlichten wir sie zusammen mit der Dissertation in den Schriften der Studiengemeinschaft.¹⁰³

In den Diskussionen der Studiengemeinschaft unterrichtete uns Hermann Hagen in seiner Eigenschaft als Jurist über die Auswirkungen des Völkerstrafgesetzbuches auf die Rechtssicherheit der Soldaten, und in Vorbereitung eines Publikationsprojektes beschäftigten wir uns weiter mit der Bundeswehrreform im Hinblick auf den Auftrag der Bundeswehr und die Innere Führung. Dieses Problem stellten wir auch auf dem Podium zum Weltfriedenstag 2011 zur Diskussion. Zum Thema, *Bundeswehrreform – für eine Armee des Friedens?*, debattierten im Podium Alexander Neu (Mitarbeiter der Bundestagsfraktion DIE LINKE) und Oberst i. G. Eckart Keller (Leiter Lehre/Ausbildung der Offizierschule des Heeres). Diesmal hatte der Moderator Wilfried Schreiber es schwer, die Debatte zu eröffnen. Drei junge Friedensaktivisten blockierten mit einem Transparent und lautstarkem Protest gegen die Anwesenheit eines Bundeswehroffiziers eine Viertelstunde lang den Beginn der Veranstaltung, bis der Hausherr der Dreikönigskirche sie des Hauses verwies. Auch aus dem Forum erhoben sich einzelne Stimmen, die anstelle eines sachdienlichen Austauschs von Argumenten ihrem Unmut mit Beschimpfung des Bundeswehroffiziers und der Veranstalter Luft machen wollten. Der Vorfall zeigte, wie unter Menschen, die sich für Frieden einsetzen, Meinungsverschiedenheiten über die Art und Weise des friedenspolitischen Engagements Konflikte hervorrufen.

Für eine ergebnisreiche Diskussion sorgte dagegen das Dresdner Symposium zur globalen Friedensordnung über die Alternative *Globale Machtordnung oder*

¹⁰³Siehe U. Knappe, Krieg und Frieden im marxistischen philosophischen Denken der DDR, DSS-Arbeitspapiere, Heft 104/2011.

*globale Friedensordnung?*¹⁰⁴ Es sollte die Frage beantworten, wie die imperiale Machtordnung geschwächt und die internationale Rechtsordnung gestärkt werden muss. Dazu hatten wir den Völkerrechtler Norman Paech (Hamburg) eingeladen, das Referat zu halten. *Auf der Suche nach einer Friedensordnung – und das Völkerrecht*, so benannte er seinen Vortrag. Ernst Voit hielt einen Kurzvortrag über *Das völkerrechtliche Verbot des Angriffskrieges und die von USA und NATO nach ihrem Sieg im Kalten Krieg geführten Aggressionskriege*. Aus der Perspektive einer Georgierin, die in Dresden studierte, sprach Eter Hachmann zum *Russisch-georgischen Konflikt*. Wolfgang Effenberger analysierte die *US-Globalstrategie gegen Eurasien heute*. Ausführlich referierte Horst-Dieter Strüning *Bernard-Henri Lérys Rechtfertigung des NATO-Krieges gegen Libyen*. Über *Die Gefahren des Missbrauchs der Schutzverantwortung (Responsibility to Protect)* sprach ebenso ausführlich Harry Pursche. Endre Kiss befasste sich in seinem Kurzvortrag mit *Herausforderungen des 21. Jahrhunderts*. Volker Bialas hielt einen Kurzvortrag *Zur Begründung des friedenspolitischen Geltungsanspruchs der internationalen Rechtsordnung* und Wolfgang Scheler *Zum Verhältnis von Militärmacht und Völkerrecht*. Die Vielzahl der Vorträge ließ nur wenig Zeit, die inhaltsreichen Darlegungen zu diskutieren, sodass für künftige Symposien entsprechende Schlussfolgerungen gezogen werden mussten.

Nachdem Ende 2011 der Neubau des Militärhistorischen Museums nach dem Entwurf des Stararchitekten Daniel Libeskind fertig gestellt war, besuchte im neuen Jahr die Studiengemeinschaft das neu eröffnete Museum. Direktor Oberst Dr. Matthias Rogg begrüßte uns mit einer Einführung zur Leitidee der neu gestalteten Ausstellung, die auch die Architektur des Gebäudes symbolisieren soll. In beeindruckender Weise führte er uns selbst und erläuterte, wie die Ausstellung zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Gegenstand und zum eigenen Denken anregen soll. In einer von Wilfried Schreiber verfassten und öffentlich gemachten Stellungnahme bedankten wir uns. Ein Jahr später besuchten wir die eindrucksvolle Sonderausstellung zum 70. Jahrestag der Stalingrader Schlacht, die gemeinsam mit russischen Museen gestaltet worden ist.

In mehreren Veranstaltungen befasste sich die Studiengemeinschaft mit der Neuausrichtung der Bundeswehr auf Auslandseinsätze. In diesem Zusammenhang intensivierte die Studiengemeinschaft ihre schon seit Längerem unterhaltenen Kontakte zur Initiative kritischer Soldaten Darmstädter Signal und trat schließlich deren Förderkreis bei. Wir fassten den Entschluss, die

¹⁰⁴Siehe *Globale Machtordnung oder globale Friedensordnung?* Beiträge zum 16. Dresdner Symposium *Für eine globale Friedensordnung* am 19. November 2011, DSS-Arbeitspapiere, Heft 105/2012.

neue, dem Grundgesetz widersprechende Zweckbestimmung der Bundeswehr einer grundsätzlichen Kritik zu unterziehen. Hieraus entstand die Schrift: *Neuausrichtung der Bundeswehr – Position und Opposition*.¹⁰⁵ Darin begründeten wir unsere grundsätzliche Kritik an der Abkehr von dem durch das Grundgesetz festgeschriebenen Verwendungszweck deutscher Streitkräfte und an der fehlenden demokratischen Legitimation der Bundeswehrreform.

Detlef Bald (München), den wir um Mitwirkung gebeten hatten, überschreibt seinen Beitrag mit *Chancen für eine große Reform? Zur Legitimation der Militärreform 2010*. Im Anschluss an diesen Gedanken behandelt Wolfgang Scheler den neuen *Auftrag der Bundeswehr und die Frage seiner demokratischen Legitimation*. Über den *Professionellen Kämpfer als neuem Leitbild der Bundeswehr* schreibt Ernst Woit. Eine Studie über die Entwicklungsgeschichte der unendlichen Bundeswehrreform schreibt Horst Sylla unter der Überschrift: *Die Neuausrichtung der Bundeswehr – Jahrhundertreform oder Interimslösung?* Weiter enthält die Schrift ein *Positionspapier des Arbeitskreises Darmstädter Signal zur Bundeswehrreform der Regierung Merkel*. Wilfried Schreiber bringt Thesen ein *Zur internationalen Dimension der Neuausrichtung der Bundeswehr. Ansätze für eine alternative Sicherheitspolitik*. Das Heft stieß auf lebhaftes Interesse und musste nachaufgelegt werden. Auch von der Bibliothek des Deutschen Bundestages wurde es erworben.

Das Podium zum Weltfriedenstag 2012 widmete sich dem Thema: *Die Vereinten Nationen und der Frieden*. Im Podium diskutierten Paul Schäfer, MdB, (Obmann der Fraktion DIE LINKE im Verteidigungsausschuss) und Prof. Ulrich Fastenrath (Lehrstuhl öffentliches Recht, Europarecht und Völkerrecht an der Technischen Universität Dresden) über die Verantwortung der Vereinten Nationen für den Frieden, ihre Möglichkeiten und Grenzen.

Beim Dresdner Friedenssymposium zur globalen Friedensordnung wagten wir uns diesmal an das Thema: *Der Aufstieg Chinas zur Weltmacht und die Chancen für eine globale Friedensordnung*.¹⁰⁶ Erkundet werden sollte, ob Chinas Aufstieg zur Weltmacht, der in aller Munde war, eine Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zu Gunsten des Friedens bewirken kann. Die Antwort hierauf fiel bei den Rednern unterschiedlich aus. Eingangs unterbreitete Endre Kiss *Hypothesen über China unter dem Blickwinkel der Globalisierung*. Ulrich

¹⁰⁵ Siehe *Die Neuausrichtung der Bundeswehr – Position und Opposition*, DSS-Arbeitspapiere, Heft 107/2013.

¹⁰⁶ Siehe *Der Aufstieg Chinas zur Weltmacht und die Chancen für eine globale Friedensordnung*. Beiträge zum 17. Dresdner Symposium *Für eine globale Friedensordnung* am 17. November 2012, DSS-Arbeitspapiere, Heft 106/2013.

Knappe stellte in einem historischen Abriss den *Aufbruch Chinas in einen neuartigen Kapitalismus* dar. Die Frage, ob China eine *Bedrohung für die Weltmachtpläne der USA oder nur ein Stolperstein* ist, suchte Wolfgang Effenberger zu beantworten. Wolfgang Scheler ging der Frage nach: *Warum der Westen China nicht versteht*. Über *Chinas Globalstrategie der friedlichen Koexistenz und die Krise der imperialistischen Globalstrategie des Westens* sprach Ernst Woit. Horst Sylla legte seine Ansichten *Zur Sicherheits- und Militärpolitik Chinas* dar. Auch diese Publikation war rasch vergriffen. In einer nachfolgenden Diskussion im Forum der Studiengemeinschaft fragten wir, aus welchen gesellschaftlichen Grundlagen die Friedens- und Verteidigungspolitik sich erklären lässt.

Rolf Ziegenbein führte unterdessen mit Peter Joachim Lapp, mit dem die Studiengemeinschaft bei der Wehrmachtsausstellung in Dresden Kontakt hatte, eine Korrespondenz über die Bewertung des Grenzregimes der DDR. Dieser veröffentlichte gerade hierüber ein Buch, und wir hielten es für angebracht, ihn zu einer Vorstellung seines Buches einzuladen. Denn noch immer verhinderte die Verteidigungshaltung ehemaliger Grenzsoldaten, dass sie zur Kenntnis nehmen, was an Tatsachen über den Zweck und die Beschaffenheit des Grenzregimes erforscht und veröffentlicht worden ist. Vor einem größeren Kreis ehemaliger Grenzsoldaten, die der Einladung gefolgt waren, stellte der Autor schonungslos, sachlich und überzeugend den Inhalt seines umfangreichen und dokumentarisch belegten Buches, *Grenzregime der DDR*,¹⁰⁷ vor und behauptete sich argumentationssicher in der kontroversen Diskussion. Damit war ein Schritt zur Versachlichung der Auseinandersetzung getan.

Bei dieser Begegnung regte Peter Joachim Lapp an, die B-Dissertation von Artur Pech zur Reform des Grenzregimes zu veröffentlichen, die er im Mai 1990 vor dem Konzil der Militärakademie verteidigt hatte. Im Buch war vom Autor angemerkt worden, dass es in der Leitung des Kommandos Grenztruppen seit Mitte der achtziger Jahre einige Offiziere gab, die das menschenfeindliche Grenzregime unter Berufung auf das Völkerrecht reformieren wollten. Diese Offiziere, Artur Pech und Hartmut Jentsch sowie Rolf Ziegenbein, bereiteten in einem recht aufwändigen Arbeitsprozess die einschlägigen Dokumente für die Veröffentlichung vor und kommentierten sie aus aktueller Sicht. Unter dem Titel, *Wissenschaftliche Kritik und Reformbestrebungen zum Grenzschutz der DDR zwischen 1980 und 1990*,¹⁰⁸ wurden sie in einem Heft unserer

¹⁰⁷Siehe P. J. Lapp, *Grenzregime der DDR*, Aachen 2013.

¹⁰⁸Siehe A. Pech, H. Jentsch, R. Ziegenbein, *Wissenschaftliche Kritik und Reformbestrebungen zum Grenzschutz der DDR zwischen 1980 und 1990. Dokumente und Kommentare aus der Distanz von drei Jahrzehnten*, DSS-Arbeitspapiere, Heft 110/2014.

Schriften veröffentlicht. In erhöhter Auflage ist es gedruckt und vertrieben worden. Es fand Resonanz auch beim Chefredakteur der Zeitung *Neues Deutschland*, Tom Stroschneider, der hierauf bezogen zum 25. Jahrestag der Wende in der DDR ein Porträt unter dem Titel, *Querdenker in Uniform*,¹⁰⁹ veröffentlichte.

Das Podium zum Weltfriedenstag 2013 fand in der aufgeheizten Situation eines angedrohten Militärschlages der USA gegen Syrien statt. Provoziert von dem Titel, *Die Deutschen müssen das Töten lernen*, im Magazin *Der Spiegel* stellten wir das Thema: *Müssen die deutschen Soldaten das Töten lernen?* Im Podium diskutierten Gerry Woop, M.P.S. (Redaktion der Zeitschrift *WeltTrends*) und Hauptmann Matthias Langner (Jugendoffizier der Bundeswehr) diese Kernfrage für die Neuausrichtung der Bundeswehr. Das Podium zeichnete sich durch eine sachliche und inhaltsreiche Diskussion aus, woran die Moderation von Wilfried Schreiber einen wesentlichen Anteil hatte. Eine Besonderheit der Veranstaltung war ein von uns unterbreiteter Appell, gerichtet an die Bundeskanzlerin: *Frieden für die Menschen in Syrien*. Darin wandten sich Teilnehmer des Podiumsgesprächs zum Weltfriedenstag entschieden gegen die angedrohten Militärschläge auf Syrien und forderten die Bundesregierung auf, sich gegen jede Selbsttermächtigung von Staaten zum militärischen Angriff auf Syrien zu wenden und für eine politische Friedenslösung zu wirken. Die meisten Anwesenden unterzeichneten den Appell.

Mit diesem Symposium ist die zwanzigjährige Veranstaltungsreihe zum Weltfriedenstag beendet worden, umso erfreulicher, dass sie einen würdigen Abschluss gefunden hatte. Grund für das Ende dieser in Dresden schon zur Tradition gewordenen Friedensdebatte war die Auflösung der Sächsischen Friedensinitiative. Neben ihr war vom zweiten Podium 1994 an die Studiengemeinschaft Mitveranstalterin und im Laufe der Zeit entscheidende Ideengeberin und Hauptträgerin des Podiums geworden. Aber auch ihre Zeit lief nun ab. Mit dieser Veranstaltung hatten wir, gemeinsam mit anderen Einladenden und Mitwirkenden, die Öffentlichkeit der Stadt erreicht, und sie war am Weltfriedenstag zu einer Instanz im friedenspolitischen Engagement geworden. Viel ist dem Haus der Kirche-Dreikönigskirche zu verdanken, das seit 1998 die Mitträgerschaft übernommen hatte und für das Podium einen attraktiven Veranstaltungsort bot.

¹⁰⁹Siehe T. Stroschneider, *Querdenker in Uniform*. Rolf Ziegenbein war Oberst und hat mit anderen versucht, das Grenzregime zu zivilisieren. Über ein unbekanntes Kapitel der Reformbemühungen in der DDR, in: *Neues Deutschland* vom 04.11.2014.

Ein letztes Mal traf sich die Projektgruppe zum Dresdner Symposium Für eine globale Friedensordnung. Wir behandelten das Thema: *Frieden und andere globale Probleme in wechselseitiger Abhängigkeit*.¹¹⁰ In seinem Vortrag, *Friedensordnung ade? Divergierende Interessen und integrative Tendenzen*, erinnerte Volker Bialas, der Begründer des Symposiums, eingangs noch einmal an die Anfangsgründe und skizzierte die Leitideen und die Entwicklung des Projektes. Seine Betrachtung der sich in einem widersprüchlichen Verhältnis bewegenden divergierenden Interessen und Integrationstendenzen schließt er ab mit dem Urteil, dass in unserer Zeit der Krieg ein archaisches Geschehen ist. „Krieg, das systematische und planvolle gegenseitige Töten und Zerstören, aus welchen Motiven und nach welchen Interessen auch immer geführt, muss aus humanistischer Perspektive als ein Geschehen erscheinen, das einer längst vergangenen Zeit angehören sollte.“¹¹¹

Wolfgang Scheler behandelte den *Frieden als globales Problem* und skizzierte, wie Frieden neben der Wirtschaftsweise und des Ökosystems zum globalen Problem geworden ist und mit diesen in Wechselwirkung steht. Über, *Konstruktivität und Destruktivität in der Globalisierung. Zum Hintergrund der Friedensproblematik unserer Tage*, äußerte Endre Kiss interessante philosophische Überlegungen. Er sieht diesen Hintergrund in dem Wettbewerb der globalen Imperien, der sich auf der Grundlage mehrschichtiger globaler Kooperation vollzieht. „Diese Rivalität wird nicht von kämpfenden Heeren oder frontalen Zusammenstößen charakterisiert. Vielmehr wird sie von der Idee bestimmt, den Gegner (einige Gegner, alle Gegner) wenn möglich zu schwächen.“¹¹² Die globalen Akteure greifen daher nicht die Eliten oder die herrschenden Klassen anderer globaler Akteure an, sondern das Alltagsleben und die Reproduktionsbedingungen des Gegners. Ernst Woit referierte und bewertete literarische Zeugnisse der Auseinandersetzung über *Friedliche Koexistenz statt Weltherrschaft der USA. Globalstrategische Aspekte des Kampes für eine globale Friedensordnung*.

In das Heft aufgenommen ist ein Resümee über die *Dresdner Symposien Für eine Globale Friedensordnung. Bilanz und Akteure einer friedenswissenschaftlichen Reihe*.¹¹³ Bedeutsam an dieser achtzehn Jahre währenden Unternehmung ist, dass eine

¹¹⁰ Siehe Frieden und andere globale Probleme in wechselseitiger Abhängigkeit.

Beiträge zum 18. Dresdner Symposium *Für eine globale Friedensordnung* am 23. November 2013, DSS-Arbeitspapiere, Heft 108/2014.

¹¹¹ Ebenda, S. 19.

¹¹² Ebenda, S. 32.

¹¹³ Siehe ebenda, S. 53 ff.



Symposium 2013 – Prof. Bialas (München) bei seinem Einführungsvortrag: *Friedensordnung ade?*



Symposium 2013 – Prof. Endre Kiss (Budapest) referiert zum *Hintergrund der Friedensproblematik unserer Tage.*



Das letzte Dresdner Symposium *Für eine globale Friedensordnung* im Jahre 2013 war dem aktuellen Thema gewidmet: *Frieden und andere globale Probleme in wechselseitiger Abhängigkeit.*



kleine Gruppe von Wissenschaftlern verschiedener Herkunft aus freien Stücken und ohne institutionelle Basis die verschiedenen Facetten einer Friedensidee permanent in Bezug zur gegenläufigen Entwicklung von Krieg und Frieden in der realen Welt analysiert und erklärt hat. Es ist schon bemerkenswert, wie ein Gesprächskreis über die Entfernung Budapest - München - Bonn - Dresden, allein inspiriert von der Idee eines globalen Friedens, so lange zusammenhielt und ein lebenswichtiges humanistisches Anliegen in einer zunehmend kriegerischen Weltordnung verteidigte. Für die Studiengemeinschaft brachte das großen Gewinn, und wir haben Volker Bialas, Endre Kiss und Horst-Dieter Strüning zu danken, die uns mit ihren Kenntnissen und wissenschaftlichen Fähigkeiten theoretisch forderten und entscheidend den Geist der Symposien prägten.

Was die Studiengemeinschaft vor allem in den Gesprächskreis einbringen konnte, war die Anwendung der erkenntnistheoretischen und methodischen Ansätze, die sich aus der von ihr anerkannten Theorie des Friedens, des Krieges und der Streitkräfte im atomaren Zeitalter ergaben. Auf sie nahm die geistige Arbeit in der Studiengemeinschaft immer wieder Bezug. War sie bisher nur verkürzt und in Form des fertigen Ergebnisses ad hoc in einigen Schriften der Studiengemeinschaft behandelt worden, so wurde jetzt in einer Abhandlung die schwierige Geschichte der Revision der vormals unangefochten geltenden Auffassungen nachgezeichnet und die theoretische und politische Auseinandersetzung um ihre Akzeptanz detailliert beschrieben. Die Schrift von Alwin Loose und Wolfgang Scheler, *Philosophen an der Militärakademie*,¹¹⁴ obgleich in erhöhter Auflage gedruckt, fand lebhaftere Nachfrage und war alsbald vergriffen.

Das historische Datum des Jahres 2014 – der Beginn des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren –, um das sich eine Erinnerungsdebatte in der Öffentlichkeit rankte, beschäftigte, zusätzlich emotional aufgeladen vom Ukraine-Konflikt, auch die Studiengemeinschaft. Nach Diskussionen im Forum der Mitglieder entstand unter Mitwirkung von Detlef Bald (München) eine Schrift, in der die deutsche Außen- und Militärpolitik von 1914 ins Verhältnis gesetzt wurde zur deutschen Außen- und Militärpolitik von 2014.¹¹⁵ Jetzt drängte, als sei die Mahnung der Weltkriegskatastrophe vergessen, das gefährvolle Geschehen in

¹¹⁴ Siehe A. Loose, W. Scheler, *Philosophen an der Militärakademie*. Der Philosophielehrstuhl an der Militärakademie *Friedrich Engels*. Reminiszenzen ehemaliger Mitglieder, DSS-Arbeitspapiere, Heft 109/2014.

¹¹⁵ Siehe D. Bald, W. Schreiber, *Deutsches Militär und deutsche Außenpolitik. 1914-2014*, DSS-Arbeitspapiere, Heft 111/2014.

der Ukraine in den Vordergrund der politischen Auseinandersetzung. Die Studiengemeinschaft sah sich zum ersten Mal seit ihrem Bestehen herausgefordert, die Mitglieder zu einer außerordentlichen Debatte zusammenzurufen. Aufs äußerste beunruhigt durch den eskalierenden Konflikt in der Ukraine, machten wir uns klar, dass in diesem Konflikt die geopolitischen Aktionen der USA mit den elementaren Sicherheitsinteressen Russlands kollidieren und den europäischen Frieden bedrohen. Unser ehemaliges Mitglied, Dr. Siegfried Fischer, der in Moskau arbeitet und lebt, konnte uns in einer weiteren Diskussion aus seinen persönlich gewonnenen Eindrücke über die russische Außen- und Sicherheitspolitik in der Ukraine-Frage und deren Wahrnehmung in der Öffentlichkeit Russlands unterrichten.

Über den Ukraine-Konflikt arbeitete auch David Noack, in dessen wissenschaftlichem Interessengebiet Osteuropa liegt. Er schrieb dazu eine historische, politökonomische und geopolitische Abhandlung, die wir in einem Heft der Arbeitspapiere sofort veröffentlichten und die eine starke Nachfrage erfuhr.¹¹⁶ Auf dieser Grundlage hielt er einen Vortrag in der Studiengemeinschaft und förderte damit eine fruchtbare Diskussion. Einen Bezug zu der veränderten Sicherheitslage in Europa, die von dem neuen West-Ost-Konflikt und seiner beiderseitigen Militarisierung heraufbeschworen worden ist, hat in einigen ihrer wesentlichen Aussagen auch die Militärdoktrin der Russischen Föderation vom Dezember 2014. Von Rainer Böhme übersetzt, konnte sie in den Schriften der Studiengemeinschaft für deutschsprachige Leser zugänglich gemacht werden.¹¹⁷ Diesmal beherrschte die prekäre Sicherheitslage in Europa auch die Diskussion in der Mitgliederversammlung. Wir beschlossen, uns dem Appell von 60 namhaften Persönlichkeiten, *Wieder Krieg in Europa? Nicht in unserem Namen*, den Tausende Bürger unterstützten, anzuschließen und in einem Brief an die Bundeskanzlerin die Besorgnisse der Studiengemeinschaft kundzutun.

In Entgegensetzung zu der verhängnisvollen Entwicklung der europäischen Sicherheit wandte sich die Studiengemeinschaft noch einmal den Lehren aus dem KSZE-Prozess zu, deren Missachtung jetzt ihre Folgen zeitigte. Hierüber trug Peter Steglich aus seinem Erleben als Botschafter der DDR bei der KSZE vor und sprach sich für eine Wiederbelebung der OSZE als Instru-

¹¹⁶ Siehe D. X. Noack, Die Ukraine-Krise 2013/2014. Versuch einer historischen, politökonomischen und geopolitischen Erklärung, DSS-Arbeitspapiere, Heft 112/2014.

¹¹⁷ Siehe Militärdoktrin der Russischen Föderation. Präzisierte Redaktion 12/2014. Bestätigt durch den Präsidenten der Russischen Föderation, DSS-Arbeitspapiere, Heft 113/2015.

ment zur Gewährleistung gesamteuropäischer Sicherheit aus. Um darüber aufzuklären, worin die tragenden politischen, kulturellen und religiösen Ideen des strategischen Denkens in den Eliten der Russischen Föderation bestehen,

Wieder Krieg in Europa? Nicht in unserem Namen!

Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK e. V.

c/o Prof. Dr. Wolfgang Scheler, Rottwerndorfer Straße 3, 01257 Dresden

Bundeskanzleramt

Bundeskanzlerin

Dr. Angela Merkel

Willy-Brandt-Straße 1

10557 Berlin

Dresden, den 9. Dezember 2014

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,

wir, die Mitglieder der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, für kooperative und zunehmend nichtmilitärische Sicherheitsstrukturen einzutreten, schätzen sehr Ihre Bemühungen um eine Deeskalation der gegenwärtigen Krise in der und um die Ukraine.

Es ist beängstigend, wie wir Deutsche, nachdem wir vor 25 Jahren glücklich dem Kalten Krieg und der Gefahr des atomaren Untergangs entronnen sind, heute sehenden Auges wieder in einen gefährlichen geostrategischen Konflikt treiben. Der Aufbruch in ein neues Zeitalter der Demokratie, des Friedens und der Einheit, diese großartige Verheißung der Charta von Paris für ein neues Europa, darf nicht scheitern und einer neuen militärischen Konfrontation und Teilung Europas geopfert werden.

Tief besorgt um den Frieden in Europa schließen wir uns daher dem Appell an die Bundesregierung, an die Abgeordneten des deutschen Bundestages und die Medien an, der am 5. Dezember 2014 von mehr als 60 Persönlichkeiten erstunterzeichnet wurde und unter dem Motto steht:

hielt Egbert Lemcke einen auf seine Studien gestützten Vortrag über *Russland – strategisches Denken und sicherheitspolitische Ziele*. Den sehr bedenkenswerten Vortrag stellten wir ins Internet.

Wieder Krieg in Europa? Nicht in unserem Namen!

Wieder Krieg in Europa? Nicht in unserem Namen!

Wir unterzeichnen diesen Appell:

Prof. Dr. Wolfgang Scheler	01257 Dresden, Rottwerndorfer Straße 3
Prof. Dr. Wilfried Schreiber	13055 Berlin, Landsberger Straße 249
Dr. Eberhard Haueis	01217 Dresden, Räcknitzhöhe 64
Dr. Rainer Böhme	01277 Dresden, Wiesenstraße 9
Prof. Dr. Eberhard Arnold	01844 Neustadt Rosa-Luxemburg-Straße 3
Dozent Dr. Hermann Schierz	01920 Haselbachtal, Lessingstraße 10
Prof. em. Dr. Günther Glaser	10365 Berlin, Schulze-Boysen-Straße 29
Dr. Reinhard Klos	01307 Dresden, Wallot-Straße 1
Prof. Dr. Siegfried Schönherr	01279 Dresden, Crottendorfer Straße 79
Prof. Dr. Dr. Ernst Woit	01076 Dresden, Liliengasse 15
Dozent Dr. sc. Günther Glaß	01219 Dresden, Neuostra 1
Dozent Dr. Joachim Klopfer	01307 Dresden, Holbeinstraße 54
Dr. Ulrich Knappe	01731 Kreischa/Babisnau, Höhenweg 9
Dipl. Ges. Wiss. Uwe Laasch	01239 Dresden, Prohliser Allee 17
Dipl. Jurist Werner Kensig	01307 Dresden, Blumenstraße 71
Dr. Rolf Ziegenbein	01099 Dresden, Prießnitzstraße 43

Parallel zu dieser geistigen Auseinandersetzung mit dem aktuellen Hauptkonflikt in der Friedensfrage arbeiteten wir weiter an der Selbstaufklärung über unsere Vergangenheit als Verfechter sozialistischer Ideen in der nominal sozialistischen Staatenwelt. Ulrich Knappe hatte in jahrelangen Studien ein Buch über den Zusammenhang von Sozialismus und Frieden geschrieben, in dem er vor allem die Frage nach den Eigentumsverhältnissen in den sozialistischen Staaten stellte und nach Antworten suchte, welche Wirkungen sie auf die Außen- und Militärpolitik ausübten. Im Forum der Studiengemeinschaft unter-

richtete er in einem Vortrag über den wesentlichen Inhalt seines Buches¹¹⁸ und löste eine streitbare, noch nicht zu Ende geführte Debatte aus. Sicher ist, dass nur eine zu den materiellen Verhältnissen in den vermeintlich sozialistischen Staaten vordringende Analyse ein richtiges Urteil über deren Politik erlaubt, darunter auch über die Friedens- und Verteidigungspolitik.

Insofern bewegten wir uns noch auf unsicherem Boden, als wir in einer letzten thematischen Veranstaltung über den Streit um das Erbe der Nationalen Volksarmee diskutierten. Anregungen hierzu kamen unter anderem aus Überlegungen, ob dieses Erbe bestimmte traditionswürdige Elemente enthält, die in die Tradition der Bundeswehr übernommen werden können.¹¹⁹ Vor allem aber ergaben sie sich aus der Frage, wie die Studiengemeinschaft sich zum Traditionsverband der NVA verhalten soll. Bei einer Begegnung mit Theodor Hoffmann erklärte er uns, warum es nach scharfen Auseinandersetzungen um die vom Verband verfolgte Linie und einige rufschädigende Handlungen zur Spaltung und zur Neugründung eines *Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR* gekommen war und er dessen Vorsitz übernommen hatte. Wir schlugen vor, uns gemeinsam zum 25. Jahrestag der demokratischen Militärreform darüber zu verständigen, ob nicht gerade die Wandlung der NVA zur Armee in der Demokratie und zu einem Auftrag, der anstelle militärischer Abschreckung nur noch friedenssichernde Funktionen auf der Grundlage kooperativer Sicherheit beinhaltet, als das wesentliche traditionswürdige Erbe anzuerkennen ist. Da eine gemeinsame Diskussion nicht zustande kam, befassten wir uns im eignen Forum mit dieser Frage und erzielten im Wesentlichen übereinstimmende Ansichten.

Diese interne Verständigung korrespondierte mit einem größeren Publikationsprojekt, das seit einiger Zeit in Arbeit war. Mit dem Heft, *Die Militärakademie in der demokratischen Revolution. Aufbruch und Ende*,¹²⁰ in der Schriftenreihe wollten wir unsere Kenntnisse als Zeitzeugen und Akteure in der demokratischen Revolution und Militärreform in die politische Auseinandersetzung einbringen und für die militärgeschichtliche Forschung sichern. In einer Abhandlung über *Die Militärakademie in der demokratischen Revolution und Militärre-*

¹¹⁸ Siehe U. Knappe, *Alter, neuer Krieg? Eine philosophiegeschichtliche Analyse von „Sozialismus“ und Frieden*, Frankfurt am Main 2014.

¹¹⁹ Siehe G. Glaser, R. Wenzke, *Kann man in der NVA Traditionswerte für die Bundeswehr finden?*, in: E. Birk, W. Heinemann, S. Lange (Hrsg.), *Tradition für die Bundeswehr. Neue Aspekte einer alten Debatte*, Berlin 2012, S. 123-138.

¹²⁰ Siehe *Die Militärakademie in der demokratischen Revolution 1989/90. Aufbruch und Ende*, DSS-Arbeitspapiere, Heft 114/2015.

form (Scheler) von ihren Ursprüngen bis zu den Volkskammerwahlen im März 1990 wird anhand eigenen Erlebens gezeigt, wie unter dem Eindruck der revolutionären Situation Partei- und Staatsbindungen zerbrachen und der Wissenschaftliche Rat der Militärakademie für demokratische Gesellschaftsreformen eintrat und Ideen für eine Militärreform annahm. Nachgezeichnet wird die dramatische Auseinandersetzung auf der SED-Delegiertenkonferenz, die ihren Delegierten zum außerordentlichen Parteitag der SED das Mandat erteilte, den Antrag zur Auflösung der SED-Parteiorganisationen in der NVA einzubringen, und damit die Kernfrage einer demokratischen Militärreform zu lösen. Weiter wird beschrieben, wie Offiziere der Militärakademie maßgeblich an der Konzeption für die Militärreform mitarbeiteten.

Chronologisch schließt sich eine Abhandlung über *Die Militärakademie im Ringen um Konversion* bis zum Beitritt der DDR zur Bundesrepublik (Hauois, Scheler) an. Anhand von Dokumenten wird dargestellt, welche Anstrengungen unternommen wurden, die Militärakademie selbst demokratisch zu reformieren und die Offiziershörer zu befähigen, sich eine neue Existenz unter den politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Bedingungen der Bundesrepublik zu schaffen. Gezeigt wird, wie Hinhaltetaktik und bewusste Irreführung durch den Minister für Abrüstung und Verteidigung die Bemühungen konterkarierten, den betroffenen Menschen einen Platz in der neuen Gesellschaft zu verschaffen. Unterbrochen wird die Chronologie von zwei Beiträgen zu speziellen Wissenschaftsgegenständen. Ein Beitrag behandelt den *Lehrstuhl Wirtschaftswissenschaften in den Wende-Monaten* (Schönherr) und ein weiterer die *Operative Lehre und Forschung an der Militärakademie zwischen neuer Militärdoktrin und Militärreform* (Böhme). Danach wird die Schrift chronologisch fortgesetzt mit einer dokumentarisch belegten, sehr aufschlussreichen Abhandlung über *Die Auflösung der Militärakademie Dresden* vom 3. Oktober bis Ende Dezember 1990 (Hauois) und mit einem Beitrag über *Erinnerungen als Mitglied der Unterstützungsgruppe zur Auflösung der Militärakademie* (Hauptmann Hans-Werner Liebig).

Außerhalb der Thematik des Heftes werden zwei Beiträge zum Kolloquium über die Militärakademie 2009 von ehemaligen Mitgliedern der Politabteilung nachgereicht. Sie ergänzen faktisch das Heft über das Kolloquium, für das damals keine Autoren zu diesem Sachgebiet gefunden werden konnten und vervollständigen so die kritische Nachbetrachtung der Militärakademie um einen ihrer wesentlichen Arbeitsbereiche. Die Berichte, *Zur Rolle der Politabteilung an der Militärakademie in den 1970er und 1980er Jahren* (Heinz Weidner), und *Erinnerungen an meinen Dienst als Offizier im Politorgan der Militärakademie* (Reinhard Klos) geben aus unterschiedlichem Erleben Einblicke in die Aufgabe und Funktionsweise des politischen Führungsorgans der Militärakademie.

Während der intensiven Arbeit zur Herausgabe dieser Schrift liefen die Vorbereitungen zur Auflösung der Studiengemeinschaft. Die Mitglieder hatten beschlossen, die Tätigkeit der Studiengemeinschaft an ihrem 25. Jahrestag zu beenden und den Verein aufzulösen. Zu einer Abschlussveranstaltung wurden ehemalige Gründungsmitglieder und Partner aus den Kooperationsbeziehungen der Studiengemeinschaft eingeladen. Abzuschließen war auch die Schriftenreihe. Dafür wurden einige Mitglieder und Persönlichkeiten, mit denen wir eng zusammengearbeitet hatten, um Erinnerungen und Bewertungen gebeten. Das Ergebnis liegt in diesem Heft vor.

Es ist der Abbruch des Wirkens für ein Ziel, das nicht erreicht werden konnte und dem wir nicht einmal näher gekommen sind. Heute steht Europa wieder in der Situation, die es vor einem Viertel Jahrhundert glaubte für immer hinter sich lassen zu können. Ein besserer Frieden als der prekäre Frieden durch militärische Abschreckung ist nicht entstanden. Nach wie vor leben wir unter dem Damoklesschwert der atomaren Vernichtung, und der Faden, an dem es hängt, wird immer dünner. Vergeben worden ist die Chance, Frieden durch gemeinsame Sicherheit zu schaffen. Die Folge ist, dass ein neuer Kalter Krieg die Militarisierung mit inzwischen neuen technischen Mitteln auf eine qualitativ höhere Stufe hebt und beängstigende Aussichten eröffnet. Die für den Frieden gefährliche Teilung Europas ist entgegen den damaligen Verheißungen nicht aufgehoben, sondern nur weiter nach Osten verschoben. Genährt von alten Feindschaften, wird eine neue militärische Konfrontationslinie befestigt. Offen sprechen amerikanische Militärbefehlshaber von einem möglichen Krieg in Europa.

Mit ihren sicherheitspolitischen Entscheidungen setzen die herrschenden Eliten des Westens Ursachen in Bewegung, deren Folgen sie nicht vorhersehen und deren Wirkungen sie nicht beherrschen. Wir alle aber sind in Mithaftung, und werden wieder die Leidtragenden sein, wenn wir die Einfluss-Reichen weiter gewähren lassen, ihre Interessen mit militärischer Macht und mit Krieg durchzusetzen. Die einzige Alternative, die wirklich Sicherheit bietet, kann nur eine Sicherheitspolitik sein, die endgültig die Streitaxt beiseite legt und sich demokratischer, zivilisierter, menschlicher Umgangsformen im Verkehr der Staaten und Völker untereinander bedient. Diese Aussage in einer Studie am Anfang unserer Tätigkeit bleibt gültig. Nur eine neue, eine kooperative Sicherheitsordnung in Europa, die sich dem positiven Frieden nähert, kann Sicherheit für alle und Sicherheit von Dauer bringen. Sie ist aber nur zu erreichen, wenn Vorherrschafts- und Dominanzansprüche zurückgewiesen werden, wenn das extreme Wohlstandsgefälle in Europa überwunden wird und wenn mehr Demokratie in den europäischen Staaten und in ihrem Verkehr miteinander Einzug hält. Auch der neue Kalte Krieg wird, so wie der alte, ei-

nen Widerstand der Vernunft und des Gewissens hervorrufen, der zu einer Alternative findet. Vielleicht kann dafür auch der geistige Fundus, den die Studiengemeinschaft hinterlässt, von Nutzen sein.

Detlef Bald

Ost-West-Begegnungen nach der Einheit 1990 – Friedenshoffnung und Militärkritik

Dass im Westen auch solche Positionen vertreten werden wie hier bei uns, hätte er sich nicht vorstellen können. Mit diesen Worten begann ein Kapitän zur See der NVA seinen Diskussionsbeitrag zu einem Vortrag, den ich am 28. März 1990, wenn ich mich richtig erinnere, in den Räumen der Militärakademie in Dresden über Macht und Militär in der deutschen Nachkriegszeit sowie über die völkerrechtliche Lage und internationale Kontrolle der vier Alliierten des Weltkrieges gerade gehalten hatte. Dieser Offizier, später ein sehr aktives Mitglied der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik (DSS) bis heute, erwies mit dieser nebenbei angefügten Randbemerkung sein historisches Fachwissen und eine ausreichende Distanz zu den ansonsten üblichen Schemata der Kalte-Kriegs-Feindbild-Zuordnungen.

In Absprache mit dem Wissenschaftlichen Rat für Friedensforschung unternahm ich eine fast zweiwöchige Reise, um im südlichen Teil der DDR, vor allem in kirchlichen Gemeinden, und eben auch vor Soldaten, Vorträge zu halten. Eine zweite Reise in den Norden fand auch statt. Ich hatte Urlaub genommen. Ich hielt es angesichts einer dämmernden Einheit der beiden deutschen Staaten aus meiner Sicht persönlich und beruflich für selbstverständlich und ethisch für notwendig, einen Beitrag zur historischen Aufklärung und zum politischen Dialog zwischen den Deutschen in Ost und West zu leisten. Entspannung und Friedensfähigkeit standen über allen Begegnungen. In Dresden gab es eine heftige Erörterung über die Bündnisse (NATO und WVO), während, um ein anderes Bild der Erinnerung einzufügen, in Stralsund am 28. März ein Hörsaal junger Marine-Offiziere angetreten war, sich vortragen ließ – und schwieg.

Das politische Klima, kaum war die Mauer in Berlin gefallen, war noch von Unsicherheit, Vorsorge und Angst geprägt. Die alten Mauern in den Köpfen hatten Bestand, wie ich dann später auch in München erfahren konnte. Denn trotz des dienstlich erfolgten Hinweises, keine beruflichen Reisen in die DDR ohne Genehmigung zu unternehmen, hatte *man* meine privaten Aktivitäten verfolgt. Ein Vertreter des MAD hielt es für angebracht, mich anschließend zu befragen, warum ich an einem bestimmten Tag zu jener Uhrzeit am Hauptbahnhof in Leipzig gewesen sei. Darauf konnte ich keine zielführende Antwort geben, da ich mit dem eigenen Auto unterwegs war.

Damals war ich Wissenschaftlicher Direktor am Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr in München, zuständig für den Bereich Militär und

Gesellschaft. Darüber hinaus konnte ich am Geschwister-Scholl-Institut der Universität (LMU) meinen anderen Arbeitsschwerpunkt, die sicherheitspolitische Bündnispolitik der Nachkriegszeit, im Lehrauftrag zur Internationalen Politik entwickeln. Ebenso hatte ich als Historiker der Zeitgeschichte und Mitglied der Internationalen Kommission für Militärgeschichte erstmals einige Jahre zuvor – es war wohl 1985 in Kanada gewesen – Kontakte zu Historikern des Militärgeschichtlichen Instituts der DDR (Potsdam) gehabt. An die langen Abende des vertrauensvollen Austausches und der politischen und persönlichen Abklärung mit Reinhard Brühl und einigen Kollegen, so Paul Heider, zu dieser Gelegenheit und an anderen Orten der internationalen Tagungstour (im Jahr 1990 noch im September in Madrid) erinnere ich gerne, entstand doch hier eine freundschaftliche Beziehung, die ich dankbar erfahren konnte und nicht missen möchte. Zugleich eröffneten sich Einblicke in die aktuelle Politik und Einsichten in Hintergründe des nicht offiziellen, privaten, aber doch hoch politischen Denkens, das für die DDR am Ende der achtziger Jahre so typisch war.

Wegen dieser Kontakte und meinen wissenschaftlichen Analysen erfolgte eine Einladung auf die Konferenz zur Frage der Entmilitarisierung der DDR und Mitteleuropas an die Militärpolitische Hochschule in Berlin-Grünau im März 1990 – mit einem deutsch-deutschen Charakter der friedensorientierten kritischen Referenten.¹ Auch in diesen Erörterungen wurde deutlich, wie sehr sich die amtliche Bonner Weltsicht auf die NVA von der Problemerkörterung in derartigen wissenschaftlichen Kreisen unterschied, denen es um die Analyse der internationalen Lage ging.² Alternativen für das professionelle Konzept des deutschen Militärs und militärischer Gewalt standen zur Diskussion.³ Auch war die Perspektive nicht auf die deutsche Ost-West-Frage beschränkt, sondern erfasste die komplexe Problematik der Reduzierung der beiden deutschen Armeen, des Abzugs der aus den Besatzungsverhältnissen der Kriegs-

¹ Siehe W. Schreiber, Als Offizier und Wissenschaftler der NVA im deutsch-deutschen sicherheitspolitischen Dialog 1987-1990. Ein Zeitzeugenbericht, DSS-Arbeitspapiere, Heft 114/2015, S. 83.

² Siehe D. Bald, Das Paradigma der Sicherheitspolitik in Deutschland. Die Rechte der vier Mächte, in: IPW Berichte, Heft 07/1990, S. 62 ff.

³ Siehe derselbe, Neues sicherheitspolitisches Denken. Die Miliz – ein Modell für Deutschland?, in: Wissenschaftlicher Rat für Friedensforschung an der Akademie der Wissenschaften der DDR (Hrsg.), Forschung für den Frieden II, S. 56 ff.

zeit resultierenden Stationierungen fremder Truppen, und richtete den Blick auf die Ausrichtung einer neuen Friedensordnung in Europa.⁴

Ich erwähne einige dieser Bezüge, die mir Einblicke in die NVA und Kenntnisse wichtiger ihrer Repräsentanten in dieser eminenten Umwälzungsphase mit mancherorts grundlegenden Reformansprüchen bescherten, da ich sie sehr schätzte – und sie dann noch nützlich wurden. Hinsichtlich der Bonner Einigungspolitik erinnere ich mich noch an eine eher nicht zufällige Begegnung, als mich im Frühjahr 1990 der Generalinspekteur der Bundeswehr, Admiral Dieter Wellershoff, ansprach, ich sollte ihm ein hier im Zusammenhang mit Dresden erwähnenswertes Gutachten über die Zukunft der NVA beziehungsweise der militärpolitischen Hinterlassenschaften anfertigen. Mir ging es dabei um das Urteil, bei säkular wirksamen politischen Entscheidungen langfristig orientierende, historische Perspektiven zugrunde zu legen. Wellershoff übernahm diesen Standpunkt und brachte sich damit – im Unterschied zu anderslautenden ministeriellen Vorlagen – erfolgreich in die politische Grundsatzdiskussion im Kanzleramt ein, alte Traditionen nicht nur im preußisch-deutschen Berlin und Potsdam für die Zukunft zu erhalten; manche, nicht alle Militärorte der DDR wären *sozialistisch*, sondern seien bedeutende Erinnerungsorte allgemeiner sächsischer und insofern deutscher Geschichte. Beispiele dafür seien das Militärmuseum und die heutige Offizierschule in Dresden, die zu erhalten ich in dem Gutachten damals vorschlug.

Mit diesen Beispielen werden Konturen der vielfältigen politischen Kultur an der Wende zur Einheit deutlich, die mehr und anderes als nur Bonner Siegermentalität ausmachte oder militaristisches Gehabe in der NVA kennzeichneten. Derartige aufgeklärte Wurzeln mit eigener, bestimmbarer Suche nach einer bewussten Haltung entdeckte ich in militärinteressierten Gruppen in Dresden. Sie konnten nach dem 3. Oktober nur von Einzelnen formuliert werden, nachdem grundsätzlich die Abwicklung der NVA in Bonn früh entschieden und machtpolitisch hart durchgeführt wurde. Und so tilgte Minister Rainer Eppelmann am 2. Oktober auf Geheiß der Bonner Hardthöhe pauschal sämtliche 299 Traditionsnamen der NVA. Mit einem Federstrich wurde zumindest auch die Traditionswürde der Widerstandskämpfer Wilhelm Leuschner und Rudolf Breitscheidt ausgelöscht.

⁴ Ich hielt einen Beitrag zur internationalen Lage. Siehe D. Bald, Das Paradigma der Sicherheitspolitik in Deutschland. Die Rechte der vier Mächte, in: IPW Berichte, Heft 07/1990, S. 62 ff.

Ich selbst hatte mich ebenso täuschen lassen und zeitweilig an eine bedingte Integration zweier Armeen geglaubt. Dies ist noch in der Konzeption einer Tagung im November 1990 erkennbar, die ich an der Evangelischen Akademie Tutzing am Starnberger See mit dem bezeichnenden Titel, *1 + 1 = eins. Neue deutsche Streitkräfte*, veranstalten konnte.⁵ Einige bekannte Vertreter der Dresdener militärischen Ausbildungsstätte waren anwesend, so Eberhard Arnold, Erich Hocke, Gerhard Kolitsch, Rolf Lehmann, Günther Pöschel und Hans Süß sowie aus Berlin Siegfried Fischer und Wilfried Schreiber. Der Austausch mit bundesdeutschen Soldaten war ein fruchtbarer Ansatz.

Der Bedarf, die Geschichte der NVA zu studieren, wurde auf einer weiteren Tagung aufgegriffen, auf der von der DSS Wolfgang Scheler das Wort ergriff. Es wurde ein recht umfassendes Bild der NVA entworfen. Es war ein fruchtbarer Austausch über die Frage des friedensstauglichen Militäraufbaus nach 1945.⁶ Über militärische Leitbilder und die Offenheit hin zur Gesellschaft ging es dann schließlich 1996 in Strausberg, wo man nun in einem anderen Licht der Betrachtung das Thema deutsches Militär erörtern konnte, sicherlich mit Nutzen, da die erste Spannung der direkten Einigungszeit verflossen war. Aus der *alten* NVA konnten als Referenten gewonnen werden: Reinhard Brühl, Stephan Eschler, Egbert Fischer, Paul Heider und Richard Lakowski.⁷ Im Rückblick auf diese Aktivitäten bin ich froh, einem breiten Spektrum an wissenschaftlichen, politischen und militärischen Repräsentanten der Militärorganisation der DDR eine Plattform des Austausches und der Darlegung der eigenen Position geboten zu haben.

Die Gründung der Dresdener Studiengemeinschaft hatte den sehr guten Sinn, in einer für viele beruflich sinnentleerten Zeit und unter persönlich demütigenden Verhältnissen, Klärungen zu schaffen. Die DSS bot die günstige Chance der Orientierung im Rückblick und für die Zukunft, ganz persönlich und als Gruppe, als ehemals Verantwortliche in der militärisch wissenschaftlichen (Aus-)Bildung der NVA. Hier entstand ein Ort der Selbstreflektion der

⁵ Die Leitung der Tagung übernahm ich zusammen mit J. Mitsch. Programm in: Für Entmilitarisierung der Sicherheit. 10 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V. (DSS), DSS-Arbeitspapiere, Heft 50/2010, S. 274.

⁶ Siehe D. Bald, R. Brühl, A. Prüfert (Hrsg.), Nationale Volksarmee – Armee für den Frieden. Beiträge zu Selbstverständnis und Geschichte des deutschen Militärs 1945-1990, Baden-Baden 1995, S. 12. Weitere Referenten aus der NVA waren H. Großmann, W. Hanisch, K. Schirmer, J. Schunke und R. Wenzke.

⁷ Siehe D. Bald, A. Prüfert (Hrsg.), Vom Krieg zur Militärreform. Zur Debatte um Leitbilder in Bundeswehr und Nationaler Volksarmee, Baden-Baden 1997.

Arbeit bis 1990 und der kritischen historischen Aufarbeitung. Das allein hätte gerechtfertigt, einen derartigen Verein, eine Art Club, zu gründen.

Doch so einfach lässt sich der Aufbruch nach der Wende, den ich beobachten konnte, nicht erfassen. Die DSS war immer mehr, nämlich ein Angebot der sicherheitspolitischen Begleitung aktueller Probleme im Wandel der weltweiten, besonders in Europa greifenden, neuen Sicherheitsarchitektur mit dem Schwanken zwischen atlantischer und europaspezifischer Militär- oder Friedensordnung. Die Arbeitsprojekte und Diskussionsrunden erfassten den Umbau der Massenarmeen im Zeichen der absoluten Nuklearabschreckung hin zu Reformkonzeptionen eines anderen Typs von Militär, der interventionfähigen Armee im globalen Einsatz.⁸

Für mich blieb über diese Kontakte aus den Anfängen des Jahres 1990 hinaus die Beziehung nach Dresden wichtig, um die politische und öffentliche Wahrnehmung der NVA im *Westen* aus der blendenden Einseitigkeit herauszulösen. Denn heute, nach einem Vierteljahrhundert, ist es wohl angebracht, noch einmal an die damaligen Wertungen und Haltungen zu erinnern. In einem Vorwort zur Veröffentlichung der Beiträge einer anderen Tagung zur NVA an der Theodor-Heuß-Akademie in Gummersbach schrieb ich: „Die Deutschen feierten, die NVA wurde gefeuert, in Strausberg gingen die Lichter aus. Kontinuität von der NVA zur Bundeswehr sollte es nicht geben.“⁹ Also: Verständigung war vonnöten, Aufklärung gegenüber pejorativen Pauschalurteilen, Differenzierung der Ebenen der militärpolitischen Wirklichkeit. Auf dieser 1992er Tagung nahmen diese die NVA auch des Übergangs repräsentierenden Referenten teil: Reinhard Brühl, Joachim Goldbach, Kurt Held, Theodor Hoffmann, Wolfgang Markus und Florian Wanke.

Dieser Zeitabschnitt des letzten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts hatte sich verständlicherweise zunächst der nahen Vergangenheit gewidmet, während dann nach und nach in der DSS die Aktualität der Sicherheitspolitik der Berliner Republik Aufmerksamkeit gewann – bemerkenswert kritisch und fachkundig. Auch ich habe mich an entsprechenden Diskussionen bis zuletzt mit Gewinn beteiligt.¹⁰ So mag denn zum Abschluss dies die Gedanken überwie-

⁸ Siehe D. Bald, Die Bundeswehr. Eine kritische Geschichte 1955-2005, München 2005.

⁹ D. Bald, Zur Innenansicht des Militärs nach der Einigung. Dialog in Deutschland, in: D. Bald (Hrsg.), Die Nationale Volksarmee. Beiträge zu Selbstverständnis und Geschichte des deutschen Militärs von 1945-1990, Baden-Baden 1992, S. 7.

¹⁰ Siehe D. Bald, Das Beispiel vom Primat der Politik. Die Kontrolle der Atomwaffen in der Bonner Republik, in: Gleiche Sicherheit für alle statt NATO-Vorherrschaft,

gen: Die DSS hat ihren Beitrag – einen notwendigen und erwähnenswerten Beitrag – zum Diskurs über die deutsche Militärgeschichte der NVA geleistet, zum Wohle der lokalen Militärtradition in Dresden und zur Bereicherung der Urteilsbildung über die sicherheitspolitischen und historisch spezifischen Entwicklungen in der DDR. Daneben ist die DSS in den Diskurs eingetreten, wie sich eine globale Friedensordnung im Zeitalter des neuen militärisch gestützten Interventionismus gestalten kann. Die DSS suchte spürbar eine bestimmende, kritische sicherheitspolitische Argumentation, die ihre eigene, an der Wende zu den neunziger Jahren bereits erkennbare Position aufgriff, fortentwickelte und eine fünfundzwanzigjährige Tradition begründete.

DSS-Arbeitspapiere, Heft 94/2009, S. 58 ff.; D. Bald, *Entweder wir schaffen die Atombombe ab oder die Atomwaffen schaffen uns ab*. Machtrealität und Dynamik der nuklearen Rüstung seit Hiroshima, in: Atomwaffen und Menschheitszukunft, DSS-Arbeitspapiere, Heft 94/2009, S. 41 ff.; D. Bald, Chancen für eine große Reform? Zur Legitimation der Militärreform 2010, in: Die Neuausrichtung der Bundeswehr – Position und Opposition, DSS-Arbeitspapiere, Heft 107/2013, S. 4 ff.

Gedankenstürme über den globalen Frieden

Betrachtungen zu einer erinnerungswürdigen Zusammenarbeit

Im Folgenden möchte ich einige Gedanken über meine Mitarbeit bei Symposien der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V. (DSS) in den Jahren 1996 bis 2015 mitteilen. Dabei geht es mir weniger um die nochmalige ausführliche Darlegung inhaltlicher Schwerpunkte – von denen gleichwohl einige kurz skizziert werden sollen – als vielmehr um persönliche Anmerkungen zu dieser zwanzigjährigen erinnerungswürdigen Zusammenarbeit. Zuerst als Gast aus dem für DDR-Bürger ehemals *feindlichen Ausland* BRD teils neugierig beäugt, dann als Kollege in den Erörterungen derselben uns alle dringend einer zukunftsweisenden Lösung bedürftenden Krieg-Frieden-Problematik akzeptiert, behalte ich nunmehr als Freund der Unternehmungen der DSS die Symposien von Dresden, auf denen wir uns gemeinsam in analytischer Detailarbeit um die Präzisierung und Weiterführung der Idee des globalen Friedens bemühten, in guter Erinnerung.

Der Traum eines neuen Friedensprojektes nach dem geschichtlichen Bruch der 1990er Jahre

Zu Beginn der 1990er Jahre schienen erstmals seit Beendigung des Zweiten Weltkrieges die veränderten weltpolitischen Bedingungen es zu gestatten, eine umfassende friedliche Neugestaltung der globalen, sozialen und politischen Verhältnisse in realistischer Weise in Angriff zu nehmen. Mit dem Ende der Sowjetunion war das real-sozialistische Lager Osteuropas und von Teilen Asiens implodiert. Dessen Militärbündnis Warschauer Pakt hatte sich aufgelöst, und die NATO zeigte sich durch den Wegfall des tradierten Feindbildes in ihren sicherheitspolitischen und militärischen Zielen und Funktionen zutiefst verunsichert. In dieser veränderten Weltlage sprach der damalige Generalsekretär der Vereinten Nationen Boutros Boutros-Ghali von einer zweiten Chance, nach den vergeblichen Bemühungen des Völkerbundes eine friedliche Welt im Sinne der Charta der Vereinten Nationen aufzubauen. Denn „das Ende des Kalten Krieges hat uns vom Rand einer Konfrontation befreit; sie hat die Welt bedroht und die UNO allzu oft gelähmt. ... Es mag für unseren Planeten, der nunmehr aus anderen Gründen nach wie vor in Gefahr schwebt, nicht noch eine dritte Chance geben“.¹

¹ Boutros Boutros-Ghali, Agenda für den Frieden, New York, Wien 1992. Zitiert in: V. Bialas, Die zweite Chance für eine friedliche Weltgestaltung – Bedingungen einer globalen

Vorübergehend träumten wir einen schönen Traum, den Kantischen Traum vom universellen Frieden. So trafen sich im Herbst 1992 Wolfgang Scheler, Ernst Woit und Volker Bialas mit dem Philosophen Hans Heinz Holz, dem damaligen Ehrenpräsidenten der Societas Hegeliana, in der Südschweiz, um gemeinsam die Möglichkeiten für ein neues internationales Friedensprojekt im Umfeld dieser philosophischen Gesellschaft auszuloten. Die Teilnehmer der im Jahr 1995 begonnenen Projektarbeit waren sich darin einig, dass mit dem Ende des Ost-West-Konflikts die planetarische Krise keineswegs beendet ist, wie Hans-Jürgen Häbeler, damaliger Leiter des Instituts für kulturelle Friedens- und Konfliktforschung in Hannover, es stellvertretend für alle zum Ausdruck brachte: „Zweihundert Jahre nach Kants Veröffentlichung *Zum ewigen Frieden* zeigt sich die Welt in einer sozialen, ökonomischen und ökologischen Verfassung, die sich Kant seinerzeit wahrscheinlich nicht einmal in seinen schlimmsten Überlegungen hätte vorstellen können: rücksichtsloser Raubbau der natürlichen Ressourcen, ...Kriege und Konflikte über die ganze Erde verteilt, hemmungslose Ausbeutung, Unterdrückung und Versklavung weiter Weltregionen zugunsten eines kleinen Teils der Menschheit, ... ungezügelte Ausgaben im Rüstungsbereich für Waffen, die in ihrer Wirkung zur Massenvernichtung immer perverser werden.“²

In Anbetracht der angehäuften Vernichtungspotenziale eines fragilen „atomaren Friedens“ (Wolfgang Scheler) bedürfen die internationalen Konflikte und globalen Probleme kollektiver friedlicher Lösungen – daran gibt es keinerlei Zweifel, und so war auch die Leitlinie der weiteren Projektarbeit ausgerichtet. In den Jahren 1995-1997 sollte innerhalb dieser schwierigen, komplexen Thematik vor allem der kategoriale Rahmen neuer Denkansätze bestimmt werden. Dazu war es ebenso erforderlich, die Determinanten des geschichtlichen Umbruchs der 1990er Jahre genauer zu analysieren und die neue Weltlage in den Entwicklungstendenzen zu erkunden.

Seinerzeit gingen wir von der Kantischen Zielvorstellung einer „vollkommenen bürgerlichen Vereinigung der allgemeinen Menschengattung“ aus.³ Das heißt: Die individuellen menschlichen Handlungen zielen notwendigerweise auf die Herstellung einer gesetzmäßigen globalen Ordnung ab. Eines Tages

Friedensordnung, in: V. Bialas, H.-J. Häbeler, E. Woit (Hrsg.), *Die Kultur des Friedens. Weltordnungsstrukturen und Friedensgestaltung*, Würzburg 1999, S. 111.

² H.-J. Häbeler, Vorwort, in: V. Bialas, H.-J. Häbeler, *200 Jahre Kants Entwurf *Zum ewigen Frieden*. Idee einer globalen Friedensordnung*, Würzburg 1996, S. 8.

³ I. Kant, *Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht*, in: I. Kant, *Werkausgabe*, Bd. 11, Frankfurt a. M. 1981, S. 33-50.

würde die Menschheit selbst als handlungsfähiges Geschichtssubjekt auftreten können. Doch deckt sich diese Kantische Antizipation des Werdens einer gesellschaftlichen Menschheit mit dem komplexen Vorgang der voranschreitenden Globalisierung?

Wir mussten zur Kenntnis nehmen, dass die Kantische Idee durch die unter neoliberalen Prämissen erfolgende Globalisierung von Produktion und Markt unter Leitung des internationalen Finanzkapitals geradezu konterkariert wird. Nicht die Vernunft führt Regie, sondern die Ideologie des totalen Marktes mit ihren Leitlinien der Beherrschung von Mensch und Natur. In dem verwirrenden Geflecht der sich verschärfenden globalen Probleme droht der endgültige Absturz unseres Planeten.

Die Institutionalisierung des Projektes im Rahmen der DSS

Es war der DSS unter der Leitung ihres damaligen Vorstandsvorsitzenden Prof. Rolf Lehmann (1934-2005) zu verdanken, dass mit den bald eingerichteten, alljährlich in Dresden abgehaltenen Symposien ein geeigneter institutioneller Rahmen für die weitere Projektarbeit geschaffen werden konnte. Auf diese Weise fand das mit großem philosophischem Eifer gestartete Projekt, *Idee einer globalen Friedensordnung*, in Dresden über viele Jahre eine Heimstatt und gewann zudem das Interesse eines festen Kreises hoch spezialisierter und theoretisch gut vorbereiteter Friedensfreunde.

Fand so die Projektarbeit eine erfolgreiche Fortsetzung, so konnte ihre thematische Eingliederung in das Dresdener Arbeitsprogramm ihrerseits zur inhaltlichen Erweiterung der Programmatik der DSS durchaus beitragen. Denn die Dresdener Studiengemeinschaft kam aus jenem Tätigkeitsfeld, auf dem die meisten ihrer Mitglieder zuvor an der Militärakademie der Nationalen Volksarmee lehrten und forschten.

Hinzu kamen, wie wir als Teilnehmer aus Westdeutschland bemerkten, gewisse aus der veränderten Weltlage resultierende Verunsicherungen bei Mitgliedern der DSS, also insgesamt eine Stimmungslage, die, zumindest in der ersten Zeit, durchaus Einfluss auf die Erörterungen in unseren Symposien hatte. Was ist damit gemeint? In den Jahren nach der Vereinigung mit der früheren BRD wurde, woran sich viele noch erinnern werden, eine massive Kampagne der Delegitimierung der DDR als eines umfassenden Unrechtsstaates betrieben. Dadurch wurden auch persönliche Lebensentwürfe und Leistungen ehemaliger DDR-Bürger grundsätzlich in Frage gestellt.⁴ Es bedurfte gewiss

⁴ Siehe ebenda, S. 123.

zahlreicher Selbstreflexionen und kritischer Rückblicke, um diese Verunsicherung allmählich zu überwinden und die eigene Glaubwürdigkeit, auch für sich selbst, wiederzugewinnen. Doch trugen auf der anderen Seite neue Impulse, die u. a. von unserem Friedensprojekt ausgingen, dazu bei, um den bedeutsamen zeitgeschichtlichen Paradigmenwechsel für uns alle begreifbar zu machen und im positiven Sinn die friedenspolitischen Erfahrungen innerhalb der DSS für ein neues Denken fruchtbar werden zu lassen.

Beispiele begrifflicher Erörterungen auf den Friedenssymposien

So war die Weiterführung unseres Friedensprojektes innerhalb der erweiterten Programmatik der DSS in der ersten Zeit auch von unterschiedlichen Befindlichkeiten bestimmt. In philosophischer Absicht haben wir uns zumindest darum bemüht, die wichtige, von Hegel gefasste Aufgabenstellung der Philosophie, ihre Zeit in Gedanken zu erfassen, zu verfolgen. Innerhalb der Diskussionen der Dresdner Studiengemeinschaft ging es zunächst vor allem darum, nach dem Wegfall des real-sozialistischen Lagers die sich neu herausbildende Weltlage genauer einzuschätzen und geschichtlich zu verorten.

So thematisierte Ernst Woit im Jahr 1996 als einer der maßgeblichen Sprecher der DSS aus den Erfahrungen der jüngsten miterlebten Geschichte den Begriff der Epoche. In diesem Bruch der Geschichte, dem Ende der DDR und der Eingliederung der meisten ehemals real-sozialistischen Staaten in das kapitalistische Wirtschaftssystem durch die „Gewinner des Kalten Krieges“, sah er den Beginn einer „neuen Epoche“. Die wesentlichen Parameter dieses neuen Zeitabschnittes erkannte er in dem Ende der „globalen Bipolarität“, in der damit zusammenhängenden veränderten „Qualität der Krieg-Frieden-Problematik“ sowie in der kapitalistischen Globalisierung „durch die immer extremere Polarisierung von Armut und Reichtum“.⁵ Noch 2010, also mit dem notwendigerweise größeren zeitlichen Abstand zu den jüngeren Ereignissen, bestätigte Ernst Woit seine Einschätzung von dem „Ende einer ganzen Ära“, die mit der Oktoberrevolution in Russland 1917 begann: „Historisch gesehen markiert das Ende des Kalten Krieges zwischen den Staaten der NATO und des Warschauer Vertrages das Ende einer Epoche der Menschheitsgeschichte.“⁶

⁵ E. Woit, Friedens-Chancen nach dem Epochenwechsel?, in: Friedensordnung als Aufgabe der gegenwärtigen Epoche, DSS-Arbeitspapiere, Heft 32/1997, Teil 2, S. 52 und 55.

⁶ Derselbe, Globalstrategische Ambitionen der Gewinner des Kalten Krieges, in: 20 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V. ..., a. a. O., S. 66.

In deutlich abgeschwächter Form spricht Wolfgang Scheler in Anbetracht der neuen Entwicklungen im Jahr 2006 nur noch von einer „Zeitenwende“, wie sie „der Zusammenbruch des Sozialismusmodells sowjetischer Prägung“ sowie „die globale Ausdehnung der Kapitalverhältnisse“ zum Ausdruck gebracht haben. Es hätten sich zwar „konkrete Inhalte – und vor allem die Selbstdarstellung der Kriegsideologie – verändert, ihre Wesensmerkmale sind jedoch relativ konstant geblieben“.⁷ Ebenso wird für Scheler „die Politik des Kalten Krieges ... auch in der neuen Konstellation der internationalen Sicherheit fortgesetzt ... Die internationale Politik bedient sich weiterhin der Formen und Methoden sowie der Instrumente, wie sie charakteristisch sind für eine Politik nach Art des Kalten Krieges. Sie erzeugt einen neuen Kalten Krieg in einer anderen historisch-konkreten Form“.⁸

Heute, wiederum fünf Jahre später, wäre allerdings aus noch größerem zeitlichem Abstand zu der weltgeschichtlichen Zäsur der frühen 1990er Jahre der neue Zeitabschnitt in philosophischer Absicht, die ursprünglich für unsere Projektarbeit bestimmend gewesen ist, genauer zu ergründen. Allerdings „erscheint die Philosophie als der Gedanke der Welt erst zu einer Zeit, nachdem die Wirklichkeit ihren Bildungsprozess bereits vollendet hat“.⁹

Dieses Hegelsche Diktum hat für die Erörterungen auf unseren Dresdener Symposien bedeutet, dass wir oft erst im Nachhinein anhand des sich bereits ereigneten politischen und militärischen Geschehens unsere Analysen und weitergehenden Überlegungen ansetzen konnten. Gegenwärtig, im Jahr 2015, stellt sich die Frage, ob die Bipolarität zwischen dem NATO-Bündnis und Russland in neuer, wenn auch abgeschwächter Form des Kalten Krieges nicht doch wieder Realität geworden ist.

Dieser abgeschwächte „Kalte Krieg“ ist noch nicht, wie ihn Wolfgang Scheler generell gekennzeichnet hat, „ein Krieg der schweigenden Waffen“.¹⁰ Er ist,

⁷ W. Scheler, Die Dominanz der Kriegsideologie in der neuen Phase des Kapitalismus, in: Ideologie des neuen Imperialismus und ihre Positionen zu Krieg und Frieden. Beiträge zum 11. Dresdner Symposium *Für eine globale Friedensordnung* am 18. November 2006, DSS-Arbeitspapiere, Heft 83/2007, S. 31 f.

⁸ Derselbe, Gemeinsame Sicherheit – oberstes Gesetz unseres Zeitalters, in: Chancen und Hindernisse auf dem Weg zu einer globalen Friedensordnung. Beiträge zum 5. Dresdner Symposium *Für eine globale Friedensordnung* am 18. November 2000, DSS-Arbeitspapiere, Heft 57/2001, S. 71.

⁹ G. W. F. Hegel, Grundlinien des Rechts, in: G. W. F. Hegel, Theorie, Werkausgabe, Bd. 7, Frankfurt a. M. 1980, S. 28.

¹⁰ W. Scheler, Gemeinsame Sicherheit – oberstes Gesetz unseres Zeitalters ..., a. a. O., S. 68.

seinen Ausführungen zufolge, nicht mehr am „fundamentalen Gegensatz der Gesellschaftsordnungen“ festzumachen. Vielmehr verläuft nun die Konfliktlinie zwischen den „Antipoden im global herrschenden Kapitalverhältnis“, den Kapitaleignern und Kapitalabhängigen auf internationaler Ebene.¹¹ Die leitenden Interessen, neue Kriege zu führen, erkennt Siegfried Schönherr vorzugsweise in dem geostrategischen Hintergrund zur Neuordnung der Welt. Das eigentliche Ziel ist wirtschaftlicher Art und wird von Schönherr in der „dauerhaften Ressourcenverfügbarkeit“ gesehen.¹²

Gleichwohl sind die alten Feindbilder des früheren Ost-West-Konflikts nicht vollständig verblasst. Noch sind die Kriegsmaschinen in Form der Massenvernichtungsmittel nicht wieder in Stellung gebracht und aufeinander gerichtet. Doch sieht sich Russland von NATO-Staaten mehr und mehr umzingelt und setzt wieder auf militärische Stärke. Die osteuropäischen, an Russland angrenzenden Staaten rüsten militärisch ebenso auf und vergewissern sich des Beistandes der westlichen Verbündeten.

Wir haben auf unseren letzten Symposien in Dresden ernüchtert feststellen müssen: Seit 1990 hat im zurückliegenden Vierteljahrhundert die Kriegsführungsfähigkeit weltweit, und im Besonderen bei den Mitgliedstaaten von Europäischer Union und NATO, enorm zugenommen. Aber, worauf wir immer wieder aufmerksam machten, kennzeichnet schon die ungebremsste Aufrüstung die Bereitschaft, neue Kriege vorzubereiten und auch zu führen. Diese Disposition zum Krieg (Thomas Hobbes) ist bereits ein wichtiges Wesensmerkmal eines möglichen Krieges, der nicht gleichsam aus heiterem Himmel ausbricht, sondern militärisch-materiell geplant und propagandistisch vorbereitet wird. Innerhalb der Kriegsideologie wird ein Feindbild erzeugt, um die eigene Bevölkerung auf neue Kriegshandlungen einzustimmen. Für Ernst Woit hat ein Feindbild das Ziel, dem Feind abzusprechen, „ein Mensch zu sein“. Ein Feindbild soll „den Feind entmenslichen“.¹³

¹¹Siehe ebenda, S. 70.

¹²S. Schönherr, Rüstungsfinanzierung in der neuen Phase des Kapitalismus, in: Ideologie des neuen Imperialismus und ihre Position zu Krieg und Frieden. Beiträge zum 11. Dresdner Symposium *Für eine globale Friedensordnung* am 18. November 2006, DSS-Arbeitspapiere, Heft 83/2006, S. 66.

¹³E. Woit, Zur Strategie und Ideologie der Rechtfertigung imperialistischer Kriege seit dem Ende des Kalten Krieges, in: Kriegsrechtfertigung heute. Beiträge zum 8. Dresdner Symposium *Für eine globale Friedensordnung* am 29. November 2003, DSS-Arbeitspapiere, Heft 68/2004, S. 16 f.

Ein zentraler Begriff auf unseren Tagungen in Dresden ist der mit der Krieg-Frieden-Thematik eng verbundene Begriff der Sicherheit. Darauf sei zum Abschluss dieser begrifflichen Erörterungen kurz eingegangen. Traditionell beruht dieser Terminus auf dem alten, mit dem Begriff von militärischer Sicherheit besetzten Denken, das sich entweder in der zitierten Feindbild-Ideologie verfangen hat oder – davon nicht unabhängig – mit Hilfe von euphemistischen Worthülsen die gruppenegoistische Durchsetzung von wirtschaftlichen und militärstrategischen Interessen verfolgt.

Im Gedankenaustausch innerhalb der neu gegründeten Städtepartnerschaft Hamburg - Dresden wurde bereits zu DDR-Zeiten ein anderer Sicherheitsbegriff thematisiert, der Begriff gemeinsame Sicherheit. Im März 1988 erklärte Erich Hocke als Vertreter der NVA im Rahmen dieser Partnerschaft auf einem Symposium in Dresden, dass die Fortführung der Politik der friedlichen Koexistenz die „Tendenzwende zur Abrüstung, zum Abbau der militärischen Konfrontation, zur gemeinsamen Sicherheit“ verlange.¹⁴ Wolfgang Scheler hat auf den Dresdner Symposien *Für eine globale Friedensordnung* diesen Begriff in Anschluss an Ausführungen des sozialdemokratischen Vordenkers Egon Bahr aufgegriffen. In Anbetracht der möglichen Vernichtung der Menschheit in einem thermo-nuklearen Krieg ist Sicherheit auf dieser globalen Ebene nur gemeinsam mit dem Feind gewährleistet. Es muss also das übergeordnete Gattungsinteresse, gemeinsam zu überleben, gegenüber dem egoistischen Gruppeninteresse bestimmend sein. Scheler überträgt diese Notwendigkeit vernünftigen politischen Verhaltens auf den friedenspolitisch wichtigen Schluss: „Gemeinsame Sicherheit erfordert und ermöglicht den Abbau militärischer Sicherheitsstrukturen und den Umstieg auf zivile Sicherheitsstrukturen und Konfliktlösungsformen mit den Mitteln der Diplomatie und des Rechts im Rahmen kollektiver Sicherheitssysteme.“¹⁵

Es ist unentbehrlich, in militärpolitischen Erörterungen des Sicherheitsbegriffs stets die Krieg-Frieden-Problematik vor Augen zu haben. Doch was macht den Gehalt des Friedens im positiven Sinn aus? Eine ernsthafte Sicherheitspolitik müsste doch in erster Linie den legitimen Bedürfnissen der Menschen und Völker nach einem gesicherten Leben in Frieden nachkommen. Auf dieser nun friedenspolitischen Ebene kann nur ein erweiterter Begriff von Sicherheit Geltung besitzen, nämlich der von den Vereinten Natio-

¹⁴Zitiert nach R. Lehmann, Wissenschaftler in Uniform vor neuen Herausforderungen, in: Für Entmilitarisierung der Sicherheit. 20 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik, ... a. a. O., S. 9.

¹⁵W. Scheler, Gemeinsame Sicherheit – oberstes Gesetz unseres Zeitalters ..., a. a. O., S. 74.

nen erarbeitete Begriff Human Security, der Sicherheit für den Menschen. So hat der gegenwärtige UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon dafür plädiert, das traditionell militärisch besetzte Verständnis von Sicherheit um die Erfordernisse von Klimaverbesserung, Weltgesundheit und militärischer Abrüstung zu erweitern. Mit dem Begriff Human Security wird die eine gemeinsame und unteilbare Sicherheit für alle Menschen zum Ausdruck gebracht, die an eine Verwirklichung der politischen und sozialen Menschenrechte sowie an eine angemessene Entwicklung unterentwickelter Regionen gebunden ist.¹⁶

Abschließende Bemerkungen

Mit dem 18. Dresdner Symposium am 23. November 2013 zum Tagungsthema, *Frieden und andere globale Probleme in wechselseitiger Abhängigkeit*, endete die gemeinsame, in methodologischer und praktisch-friedenspolitischer Hinsicht überaus erfolgreiche und fruchtbare Arbeit dieses Projektes *Für eine globale Friedensordnung*. Zum Abschluss meiner Betrachtungen möchte ich noch einige wenige kritische Worte hinzufügen.

Gewiss ist die Auflösung des Vereins der Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik dem zunehmenden Alter der meisten Mitglieder geschuldet. Offenbar lag das Hauptinteresse der DSS darin, sich hauptsächlich mit der eigenen Vergangenheit in der friedenspolitischen Auseinandersetzung unserer Zeit zu beschäftigen. Die dabei geleistete gedankliche Arbeit ist bewundernswert. Dementsprechend bestand jedoch kaum eine Bereitschaft zur engeren Kooperation mit anderen friedensrelevanten Gruppierungen, ebenso wenig wie ein Verlangen, jüngere Interessenten für den Verein zu gewinnen, um so eine Fortsetzung dieser beispielhaften friedenspolitischen Aktivitäten zu ermöglichen.

Doch bleibt am Ende die Gewissheit, uns stets ernsthaft mit der Idee des globalen Friedens gedanklich auseinandergesetzt zu haben und damit schließlich auch das Gefühl der Dankbarkeit. Allen Kollegen und Freunden in Dresden sei nochmals herzlich gedankt für Vorbereitung und Organisation unserer Symposien wie auch für die ansprechende Drucklegung in den Heften der DSS, namentlich vor allem Ernst Voit, Wolfgang Scheler und Siegfried Schönherr. Mit Dankbarkeit sei noch an den kürzlich verstorbenen Bonner Philosophen und Kollegen Horst-Dieter Strüning erinnert, der mit scharfsin-

¹⁶Siehe V. Bialas, Sicherheit für den Menschen und gerechter Frieden – Option für eine veränderte Weltordnung?, in: Multipolare kollektive Sicherheit statt *Pax americana*. Beiträge zum 15. Dresdner Symposium *Für eine globale Friedensordnung* am 20. November 2010, DSS-Arbeitspapiere, Heft 101/2011, S. 37-46.

nig formulierten Referaten zur gedanklichen Vertiefung der Erörterungen bei unseren Symposien erheblich beigetragen hat.

Endre Kiss

Persönlich über Nicht-Persönliches

In unserer Zeit häufen sich Kontexte, in denen die einfache Erzählung dessen, was vorgegangen ist, mehr sagt als eine Analyse, deren Vorbedingungen und Materialien entweder vorläufig oder gar längerfristig nicht restlos eruiert werden können.

1989/1990 war ich Philosoph, Historiker der Philosophie, für den die Kommunikation mit anderen Kollegen sehr relevant geworden ist. Bleibt man bei der Perspektive eines einzelnen Wissenschaftlers, ist so ein Satz immer persönlich beladen. In den achtziger Jahren war es aber überall so, dass ein Forscher, wenn er sich in die den Erwartungen entsprechende Tiefe seines Gegenstandes versinken wollte, bald einsehen musste, er kann mit immer weniger Kollegen sinnvoll über sein Thema sprechen – und diese Kollegen wohnen in der Regel nicht alle in seinem Land.

Ich gründete, schon offiziell 1991, eine Forschungsgruppe, im Wesentlichen die ganze Zeit ohne offizielle Unterstützung, jedoch interdisziplinär. Anfangs befassten wir uns mit der Problematik des damals von Francis Fukuyama weltweit thematisierten *Endes der Geschichte*. Warum wir so ein Team gründeten, hatte aber noch weitere Ursachen aus der Vorgeschichte.

Wilhelm Raimund Beyer war der Organisator einer der schon damals existierenden drei internationalen Hegel-Gesellschaften. Soweit ich zu dieser Zeit die Wissenschaftspolitik verstand – aufrichtig gesagt, hat sie mich nicht besonders interessiert, was sicherlich eine leichtfertige Einstellung war – war Beyer an Kontakten mit den damaligen realsozialistischen Ländern aufrichtig interessiert. Er besuchte Ungarn Mitte der achtziger Jahre. Ich war sein Begleiter. Beyer nahm Kontakte mit der Witwe von Professor Pál Sándor auf, auch mit dem Nachfolger von Sándor, Professor Hermann, und auch noch mit mehreren anderen Kollegen.

Ich selber konnte mehrere interessante Gespräche mit ihm führen. Er war schon sehr alt, fühlte sich in Budapest wohl und erzählte gezielt wichtige Momente über Nürnberg, Hegel, die Neuhegelianer, aber auch über die Gestalten der deutschen Revolutionen 1918 bis 1919. Er schenkte mir zahlreiche seiner Bücher. Ich schrieb später, gewiss auch in Erinnerung an diese Tage, einen Aufsatz über seine gemeinsame Analyse mit Heidegger, Adorno, Bloch und Lukács.

Am Ende dieses Besuches wurde abgesprochen, dass ich die ungarischen Kollegen und Kolleginnen auf eine damals nicht ausführlich erörterte Weise

organisieren sollte, die mit der Internationalen Hegel-Gesellschaft zusammenarbeiten wollen.

Das waren schon rasante Jahre in Ungarn. Die Kollegen nahmen Kontakte mit ausländischen philosophischen Organisationen auf. Viele spürten die Euphorie ihrer ersten ausländischen Tagungen und das Erlebnis, sich mit ihrem Wissen mit den anderen zu vergleichen und sich in den Diskussionen weiter zu entwickeln.

Etwa sechs Forscher und Forscherinnen arbeiteten damals in Ungarn intensiver an Hegel. Das hatte seine Gründe. Vor allem spielte dabei Hegels Komplexität, seine ganz besondere Position innerhalb des Marxschen philosophischen Universums, aber auch die durchaus nennenswerten Vorarbeiten von Georg Lukács, eine bedeutende Rolle. Meine Idee war, diese Forscher und Forscherinnen im Umfeld der Internationalen Hegel-Gesellschaft zu organisieren, auch mit dem Blick auf eventuelle spätere Projekte.

Bei diesem gemeinsamen Auftreten haben wir keine nennenswerte Unterstützung seitens der ausländischen Kollegen und Organisationen erhalten. Ich hatte das Gefühl, man verstand es auch nicht ganz, warum man zusammenarbeiten will. Vermutlich war man gewöhnt, alles individuell zu unternehmen. Auch die ungarischen Kollegen und Kolleginnen verloren Schritt für Schritt ihr Engagement, obwohl sie ihre wissenschaftliche Qualifikation auf dem Wege der Kooperation viel leichter hätten erzielen könnten, als sich während dieser Qualifikationsverfahren heftig als Opponenten zu bekämpfen. Praktisch funktionierte die Kooperation so lange reibungslos, bis alle Kollegen und Kolleginnen Kandidaten bzw. Kandidatinnen der Philosophie wurden.

So kamen wir ins Jahr 1989. Mit der Krise der Hegel-Gruppe kam in diesem Jahr die Idee auf, wir sollten uns mit der Wende im Jahr 1989 mit der Perestroika, mit dem *Ende der Geschichte*, befassen. Methodisch hatten wir dazu eine dezidiert unvoreingenommene Haltung. Wir formulierten keine Präkonzeption, wir wollten dieses Ereignis verstehen. Schnell dividierte und differenzierte sich die Gruppe in zwei Teile. Die einen blieben auch weiterhin Hegel-Forscher und -Forscherinnen im traditionellen Sinne. Die anderen, die auch nicht ganz aufhörten, Hegel-Forscher zu bleiben, wandten sich zur Interpretation der aktuellen Gegenwart.

Das Verbindungsglied zwischen Hegel und der Gegenwart war Fukuyama. Die Arbeit über die Philosophie der Gegenwart hat angefangen, wir suchten Partner, mit denen wir sprechen konnten. Ich sah 1990 im Rahmen dieser Partnersuche eine Ankündigung in unserem Institut, die von Volker Bialas unterzeichnet war und eine Tagung ankündigte, die sich mit den neuen europäischen Realitäten theoretisch auseinandersetzte. Ich dachte nach, ob ich

diese Tagung besuchen sollte. Es kam aber nicht dazu. Über meine anderen Themen hatte ich schon sehr viele Kontakte, auch sehr viele Verpflichtungen, auch deswegen, weil ich vieles selber organisieren musste. Mitte der neunziger Jahre fand ich dann die Ankündigung jener Tagung in Hannover, die sich mit Kants *Enwigem Frieden* auseinandersetzte, die wieder von Volker Bialas unterzeichnet war. Da meldete ich mich an und nahm an dieser Tagung vom 06. bis 08. Oktober 1995 mit dem Thema teil: *Ideen und Perspektiven einer globalen Friedensordnung. 200 Jahre Kants Entwurf ‚Zum ewigen Frieden‘*.

Über den *Enwigen Frieden* hielt ich auch schon in Ungarn einen Vortrag – im Rahmen des Kant-Jubiläums. Es ist mir schon dort aufgefallen, wie exakt und problemlos die Logik von Kant in die möglichen theoretischen Interpretationen der Globalisation hineinpasste. Fukuyama selbst experimentierte außer mit Hegel auch noch mit Kant, fand aber nicht alle wesentliche Verbindungen.

Hannover war die erste Begegnung mit dem Dresdener Arbeitskreis, ohne dass ich damals schon gewusst hätte, wie er funktioniert, was er will und was er bedeutet. Ich kann es nicht oft genug wiederholen, wir waren stets auf dem Wege, Gesprächspartner zu finden, mit denen wir über die Globalisation diskutieren konnten. Selbst in Hannover redete man noch nicht über Globalisation, selbst dort flammte eine leidenschaftliche Diskussion über Fukuyama auf.

Würde man mit dezidiert soziologischem Blick auf diesen Prozess zurückblicken, so würde mit Notwendigkeit auffallen, wie wenig Interesse damals für das Verstehen und die Erforschung einer neuen Welt vorhanden war, von der jede Tageszeitung und jede Tagesschau mit monotoner Eindeutigkeit behauptete, sie sei eine neue und präzedenzlose neue Welt. Ich kann nicht ermessen, welchen Eindruck diese Feststellung heute auf den Leser macht. Wir haben es am eigenen Leibe erlebt, und deshalb können wir uns von diesem Desinteresse kaum richtig frei machen.

Gewisse Thesen waren anfangs politisch beladen, später nicht mehr. Gewisse Kategorien wurden möglich, früher waren das nicht der Fall. Zu dieser Erfahrung gehört, woran man allein gar nicht so leicht denken würde: Hinter diesen Strategien und heuristischen Versuchen stand immer eine ganze Menge Psychologie. Jeder musste sich entweder zu den Gewinnern oder den Verlierern der großen welthistorischen Umwälzung zählen.

Nach der Hannover-Tagung wurde ich nach Dresden eingeladen. Das war anfangs eine Überraschung. Zufällig ist mir Dresden auch rein persönlich eine liebe Stadt gewesen, worüber ich den Kollegen nichts erzählte. 1962 verbrachte ich in Dresden drei Wochen als *Austauschkind*, um Deutsch zu lernen. Und

so lernte ich auch mit vielen gleichaltrigen Jungen den damaligen Bezirk Bühlau kennen, mit dem großen Freilichtkino und dem Schwimmbad und seinem eiskalten Wasser. Ich habe sogar einige Spiele des FC Chemie Leipzig gesehen und freue mich auch heute noch, wenn auf einem internationalen Sportkanal Dynamo Dresden im Fernsehen spielt.

Die Zusammenarbeit mit dem Dresdener Arbeitskreis für Sicherheitspolitik war eine der wichtigsten Möglichkeiten, unsere Auffassungen mit anderen Meinungen zu konfrontieren, viel zu lernen, neue Ideen auszuprobieren. Wenn ich die Liste der hier gehaltenen Vorträge heute ansehe, kann ich die Entwicklung der Ideen mit relativer Exaktheit rekonstruieren.

Ich wusste schon, dass es in der Natur solcher Forschungen liegt, dass immer plötzliche Wendungen, Brüche und unvorbereitete Schwerpunktwechsel möglich sind. Das war auch bereits unsere ungarische Erfahrung. Wir waren schon in der Nähe dieses oder jenes Konzeptes als die Ereignisse sich so drastisch änderten, dass wir uns mitsamt unserer gerade fertigen Begrifflichkeit plötzlich auf neue Bahnen umstellen mussten. Dass es auch in dieser Arbeit so war, wunderte mich nicht. Ereignisse, etwa die Krise im Jahre 2008, schrieben es geradezu vor.

Unter den internationalen Beziehungen lassen sich die spezifisch imperialen Verhältnisse durch das Prinzip des untereinander geführten Wettbewerbs oder der Konkurrenz der einzelnen Staaten im Rahmen einer übergeordneten globalen Kooperation charakterisieren. Das Attribut imperial ist weder eine zufällige noch eine traditionelle Bezeichnung, die, wie etwa Phänomene ähnlichen Charakters, zeitlos, ohne weitere Qualifikation miteinander verbindet.

Imperial in unserem Kontext heißt eine spezifisch neue Relation und Beschaffenheit, die etwa in Huntingtons *clash of civilizations* beschrieben wird. Es versteht sich auch, dass Globalisation heute bei Weitem nicht nur durch diese Relation charakterisiert und angesprochen werden kann, wiewohl ihre wachsende Bedeutung, vor allem nach 2000, nicht mehr in Zweifel gezogen werden kann. Die sichtbare Geltung, geschweige denn Vorherrschaft, des imperialen Diskurses ist auch deshalb eine hervorragende Perspektive auf die Globalisation, weil die Grundbefindlichkeiten der Globalisation ihren Stellenwert überhaupt nicht von vornherein festlegen. Im Gegenteil, die Relevanz der Größenordnung des imperialen Diskurses ist selbst mit ein Attribut des jeweiligen Zustandes der Globalisation.

Durch die schnelle Entwicklung können sich natürlich auch die imperialen Dimensionen ändern, teilweise in ihren absoluten Beschaffenheiten, teilweise in ihren Relationen zu den anderen globalen Diskursformen, das heißt zu jenen Perspektiven, von denen aus die Globalisation auch selbständig interpre-

tiert und verstanden werden kann. Da die aktorialen Dimensionen, das heißt die Spielräume der einzelnen Protagonisten, in den globalen Prozessen unverändert von großer Bedeutung sind, kann auch diese aktorale Freiheit ihrerseits die Größenordnung der imperialen Dimension unter den anderen Dimensionen markanterweise steigern. Dadurch entsteht im Kontext der imperialen Dimension gleich eine Mischung von objektiven und subjektiven Spielräumen, deren stetes Ineinander als eine der führenden Beschaffenheiten der Globalisation angesehen werden kann.

Die raschen Veränderungen in den imperialen Dimensionen des Globalisierungsprozesses waren von Anfang an sehr charakteristisch. Es ging so weit, dass in den ersten Jahren nach 1989 die imperiale Dimension überhaupt nicht öffentlich thematisiert worden ist. Die Euphorie des *Ende(s) der Geschichte* versprach eine Welt, in der die hergebrachten imperialen Verhältnisse so gut wie für immer obsolet geworden sind. Zu dieser Ausgangssituation gesellte sich die bewusste Profilierung der einzelnen virtuellen oder wirklichen globalen imperialen Akteure, denn letztlich ist die potenzielle imperiale Rolle nicht nur von dem Willen dieser Akteure abhängig.

Manchmal bedeutet die Selbstsuche der großen globalen Akteure auch eine Suche nach Identität. So gehörte China im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends schon gewiss zu den Imperien. Diese Hinzugehörigkeit erwies sich jedoch noch als virtuell, während es sich im zweiten Jahrzehnt so schnell änderte, dass es China jetzt große Mühe kostet, jenen Eindruck von sich abzuwehren, wonach das Land schon jetzt als der führende Staat, oder einer der führen wollenen Staaten der Globalisation wäre oder werden wollte. Andere Kategorisierungen mögen unfixiert bleiben, denn etwa die imperialen Hauptakteure sind mit den Mitgliedern der führenden internationalen Organisationen keineswegs identisch.

Bei dem neuen Phänomen des gegenseitigen Wettbewerbs der globalen Imperien geht es um einen Wettbewerb, der sich als Sekundärphänomen hinter der in der ersten Linie befindenden Erscheinung einer mehrschichtigen globalen Kooperation realisiert. Aber auch als Wettbewerb aller gegen alle erweist sich dieses Phänomen als durchaus komplex und vielschichtig. Diese Rivalität, und dies muss man auch wieder betonen, zieht die Realitätsgeltung und die Relevanz der primären globalen Zusammenarbeit nicht in Zweifel. Oft nimmt dieser Wettbewerb der zweiten Linie auch die Gestalt asymmetrischer Formen an.

Dieser Wettbewerb der zweiten Linie ist in seinen wahren Bestimmungen ein ganz neues Phänomen. Im Bewusstsein dessen dürfte unser Forschungsansatz ein selektiver sein, da zu einer gründlichen Forschung im Moment weder eine

zeitliche Distanz noch eine ausreichend spezifische Methodik zur Verfügung steht.

Wir müssen aber auch die naheliegende Frage stellen, ob diese Rivalität nicht mit jenem Phänomen in Verbindung gebracht werden kann, das man gewöhnlich als die Auseinandersetzung bzw. die Rivalität der großen Weltanschauungen, Religionen oder Ideologien nennt. Es ist selbstverständlich ein Versuch, und wir gehen davon aus, dass die Rivalität der globalen Imperien in der zweiten Linie, sowie der *clash of civilizations*, ursprünglich auf verschiedene Motive und Ursprünge zurückgingen.

Huntingtons Konzept, auch als self-fulfilling prophecy, spielt eine sehr große Rolle, sodass wir heute diese sehr konkrete Frage nach der Relation der Rivalität der globalen Mächte zu den großen weltanschaulichen oder zivilisatorischen Kämpfen rechnen müssen. Anfangs der neunziger Jahre erschlossen sich nämlich vor der weiteren Entwicklung der Globalisierung auch noch andere Wege. Huntingtons Konzept spielte auch dabei eine gut identifizierbare Rolle, indem er die neuen und sehr komplexen Dimensionen, den Sieg, sogar die Dialektik der Moderne, auf eine fundamentalistisch anmutende Grundsituation reduzierte.

Denkt man an die Rivalität von Weltanschauungen, Religionen und Ideologien, würde man spontan denken, dass sich an diesem großen Wettbewerb nur ganz wenig Ideologien beteiligen. Das ist aber nicht der Fall. In Wahrheit gibt es viel mehr Ideologien auf der globalen Welt, die einander gegenseitig bekämpfen. Jede dieser Ideologien hat auch nach innen eine reiche Differenzierung, die sich auch gegenseitig innerhalb derselben großen Ideologie oder Religion bekämpfen. In diesem Augenblick der Geschichte der Globalisierung erweist sich als die bestimmende Fragestellung, ob der gegenseitige Wettbewerb vor dem Horizont der universalen Kooperation sich doch nicht mit einem Kampf der Weltanschauungen verbindet.

Unsere Theorie, die der gesamten ungarischen Gruppe, hat sich in Dresden stark entwickelt. Besonders wichtig war die Einsicht in die neue Friedensproblematik, die dann mit dem entscheidenden Schwerpunktwechsel in der globalen Entwicklung selber mit dem neuen Imperialismus in Einklang gebracht werden konnte.

Ich bin auch persönlich für diese Zusammenarbeit sehr dankbar, vor allem Professor Scheler und Professor Woit, auch Professor Bialas, sowie auch den anderen Kollegen – allen.

Rüdiger Wenzke

Brief an den Vorsitzenden der Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V.

Zentrum für Militärgeschichte und
Sozialwissenschaften der Bundeswehr
Abteilung Forschung
Leiter Militärgeschichte nach 1945
Wissenschaftlicher Direktor Dr. Rüdiger Wenzke



ZMSBw • Abl. Forschung • Postfach 60 11 22 • D-14411 Potsdam

Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V.
Herrn Prof. Dr. Wolfgang Scheler
Rottwerndorfer Straße 3/1006
01257 Dresden

Telefon: (03 31) 97 14 539
Telefax: (03 31) 97 14 507
BwKennz.: 90-8529-539
E-Mail: ruedigerwenzke@
bundeswehr.org
Datum: 13. März 2015

Betreff: 25. Jahrestag Dresdener Studiengemeinschaft
Bezug: Ihr Schreiben vom 03. März 2015
Anlage:



Sehr geehrter Herr Prof. Scheler,

für das o.g. Schreiben danke ich Ihnen herzlich.

In der Tat habe ich die wissenschaftliche Tätigkeit der DSS über viele Jahre hinweg mit großem Interesse verfolgt. Als besondere Ehre empfand ich es, am 10. Januar 2009 auf dem Kolloquium der DSS zum 50. Jahrestag der Militärakademie „Friedrich Engels“ zur militärgeschichtlichen Forschung über diese NVA-Bildungseinrichtung vortragen zu dürfen.

Der langjährige und teilweise sehr intensive Kontakt zu Mitgliedern der DSS, so u.a. zu Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, vor allem aber zu Prof. Dr. Glaser, Prof. Dr. Heider (†) und Prof. Dr. Wilfried Schreiber haben nicht nur meine eigene wissenschaftliche Tätigkeit positiv beeinflusst, sondern auch der Erforschung der Militärgeschichte der DDR insgesamt und nicht zuletzt hier am MGFA/ZMSBw wichtige Impulse verliehen. Der konstruktive und stets offene wissenschaftliche Dialog war m.E. ein Markenzeichen der DSS und ihrer Mitglieder. Ich bin mir sicher, dass dieses Qualitätsmerkmal – neben den zahlreichen Forschungsergebnissen und Diskussionen – auch nach dem Ende der Tätigkeit der Studiengemeinschaft in der wissenschaftlichen Gemeinschaft in wacher Erinnerung bleibt.

Ich bedanke mich für sowohl für die Möglichkeit, einen Beitrag für Ihr Abschlussheft zu verfassen, als auch für die Einladung zur Abschlussveranstaltung am 8. Oktober 2015. Leider muss ich aus Termingründen in beiden Fällen absagen.

Ich wünsche Ihnen und den anderen Mitgliedern der Studiengemeinschaft für die letzten Monate Ihrer gemeinsamen Tätigkeit alles Gute. Sie können mit Stolz und Genugtuung auf eine 25jährige erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit zurückblicken.

Ich bitte Sie, alle Kollegen recht herzlich von mir zu grüßen und verbleibe

mit den besten Grüßen aus Potsdam

Ihr

Rüdiger Wenzke

Dienstsitz
Zeppelinstraße 127/128
D-14471 Potsdam

Postanschrift
Postfach 60 11 22
D-14411 Potsdam

Telefon: (0331) 9714 0 (Zentrale)
Fax: (0331) 9714 507
Internet: www.ZMSBw.de

Die Sächsische Friedensinitiative Dresden hätte ohne die Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik keinen Bestand gehabt

Als die Sächsische Friedensinitiative Dresden im Jahr 1990 gegründet wurde, war sie ein Produkt und ein Ausdruck der Umbruchperiode in der DDR. Es war eine Zeit, in der große Teile der Bevölkerung politisch aktiv waren, in der alte Gewissheiten in Frage gestellt wurden und völlig neue Probleme und Aufgabenstellungen auf der Tagesordnung erschienen. Zwar waren schon die Weichen in Richtung Vereinigung gestellt, aber hinsichtlich friedenspolitischer Aspekte gab es eine große Unklarheit. Für viele DDR-Bürger war auch in dieser Zeit die Friedensfrage nach wie vor von höchster Priorität, und so fanden sich Vertreter verschiedener politischer Herkunft in Dresden zusammen, um über die neue Situation zu diskutieren und Aktionen zu organisieren.

Auch in der Friedensbewegung gab es viele Fragen. Der Kalte Krieg war offensichtlich beendet, aber die weitere Entwicklung schien völlig offen. Am Golf spitzte sich schon wieder die Lage zu und die große Hoffnung, den Krieg als Mittel der Politik ausschließen zu können, wurde fraglich. Alles entwickelte sich in raschem Tempo und Analysen, die gestern noch galten, waren schnell wieder überholt. Wie sollte die Friedensbewegung darauf reagieren, welche Aufgaben standen auf der Tagesordnung, welche Aktionen könnten Resonanz finden und Erfolg versprechend sein?

So gab sich die Sächsische Friedensinitiative Dresden vor allem zwei Aufgaben:

- Erarbeitung und Diskussion theoretischer Grundlagen der Friedensbewegung und Analysen der aktuellen Situation mit Schlussfolgerungen für die Friedensarbeit.
- Organisation, Mitarbeit und Beteiligung an friedenspolitischen Aktionen.

Von Anfang an suchte und fand die Sächsische Friedensinitiative wichtige verbündete Gruppen und Organisationen. Dies waren insbesondere

- die Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik (DSS) e. V.;
- die Gesellschaft für Menschenrechte im Freistaat Sachsen (GMS) e. V. und
- die IPPNW (Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, Ärzte in sozialer Verantwortung e. V.)

Dazu kamen im Laufe der Jahre weitere ständige Partner, insbesondere die Rosa-Luxemburg-Stiftung, der DGB Kreis Dresden, die Arbeitsgemeinschaft

Offene Kirche Sachsen und der Ausländerrat Dresden. Aber auch zeitweilige Partner fanden sich.

Als besonders fruchtbringend erwies sich die Zusammenarbeit mit der Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V., da das dringend notwendige theoretische Rüstzeug und auch persönliche Kontakte zu Vertretern der Friedensforschung gerade hier zu finden waren. Von Anfang an war die DSS im Vorstand durch Prof. Dr. Wolfgang Scheler vertreten und konnte stets ihre Ideen und Vorschläge einbringen.

Die wichtigsten Aktivitäten der Sächsischen Friedensinitiative wurden die jährlichen Veranstaltungen

- Dresdener Friedenssymposium im Februar und die
- Podiumsdiskussion zum Weltfriedenstag.

Beide Schwerpunktaktivitäten konnten nur durch die ständige Mitwirkung der DSS e. V. Jahr für Jahr auf anspruchsvollem Niveau verwirklicht werden. Insbesondere bei den Friedenssymposien unter internationaler Beteiligung begann dies schon bei der Ausarbeitung einer theorierelevanten und aktuellen Themenstellung. Hier waren die Analysen und Vorschläge der DSS die wichtigste Grundlage für die Formulierung. Aber auch bei der Auswahl und Gewinnung kompetenter Referenten und der Abstimmung der Redebeiträge spielte die DSS dank ihrer vielfältigen Kontakte und Beziehungen eine entscheidende Rolle.

Nicht zuletzt wurden alle wichtigen Beiträge, die auf den Symposien gehalten wurden, im Rahmen ihrer Schriftenreihe zusammengefasst, gedruckt und verbreitet. Diese Schriften wurden mit anderen Veröffentlichungen bei den jährlichen Veranstaltungen angeboten und gaben den Teilnehmern, die nicht nur aus ganz Deutschland, sondern auch regelmäßig aus Tschechien und Österreich kamen, die Möglichkeit, sich interessante, nicht allgemein erhältliche Untersuchungen zu den vielfältigsten Fragen der Friedens- und Sicherheitspolitik zu beschaffen.

Somit war der Beitrag der DDS entscheidend dafür, dass sich die Dresdner Friedenssymposien zu einer guten Tradition entwickelten und über zwanzig Jahre fortgeschrieben werden konnten.

Auch bei den meisten von der Sächsischen Friedensinitiative Dresden anlässlich des Weltfriedenstages organisierten Veranstaltungen war die Mitwirkung der DSS e. V. außerordentlich wichtig. Schon am 1. September 1994 gab es eine gemeinsame Veranstaltung der Sächsischen Friedensinitiative Dresden mit der DSS e. V. in der damaligen Jugendbibliothek auf der Hauptstraße. Später fand dann in jedem Jahr im Haus der Kirche-Dreikönigskirche eine

Podiumsdiskussion zu aktuellen Fragen der Friedenspolitik statt. Meist wurde sie direkt am Abend des 1. September oder, wenn dieser auf einen ungünstigen Wochentag fiel, an einem der vorangehenden oder folgenden Tage gelegt. Dabei lag die Besonderheit darin, eine möglichst kontroverse und sachliche Diskussion zu führen, sich also gegenseitig nicht die Richtigkeit der Ansichten zu bestätigen, sondern sich mit Argumenten der Gegenseite auseinanderzusetzen. Das stellte besondere Anforderungen an die Besetzung des Podiums. Auch hier waren die Beziehungen der DSS e. V. zu geeigneten Institutionen und Personen der entscheidende Faktor. So konnten über mehrere Jahre hinweg zum Beispiel kompetente Vertreter des Wehrbezirkskommandos Dresden, aber auch anderer Institutionen, für diese Veranstaltung gewonnen und der gewünschte Charakter der Veranstaltung gesichert werden. Sie wurden bis 2013 erfolgreich durchgeführt.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass die Sächsische Friedensinitiative ohne die Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik nicht hätte so erfolgreich arbeiten können.

Günther Glaser

Die Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik war auch für meine wissenschaftliche Arbeit von großer Bedeutung

Nach dem Ende der DDR und der UdSSR war es notwendig, auch die Tätigkeit und Rolle der Gesellschaftswissenschaften und der Politikwissenschaft, einschließlich der Philosophie, in der Republik neu zu befragen und zu bewerten. Einen herausragenden Beitrag dazu seitens der damaligen Akteure leistete die Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik (DSS e. V.) als Kollektiv. Davon zeugen vor allem die Publikationen, von denen ich als ein Spiegelbild der Wertevorstellungen der Autoren und der Konzentration der Gemeinschaft und ihres Vorstands auf wissenschaftlich-politische Kernfragen die folgenden Hefte nennen möchte: Militärwissenschaft in der DDR 1949-1990 (Heft 05/1992); Gemeinsame Sicherheit – ein schwieriger Lernprozess (Heft 70/2004); Philosophisches Denken über Krieg und Frieden (Heft 76/2005); Militärakademie *Friedrich Engels* (Heft 95/2009); Für Entmilitarisierung der Sicherheit (Heft 100/2010) und Philosophen an der Militärakademie (Heft 109/2014). Speziell ist Wolfgang Schelers Auftreten auf der Konferenz der NVA zum Karl-Marx-Jahr 1983 hervorzuheben, als er im Ergebnis langjähriger Forschungen seines Lehrstuhls Philosophie in Auseinandersetzung mit dem gültigen Dogma die Position vertrat: Ein Krieg im Atomzeitalter wäre nicht die Fortsetzung, sondern das Ende der Politik. Meines Erachtens war dies die erste öffentliche Äußerung eines neuen sicherheits- und militärpolitischen Denkens in der DDR.

Verschiedenes aus meinen Erinnerungen für meine Kinder und Enkel habe ich an das Bundesarchiv gegeben. Ich fühlte mich in der DSS vor allem wegen der offenen kritischen und selbstkritischen Atmosphäre wie zu Hause. Den engsten Kontakt hatte ich mit Wolfgang Scheler und Wilfried Schreiber – abgesehen von Paul Heider, mit dem mich seit seiner leitenden Tätigkeit am Militärgeschichtlichen Institut der DDR, dem ich angehörte, besonders eng verbunden war. Neben bleibenden Impulsen von ihnen habe ich in meiner Arbeit von den Forschungsergebnissen von Artur Pech und Rolf Ziegenbein zur Geschichte der Grenzpolizei und der Grenztruppen der DDR besonderen Gewinn. Unterstützt haben mich stets auch Joachim Klopfer und Lothar Glaß.

Wolfgang Scheler kannte ich von seinen Vorträgen im Militärgeschichtlichen Institut her. Den ersten näheren Kontakt mit ihm hatte ich, als ich 1989/90 auf einer an der Militärakademie durchgeführten Weiterbildungsveranstaltung

der Politischen Hauptverwaltung der NVA für Propagandisten und Lehrer über erste Überlegungen zu neuen Untersuchungen zur Militärgeschichte der DDR zu referieren hatte. Vor Beginn traf ich zufällig Wolfgang, der sich spontan zur Teilnahme entschied. Wie froh war ich, als er mir danach mitteilte, dass sein Nachdenken in die gleiche Richtung ginge. Diese Übereinstimmung bestärkte mich ganz wesentlich, was mir angesichts nicht weniger Verleumdungen natürlich sehr gut tat. Möge das Wägen und Wirken der DSS nach ihrer Auflösung bleibend aufbewahrt werden. Lasst nicht zuletzt uns Mitglieder aktive Träger ihres Erbes sein. Dazu wünsche ich allen – verbunden mit einem großen Dankeschön – eine gute Gesundheit.

Rainer Böhme

Schlussakkord – meine Gedanken zur Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik

Zeitgleich mit dem 25-jährigen Jubiläum der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik hat die Mitgliedervollversammlung die Auflösung des eingetragenen Vereins zum Oktober 2015 beschlossen. Damit endet, anders als satzungsmäßig für das Einzelmitglied vorgesehen, auch meine Mitgliedschaft in diesem Vereinsunikat, dem freiwilligen Zusammenschluss ehemaliger DDR-Wissenschaftler, die hauptsächlich an der Militärakademie *Friedrich Engels* in Dresden lehrten und forschten. Der Schlussakkord wird angestimmt und gibt Anlass zur Rückbesinnung.

Meine im Herbst 1987 begonnene Tätigkeit in Lehre und Forschung an der Militärakademie *Friedrich Engels* war außerordentlich eng verbunden mit der strategischen Neuorientierung der Militärdoktrin der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages vom Mai 1987.¹ Außerdem blieb meine vierjährige, äußerst ereignisreiche militärwissenschaftliche Tätigkeit nicht unbeeinflusst von der aktuellen gesellschaftspolitischen Lageentwicklung im Herbst 1989.

Mit gewisser Zufälligkeit wurde mein wissenschaftlicher Arbeitsgegenstand Operative Kunst/Kriegskunst zunehmend von Themen der Militärreform in der Nationalen Volksarmee und Problemen der europäischen Sicherheitspolitik bestimmt. Der Arbeitsauftrag zur Leitung einer interdisziplinären zeitweiligen Arbeitsgruppe an der Militärakademie, die konzeptionelle Arbeiten zum Problem Umwelt und Streitkräfte leisten sollte, bildete im Februar 1990 den Auftakt.² Zeitgleich wurde ich aufgefordert, im neuen, außerstrukturmäßigen Interdisziplinären Wissenschaftsbereich Sicherheit (IWBS) mitzuarbeiten. Dort entwickelte sich die interdisziplinäre intensive und konstruktive Zusammenarbeit der einbezogenen Militär-, Geistes- und Technikwissenschaftler in Uniform, die zur Erarbeitung der *Militärpolitischen Leitsätze der DDR*³ beitrug und sich im Ringen um Details einer Sicherheitskonzeption nach dem

¹ Siehe Über die Militärdoktrin der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages vom 29. Mai 1987, in: Neues Deutschland vom 30./31.05.1987 sowie DSS-Arbeitspapiere, Heft 50/2001, Anlage 1.

² Siehe R. Böhme, Ökologie und Streitkräfte, ein Rückblick auf 1990/91. Konzeptionelle Arbeiten an der Militärakademie zu einer möglichen Entwicklungsrichtung in Lehre und Forschung, in: DSS-Arbeitspapiere, Heft 95/2009, S. 275-280.

³ Siehe Militärpolitische Leitsätze der DDR, in: DSS-Arbeitspapiere, Heft 50/2001, S. 175 ff.

Ende der Ost-West-Konfrontation fortsetzte bis zur Vereinsgründung. Das Überraschende waren die regelmäßigen wissenschaftlichen Kontakte mit Menschen in Ost und West, die einen anderen weltanschaulichen Hintergrund als ich hatten und deren Gedankenwelt ich oftmals als klug, einsichtig und konstruktiv erlebte. Daneben erfuhr ich westliche Erzählung der Geschichte als fortwährend einseitige Illumination und einseitige Verteufelung. In diesem Schlussakkord gestatte ich mir, ganz und gar pseudowissenschaftlich, einen Hinweis auf die Zeilen des Dichters Hoffmann von Fallersleben (1843):⁴

Jeder schöpft aus seiner Quelle,
Weil sie ihm am nächsten ist.
Jeder misst mit seiner Elle,
Weil er so am besten misst.

Fremde Stiefel passen selten,
Nach dem Kopf kauft man den Hut.
Nur das Eigne lässt man gelten,
Denn Gewohnheit macht es gut.

Und so bleibt uns fremdes Gute
Fern von unsrer Eigenheit,
Und das Eigne wird die Rute,
die uns züchtigt allezeit.

Im Juli/August 1990 war die Existenz einer eigenständigen DDR illusorisch geworden. Mit dem Beschluss der Volkskammer der DDR über den Beitritt zur Bundesrepublik Deutschland bereits am 3. Oktober 1990 schien für die Militärakademie, den IWBS und für deren Wissenschaftler im dann nicht mehr geteilten Deutschland so gut wie nichts Bestand zu haben.

Noch Anfang September 1990 erhielt Oberst Prof. Dr. Eberhard Arnold eine Einladung als Gastdozent an die Führungsakademie der Bundeswehr nach Hamburg. Jedoch Ende September 1990 wollten, sollten oder mussten auf Veranlassung der Noch-DDR-Regierung die meisten IWBS-Wissenschaftler das Dienstverhältnis beenden. Prof. Arnold nahm den Gastvortrag im Oktober als Oberst a. D. wahr. Die materielle, institutionelle und personelle Basis des IWBS war somit verloren gegangen. Mögliche Alternativen für die IWBS-

⁴ Fremdherrschaft, in: H. v. Gerstenberg (Hrsg.), Hoffmanns von Fallersleben Gesammelte Werke in acht Bänden, 1890-1893, Bd. I, S. 53.

Wissenschaftler waren unter diesen Bedingungen Resignation und Zurückziehen aufs Altenteil oder eigenständiger Erhalt der interdisziplinären Arbeitsfähigkeit.

Die Arbeitsebene und die Führungsebenen der Bundeswehr zeigten divergierendes Interesse an sicherheitspolitischen Expertisen aus dem IWBS. Auch im September 1990 hatte in Hamburg der Leitende Dozent Dr. Martin Kutz (Fachgruppe Sozialwissenschaften) mich als Gastdozenten, sozusagen auf der Arbeitsebene, eingeplant. Nach erfolgter Genehmigung durch die Führungsebene erreichte mich schließlich Ende Oktober ein Fax mit der Seminarbeschreibung für den multinationalen Lehrgang Generalstabsdienst/Admiralstabsdienst. Die zwei Seminartage Ende November 1990 waren mit interessanten Diskussionen zur unterschiedlichen Entwicklung der beiden deutschen Armeen angefüllt. In einem Pausengespräch mit dem Kommandeur der Führungsakademie wurde mir die Einmaligkeit dieses Einsatzes deutlich gemacht.

Bis Jahresende 1990 wurden sämtliche Wissenschaftler in Uniform entlassen. Sie waren insofern die zeitlichen Vorreiter einer Entlassungsorgie, welche die zivile Wissenschaftselite Ostdeutschlands insgesamt traf. Bis 1993 wurden von ca. 7.500 berufenen Hochschullehrern etwa 6.500 entlassen.⁵

Arbeitskontakte zwischen Ost und West, gewachsen im Ringen um gewaltfreie Zukunftslösungen, wurden zunehmend abgebaut. Die Koalitionserfahrungen des DDR-Militärs und die Einfühlungskompetenz in sowjetische (russische) Befindlichkeiten wurden nach dem 3. Oktober nicht genutzt. Das wurde mir Ende Oktober 1990 vor Augen geführt. Durch Vermittlung von Oberstleutnant Dr. Rautenberg (Planungsstab BMVg) konnte ich die im August überreichten Thesen meiner Dissertation zum zukünftigen Auftrag deutscher Streitkräfte bei Prof. Dr. Hans-Adolf Jacobsen in Bonn vorstellen, der die Unabhängige Kommission für die künftigen Aufgaben der Bundeswehr leitete. In der ministeriellen Führungsebene wurde mir freundliches Desinteresse gezeigt.

Unter diesen Rahmenbedingungen war der eigenständige Erhalt der interdisziplinären Arbeitsfähigkeit der interessierten Wissenschaftler eine gewagte und mutige Entscheidung, die nur über einen eingetragenen Verein auf Basis des Bürgerlichen Gesetzbuches zu realisieren war. Am 16. Oktober 1990 wurde die Gründung der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik

⁵ Siehe A. Hecht, Die Wissenschaftselite Ostdeutschlands – feindliche Übernahme oder Integration?, Leipzig 2002, S. 36 ff.

beschlossen. Seitdem waren die monatlichen Vereinsnachmittage angefüllt mit interessanten Diskussionen über eigene Publikationen, mit Streitgesprächen im Rückblick auf die eigene Entwicklungsgeschichte und mit aktuellen sicherheitspolitischen Debatten. Auch für diese Alternative des wissenschaftlichen Lebens will ich den Dichter (1842) drei Verse sprechen lassen:⁶

Ich bin Professor gewesen:
Nun bin ich abgesetzt.
Einst konnt' ich Collegia lesen,
Was aber kann ich jetzt?

Jetzt kann ich dichten und denken
bei voller Lehrfreiheit,
Und keiner soll mich beschränken
Von nun bis in Ewigkeit. ...

Es ist noch nichts verloren:
Professor oder nicht –
Der findet noch Augen und Ohren,
Wer Wahrheit schreibt und spricht. ...

An den vielfältigen Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Studiengemeinschaft konnte ich mich nur teilweise und eingeschränkt beteiligen. Die notwendige berufliche Neuorientierung mittels anderthalbjähriger betriebswirtschaftlicher Qualifizierung ab Januar 1991, die anschließende leitende kaufmännische Tätigkeit im Gewerbebetrieb bis 1996 und nachfolgende freiberufliche Existenzgründung aus der Arbeitslosigkeit heraus verlangten meinen vollen Einsatz. Die Ergebnisse unserer Publikationstätigkeit fanden jederzeit mein großes Interesse.

Das Hauptaugenmerk war bereits zum Gründungszeitpunkt auf die Sicherstellung der publizistischen Tätigkeit der Mitglieder gerichtet. In Kontinuität zu den IWBS-Arbeitspapieren gelang die Herausgabe der DSS-Arbeitspapiere schon ab Dezember 1990. Meine außerordentliche Hochachtung gilt insbesondere Dr. Joachim Klopfer und Prof. Dr. Siegfried Schönherr, die beide seitdem den Großteil der nun 115 Hefte der DSS-Arbeitspapiere in hoher wissenschaftlicher und sprachlicher Qualität redaktionell betreuten und zur Drucklegung vorbereiteten. Der Druck konnte durch unsere Mitgliedsbeiträge vorfinanziert werden. Der Vertrieb zu den individuellen und institutionellen Abnehmern wurde mit großem Geschick und zeitaufwendigem persönlichen

⁶ Trostlied eines abgesetzten Professors, in: H. v. Gerstenberg (Hrsg.) ..., a. a. O., S. 57 f.

Einsatz von Dr. Lothar Glaß organisiert. Mein Anteil an der inhaltlichen Gestaltung der Arbeitspapiere blieb mit Beiträgen in zehn Heften sehr überschaubar. Das macht mich jedoch nicht unzufrieden angesichts der bereits angeführten Neuorientierung meiner Erwerbstätigkeit.

Zahlreiche Wort- und Schriftbeiträge sowie Streitgespräche waren dem Rückblick auf die eigene Entwicklungsgeschichte gewidmet. Es geht nicht um Vergangenheitsbewältigung oder -aufarbeitung. Vergangenheit lässt sich nicht ungeschehen machen, aufarbeiten oder nachträglich ändern. Die Vergangenheit im Auge behalten, heißt zu berücksichtigen, dass das Scheitern der DDR jede unkritische Erzählung und Bewertung der eigenen Geschichte verbietet. Das wurde zur allgemeinen Grundauffassung in der Studiengemeinschaft und sollte die Bereitschaft zur kritischen Bewertung des eigenen sicherheitspolitischen Denkens als tiefgehende Selbstkritik, nach moderner sprachlicher Fassung Selbstreflexion, ausdrücken. Je nach Denkrichtung wird das als Vorwurf oder als Argument der Stärke vorgetragen. Die Anstöße zur Kritik haben mir jedenfalls sehr geholfen, eine einseitige Sicht auf Geschehenes und Gegenwärtiges zu vermeiden.

Das öffentliche Kolloquium 2009 und unsere Publikationen zur Chronik der Militärakademie *Friedrich Engels* erscheinen mir in diesem Sinne besonders hervorhebenswert. Mit vielstimmiger Autorenschaft wurden die unterschiedlichsten Facetten des akademischen Betriebs aufgezeichnet. Viele Betrachtungen über die DDR und ihre Streitkräfte sind doch deshalb so unwirklich und verzerrt, weil sie am Ende ansetzen, als wenn man ein Buch von hinten her aufblättern wollte. Die DDR, die Nationale Volksarmee und die Militärakademie *Friedrich Engels*, beginnen aber, wie auch jede Publikation, am Anfang. Schon dort sind sie ein Ergebnis gesellschaftlicher Auseinandersetzungen in Europa.

Das kann Maxime für uns bleiben, auch über die Auflösung des eingetragenen Vereins Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V. hinaus.

Sieben Jahre als Grenzer in der Studiengemeinschaft

Zu meiner relativ späten Aufnahme in die Studiengemeinschaft im Jahre 2008 gibt es eine vielleicht nicht ganz uninteressante Vorgeschichte. Als operativer Offizier der Grenztruppen der DDR, der nicht dem Lehrkörper der Militärakademie angehörte, hatte ich dennoch während der gesamten 1980er Jahre bereits lockere, aber dauerhafte Kontakte zum Lehrstuhl Philosophie der Militärakademie. Das resultierte aus den Aspirantenseminaren, die ich im Zusammenhang mit meiner Promotion an der Militärakademie 1979 besuchte. Ich hatte Interesse daran, philosophische Fragestellungen bei Untersuchungen operativer, vorwiegend grenztaktischer Probleme als Denkansätze zu nutzen. Ein besonders enger Kontakt ergab sich von daher zu Siegfried Keil, der den Problemkreis der Gewalt untersuchte und lehrte. Unter seiner Anleitung erarbeitete ich in der Schriftenreihe des Lehrstuhls zwei Broschüren zu Fragen des Schöpferischen im Prozess der Entschlussfassung. Das war für einen Offizier der operativen Laufbahn nicht ganz alltäglich. Natürlich kannte ich auch Wolfgang Scheler als Lehrstuhlleiter. Ich hatte in der Krisenzeit der DDR ein Gespräch mit ihm, bei dem ich seine Unterstützung zu meiner kritischen Haltung gegenüber einigen Aspekten des praktizierten Grenzregimes der DDR suchte. Leider ging ich mit dem Eindruck weg, dass er überhaupt nicht verstand, wovon ich sprach. Der Gegenstand lag damals außerhalb seines Betrachtungskreises.

Als ich mich Mitte der 1990er Jahre in Dresden stärker in linke Politik einbringen wollte, nahm ich Kontakt zur Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen auf, die in meinem Stadtbezirk ihr Regionalbüro hatte. Mein Angebot zur Mitarbeit als Organisator war willkommen, und bei der ersten Zusammenkunft des Arbeitskreises, an der ich teilnahm, traf ich Wolfgang Scheler wieder. Über etwa sieben Jahre haben wir im Dresdener Arbeitskreis der Stiftung sehr eng zusammengearbeitet. Für mich waren das echte Lehrjahre. Ich lernte unterscheiden zwischen Denkansätzen, die es lohnte zu bewahren und solchen, die wirklich über Bord geworfen werden mussten. Natürlich lagen mir bei der Organisationsabstimmung auch schon immer die Arbeitspläne der Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik vor, und ich besuchte ausgewählte Veranstaltungen, die damals meist im Militärhistorischen Museum stattfanden.

Am 12. Oktober 2004 kam es zu einer denkwürdigen Veranstaltung, die von der Stiftung und der Studiengemeinschaft gemeinschaftlich organisiert und getragen wurde, und die in den Räumen der Stiftung in der Dresdener Neustadt stattfand. Es ging um die Vorstellung des Buches, *Die Grenzen der DDR*, mit den Herausgebern Peter Freitag und Klaus-Dieter Baumgarten. Im Buch

wurden Grenzregime und Grenztruppen von einem Autorenkollektiv so dargestellt, wie wir sie schon zu DDR-Zeiten immer dargestellt hatten: alternativlos, ausschließlich gegen die NATO gerichtet, dem Kalten Krieg geschuldet. Ich hatte zu dem Buch insofern Bezug, als ich zunächst als möglicher Autor in die konzeptionellen Besprechungen eingebunden worden war, dann aber wegen abweichender Positionen ausgegrenzt wurde. Peter Freitag als Inspirator, Herausgeber und Autor des Buches war gleichzeitig Mitglied der Dresdener Studiengemeinschaft seit ihrer Gründung. Er vertrat in der Buchvorstellung an der Seite des ehemaligen Chefs der Grenztruppen, Klaus-Dieter Baumgarten, vehement die überkommenen Positionen der DDR-Führung. Ein Gespräch zum Entwurf des Buches und zu den Problemen Grenzregime und Grenztruppen hatte es in der Studiengemeinschaft im Vorfeld offensichtlich nicht gegeben, man war vom Inhalt des Buches bei seinem Erscheinen überrascht. Peter Freitag hatte sich nach der Wende sehr stark in der Konversionsthematik inner- und außerhalb der Studiengemeinschaft engagiert und Themen zu Grenze und Grenzregime gemieden. So kam es in der Veranstaltung zu einer teils energischen Zurückweisung der Buchinhalte durch Mitglieder der Studiengemeinschaft. Sehr prononciert traten Paul Heider und Wolfgang Scheler auf. Ich schloss mich ihnen als Nichtmitglied der Studiengemeinschaft mit Insiderwissen an.

Nach dieser ziemlich scharfen Kontroverse kam ich zu der Überlegung, dass das verworfene Buch wohl nicht das letzte Wort von ehemaligen Offizieren der Grenztruppen der DDR zu ihrer eigenen Geschichte bleiben sollte. Wenn ich mich umsah, gab es aber kaum Kräfte, die einigermaßen fundiert einen historisch-kritischen Rückblick machen konnten oder wollten. Mein Wissen zur eigenen Geschichte hatte ich bei den Vorarbeiten zum dann abgelehnten Beitrag im genannten Buch erheblich erweitert und verfestigt. Ich war wiederholt im Militärarchiv in Freiburg und in der Bibliothek der Akademie der Bundeswehr in Strausberg gewesen und nutzte außerdem die Fernleihmöglichkeiten. Das war schon ein beträchtlicher zeitlicher und finanzieller Aufwand, aber er machte mich doch sicherer im Urteil über das Geschehene, und man konnte mich nicht so leicht in die Enge treiben.

Meinem Antrag zur Aufnahme in die Studiengemeinschaft war eine diesbezügliche Ermutigung von Wolfgang Scheler vorausgegangen. Wir hatten aus unterschiedlichen Gründen, aber nahezu zur gleichen Zeit, unsere aktive Mitarbeit im Dresdener Arbeitskreis der Rosa-Luxemburg-Stiftung beendet. Als ich bei einem Treff mit ihm darüber klagte, dass ich das zwar nicht bereue, dass mir aber jetzt ein wenig die geistige Heimat fehle, sagte er, dann komm doch zu uns in die Studiengemeinschaft. So geschah es dann auch. Bereits kurze Zeit nach meiner Aufnahme rückte die erste Möglichkeit heran, sich in

der Studiengemeinschaft mit einem Beitrag zur Funktion der Grenztruppen der DDR im kritischen Rückblick zu äußern. Es liefen die Vorbereitungen zum Kolloquium aus Anlass der Wiederkehr des 50. Jahrestages der Gründung der Militärakademie, das am 10. Januar 2009 im Plenarsaal des Dresdener Rathauses stattfinden sollte und dann auch stattfand. Es gab einen enormen inhaltlichen und organisatorischen Aufwand zur Vorbereitung. In laufende Konzepte konnte und wollte ich als Neuer natürlich nicht eingreifen.

Die Ausbildung von höheren Offizieren der Grenztruppen an der Militärakademie kam aber im inhaltlichen Konzept nicht vor. Ich empfand das so, als wolle man damit einem etwas unangenehmen Problem ausweichen. Immerhin waren 17 Prozent der Absolventen der Akademie Grenzer, und nicht wenige von ihnen waren in der unmittelbaren Vergangenheit für Handlungen an der Grenze angeklagt worden, die an der Akademie im Lehrstuhl Taktik der Grenztruppen Lehrgegenstand gewesen waren. Das sollte nach meinem Empfinden zumindest nicht unerwähnt bleiben. In der letzten Pause vor Ende der Diskussion machte ich Wolfgang Scheler auf den Mangel aufmerksam und er schlug mir vor, mich doch noch zu Wort zu melden. So geriet ich mit meinem Thema unter die vorbereiteten Diskussionsbeiträge für das geplante DSS-Heft 95/2009. Obgleich ich den Beitrag ohne vorherige Diskussionsrunden in der Studiengemeinschaft erarbeitete, musste ich später keinen Satz vom Beitrag zurücknehmen, alle enthaltenen, teils sehr kritischen Aussagen waren aufrecht zu erhalten. Der Hauptmangel der militärakademischen Qualifizierung der Kommandeure und Politoffiziere für die Grenztruppen, das völlige Fehlen völker- staats- und strafrechtlicher Inhalte in der Ausbildung, wurde damals allerdings nur angedeutet. Dennoch war der Beginn eines kritischen Rückblicks auf die eigene Geschichte gemacht.

Die Notwendigkeit, einen solchen kritischen Umgang mit der eigenen Geschichte anzumahnen, ergab sich darüber hinaus auch bei den zwei Mal im Jahr in oder bei Berlin stattfindenden zentralen Grenzer-Treffen. Es waren Treffen von Berufskadern der Grenztruppen, darunter viele von der Strafverfolgung Betroffene. Demzufolge stand der Austausch von Argumenten zur eigenen Verteidigung, und oft auch zur eigenen Rechtfertigung, im Mittelpunkt der Debatten. Der ehemalige Chef der Grenztruppen, Baumgarten, der ehemalige Chef des Hauptstabes, Streletz, und andere hielten wiederholt umfangreiche Reden. Deren Inhalt widersprach, mindestens zu einem großen Teil, meinen eigenen Positionen. Ich bin vier oder fünf Mal, sozusagen als einsamer Rufer in der Wüste, diesbezüglich aufgetreten, was in den gedruckten Protokollen zwar wiedergegeben wurde, aber zunächst nicht viel nützte.

Als ich mit der Zeit deutlicher wurde, begann ich aber Unterstützer zu finden, erfreulicherweise gerade in der Organisationstruppe, die die jährlichen Treffen

mit viel Aufwand inhaltlich, und eben auch organisatorisch, vorbereitete. Es setzte sich die Auffassung durch, dass man doch einige Etappen der selbst durchlebten und mitgestalteten Geschichte durch Experten aus den eigenen Reihen und aus dem Umfeld nochmals diskutieren sollte. Ein Arbeitskreis wurde einberufen. Er trat in Berlin zwischen 2008 und 2012 vier Mal zusammen, und in jeweils mehrstündiger, teils sehr kontroverser Diskussion wurde um tragfähige Standpunkte gerungen. Ein übereinstimmendes Ergebnis konnte nicht erreicht werden. Aber jetzt war doch Vielen klar, dass man es sich mit der eigenen Geschichte nicht zu leicht machen sollte.

Im Herbst 2009 begann eine mehrjährige gemeinsame wissenschaftliche Arbeit von Artur Pech und mir zum genaueren Hinterfragen der Ursachen und Auswirkungen der Deformation des Grenzregimes der DDR, die besonders deutlich nach dem Helsinki-Prozess zum Ausdruck kam. Artur Pech war mir bereits aus der Politischen Verwaltung der Grenztruppen als kritischer Denker bekannt. Er hatte noch 1990 eine B-Promotion zum Grenzschutz der DDR an der Militärakademie erfolgreich verteidigt. Wir stimmten in unserer kritischen Grundhaltung zu dem im aktiven Dienst Erlebten überein. Wir anerkannten beide, dass das Grenzregime der DDR mit seiner Hauptkomponente nach innen gerichtet war und belegten, dass die Erfüllung von Aufgaben, die dem Wesen nach polizeilicher Art waren, mit militärischen Handlungsmaximen und mit militärischen Mitteln erfolgte und das Hauptübel des praktizierten Grenzregimes darstellte. Im Frühjahr 2011 bestritten wir eine wissenschaftliche Veranstaltung zur Militarisierung des Grenzregimes, zu der über die Studiengemeinschaft hinaus Gäste geladen waren. Im Ergebnis der lebhaften und strittigen Debatte überarbeiteten wir unsere Konzepte, und es entstand das Heft 103 der DSS-Arbeitspapiere.

Nun waren wir in Deutschland natürlich nicht die Einzigen, die sich kritisch mit dem praktizierten Grenzregime der DDR auseinandersetzten. Es gab zahlreiche Publikationen von Autoren, die im Kalten Krieg auf der anderen Seite der Grenze ideologische Positionen vertreten hatten. Zu DDR-Zeiten gehörten sie zum Klassenfeind, und auch nach der Wende fiel eine Annäherung beiden Seiten zunächst schwer. Es erschienen zwar neue Bücher aus ihren Federn, aber die alte Ideologiebelastung blieb doch sichtbar. Da von beiden Seiten aber der gleiche Gegenstand, eben das Grenzregime der DDR, untersucht und betrachtet wurde, schien ein Gedankenaustausch dennoch zu bestimmten Ereignissen und zu Sachfragen nahe zu liegen. Nach einigen Kontroversen in den Anfängen entwickelte sich nach und nach ein offenes und ehrliches Verhältnis, insbesondere zu dem Militärhistoriker Walter Jablonsky und auch zu dem Politologen Peter Joachim Lapp. Jablonsky hatte als Kapitän zur See außer Dienst exakte Kenntnisse, nicht nur zur Marine,

sondern er hatte sich auch sehr genau mit Struktur, Einsatzgrundsätzen und dem Gefechtswert der Truppenteile und Einheiten der Grenztruppen der DDR befasst und war zu spezifischen Fragen jederzeit auskunftsbereit. Schwieriger war zunächst das Zustandekommen eines Kontakts zu dem promovierten Journalisten und Politologen Lapp. Er verstand sich selbst als Antikommunist, was sich in seinen zahlreichen Veröffentlichungen zu Grenze, Grenzregime und Grenztruppen während des Kalten Krieges und danach auch niederschlug. Ich kannte bereits im aktiven Dienst sein Buch, *Gefechtsdienst im Frieden*, das mich damals in der Position bestärkte, es mit einem Kalten Krieger zu tun zu haben. Betrachtet man das im Rückblick, so waren die Ereignisse und Sachverhalte meist richtig dargestellt, aber die Motive, die uns unterstellt wurden, stimmten oft nicht. Es stellte sich wohl für beide Seiten heraus, dass sich nicht alles aus Akten erschließen lässt. Die Überlegungen im Hintergrund, die nahen und ferneren Absichten, auch die Zweifel, die es gab, stehen meist nicht in den Akten, sind aber für heutige Wertungen unumgänglich. Gerade daraus resultierte die Motivation zu gegenseitigen Kontakten. Dabei musste man den anderen nehmen, wie er war und wie er dachte. Begann man den Kontakt mit der Absicht, den Anderen vom eigenen Standpunkt überzeugen zu wollen, war er von vornherein sinnlos.

Als Lapp Anfang 2013 sein Standardwerk, *Grenzregime der DDR*, im Helios-Verlag herausbrachte, entschloss sich der Vorstand der Studiengemeinschaft, ihn zur Vorstellung des Buches nach Dresden einzuladen. Das Gespräch verlief, wie erwartet, kontrovers. Lapp hatte sich inzwischen ziemlich gründlich mit früheren Veröffentlichungen von Pech und mir befasst. Er hatte uns in seinem Buch als Reformer bezeichnet, eine Bezeichnung, die wir uns selbst nicht zugebilligt hätten und die wohl auch nicht ganz stimmt. Er regte im Gespräch nach der Veranstaltung an, die Dissertation B von Pech aus dem Jahre 1990 doch zu veröffentlichen. Pech lehnte das zwar unmittelbar ab, dennoch wirkte der Gedanke weiter. Nachdem bei der Veranstaltung in der Person von Hartmut Jentsch ein weiterer kritischer Geist aus der Politischen Verwaltung der Grenztruppen zu uns gestoßen war, überlegten wir zu dritt, ob es nicht angebracht sei, die einzelnen kritischen Positionen zum Grenzregime und zu den Handlungen der Grenztruppen der DDR, die wir in wissenschaftlichen Arbeiten bereits während unseres aktiven Dienstes geäußert hatten, in einem Heft der Studiengemeinschaft zu publizieren. Das wirkte dem Verdacht entgegen, dass wir zu jenen gehörten, die immer hinterher erst alles besser wissen. Von uns drei Autoren gehörte nur ich der Studiengemeinschaft an, so dass mir immer die Rolle des Vermittlers, und auch ein wenig die des treibenden Keils, zufiel. Wir waren sehr dankbar, dass uns der Vorstand der Studiengemeinschaft die Publikation des Arbeitspapiers 110/2014 ermöglichte.

Es gab noch eine Fernwirkung des Kontaktes zu Lapp. Er war bei seinen Recherchen darauf gestoßen, dass es zur Offiziershochschule der Grenztruppen keine Publikation gab. Bei einer Nachfrage seinerseits machte ich ihm deutlich, dass es seitens der ehemaligen Angehörigen der Schule auch keine Absicht zu einer solchen Publikation gäbe. Nach einigem Nachdenken erklärte er, dass er dann selbst eine solche Publikation schreiben würde. Eine Mit herausgeberschaft lehnte ich allerdings ab, stellte aber Material zur Verfügung. Schon 2014 erschien das Buch im Helios-Verlag unter dem offiziellen Titel: *Offiziershochschule ‚Rosa Luxemburg‘ – Kaderschmiede der Grenztruppen*. Sicher enthält es Formulierungen, die ich so nicht verwandt hätte, aber es ist ein sehr sachliches Buch zu jener Lehreinrichtung entstanden, die über Jahrzehnte für die Offiziers- und Fähnrich-Ausbildung für die Grenze zuständig war und an der ich 17 Jahre in verantwortlichen Dienststellungen gedient hatte.

Neben den Wortmeldungen von der ehemaligen anderen Seite gab es natürlich auch Wortmeldungen aus den eigenen Reihen. Nur sehr wenige bezogen sich dabei auf konkrete inhaltliche Fragen. Es wurde uns unterstellt, dass wir nicht kompetent genug seien, uns zu brisanten Problemen des damaligen Grenzregimes zu äußern. Dazu hätten wir zu wenig Einblick in den inneren Führungskreis um Honecker gehabt. Nach einem solchen Verständnis wären überhaupt nur Keßler und Streletz befugt, sich zur Militärgeschichte der DDR zu äußern, alle anderen hätten zu schweigen. Natürlich kam auch der Vorwurf, dass es uns heute noch schaden würde, wenn wir selbst Kritikwürdiges ans Tageslicht befördern, da es zur weiteren Delegitimierung der DDR missbraucht werden könnte. Natürlich können wir so etwas nicht ausschließen. Wir halten es aber für einen Grundfehler, der schon die DDR-Politik auszeichnete, Probleme deswegen nicht beim Namen zu nennen und sie zu beschönigen. Auch dafür hatte uns das Volk der DDR 1989 die Quittung gegeben. Man muss alte Fehler nicht endlos fortsetzen.

Als solche Vorwürfe bei uns nichts ausrichteten und wir unsere Untersuchungen fortsetzten, begannen Angriffe auf unsere Biografien, vorzugsweise unter Nutzung des Internets, und hauptsächlich gegen meine Person. Gegen eine solche Verletzung meiner Persönlichkeitsrechte setzte ich mich entschieden zur Wehr und erhielt hierbei in erfreulicher Weise starke Unterstützung. Beflügelt worden war die Auseinandersetzung durch eine ganzseitige Reportage über meine Person in der Zeitung *Neues Deutschland* vom 04.11.2014 unter dem Titel: *Querdenker in Uniform*. Während ich die Bezeichnung Reformer nur mit einiger Skepsis annehmen kann, ist die Bezeichnung Querdenker ziemlich zutreffend. In einer Einladung zu einer Forschungsgruppe wurde ich danach als Experte angesprochen. Man kann also durchaus auch heute noch befördert werden.

Die Auflösung der Studiengemeinschaft kommt für uns drei Wissenschaftler aus den Grenztruppen der DDR wenigstens ein Jahr zu früh. Zur Geschichte von Grenzregime und Grenztruppen ist trotz unserer Publikationen noch nicht alles Wichtige gesagt. Für die Handlungen der Grenztruppen im Frieden galten bis 1982 Verordnungen des Ministerrates, auf denen Dienstvorschriften und Befehle basierten, ab 1982 dann das Grenzgesetz. Daraus resultieren zahlreiche Fragen, von denen nur wenige als Beispiel genannt werden sollen: Befanden sich die staatsrechtlichen Grundlagen für die Handlungen der Grenztruppen in Übereinstimmung mit dem Völkerrecht? Warum wurde ein Grenzgesetz in der DDR beschlossen, warum so spät, und mit welchem Ziel? Wurde an der Staatsgrenze nach den rechtlichen Bestimmungen gehandelt oder wurden sie umgangen? Gab es Willkür bei Anwendung und Auslegung der Gesetze, gab es also rechtskonformes Verhalten oder nicht? Da es an der Grenze durch Schusswaffenanwendung unsererseits zu zahlreichen Opfern kam, stehen dabei die Bestimmungen zur Anwendung der Schusswaffe im Grenzdienst und ihre praktische Umsetzung im Mittelpunkt des Interesses. Da eine Gruppe ehemaliger Offiziere der Grenztruppen 2013 eine Dokumentation der in der DDR gültigen diesbezüglichen Bestimmungen veröffentlichte, die sich als lücken- und fehlerhaft erwies und mit dem Ziel publiziert worden war, formell nachzuweisen, dass es eben keinerlei Willkür an der Staatsgrenze gegeben hätte, sahen wir uns veranlasst, uns bereits näher mit diesem Thema zu befassen. Wir erarbeiteten ein Positionspapier zu dieser Dokumentation, das wir den damit Befassten zukommen ließen. Gern hätten wir unsere Nachforschungen und Überlegungen zu diesem Problemkreis abschließend in den Arbeitspapieren der Studiengemeinschaft publiziert. Nun müssen wir nach einer neuen Möglichkeit Ausschau halten.

Rückblickend auf die sieben Jahre Mitglied in der Studiengemeinschaft in doch schon beträchtlichem Lebensalter lässt sich sagen, dass es eine sehr ausgefüllte und eine sehr erfüllte Zeit war. Die Studiengemeinschaft war mir bei der nicht leichten Standpunktbestimmung zu der schwierigen Thematik immer eine geistige und kameradschaftliche Stütze, ohne die das Ergebnis nicht denkbar gewesen wäre. Natürlich gilt das insbesondere für meinen Mentor Wolfgang Scheler, dem hiermit herzlich gedankt sei.

Siegfried Schönherr

Friedenspolitisches Handeln erfordert militärökonomisches Denken

Auch ich blicke mit etwas Wehmut auf 25 Jahre Mitdenken und Mitwirken in unserer Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik zurück. Auf fast einem Drittel seines Lebensweges fühlte man sich unter Gleichgesinnten geistig geborgen und fand ein Stück politischer Heimat. Nach dem beruflichen Aus habe ich mich unter den vielen ehemaligen Mitstreitern, aber auch unter den Neuhinzugekommenen, auch deswegen so wohl gefühlt, weil man allmählich lernen konnte, sich frei von beruflichen Schranken und aufoktroierten Zwängen zu bewegen und zu äußern – mündlich wie schriftlich. Es war ein befriedigendes Gefühl zu spüren, wieviel schöpferisches Potenzial in uns allen steckt und wie man es zum Nutzen einer politisch und sozial engagierten Öffentlichkeit freilegen kann, ohne auf Barrieren zu stoßen. Es fällt schwer zu verinnerlichen, dass man darauf künftig verzichten muss.

Die aufkommende Wehmut, die Menschen mit einem wissenschaftlichen Arbeitshintergrund eigentlich fremd sein müsste, verstärkt sich noch, weil just zu der Zeit, in der wir unsere Arbeit einstellen, wissenschaftliches Nachdenken über eine entmilitarisierte Sicherheit notwendiger wäre, denn je. Wir begannen unsere Arbeit, als wir glaubten, nach dem Ende einer Blockkonfrontation zwischen zwei mächtigen hochgerüsteten antagonistischen Gesellschafts- und Wirtschaftssystemen eine Friedensdividende verteilen zu können, auch wenn wir dieser journalistisch-propagandistisch überhöhten Wortschöpfung stets kritisch-distanziert gegenüberstanden. Wir beenden unsere Arbeit in einer Zeit, in der neue Konfrontationslinien zwischen mächtigen Interessengruppen mehr oder weniger gleicher sozialökonomischer Couleur markiert werden, sich brisante Krisenherde größten Ausmaßes auftun und sich die Rüstungsspirale, die nie zum Stillstand gekommen war, immer schneller nach oben dreht. Auch wenn sich nicht mehr die früheren Antipoden des Ost-West-Konfliktes gegenüberstehen und eine Systemauseinandersetzung führen, auch wenn Rüstungsbegrenzungen eine gewisse dämpfende Wirkung ausüben und ausüben, leben wir wieder in der Gefahr, dass sich diese Spannungen und Konflikte geostrategischen Ausmaßes in derselben Form entladen können, wie wir sie in den Jahren des Kalten Krieges für typisch bzw. möglich hielten und wie wir sie damals beschrieben haben.

Es gibt aber einen Unterschied zu früher, den die Akteure auf fast allen Seiten des politischen Farbenspektrums heute oft nicht wahrhaben möchten. Die Folgen großer Kriege würden gegenwärtig noch katastrophaler ausfallen als in der Zeit, in welcher der so genannte Eisernen Vorhang existierte. Wir leben

heute mit Mitteln der Kriegführung, die, verglichen mit jenen vor 25 Jahren, eine neue Qualität erreicht haben. In die Rüstungsarsenale der Weltmächte kommen mehr und mehr Waffen, die nicht nur als Massenvernichtungswaffen charakterisiert werden müssen und in der Regel vollautomatisch fungieren, die Truppen werden auch immer mehr so aufgestellt, ausgerüstet und ausgebildet, dass modernste Technik autonom eingesetzt werden kann, zum Beispiel als Kampfroboter oder Kampfdrohnen. Auf- und Nachrüstung vollzieht sich heute in den entwickelten Ländern immer mehr auf der Grundlage autonomer Waffensysteme. Die Bundesrepublik Deutschland macht dabei keine Ausnahme. Viele sprechen von einer neuen Phase der Revolution im Militärwesen, die angebrochen ist.

Im vergangenen Viertel Jahrhundert unseres Wirkens sind also die Mittel des Krieges weiter über die Ziele des Krieges hinausgewachsen und haben ihn endgültig als Mittel der Politik ad absurdum geführt. Die Gefahren der Menschheitsvernichtung bzw. Zivilisationsgefährdung haben sich also keineswegs im Nebel der Vergangenheit aufgelöst. Von einer friedensorientierten Öffentlichkeit wird das auch wahrgenommen, wie die verschiedenen Initiativen zur Ächtung autonomer Waffensysteme zeigen. Es wäre dringend geboten, auch unsere Stimme weiter in dieser Richtung zu erheben und unseren militärischen und sicherheitspolitischen Sachverstand einzubringen, zumal noch eine ganz nüchterne Feststellung das zwingend geboten erscheinen lässt: Damals, vor 25 Jahren, waren wir ein sehr großer Kreis, der sich mit sicherheits- und friedenspolitischen Fragen beschäftigte und in der Lage war, bedeutende Diskussionsforen zu organisieren und Publikationsmöglichkeiten zu schaffen und zu nutzen. Heute ist es eine überschaubare Zahl von Aktivisten, die in dieser Richtung zu arbeiten vermag, zumal ihre Verankerung in staatliche Strukturen und Gremien spürbar nachgelassen hat. Aber die Macht des Faktischen zwingt uns, davon Abstand zu nehmen, unsere sicherheitspolitischen Studien auf die bisher gewohnte Art und Weise fortzuführen. Wir müssen akzeptieren, dass unsere Mittel und Möglichkeiten mehr und mehr schwinden.

Halten wir aber in einem Heft, in dem wir ein wenig Bilanz ziehen, fest: Die Mittel der Kriegführung, die ihn ad absurdum führen, kamen und kommen aus der Ökonomie, und sie zeitigen ihre Rückwirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung – mit enormen sozialen Auswirkungen. Halten wir weiter fest: Negative Folgen dieses Zusammenspiels zwischen Ökonomie und Militärwesen treten auch ein, wenn es nicht zu einem Mitteleinsatz bei Konfliktverschärfungen oder gar bei kriegerischen Auseinandersetzungen kommt. Ein Wettrüsten in West und Ost hindert uns daran, anstehende Menschheitsprobleme auf befriedigende Weise zu lösen. Deshalb ist es notwendiger denn je,

auch militärökonomische Überlegungen einfließen zu lassen, wenn es darum geht, Wege zu einer Kultur des Friedens zu suchen. Das war auch schon der Fall, als wir noch unsere Dienstpflichten an der Militärakademie erfüllten oder unsere Arbeit in der DSS begannen. Und wir haben immer versucht, dem gerecht zu werden. Eine vielschichtige Publikationstätigkeit zeugt davon. Auch viele Angehörige des Lehrstuhls Politische Ökonomie und Militärökonomie bzw. des Lehrstuhls Wirtschaftswissenschaften haben dazu ihren Beitrag geleistet.¹ Dieser Fond an Erkenntnissen, der sich auch in zahlreichen DSS-Arbeitspapieren niedergeschlagen hat, sollte weiter genutzt werden.² Schauen wir auch in dieser Hinsicht noch einmal in den Rückspiegel.

Es mag zunächst verwundern, dass 1989 auch ein Mitarbeiter des Lehrstuhls Politische Ökonomie und Militärökonomie in den Interdisziplinären Wissenschaftsbereich Sicherheit (IWBS) berufen wurde. Meist sind die Ökonomen der Akademie nur als Interpreten der Wirtschaftspolitik von Partei und Regierung wahrgenommen worden, etwa bei den ermüdenden Ausdeutungen der Politik der Hauptaufgabe, wie sie seit dem VIII. Parteitag der SED zur Verwirklichung einer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik beschlossen wurde. Natürlich räumte man uns auch ein, dass wir in der Lage waren, den Hörern ein paar Abschnitte des *Kapitals* oder die Grundzüge der Politischen Ökonomie des Sozialismus, worin sie auch immer bestanden haben mögen, zu erklären.

Aber wie schon im DSS-Heft 114/2015 angedeutet, hatten wir eine Lehrdisziplin Militärökonomie zu schaffen.³ Das geschah zunächst ausschließlich an der Militärakademie. Die vorgegebene politisch-ideologische Grundforderung war, dieses Lehrsystem aus dem marxistischen Denken über den Zusammenhang von Ökonomie, Politik und Militärwesen (Landesverteidigung) heraus zu entwickeln. Dieser berechtigten Weisung kamen wir nach, stießen aber schon sehr bald auf ein Phänomen, das uns deutlich an die Grenze der bis dahin gültigen marxistisch-leninistischen Lehre über Krieg, Frieden und Streitkräfte führte, und aus dem sich später ein Theoriengebäude entwickelte, das als neues Denken bezeichnet wurde. Natürlich strapazierten wir die En-

¹ Siehe u. a. S. Schönherr, Ökonomie, Politik und Landesverteidigung unter den heutigen Bedingungen des Kampfes um Frieden und sozialen Fortschritt, in: Militärwesen, Heft 09/1988.

² Siehe u. a. S. Schönherr, Ökonomie und Sicherheitspolitik, in: DSS-Arbeitspapiere, Heft 100/2010.

³ Siehe S. Schönherr, Der Lehrstuhl Wirtschaftswissenschaften in den Wende-Monaten, in: DSS-Arbeitspapiere, Heft 114/2015.

gels-These, wonach nichts abhängiger von der Ökonomie sei als Armee und Flotte, waren der Meinung, dass diese Thesen von Lenin und der sowjetischen Militärwissenschaft weiterentwickelt worden seien und versuchten dann auf die gegenwärtige Situation zu schauen und das Zusammenspiel von Politik, Ökonomie und Militärwesen zu erkennen. Bald zeigte sich, dass wir es mit einer völlig neuen Qualität zu tun hatten, und dass die aus der Militär- und Wirtschaftsgeschichte bekannten Grundsätze im Wechselspiel Ökonomie und Militärwesen nicht mehr gelten konnten: Im Frieden die Streitkräfte nach den politischen Vorgaben ausrüsten, also auch in dieser Hinsicht das Primat der Politik berücksichtigen; dann auf eine umfassende wirtschaftliche Mobilmachung setzen, möglichst weit vor der militärischen; um danach in einer Kriegswirtschaft als einer Wirtschaft mit neuen Strukturen und neuen Bedarfsträgern den militärischen Bedarf zu decken.⁴ Natürlich übersahen wir nicht, dass unter dem Gesichtspunkt des Charakters eines modernen Krieges viele Nuancierungen an diesem militärökonomischen Grundschema einer modernen Landesverteidigung vorgenommen worden waren und zum Teil heftige Diskussionen stattfanden. Im Wesentlichen hielt man aber an diesen überholten Vorstellungen fest.

Für uns gab es zwei Gründe, den bis dahin geltenden militärökonomischen Algorithmus in Frage zu stellen: Erstens: Nach der zweiten Phasen der industriellen Revolution und der daraufhin einsetzenden Revolution im Militärwesen wurde die Wirtschaft in der ganzen Tiefe und Breite in die Kriegsvorbereitung und Kriegsführung einbezogen – und zwar lange vor Ausbruch militärischer Konflikte oder kriegesischer Handlungen, sodass sie bei der ökonomischen Sicherstellung des Militärwesens an ihre Leistungsgrenze stößt. Die neue Qualität der Streitkräfteforderungen überstiegen in aller Regel die Möglichkeiten, die im ökonomischen Potenzial der Länder bzw. Koalitionen lagen. Zweitens: Die mit Massentechnik als Spitzentechnik ausgerüsteten Streitkräfte vermochten es nun, in bisher ungekanntem Maße auf die Wirtschaft destruktiv einzuwirken, sodass sie ihre gewohnte Sicherstellungsfunktion gegenüber den Streitkräften und der Landesverteidigung in einem Krieg nicht mehr wahrnehmen kann und die Versorgung der Bevölkerung, selbst auf geringstem Niveau, infrage gestellt ist. Die Mittel, die die Wirtschaft den Streitkräften zur Verfügung gestellt hatte, konnten jetzt gegen sie verwendet werden und sie außerstande setzen, ihre etwa seit dem Ersten Weltkrieg ge-

⁴ Siehe S. Schönherr, Zur Theorie der ökonomischen Sicherstellung der Landesverteidigung (I), in: Militärwesen, Heft 11/1981; derselbe, Zur Theorie der ökonomischen Sicherstellung der Landesverteidigung (II), in: ebenda, Heft 12/1981.

wohnten militärökonomischen Funktionen zu erfüllen. Moderne Waffen besaßen enorme destruktive Wirkungen und moderne Dienstleistungsgesellschaften wurden dafür immer empfänglicher.⁵

Dieser zweite Gesichtspunkt, also die Kehrseite des Problems der Streitkräfte, stellte uns vor besonders große Erklärungsnot. Später wunderte ich mich gelegentlich, dass jene militärökonomischen Ansatzpunkte für die Notwendigkeit eines neuen Denkens über Krieg und Frieden von den damit befassten Theoretikern so wenig genutzt worden sind, insbesondere deshalb, weil ja die korrelativen Kategorien Basis und Überbau im philosophischen Denken stets eine große Rolle gespielt haben. Die These von einer Kriegsunfähigkeit moderner Volkswirtschaften kam uns zunächst noch nicht über die Lippen. Das wäre eine Grenzüberschreitung gewesen, die unter den damaligen militärpolitischen und militärdoktrinen Gegebenheiten nicht vorstellbar war. Wir wurden allerdings nicht müde, bei der Erläuterung des Zusammenhangs von Ökonomie und Militärwesen immer wieder zu betonen, dass die Wahrung des Friedens eines dringendes Gebot der Stunde ist. Freilich gingen wir in den Anfangsjahren unserer militärökonomischen Studien immer von einem Primärzusammenhang zwischen Sozialismus und Frieden aus.

Aber einer traditionellen Militärökonomie, wie sie an den Militärakademien der UdSSR und auch in vielen NATO-Ländern gelehrt wurde, wollten wir auch nicht mehr huldigen. Wir griffen viele Einzelpublikationen in Ost und West auf, natürlich auch welche in unserem Lande, und entwickelten eine eigene Theorie der Ökonomischen Sicherstellung der Landesverteidigung.⁶ Eingebettet in das damals geltende militärstrategische Denken und die offizielle Militärdoktrin, begründeten wir die Notwendigkeit einer ständigen ökonomischen Verteidigungs- bzw. Kriegsbereitschaft, je nachdem, welche Seite wir im Visier hatten; wiesen darauf hin, dass es einer umfangreichen und differenzierten operativen Vorbereitung des Territoriums als Kriegsschauplatz bedurfte und betonten immer wieder, dass entsprechende Maßnahmen gegen das destruktive Einwirken auf die Wirtschaft getroffen werden müssen.

⁵ H. Einhorn, S. Schönherr, Zum militärischen Einwirken auf die Wirtschaft im Krieg, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte, Verlag der Wissenschaften Berlin, Bd. II/1969, S. 63-81; S. Schönherr, Militärökonomische Aufgaben der Gegenwart zur Sicherstellung der Funktionstüchtigkeit der Wirtschaft im Krieg, in: Militärwesen (VS-Ausgabe), Heft 10/1968.

⁶ Sie u. a. S. Schönherr, Zur Theorie der ökonomischen Sicherstellung der Landesverteidigung, Studienmaterial der Militärakademie *Friedrich Engels*, Dresden 1981.

Wir gingen schon damals davon aus, dass das durch den Strukturwandel in den modernen Volkswirtschaften, hin zu Dienstleistungsgesellschaften mit einem ständig wachsenden täglichen Versorgungsbedarf, eine Aufgabe völlig neuer Größenordnung ist. Streng genommen, stellten wir damit die Möglichkeit einer umfassenden wirtschaftlichen Mobilmachung und einer funktionierenden Kriegswirtschaft unter den Bedingungen eines modernen Krieges in Frage. Das hieß im Umkehrschluss, und daran ließen wir keinen Zweifel, fast alle Bewaffnung, Ausrüstung und Versorgungsgüter, die in einem modernen Krieg notwendig wären, müssten vor seinem Ausbruch vorhanden sein. Lediglich bestimmte Dienstleistungen, die bekanntermaßen nicht bevorratet werden können, müssten noch erbracht werden. Übersetzen wir das ins Ökonomische, so heißt das: Fast der gesamte militärökonomische Bedarf muss in Friedenszeiten gedeckt werden, eine schier unmögliche Aufgabe. Erschreckt stellten wir später fest: Das ist das militärökonomische Pendant der dem neuen Denken zugrunde liegende Hauptthese, dass die Mittel des Krieges über seine Ziele hinausgewachsen sind.

Je tiefer wir in die Materie eindringen, umso mehr wurde uns bewusst, dass sich hier ein Teufelskreis auftut, der kaum zu durchbrechen ist. Aber wie Vertreter anderer Wissenschaftsdisziplinen auch, die sich mit dem modernen Krieg befassten, verdrängten wir das eine oder andere Problem und beruhigten uns mit den sattsam bekannten Grundüberlegungen, die im Umlauf waren: Es geht in erster Linie um Abschreckung; es gibt glaubwürdige Konzeptionen einer begrenzten Kriegführung; auch militärische Denk- und Handlungsmodelle, die unter der Schwelle eines nuklearen Krieges liegen, sind möglich. Zu einer Konsequenz, dass auch aus rein militärökonomischen Überlegungen der Krieg kein politisches Mittel mehr sein darf, waren wir in diesen Jahren weder bereit noch in der Lage. Mitunter wirkten wir ein wenig hilflos und wussten oft nicht, gleich dem Zauberlehrling, wie wir den Geist, den wir aus der Flasche gelassen hatten, bändigen sollten.

Erst als sich allmählich eine breite kritische öffentliche Meinung zur Krieg-Frieden-Problematik herausbildete, etwa nach dem Karl-Marx-Jahr 1983, und den ständig neuen Denkanstößen der Philosophen an der Akademie, begannen auch wir, uns aus unseren Verstrickungen zu lösen und unsere brisanten militärökonomischen Thesen offensiver zu vertreten.

Diese makroökonomischer Grundüberlegungen militärökonomischen Art machten uns dann logischerweise zu Bündnispartnern all Jener, die sich um ein neues Denken über Krieg, Frieden und Streitkräften bemühten und konkrete Arbeitsergebnisse vorlegen wollten. Wir empfanden es als eine Art Befreiungsschlag, als sich das auch immer mehr in außenpolitischen Konzeptionen und militärdoktrinären Überlegungen niederschlug und wir unsere These,

weg von einer Militärökonomie der Konfrontation, hin zu einer Militärökonomie der Kooperation, in das moderne Denken über eine entmilitarisierte Sicherheitspolitik einbringen konnten. Fortan galt die wissenschaftliche Grundüberzeugung, dass sowohl militärökonomische Theorie als auch militärökonomische Praxis nur noch einem Ziel zu dienen hatte, der Herbeiführung eines dauerhaften und gerechten Friedens.⁷

So war es dann auch nur logisch, dass wir uns 1989 an der Schrift, *Frieden, Krieg, Streitkräfte ...*, beteiligten, die leider in den Wirren der Wendezeit nicht jene Beachtung finden konnte, die sie verdient hätte. Mein Kapitel über Ökonomie und Militärwesen und die neue Qualität dieses Zusammenhanges fand Aufmerksamkeit, auch wenn es noch nicht jene Tiefenschärfe erreichte, die wünschenswert gewesen wäre und später auch in etwa erreicht wurde.

Meine Delegierung in den IWBS und meine Mitarbeit in unserer Studiengemeinschaft unter Einbeziehung aller Erkenntnisse, die bisher im Lehrstuhl gewonnen werden konnten, waren dann folgerichtige Schritte. Sie erwiesen sich auch als notwendig und nützlich, wenngleich wir vor große Schwierigkeiten gestellt wurden. Eine völlig neue Situation hatte sich herausgebildet. Nach einer kurzen Übergangszeit, die kaum zum Kräftesammeln reichte, ging es nicht mehr – wie bisher – darum, eine Wissenschaftsdisziplin weiter zu entwickeln und zu praktizieren. Uns war die Aufgabe zugefallen, jetzt politikbegleitend zu wirken. Wir hatten mitzuhelfen, einen gewaltigen Transformationsprozess in ein neues Gesellschaftssystem in Gang zu bringen und dabei demokratische und soziale Vorstellungen zur Geltung zu bringen. Uns Militärökonomien fragte zunächst niemand mehr, wie der Zusammenhang zwischen Ökonomie und Militärwesen theoretisch auszudeuten ist, sondern wie das umfangreiche militärische Potenzial, das im Osten Deutschland plötzlich nicht mehr gebraucht wurde, einer sinnvollen zivilen Nutzung zugeführt werden kann, um nur ein Beispiel zu nennen. Wir zögerten in unserer Studiengemeinschaft keinen Augenblick und stellten uns diesen Herausforderungen.

Wenn wir heute auf die vergangenen 25 Jahre zurückschauen, lässt sich – aus militärökonomischer Sicht – zusammenfassend sagen, dass es vor allem vier Bereiche waren, mit denen wir uns beschäftigten, auch wenn die Zahl derjenigen, die mitwirkten, ständig zurückging und in den letzten Jahren oft nur ich zur Feder gegriffen oder das Wort genommen habe.

⁷ Siehe S. Schönherr, Militärökonomie – Wissenschaft zwischen Wirtschaft und Streitkräften, zwischen Konfrontation und Kooperation, in: M. Backerra (Hrsg.), NVA – Ein Rückblick für die Zukunft. Zeitzeugen berichten, Köln 1992, S. 269-283.

Erstens: In den Anfangsjahren der DSS stand, nicht nur für die mit Ökonomie befassten Mitglieder der DSS, das Konversionsthema im Mittelpunkt. Wir wichen dieser hochkomplizierten und sehr politiklastigen Thematik nicht aus, obwohl wir keineswegs die besten Voraussetzungen besaßen. Zwar hatte der wirtschaftswissenschaftliche Lehrstuhl dieses Thema schon seit Längerem erkannt und bearbeitet, aber nur aus makroökonomischer und sicherheitspolitischer Sicht. Jetzt mussten aber Erkenntnisse her, die volks- und betriebswirtschaftlich fundiert waren. Im Laufe der Zeit arbeiteten wir uns, zusammen mit vielen anderen Wissenschaftlern unterschiedlichster Institutionen, in die Thematik ein und fanden als Studiengemeinschaft Gehör und Anerkennung, wie zahlreiche Publikationen und eine der am besten besuchten Veranstaltungen der DSS am 24.04.1991 zur Konversion belegen. Wir waren bereit und in der Lage, umfangreiche Studien für den Deutschen Bundestag und den Sächsischen Landtag vorzulegen, und ohne diesen konversionstheoretischen Hintergrund wäre es sicherlich auch nicht möglich gewesen, am 08.06.1990 ein Institut für Konversion der Streitkräfte an der Militärakademie einzurichten.

Dass die vielen Wissenschaftsangebote zur Konversion, die keineswegs nur von uns kamen, im politischen Tagesgeschäft fast völlig wirkungslos verpufften, lag nicht an uns. Die dominierende politische Klasse mit ihrer Ignoranz hat das zu verantworten. Recht bald zeigte sich, dass das Vertrauen in die Allmacht des Marktes, auf seine angeblichen Selbstregulierungskräfte, bei den außergewöhnlich umfangreichen Konversionsaufgaben, nicht nur im Osten Deutschlands, einem einzigartigen Vernichtungsfeldzug ökonomischer Ressourcen Tür und Tor öffnete. Dafür sind wir schon wenig später bitter bestraft worden.

Das hat uns aber keineswegs entmutigt. Auch später wandten wir uns, wenn es notwendig wurde, diesem Thema immer wieder zu. Anlässlich eines Kolloquiums zum 50. Jahrestag der Gründung der Militärakademie scheuten wir uns auch nicht, die Konversionsproblematik auf unsere eigene Entwicklung zu beziehen und sie kritisch und selbstkritisch zu hinterfragen. Die Konversionsthematik wird auch in den kommenden Jahren die Gemüter weiter bewegen. Wir sind uns sicher, dass der eine oder andere Denkansatz aus unseren Reihen Beachtung finden wird.

Zweitens: Schon bald stellten wir fest, dass nun im staatlich vereinten Deutschland ein heftiger Wettstreit um die Wortführerschaft und Deutungshegemonie bei der Vergangenheitsbewältigung der DDR und ihrer Repräsentanten in den unterschiedlichsten Bereichen und auf den verschiedensten Ebenen einsetzte, der mitunter außergewöhnlich hemdsärmelig geführt wurde. Natürlich hat die Alleskönner und Alleswisser aus dem nichtlinken Lager, meist aus dem Westen kommend, alles, was mit Militär und Rüstung zusam-

menhing, besonders interessiert, bot sich doch hier ein scheinbar unendlicher Raum für ihre zügellose Kampagne zur Delegitimierung allen DDR-Lebens. An der ökonomischen Rüstung wurde besonders gerne herumgedeutet. Da gerade über sie jahrzehntelang ein schier undurchdringlicher Mantel der Geheimhaltung lag, bot sie sich für Verunglimpfungen und Legendenbildung im besonderen Maße an.

Meine Beiträge über die ökonomische Rüstung in der DDR und ihre wirtschaftlichen, politischen und sozialen Folgen stoßen bis heute auf lebhaftes Interesse, sowohl in Kreisen der Wissenschaft als auch in der medialen Öffentlichkeit. Ich habe versucht, eine detaillierte und begründete Gesamtschau vorzunehmen und klar herauszuarbeiten, welche Rolle sie beim Untergang der DDR spielte.⁸ Eigentlich war dieses Zurückschauen aber nur Mittel zum Zweck. Das Wettrüsten in den Jahren des Kalten Krieges und seine Konsequenzen für die Volkswirtschaften in Ost und West eignen sich hervorragend, Konsequenzen für gegenwärtige Entwicklungen abzuleiten. Es wäre gut, wenn diese Arbeiten fortgesetzt werden könnten.

Drittens: Als sich unsere Studiengemeinschaft vor etwa zehn Jahren der Fragen zuwandte, welche Veränderungen sich im heutigen imperialistischen System vollziehen, damit es auch im neuen Jahrtausend seine globalen Machtpositionen sichern kann und eine Fehlentwicklung der Vergangenheit, wie sie in ihren Augen der reale Sozialismus war, verhindert wird, fassten wir das bekanntlich unter dem Begriff neuer Imperialismus zusammen. Nicht nur mir fiel auf, dass der militärische Faktor wieder enorm an Bedeutung gewann und es zu einer Renaissance des Wettrüstens auf qualitativ höherer Stufe kam. In mir meldete sich wieder der Militärökonom und ich musste feststellen: Das Wettrüsten war jetzt in die weltweiten Tendenzen der Globalisierung eingebunden und der militärische Ressourcenanstieg nahm beängstigend zu. Es gab keinen politischen Abschied von militärischer Gewalt, sondern eine neuerliche starke Hinwendung zu einer Sicherheits- und Wirtschaftspolitik, von der wir glaubten, dass sie überwunden wäre.

Dieses Aufrüsten stieß aber – auch in Deutschland – immer deutlicher an die Grenzen der bisherigen Praxis der Staatsfinanzierung. Neue Formen der Rüstungsfinanzierung, die sich schon seit Langen andeuteten, wurden salonfähig gemacht: Mehr Leasing von Rüstungsgütern; börsengängige Finanzierung von

⁸ Siehe u. a. S. Schönherr, Rüstung in der DDR – Versuch einer kritischen Bestandsaufnahme. Kann Rüstung zur Zeit des Kalten Krieges Lehren für die Gegenwart vermitteln?, in: AG Geschichte der NVA und Integration ehemaliger NVA-Angehöriger in Gesellschaft und Bundeswehr beim Landesvorstand Ost des DBwV, Informationen, Heft 14/2004, S. 01-29.

Wehrgütern; stärkere Privatisierung militärischer Bereiche und Aufgaben; konsequentes modernes Unternehmensmanagement in der Bundeswehr u. ä. Ich stellte weitere Recherchen an und kam zu der Überzeugung, dass sich unter den Bedingungen dieses neuen Imperialismus nicht nur der Militär-Industrie-Komplex weiter ausformte und an Einfluss gewann. Wenn wir die Kooperations- und Verschmelzungsprozesse zwischen den imperialistischen Machtapparaten und dem internationalen Finanzkapital im weitesten Sinne in den Blick nehmen, ist zu beobachten, dass sich auch ein regelrechter Militär-Finanz-Komplex herausbildet.⁹ Die Entwicklung der letzten Jahre bestätigt diese Einschätzung. Leider hat sich unter den vielen Friedensbewegten noch nicht überall die Erkenntnis durchgesetzt: Für einen gerechten und sicheren Frieden einzutreten, heißt auch, den Kampf gegen diese moderne Rüstung und diese neuen Formen der Rüstungsfinanzierung zu führen.

Viertens: In den vergangenen 25 Jahren wurden wir auch immer wieder vor die Aufgabe gestellt, uns mit der eigenen Geschichte, also der Geschichte der Militärakademie in all ihren Facetten zu beschäftigen. Wir wichen dem keineswegs aus, obwohl wir darin nicht unser Hauptanliegen sahen, selbst wenn das gelegentlich anders wahrgenommen wird. Schon eine flüchtige Durchsicht unserer Arbeitspapiere beweist, dass die aktuelle Sicherheitspolitik stets im Mittelpunkt stand. Auch wir Ökonomen merkten bald, dass wir uns in unseren Studien nicht geschichtslos bewegen können, weil es irgendwie und irgendwann als gesichtslos empfunden werden könnte. Wir bekannten auch in dieser Hinsicht Farbe und gingen davon aus, dass es auch auf unserem Wissenschaftsterrain Wahrheiten gibt, die man vor allem in der Geschichte findet. Einmal ging es darum, den vielen Verunglimpfungen zu begegnen, zum anderen aber auch einer Tendenz entgegenzuwirken, die wir schon während der 30 Jahre realer Militärakademie beobachteten, eine oft gröbliche Unterschätzung der wissenschaftlichen Leistungen dieser höchsten Lehrereinrichtung der DDR. Nicht nur in unserer historisch-kritischen Nachbetrachtung zum 50. Jahrestag der Gründung der Militärakademie konnten wir nachweisen, dass bedeutende ingenieurtechnische Leistungen zu Buche schlugen, in der operativ-taktischen Forschung und Ausbildung Bleibendes geschaffen worden ist und auch sozialwissenschaftliche Erkenntnisse im Zusammenhang mit Militärwesen und Landesverteidigung zum Fundus der DDR-Wissenschaft gehören. Auch aus ökonomischer und militärökonomischer Sicht gibt es zahlreiche Veröffentlichungen, nicht nur im Rahmen unserer Studiengemeinschaft,

⁹ Siehe u. a. S. Schönherr, Neuer Imperialismus – neue Formen der Rüstungsfinanzierung, DSS-Arbeitspapiere, Heft 82/2007.

mit einer kritischen Rückschau, die Beachtung fanden und finden. Darunter zählen – wie schon angedeutet – die gegenwärtig völlig neuen Anforderungen des Militärwesens an die Wirtschaft und ihre tiefgreifenden sozialen Konsequenzen; die Theorie und Praxis der Ökonomischen Sicherstellung der Landesverteidigung und ihre Rolle beim Zusammenbruch des sozialistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmodells; die Herausbildung der militärökonomischen Theorie in der DDR und in den realsozialistischen Ländern sowie ihrer Möglichkeiten und Grenzen; die Ausformung des militärökonomischen Denkens jenseits des Eisernen Vorhangs und seine Rolle in den Zeiten des Kalten Krieges u. a.

Kommen wir auf den Ausgangspunkt zurück. Die aufsteigende Wehmut über das Ende unserer Tätigkeit als Studiengemeinschaft wird nicht gänzlich zu bezwingen sein. Der Rückblick auf 25-jähriges engagiertes Wirken für eine vorwiegend nichtmilitärische Friedenssicherung sollte aber auch einem Gefühl der Zufriedenheit genügend Raum lassen. Unter oft bescheidenen Bedingungen haben wir nach dem Ende der Blockkonfrontation unsere erfolgreiche Arbeit aus der Vorwendezeit fortgesetzt und nachgewiesen, dass wir auch in der Lage sind, unter veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen und mit sehr eingeschränkten persönlichen Möglichkeiten einen wissenschaftlich fundierten Beitrag im Ringen um einen gerechten und dauerhaften Frieden zu leisten. Militärökonomische Überlegungen haben in diesen Jahren nicht dominiert, aber sie hat es gegeben, und sie haben mitgeholfen, ein gewisses Vakuum auszufüllen, das nach 1989/1990 entstanden war. Sie eignen sich auch, künftige Entwicklungen im Zusammenwirken zwischen Militärischem bzw. Sicherheitspolitischem und der volkswirtschaftlicher Entwicklung ins Visier zu nehmen. Wir haben in der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V. die guten Traditionen der DDR-Militärökonomie, wie sie von Vertretern dieser Wissenschaftsdisziplin in Ost und West anerkannt wurden und werden, fortgeführt.

25 Jahre Symbiose von Friedensforschung und Friedensbewegung

Viele Mitglieder der Dresdner Studiengemeinschaft sind mir länger bekannt als diese Wissenschaftlergruppe existiert. Dabei war ich weder Offiziershörer noch Offizierslehrer an der Militärakademie. Anfang der 1980er Jahre wurde ich aber von meiner damaligen wissenschaftlichen Institution, der Militärpolitischen Hochschule in Berlin-Grünau, an der ich Lehrer für Politische Ökonomie und Militärökonomie war, zu einem postgradualen Zusatzstudium Militärökonomie nach Dresden delegiert, aus dem nahtlos eine Habilitation wurde. Ja, die Militärakademie ist meine wissenschaftliche Mutter, oder besser gesagt, mein wissenschaftlicher Vater. Die Mutter ist die Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED. Dort habe ich mich 1975 promoviert und an der Militärakademie in Dresden 1985 habilitiert. Man sagte damals B-promoviert dazu.

Ich hatte das Glück, an beiden Institutionen Lehrern begegnet zu sein, die selbständiges Denken förderten und forderten. Insofern kam ich bereits Anfang der 1980er Jahre in Dresden mit Wissenschaftlern zusammen, mit denen die Grundfragen von Krieg und Frieden genau so offen und kreativ diskutiert werden konnten wie 10 Jahre später – und auch heute noch – in der DSS. Es waren ja zum großen Teil die gleichen Personen. Bereits seit Anfang der 1980er wurden an der Militärakademie die Fragwürdigkeit und die Risiken eines Sicherheitssystems diskutiert, das auf den Prinzipien wechselseitigen Abschreckung und gesicherter gegenseitiger Zerstörung beruhte.

Ende der 1980er Jahre schien es, als ob sich bei den verantwortlichen Politikern und Militärs der DDR ein neues Denken in außen- und sicherheitspolitischen Fragen durchsetzen und auch im Westen der Gedanke einer gemeinsamen europäischen Sicherheit aufgenommen würde. Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang besonders an Diskussionen im Wissenschaftlichen Rat für Friedensforschung der DDR, in dem ich mit Rolf Lehmann und Wolfgang Scheler Mitglied war. Ihre konstruktiv-kritischen Positionen wurden in Wissenschaft und Politik sehr wohl wahrgenommen. Hierzu gehört auch ihr beeindruckendes Auftreten auf der internationalen Konferenz der philosophischen Gesellschaft der UdSSR im November 1989 in Moskau zum Thema, *Neues Denken und Militärpolitik*, an der, neben einer kleinen Delegation aus der DDR, auch Wissenschaftler und Militärs aus NATO-Ländern teilnahmen.

Das schnelle Ende der DDR und der Zusammenbruch des realen Sozialismus ließen die Hoffnungen auf ein System der gemeinsamen Sicherheit in Europa schnell schwinden. Die Notwendigkeit eines wissenschaftlichen Nachdenkens darüber aber blieb. Insofern war die Gründung und Tätigkeit der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik die logische Konsequenz aus den praktisch-politischen und wissenschaftlichen Bemühungen in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre an der Militärakademie und in der DDR insgesamt. Rolf Lehmann und Wolfgang Scheler waren die Protagonisten für eine Fortsetzung des neuen Denkens unter den veränderten Bedingungen im Rahmen der DSS.

Die Dresdener Studiengemeinschaft füllte mit ihrer Gründung eine Lücke, die durch die Abwicklung aller sozialwissenschaftlichen Institutionen der DDR – und damit auch aller Kapazitäten der Friedensforschung im Osten Deutschlands – gerissen wurde. Insofern wurde die DSS zu einer originären wissenschaftlichen Institution. Politisch und finanziell unabhängig, erfüllte sie die Aufgaben eines wissenschaftlichen Instituts ohne festangestellte Mitarbeiter und ohne jede materielle Förderung. Einzig mit ihrer freiwilligen Initiative und Arbeitskraft leisteten die Mitglieder über 25 Jahre einen wichtigen Beitrag zur Friedensforschung in Deutschland und publizierten ihre Erkenntnisse in insgesamt 115 Arbeitsheften. Man muss hier sehen, dass auch die institutionalisierte Friedensforschung an den Hochschulen und Universitäten in der alten Bundesrepublik sowie die traditionellen Friedens- und Konfliktforschungseinrichtungen nach der deutschen Einigung in ihren Spielräumen schrittweise eingeschränkt wurden und durch die Praxis der so genannten Drittmittelförderung inzwischen weitgehend als Unterstützer der Regierungspolitik oder der Wirtschaft fungieren. Die Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik hat ihre Unabhängigkeit und ihren kreativen Geist bewahrt. Sie war und ist bis heute eine der wenigen kritischen Institutionen der Friedensforschung in Deutschland.

Der Gedanke der Entmilitarisierung der Sicherheit als Weg zur Gewährleistung eines stabilen und aktiven Friedens in Europa wurde zur tragenden Idee für die Tätigkeit der DSS über alle 25 Jahre. Das gilt sowohl für ihre eigenständige theoretische und publizistische Arbeit als auch für das enge Zusammenwirken mit der regionalen Friedensbewegung. Dieses Zusammenwirken entsprang dem Dialog reformorientierter Offiziere der Militärakademie mit der Gruppe der 20 und anderen neuen demokratischen Kräften in den Tagen der friedlichen Revolution Ende 1989. Diese Zusammenarbeit festigte sich sowohl in den regelmäßigen Veranstaltungen zum Weltfriedenstag am 1. September als auch in den jährlichen Friedenssymposien im Februar zum Gedenken an die Zerstörung Dresdens. Beide Veranstaltungsreihen wurden in

der Regel gemeinsam von der DSS und der Sächsischen Friedensinitiative Dresden e. V., die maßgeblich von christlichen Friedenskräften initiiert und getragen worden ist, organisiert. Dabei brachten die Mitglieder der Studiengemeinschaft ihren spezifisch militärischen Sachverstand in die Friedensarbeit ein. Das verlief nicht ohne Irritationen bei einem Teil der Friedenskräfte, die ein grundsätzliches Misstrauen zu allem Militärischen hatten und denen selbst der Begriff Sicherheitspolitik suspekt war. Davon zeugten zum Beispiel die Störungen bei unserer Podiumsdiskussion zum Weltfriedenstag 2010, als wir mit einem Offizier der Bundeswehr zum Thema, *Bundeswehrreform – für eine Armee des Friedens?*, diskutierten.

Letztlich aber zeugt die Tätigkeit unserer Studiengemeinschaft von einer vertrauensvollen und engen Symbiose von unabhängiger Friedensforschung und Friedensbewegung, bei der wir unsere militärische Fachkompetenz einbrachten und uns selbst als Teil der Friedensbewegung verstanden. In dieser speziellen Kompetenz ist die DSS am ehesten vergleichbar mit dem Arbeitskreis Darmstädter Signal der alten und neuen Bundesrepublik, in dem sich seit 1983 aktive und ehemalige Offiziere und Unteroffiziere der Bundeswehr als Bestandteil der nichtpazifistischen Friedensbewegung in Deutschland begreifen. Daher ist die DSS seit einigen Jahren auch kollektives Mitglied im Förderverein Darmstädter Signal.

Für mich selbst war die Mitarbeit in der Dresdner Studiengemeinschaft stets ein theoretisch fundierendes und stabilisierendes Element meiner eigenen Tätigkeit im Rahmen anderer Institutionen bzw. NGOs wie dem Verband für Internationale Politik und Völkerrecht e. V. (VIP), dem Arbeitskreis Darmstädter Signal, der Rosa-Luxemburg-Stiftung, der Friedrich-Ebert-Stiftung, aber auch für eine bescheidenen Publikationstätigkeit, insbesondere bei *WeltTrends* und *Das Blättchen*. Deshalb war ich auch bemüht, möglichst keinen Termin in Dresden zu verpassen, obwohl die räumliche Distanz zwischen Berlin und Dresden ein echtes Problem für mich darstellte. Aber die Impulse, die ich in Dresden erhielt, lohnten den Aufwand allemal. Andererseits bildeten die vielfältigen politischen Kontakte und Informationsquellen in Berlin, wie die parteinahen Stiftungen, die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP), die Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO) u. a. eine wichtige Quelle für mein Engagement im Rahmen der DSS. Jedenfalls habe ich die Erfahrung gemacht, dass vielfältige politische Kontakte und die Perzeption eines breiten Meinungsspektrums für die eigene wissenschaftliche und friedenspolitische Argumentation sehr nützlich waren. Als besonders wertvoll empfand ich diese Erfahrung bei meiner Moderation der Podiumsdiskussionen zum Weltfriedenstag, die ich durchgängig von 2006 bis zum Ende dieser Reihe im Jahre 2013 übernehmen durfte.

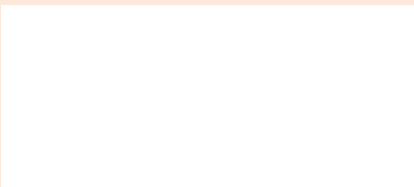
Wenn die DSS jetzt ihre offizielle Vereinstätigkeit beendet, tut sie das in einer völlig anderen Welt als zu ihrem Beginn 1990. Dennoch gibt es beunruhigende Parallelen. Damals standen wir am Ende eines langen Kalten Krieges, heute – wie es scheint – am Anfang einer neuen Konfrontation. Aus einer anti-sowjetischen wurde seitens der USA und der NATO eine antirussische Konfrontation. Offensichtlich waren es nicht nur unterschiedliche ideologische Positionen, die uns damals an den Rand eines heißen Krieges gebracht haben. Das Feindbild des Antikommunismus ist zwar verschwunden, weil es den Kommunismus nicht mehr gibt, die Gefahren und Bedrohungen für den Frieden sind aber nicht kleiner geworden. Insofern hinterlässt die DSS eine schmerzliche Lücke in der Friedensforschung und Friedensbewegung zu einem Zeitpunkt, an dem kritische und mahnende Stimmen besonders wichtig sind. Setzen wir weiterhin auf die Kraft einer starken Antikriegsbewegung in Deutschland, die in den letzten 25 Jahren über alle Phasen der Entwicklung hinweg relative Stabilität bewiesen hat. Vertrauen wir unseren bisherigen Mitstreitern und Nachfolgern. Vertrauen wir den kommenden Generationen.



DSS-Mitgliederversammlung 1955. Am rechten Bildrand oben unser verdienter erster Vorsitzende Generalmajor a. D. Prof Dr. Rolf Lehmann.



Mitglieder der Dresdener Studiengemeinschaft 2015.



Anlagen

Anlage 1

Die Mitglieder der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V.

Arnold, Eberhard

Prof. Dr. sc. mil.; Oberst a. D.; Jg. 1933; Mitglied seit 1990 (Gründungsmitglied).

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1952 Eintritt in die KVP, Ernennung zum Offizier;
- 1953 Zug- und Kompanieführer;
- 1954 Lehrgang an der Offiziershochschule der KVP;
- 1955-1956 Lehroffizier an der Offiziershochschule der KVP/NVA;
- 1956-1958 Offizier Information in der Verwaltung Aufklärung des MNV;
- 1959-1990 Lehrtätigkeit an der Militärademie *Friedrich Engels*;
- 1964 Dipl.-Mil.;
- 1970 Promotion zum Dr. rer. mil.;
- 1972 Promotion zum Dr. sc. mil.;
- 1973 Berufung zum Hochschuldozenten;
- 1981 Lehrstuhlleiter Aufklärung/Ausländische Streitkräfte;
- 1983 Berufung zum ord. Professor;
- 1990 Berufung in den Interdisziplinären Wissenschaftsbereich Sicherheit (IWBS).

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Aktuelle Probleme der europäischen und globalen Sicherheit.

Böhme, Rainer

Dr. rer. mil.; Oberst a. D.; Jg. 1943; Mitglied seit 1990 (Gründungsmitglied).

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1961 Eintritt in die NVA, MG-Schütze, Gruppenführer;
- 1962-1965 Studium an der Offiziersschule der LaSK;
- 1965 Zugführer;
- 1967 Kompaniechef;
- 1971 Stab AB;
- 1972-1975 Studium an der Militärademie *Friedrich Engels*, Dipl.-Mil.;
- 1975 Stabschef eines MSR;
- 1978-1984 Ltr. Aufklärung, Ltr. Operativ, Stabschef Division;
- 1984-1986 Studium an der Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR, Dipl.-Ges.;
- 1986 Stabschef einer Division;
- 1987 Lehrstuhlleiter Allgemeine Operative Kunst an der Militärademie;
- 1990 Promotion zum Dr. rer. mil.;
- 1990 Berufung in den IWBS;
- 1996 freiberuflicher Dozent für BWL, ReWe und Controlling.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Europäische und globale Sicherheitspolitik; Streitkräfte Russlands.

Demmer, Wolfgang

Prof. Dr. sc. mil.; Oberst a. D.; Jg. 1931; Mitglied seit 1990 (Gründungsmitglied).

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1951 Eintritt in die bewaffneten Organe;
- 1952 Ernennung zum Offizier VP Luft;
- 1958 Stellv. Leiter Fliegeringenieurdienst einer Division;
- 1961 Fachlehrer/Hauptfachlehrer an der Militäarakademie *Friedrich Engels*;
- 1966 Dipl.-Mil.;
- 1972 Promotion zum Dr. rer. mil.;
- 1972 Leiter der Fachgruppe Taktik der Jagdfliegerkräfte;
- 1978 Höherer Akademischer Kurs an der Militäarakademie der LSK der UdSSR;
- 1978 Leiter Lehrstuhl Taktik der Jagdfliegerkräfte der LSK an der Militäarakademie *Friedrich Engels*;
- 1979 Promotion zum Dr. sc. mil.;
- 1980 Berufung zum ord. Professor für Militärwissenschaft.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Aktuelle Entwicklungen der europäischen und globalen Sicherheit; Geschichte der Militäarakademie *Friedrich Engels*.

Freitag, Peter

Dr. sc. mil.; Oberst a. D.; Jg. 1934; Mitglied 1990-2005 (Gründungsmitglied).

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1960 Dipl.-Mil.;
- 1964 Lehrtätigkeit an der Militäarakademie *Friedrich Engels*;
- 1965 Lehrstuhlleiter Taktik der Grenztruppen an der Militäarakademie *Friedrich Engels*;
- 1971 Promotion zum Dr. rer. mil.;
- 1989 Promotion zum Dr. sc. mil.;

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Regionale Konversion; Militärpolitik Russlands; Geschichte der Grenztruppen der DDR.

Glaser, Günther

Prof. Dr. sc. phil.; Kapitän zur See a. D.; Jg. 1922; Mitglied seit 2009.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1941 Wehrmacht;
- 1943 sowjet. Kriegsgefangenschaft, 1944 Antifaschule, NKFD-Fronteinsatz;
- 1945-1948 Funktionen in der antifaschistischen Jugendbewegung;
- 1949 Eintritt in die bewaffneten Organe (politische Arbeit);
- 1956 Lehrstuhlleiter Sozialökonomischer Zyklus an der Offiziersschule der NVA-Seestreitkräfte;
- 1960 Fernstudium Geschichte/Militärgeschichte an der Universität Leipzig, Diplom-Militärhistoriker;
- 1962 Abteilungsleiter Militärgeschichte der DDR am MGI der DDR in Potsdam;

- 1968 Promotion zum Dr. phil. an der Universität Leipzig;
- 1970 Berufung zum Hochschuldozenten am MGI;
- 1973 Promotion zum Dr. sc. phil. am MGI;
- 1975 Berufung zum ord. Professor für Militärpolitik und Militärgeschichte der sozialistischen Staaten am MGI;
- 1985 Emeritierung und Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereich in der DSS:

Probleme der Militärgeschichte der DDR.

Glaß, Lothar

Doz. Dr. sc. phil.; Oberst a. D.; Jg. 1933; Mitglied seit 1990 (Gründungsmitglied).

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1952 Eintritt in die KVP;
- 1955 Ernennung zum Offizier (Leutnant);
- 1955 Kabinettleiter an der Politschule Berlin-Treptow;
- 1956 Fachlehrer an der Politschule Berlin-Treptow;
- 1961-1990 Lehrtätigkeit an der Militärakademie *Friedrich Engels* als Fachlehrer; Hauptfachlehrer und Fachgebietsleiter im Lehrstuhl Philosophie;
- 1973 Promotion zum Dr. phil.;
- 1985 Promotion zum Dr. sc. phil.;
- 1987 Berufung zum Hochschuldozenten für Ethik/Wehrethik.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Wehrethik; Abrüstung und Friedenssicherung.

Vertriebsleiter der DSS-Publikationen.

Großmann, Horst

Prof. Dr. sc. phil.; Oberst a. D.; Jg. 1936; Mitglied seit 1990 (Gründungsmitglied).

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1956 Eintritt in die NVA;
- 1956-1959 Offiziersschule der Truppenluftabwehr;
- 1959 Ernennung zum Offizier;
- Bis 1971 Dienst in Truppenteilen und im Militärbezirk III (Öffentlichkeitsarbeit);
- 1967 Abschluss eines Philosophiestudiums an der Universität Leipzig als Dipl.-Phil.;
- 1971-1974 Aspirantur an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften in Moskau mit Promotion zum Dr. phil.;
- 1974-1990 Lehrtätigkeit an der Militärakademie *Friedrich Engels*, zuletzt als Fachgruppenleiter Dialektischer Materialismus/Erkenntnistheorie;
- 1985 Promotion zum Dr. sc. phil.;
- 1986 Berufung zum Hochschuldozenten;
- 1989 Berufung zum ao. Professor.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Geopolitik; Entwicklungstendenzen der Kriege; Philosophie zu Krieg und Frieden;

Möglichkeiten gewaltfreier Sicherheitspolitik.

Hagena, Hermann

Dr. jur. utr.; Brigadegeneral a. D.; Jg. 1931; Mitglied seit 1991.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1952 Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Marburg und Heidelberg;
- 1957 Dienst in der Luftwaffe (flieg. Personal);
- 1959 Promotion zum Dr. jur. utr. an der Universität Heidelberg;
- 1963-1966 Lehrauftrag an einer US Air Force Academy;
- 1968 Generalstabsausbildung;
- 1970-1972 Verwendungen in den Führungsstäben der Streitkräfte und der Luftwaffe;
- 1972-1989 Verwendungen an der Führungsakademie der Bundeswehr Hamburg, zuletzt als Stellvertreter des Kommandeurs;
- 1989 Versetzung in den Ruhestand und Studium der Slawistik in Bonn;
- Seit 1989 Berater (Osteuropa) und Publizist zu sicherheitspolitischen Themen.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Deutsche Sicherheitspolitik; Russische Streitkräfte und ihre Reform; Flugkörperabwehr.

Haueis, Eberhard

Dr. rer. pol.; Oberst a. D.; Jg. 1933; Mitglied seit 1991.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1952 Eintritt in die KVP;
- 1954 Ernennung zum Offizier, danach Dienst auf der Ebene Truppenteil und Verband;
- 1968-1971 Studium an der Militärakademie *Friedrich Engels*, Dipl.-Ges.;
- 1971-1990 Lehrtätigkeit an der Militärakademie *Friedrich Engels* als Hauptfachlehrer und Fachgruppenleiter im Lehrstuhl Führung der politischen Arbeit;
- 1980 Promotion zum Dr. rer. pol.;
- 1981 Postgraduales Studium der Soziologie an der Karl-Marx-Universität Leipzig.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS: Aktuelle Fragen der

europäischen Sicherheit; Geschichte der NVA.

Stellv. Vorstandsvorsitzender, Schatzmeister.

Heider, Paul

Prof. Dr. sc. phil.; Oberst a. D.; Jg. 1931; verst. 2014; Mitglied seit 2004.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1949 Eintritt in die bewaffneten Organe der DDR;
- 1951 Ernennung zum Offizier;
- 1951 Lehrtätigkeit an Schulen der Grenzpolizei;
- 1955 Fernstudium Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin, 1961 Diplomhistoriker;
- 1961-1984 Fachgruppenleiter, Lehrstuhlleiter Geschichte der Arbeiterbewegung/Militärgeschichte an der Militärakademie Friedrich Engels;
- 1969 Promotion zum Dr. phil.;
- 1974 Berufung zum Mitglied des Wissenschaftlichen Rates des MGI der DDR;
- 1978 Promotion zum Dr. sc. phil.;
- 1979 Berufung zum ord. Professor für Geschichte der Arbeiterbewegung und Militärgeschichte;
- 1984 Stellvertreter für Forschung des Direktors des MGI;

- 1989-1990 Direktor des MGI;
- 2004 Aufnahme in die Deutsche Kommission für Militärgeschichte.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Deutsche Militärgeschichte vor und nach 1989/1990; Militärreform der DDR und der NVA.

Hocke, Erich

Prof. Dr. sc. phil.; Oberst a. D.; Jg. 1934; verst. 1999; Mitglied seit 1990 (Gründungsmitglied).

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1959 Dipl.-Phil.;
- 1961 Hochschullehrer Philosophie/Erkenntnistheorie an der Militärakademie *Friedrich Engels*;
- 1970 Promotion zum Dr. phil.;
- 1977 Promotion zum Dr. sc. phil.;
- 1980 Berufung zum ao. Professor;
- 1983 Lehrstuhlleiter Wissenschaftlicher Kommunismus an der Militärakademie *Friedrich Engels*;
- 1985 Berufung zum ord. Professor;
- 1989 Berufung zum Dekan der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Militärakademie *Friedrich Engels*.
- 1990 Berufung in den IWBS.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Friedens- und Konfliktforschung; Europäische Sicherheit; Umbruch im Sicherheitsdenken. Stellv. Vorsitzender.

Keil, Siegfried

Doz. Dr. sc. phil.; Oberst a. D.; Jg. 1936; Mitglied 1990-2008 (Gründungsmitglied).

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1956 Eintritt in die NVA;
- 1958-1960 Offiziersschule als Funktechniker und Politoffizier;
- 1960 Kompanie-Politstellvertreter;
- 1962 Instrukteur Politische Verwaltung LSK/LV;
- 1970 Absolvent der Militärakademie, Dipl.-Mil.;
- 1970 Lehrtätigkeit an der Militärakademie *Friedrich Engels*;
- 1976 Promotion zum Dr. phil.;
- 1987 Promotion zum Dr. sc. phil.;
- 1988 Berufung zum Hochschuldozenten.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Gewalt und gesellschaftliche Entwicklung; sicherheitspolitisches Denken im Umbruch.

Kensy, Werner

Diplom-Jurist; Leutnant d. R.; Jg. 1936; Mitglied seit 2009.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1953-1955 Berufsausbildung als Werkzeugmacher;
- 1963-1965 Erwerb der Hochschulreife (VHS);

- 1965-1971 Fernstudium Rechtswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, Diplomjurist;
- 1960-1984 Dienst im Rat des Stadtbezirks Dresden-Mitte, davon 1970-1984 Stellvertr. des Stadtbezirksbürgermeisters;
- 1984-1989 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Zentralen Forschungsinstitut für Arbeit der DDR;
- 1989-1990 Justitiar im Rat des Stadtbezirks Dresden-Mitte;
- 1990-1997 u. a. Dozent für Rechtswissenschaft.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Europäische und globale Sicherheit.

Kießlich-Köcher, Harald

Doz. Dr. sc. mil.; Oberst a. D.; Jg. 1934; verst. 1999; Mitglied seit 1990 (Gründungsmitglied).

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1953 Eintritt in die KVP;
- 1962-1990 Lehrtätigkeit an der Militäarakademie *Friedrich Engels*, Sektion LSK/LV;
- 1975 Promotion zum Dr. rer. mil.;
- 1985 Promotion zum Dr. sc. mil.;
- 1988 Berufung zum Hochschuldozenten.
- 1990 Berufung in den IWBS.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation; Kernwaffenrüstung und -abrüstung.

Klopfer, Joachim

Doz. Dr. sc. mil.; Oberst a. D.; Jg. 1936; verst. 2015; Mitglied seit 1990. (Gründungsmitglied).

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1954 Eintritt in die KVP;
- 1954-1957 Studium an einer Offiziersschule der KVP Luft (ab 1956 LSK/LV der NVA), 1957 Ernennung zum Offizier;
- 1957-1968 Dienst in einem Jagdfliegergeschwader;
- 1968-1971 Studium an der Militäarakademie *Friedrich Engels*, Fachrichtung Kommandeure und Stabsoffiziere der Jagdfliegerkräfte;
- 1971-1990 Lehrtätigkeit an der Militäarakademie *Friedrich Engels*;
- 1978 Promotion zum Dr. rer. mil.;
- 1986 Promotion zum Dr. sc. mil.;
- 1988 Berufung zum Hochschuldozenten;
- 1990 Berufung in den IWBS.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation.

Redaktionsleiter der DSS-Arbeitspapiere bis 2001; Redaktion der DSS-Internetseiten

<http://www.sicherheitspolitik-dss.de>.

Klos, Reinhard

Dr. h. c.; Dipl.-Ges.; Dipl. -Ing.; Jg. 1947; Mitglied seit 2011.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1966 Eintritt in die Nationale Volksarmee;
- 1966-1969 Studium an einer Offiziersschule der Landstreitkräfte, Ernennung zum Offizier;
- 1969-1974 Dienst in einer Sicherstellungseinheit des Militärbezirkes V der NVA;
- 1974-1977 Studium an der Militärakademie *Friedrich Engels*; Dipl.-Ges.;
- 1977-1981 Oberinstrukteur im Politorgan der Militärakademie *Friedrich Engels*;
- 1981 Entlassung aus der NVA;
- 1981-1989 Tätigkeit im Kraftverkehr Dresden;
- 1989-2000 Oberbauleiter/Projektleiter in einem mittelständischen Bauunternehmen;
- 1990 Dipl. -Ing. nach externer Qualifizierung;
- 2000-2012 Geschäftsführender Gesellschafter einer mittelständischen Innenausbau-Bauunternehmung;
- 2010 Verleihung der Ehrendoktorwürde;
- ab 2013 freiberufliche Tätigkeit Projektsteuerung/Controlling für mittelständische Bauunternehmen.

Hauptsächl. Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Aktuelle Probleme der europäischen und globalen Sicherheit.

Redakteur der DSS-Internetseiten.

Knappe, Ulrich

Dr. phil.; Major a. D.; Jg. 1954; Mitglied 1991 und seit 2010.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1973 Eintritt in die NVA;
- 1973-1976 Studium an der Offiziershochschule der LaSK Löbau/Zittau, Ernennung zum Offizier;
- 1976-1981 Dienst in einer Raketenbrigade der NVA;
- 1981-1984 Studium an der Militärakademie *Friedrich Engels*, Dipl.-Ges.;
- 1984-1986 Stabsfunktion in einer Raketenbrigade;
- 1986-1990 Lehrtätigkeit an der Militärakademie *Friedrich Engels*;
- 1990 Promotion zum Dr. phil.;
- 1990-2010 Vertrieb von Finanzdienstleistungen.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Entwicklung des philosophischen Denkens über Krieg und Frieden in der DDR.

Knorr, Wolfgang

Doz. Dr. sc. mil.; Oberst a. D.; Jg. 1931; verst. 2015; Mitglied seit 1991.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1950 Eintritt in die KVP;
- 1951 Ernennung zum Offizier;
- 1951-1957 Oberoffizier in der Operativabteilung einer Fliegerdivision;
- 1957-1962 Studium an einer Militärakademie der Luftstreitkräfte der UdSSR, Dipl.-Mil.;

- 1963-1990 Lehrtätigkeit in der Fakultät/Sektion LSK/LV der Militärakademie *Friedrich Engels*;
- 1971 Promotion zum Dr. rer. mil.;
- 1979 Promotion zum Dr. sc. mil.;
- 1983 Berufung zum Hochschuldozenten.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Aktuelle Probleme der europäischen und globalen Sicherheit.

Kolitsch, Gerhard

Doz. Dr. sc. mil.; Oberst a. D.; Jg. 1942; Mitglied 1990-2006 (Gründungsmitglied).

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1960 Dipl.-Ing. Elektrotechnik;
- Lehrtätigkeit an der Militärakademie *Friedrich Engels*;
- 1980 Promotion zum Dr. rer. mil.;
- 1985 Promotion zum Dr. sc. mil.;
- 1985 Lehrstuhlleiter Nachrichtenwesen an der Militärakademie *Friedrich Engels*;
- 1988 Berufung zum Hochschuldozenten;
- 1990 Berufung in den IWBS;
- 1990 Chef der Militärakademie *Friedrich Engels*.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Aktuelle Probleme der europäischen und globalen Sicherheit.

Köpp, Erhard

Diplomhistoriker; Oberst a. D.; Jg. 1932; Mitglied seit 2006.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1952 Abitur an der Arbeiter- und Bauernfakultät Halle;
- anschließend Studium Geschichte an der Pädagogischen Hochschule Potsdam;
- 1955 Eintritt in die KVP. Tätigkeit an der Polit-Schule Berlin-Treptow;
- danach bis 1971 Truppendienst;
- 1966 Diplom-Historiker nach externem Studium;
- 1972-1990 Hauptfachlehrer an der Sektion Militärisches Transport- und Nachrichtenwesen der Verkehrshochschule Dresden.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Aktuelle Entwicklungen der globalen und europäischen Sicherheit.

Kulisch, Klaus

Dr. sc. Mil.; Oberst a. D.; Jg. 1930; Mitglied 1990-2005 (Gründungsmitglied).

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1966 Dipl.-Mil.;
- 1967 Lehrstuhlleiter Flakartillerie in der Fakultät/Sektion LSK/LV der Militärakademie *Friedrich Engels*;
- 1972 Promotion zum Dr. rer. mil.;
- 1979 Promotion zum Dr. sc. mil.;
- 1980 Ausscheiden aus dem aktiven Dienst, Zivilbeschäftigter an der Militärakademie;
- 1990 Berufung in den IWBS.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Theorie der Militärwissenschaft; aktuelle Probleme der Militärwissenschaft.

Laasch, Jörg-Uwe

Dipl.-Ges.; Oberst a. D.; Jg. 1944; Mitglied seit 2006.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1964 Eintritt in die NVA und Studium an der Offiziersschule der LaSK;
- 1967 Ernennung zum Offizier, anschließend Truppendienst;
- 1974-1978 Studium an der Militärpolitischen Akademie der Streitkräfte der UdSSR in Moskau, Dipl.-Ges.;
- 1978-1987 Truppendienst bis zur Divisionsebene;
- 1987-1990 Lehrtätigkeit an der Militärakademie Friedrich Engels als Leiter der Fachgruppe Politisch-moralische Probleme der Gefechtsausbildung/im Gefecht;
- 1990-1993 Umschulung an der Fortbildungsakademie Köln.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Aktuelle Probleme der europäischen und globalen Sicherheit; Gesellschaftliche und soziale Probleme in den Ländern Osteuropas.

Lehmann, Rolf

Prof. Dr. sc. mil.; Generalmajor a. D.; Jg. 1934; verst. 2005; Mitglied seit 1990 (Gründungsmitglied); erster Vorsitzender.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1952 Elektromechaniker, Eintritt in die KVP, Besuch einer Offiziersschule;
- 1954 Ernennung zum Offizier;
- 1962 Absolvent der Akademie der Luftstreitkräfte der UdSSR, Dipl.-Mil.;
- 1962 Beginn der Lehrtätigkeit an der Militärakademie *Friedrich Engels*;
- 1965 Lehrstuhlleiter Jagdfliegerkräfte;
- 1968 Promotion zum Dr. rer. mil.;
- 1971 Leiter Forschung in der Sektion LSK/LV;
- 1980 Stellvertreter für Wissenschaft/Forschung des Chefs der Militärakademie *Friedrich Engels*;
- 1990 Leiter des IWBS.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Deutsche Sicherheitspolitik; Streitkräfte Russlands und der NATO; Sicherheitspolitisches und militärisches Denken im Umbruch.

Lemcke, Egbert

Dipl.-Ges., Dipl.-Ing. (FH); Korvettenkapitän a. D.; Jg. 1956; Mitglied seit 2003.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1975 Eintritt in die NVA;
- 1976-1980 Studium an der Offiziershochschule der NVA-Volksmarine, Dipl.-Ing. (FH);
- 1980 Ernennung zum Offizier;
- 1980-1986 Einsatz im operativen Dienst auf Minensuch- und Räumschiffen sowie U-Boot-Jagdschiffen;
- 1986-1990 Studium an der Militärpolitischen Akademie in Moskau, Dipl.-Ges., Fachrichtung Philosophie, Fachübersetzer Russisch;

- Seit 1990 Tätigkeit als Selbständiger bzw. Angestellter in der Erwachsenenbildung sowie als Übersetzer, Fernstudium Betriebswirtschaft.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Russischen Föderation; Entwicklung der russischen Seekriegsflotte; Marinerüstung und Rüstungsexport Russlands.

Noack, David

M. A.; Jg. 1988; Mitglied seit 2011.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 2007-2010 Studium der Politikwissenschaft und Geschichte an der Universität Greifswald, B. A.;
- 2010-2013 Studium Militärgeschichte und Militärsoziologie an der Universität Potsdam, M. A.;
- Mitarbeiter von Abgeordneten im 18. Deutschen Bundestag;
- Publizist für mehrere Internetportale, Zeitungen und Zeitschriften.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Sicherheitspolitische, militärhistorische und militärsoziologische Probleme der Gegenwart.

Preiß, Frank

Dipl.-Ges., Dipl.-Ing. (FH); Major a. D.; Jg. 1957; Mitglied seit 2001.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1976 Eintritt in die NVA;
- 1976-1980 Studium Pz./Kfz.-Dienst an der Offiziershochschule der LaSK, Dipl.-Ing. (FH);
- 1980-1986 Truppendienst;
- 1986-1990 Studium an der Militärpolitischen Akademie in Moskau, Fachrichtung Philosophie, Dipl.-Ges.;
- 1990 Lehrer an der Militärpolitischen Hochschule der NVA in Berlin-Grünau;
- Seit 1991 Angestellter in einem internationalen Finanzkonzern, zahlreiche Studien- und Geschäftsreisen in die Russische Föderation, Publizist.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Geschichte Russlands; Außen- und Sicherheitspolitik; Strategie und Streitkräfte der Russischen Föderation; Abrüstung; Konversion; Geopolitik.

Scheler, Wolfgang

Prof. Dr. sc. phil.; Kapitän zur See a. D.; Jg. 1935; Mitglied seit 1990 (Gründungsmitglied), seit 2005 Vorsitzender.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1953 Eintritt in die KVP, Besuch einer Offiziersschule;
- 1955 Ernennung zum Offizier;
- 1955-1960 Zugführer, Kompaniepolitstellvertreter;
- 1960-1963 Studium an der Politschule Berlin-Treptow und an der Militärakademie *Friedrich Engels*, Dipl.-Ges.;
- 1963-1965 Politoffizier Landungsabteilung der Volksmarine;
- 1965 Fachlehrer im Lehrstuhl Philosophie an der Militärakademie *Friedrich Engels*;

- 1973 Promotion zum Dr. phil.;
- 1974 Lehrstuhlleiter Philosophie an der Militärakademie *Friedrich Engels*;
- 1977 Promotion zum Dr. sc. phil.;
- 1978 Berufung zum ord. Professor für Dialektischen und Historischen Materialismus;
- 1990 Berufung in den IWBS.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Friedens- und Sicherheitspolitik, aktuell und historisch; Friedensdenken in der NVA.

Schierz, Hermann

Studienrat; Doz. Dr. phil.; Oberst a. D.; Jg. 1930; Mitglied seit 2006.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1952 Eintritt in die KVP;
- 1952-1965 Lehroffizier an Offiziersschulen;
- 1961-1984 Vorsitzender der Kreissektion Militärpolitik der URANIA;
- 1965-1990 Lehrstuhlleiter Philosophie an der Offiziershochschule der LSK/LV;
- 1968 Berufung zum Fachschuldozenten;
- 1975 Promotion zum Dr. phil.;
- 1983 Berufung zum Studienrat;
- 1986 Berufung zum Hochschuldozenten.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Weltanschauliche Probleme von Frieden und Krieg; Aktuelle Entwicklungen der europäischen und globalen Sicherheit.

Schönherr, Siegfried

Prof. Dr. phil. et sc. oec.; Oberst a. D.; Jg. 1934; Mitglied seit 1990 (Gründungsmitglied).

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1952 Eintritt in die KVP;
- 1954-1956 Studium an der Politschule Berlin-Treptow, Ernennung zum Offizier (Leutnant);
- 1956-1959 Dienst als Klubleiter an der Nachrichtenschule Pirna, Lehrer Geschichte an der Offiziersschule der LaSK in Plauen;
- 1959-1961 Studium an der Karl-Marx-Universität Leipzig, Diplomlehrer Marxismus/Leninismus;
- 1961-1990 Lehrtätigkeit an der Militärakademie *Friedrich Engels* als Fachlehrer und Hauptfachlehrer Politische Ökonomie und Militärökonomie;
- 1965 Promotion zum Dr. phil.;
- 1965 Hauptfachlehrer/Fachgruppenleiter Militärökonomie;
- 1968 Berufung zum Hochschuldozenten;
- 1975 Promotion zum Dr. sc. oec.;
- 1981 Berufung zum ao. Professor;
- 1990 Berufung in den IWBS.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Rüstungswirtschaft und Rüstungsfinanzierung; Konversion; Geschichte des militärökonomischen Denkens.

Redaktionsleiter der DSS-Arbeitspapiere.

Schreiber, Wilfried

Prof. Dr. phil. et sc. oec.; Oberst a. D.; Jg. 1937; Mitglied seit 2002.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1955 Eintritt in die KVP;
- 1959 Ernennung zum Offizier;
- 1960-1971 Truppen- und Stabsdienst in den LSK/LV;
- 1964-1968 Fernstudium an der Karl-Marx-Universität Leipzig, Diplomlehrer Marxismus/Leninismus;
- 1975 Promotion zum Dr. phil.;
- 1975-1978 Lehrtätigkeit an der Offiziershochschule der LSK/LV;
- 1978-1990 Lehrtätigkeit an der Militärpolitischen Hochschule Berlin-Grünau;
- 1985 Promotion zum Dr. sc. oec.;
- 1987 Berufung zum Hochschuldozenten;
- 1988 Berufung zum ao. Professor;
- 1991-2002 Arbeit in einem Consultingunternehmen.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Aktuelle Entwicklungen der europäischen und globalen Sicherheit; DDR im gesellschaftlichen Umbruch; Militärreform der DDR.

Sturm, Eberhard

Doz. Dr. rer. mil.; Oberst a. D.; Jg. 1935; verst. 1997; Mitglied seit 1990 (Gründungsmitglied).

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1971 Dipl.-Mil.;
- 1971 Lehrtätigkeit an der Militärakademie *Friedrich Engels*;
- 1983 Promotion zum Dr. rer. mil.;
- 1985. Lehrstuhlleiter Taktik der Landstreitkräfte an der Militärakademie *Friedrich Engels*;
- 1989 Berufung zum Hochschuldozenten;

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Aktuelle Probleme der europäischen und globalen Sicherheit. Schatzmeister.

Sylla, Horst

Dipl.-Mil.; Generalleutnant a. D.; Jg. 1933; Mitglied seit 2004.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1953 Eintritt in die KVP;
- 1954 Ernennung zum Offizier;
- 1965-1967 Zugführer und Kompanieführer im Pz.-Reg.;
- 1957-1960 Fachlehrer an einer Panzerschule;
- 1960-1964 Studium an der Militärakademie *Friedrich Engels*, Dipl.-Mil.;
- 1964-1972 Erster Stellv. des Kommandeurs, 1968 Kommandeur eines Pz.-Reg.;
- 1972-1974 Studium an der Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR;
- 1974-1982 Stellv. Kommandeur, ab 1977 Kommandeur einer Division der LaSK;
- 1982-1985 Kommandeur der Offiziershochschule der LaSK;
- 1985-1990 Chef des Stabes, 1986 Chef eines Militärbezirkes.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:
Europäische Sicherheit; Geschichte der NVA.

Urbani, Gustav

Prof. Dr. sc. oec.; Oberst a. D.; Jg. 1928; verst. 2011; Mitglied seit 1991.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1957-1962 Erwerb der Hochschulreife, Fernstudium an der Hochschule für Ökonomie, Diplom-Industrieökonom;
- 1960 Berufsoffizier der NVA;
- 1960-1987 Lehrtätigkeit an der Militärakademie *Friedrich Engels*;
- 1969 Promotion zum Dr. rer. oec.;
- 1972 Berufung zum Hochschuldozenten;
- 1973 Leiter des Lehrstuhl Politische Ökonomie und Militärökonomie;
- 1974 Promotion zum Dr. sc. oec.;
- 1978 Stellv. Forschung des Kommandeurs der Sektion Gesellschaftswissenschaften;
- 1979 Berufung zum ao. Professor;
- 1987 Vorsitzender der Bezirkssektion Militärpolitik der URANIA.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Gesellschaftliche Entwicklung, Sicherheitspolitik und Streitkräfteentwicklung in Ungarn.

Woit, Ernst

Prof. Dr. phil. et sc. pol.; Oberst a. D.; Jg. 1932; Mitglied seit 1997.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1950 Eintritt in die KVP;
- 1951-1968 Klubleiter, Kulturinstrukteur und weitere Dienststellungen in Truppenteilen und Stäben der LaSK, ab 1962 im Stab des Militärbezirkes III;
- 1958-1963 Fernstudium der Gesellschaftswissenschaften;
- 1962 Diplomlehrer Marxismus/Leninismus;
- 1967 Promotion zum Dr. phil.;
- 1968-1978 Lehrtätigkeit an der Militärakademie *Friedrich Engels*;
- 1970 Berufung zum Hochschuldozenten;
- 1976 Promotion zum Dr. sc. pol.;
- 1978-1991 Hochschullehrer an der TU Dresden, Geschichte und Kritik der bürgerlichen Philosophie;
- 1981 Berufung zum ao. Professor;

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Philosophisches und sozialtheoretisches Denken über Krieg und Frieden; Geostrategien und Konfliktursachen; Bedingungen einer globalen Friedensordnung.
Stellv. Vorsitzender.

Ziegenbein, Rolf

Dr. rer. mil.; Oberst a. D.; Jg. 1934; Mitglied seit 2008.

Berufliche/wissenschaftliche Entwicklung:

- 1952 Eintritt in die Deutsche Grenzpolizei;
- 1951-1958 Wachtmeister/Unteroffizier, Fernstudium mit Fachschulabschluss Bibliothekar;

- 1958 Ernennung zum Offizier;
- 1961 Lehrgang an einer Offiziersschule der NVA;
- 1962-1966 Kommandeur eines Grenzbataillons;
- 1966-1969 Studium an der Militärakademie *Friedrich Engels*, Dipl.-Mil.;
- 1969-1973 Kommandeur des Grenzausbildungsregimentes;
- 1973 Lehrstuhlleiter Taktik/Taktik der Grenztruppen an der Offiziershochschule der Grenztruppen;
- 1977 Stellvertreter des Sektionskommandeurs;
- 1978 Promotion zum Dr. rer. mil.;
- 1981 Sektionskommandeur;
- 1986 Stellv. für Ausbildung und Forschung des Kommandeurs der Offiziershochschule der Grenztruppen.

Hauptsächliche Studien-/Tätigkeitsbereiche in der DSS:

Geschichte der Grenztruppen der DDR.

Anlage 2

Chronik

1 9 8 9 Vorgeschichte der Studiengemeinschaft

23. Januar 1989 *Erklärung E. Honeckers über einseitige Streitkräftereduzierung der DDR bis Ende 1990: 10 000 Soldaten, 600 Panzer, 50 Flugzeuge; 10 Prozent der Verteidigungsausgaben; verteidigungsorientierte Strukturveränderungen (Auflösung: 6 Panzerregimenter und 1 Jagdfliegergeschwader).*
15. Februar 1989 *Die letzten sowjetischen Truppen verlassen – zehn Jahre nach dem Einmarsch – Afghanistan.*
21. Februar 1989 Dresden: Oberst a. D. Prof. Dr. E. Voit initiiert einen Interdisziplinären Arbeitskreis Friedensforschung Dresden (IAFD).
7. März 1989 Dresden, Rathaus: Generalmajor Prof. Dr. **R. Lehmann** und Oberst Prof. Dr. **E. Arnold** sind Teilnehmer an einem inoffiziellen Gespräch mit Dr. D. S. Lutz, Stellv. Direktor des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), im Dresdener Rathaus zur Vorbereitung des Hamburger Treffens.
- 28.-29. März 1989 Hamburg: Erstes Treffen von Offizieren beider deutscher Armeen auf Einladung von E. Bahr, Direktor des IFSH. Generalmajor Prof. Dr. **R. Lehmann**, Militärakademie, leitet die Delegation der NVA. Brigadegeneral Dr. **H. Hagena**, Führungsakademie, leitet die Delegation der Bundeswehr. Der NVA-Delegation gehören an: Oberst Prof. Dr. **E. Arnold**, Generalmajor Dr. W. Hübner, Oberst Dr. Schuster. Im Mittelpunkt der Gespräche stehen Sicherheit und Abrüstung.
- 23.-25. April 1989 Unterfranken, Ebenhausen : Generalmajor Prof. Dr. **R. Lehmann** nimmt am Arbeitstreffen der Arbeitsgruppe Konventionelle Abrüstung des IEWSS teil.
9. Mai 1989 *Wien: Beginn der Verhandlungen über die konventionellen Streitkräfte in Europa.*
- 2.-4. Juni 1989 *Niedersachsen, Luccum: Tagung der Evangelischen Akademie zum Thema: Abrüstung und Strukturwandel. Wege zu einer Neuordnung des europäischen Sicherheitssystems. 200 Diplomaten, Wissenschaftler, Journalisten, Militärs und Politiker aus 20 KSZE-Staaten nehmen teil.*
- 7.-8. Juni 1989 Saarbrücken: Generalmajor Prof. Dr. **R. Lehmann** ist Teilnehmer der „Saarbrücker Gespräche“, u. a. über Abrüstung, zwischen SPD-Politikern und einer Delegation des ZK der SED.
15. Juni 1989 Dresden: Oberst a. D. Prof. Dr. **E. Voit** hält das einleitende Referat zum 6. Dresdner Kolloquium zu philosophisch-weltanschaulichen Fragen des Friedenskampfes: Verantwortung für den Frieden in den geistigen Kämpfen unserer Zeit.
- 24.-26. August 1989 *Warschauer Treffen von Generalen und Admiralen der NATO und der WVO anlässlich des Ausbruchs des II. Weltkrieges. Memorandum der Gruppe „Generale für Frieden und Abrüstung“.*
- 10.-16. Sept. Oberst Prof. Dr. **E. Arnold** nimmt als Beobachter an einem Manöver

- 1989** der französischen Streitkräfte teil.
- 11. September 1989** *Ungarn öffnet seine Grenze nach Österreich.*
- 13. September 1989** Dresden, Militärakademie: Der Wissenschaftliche Rat der MA bekennt sich nach dem Vortrag von Kapitän zur See Prof. Dr. **W. Scheler** zum neuen Denken über Frieden, Krieg und Streitkräfte und fordert, es in Lehre und Forschung umzusetzen.
- 26. September 1989** Berlin: Erscheinen des Buches „Krieg - Frieden - Streitkräfte“ im Militärverlag der DDR. Wissenschaftliche Redaktion: **W. Scheler** (Leiter), **S. Keil**, G. Kießling.
- 3. Oktober 1989** *Strausberg: Befehl 105/89 des Ministers für Nationale Verteidigung, Armeegeneral H. Keßler, schafft die Grundlage für den Polizeieinsatz der NVA.*
- 4.-8. Oktober 1989** *Dresden: Formierung und Einsatz von NVA-Hundertschaften zur Erfüllung von Polizeiaufgaben gegen gewaltsame Ausschreitungen bei der Durchfahrt der Botschaftsflüchtlinge aus Prag und bei friedlichen Demonstrationen.*
- 8. Oktober 1989** Dresden, Militärakademie, Gästehaus: Gespräch mit Brigadegeneral a. D. Dr. **H. Hagena**, Bonn. Teilnehmer: Generalmajor Prof. Dr. **R. Lehmann**, Oberst Prof. Dr. **E. Hocke**.
- 8. Oktober 1989** *Dresden: Beginn des Dialogs zwischen Demonstranten und Staatsmacht zur friedlichen Konfliktlösung auf Entscheidung von H. Modrow. Bildung der „Gruppe der 20“ und Aufnahme von Gesprächen mit Oberbürgermeister W. Berghofer.*
- 18. Oktober 1989** *Berlin: E. Krenz wird Generalsekretär des ZK der SED.*
- 25. Oktober 1989** *Dresden: Kolloquium des IAFD zum Thema: Wissenschaftliche Erkenntnis – technische Möglichkeiten – Friedensverantwortung.*
- 4. November 1989** *Berlin: Demonstration von über 500 000 Menschen für das verfassungsmäßige Recht auf Meinungs-, Presse- und Versammlungsfreiheit sowie für grundlegende Veränderungen in allen Sphären der Gesellschaft. Beim anschließenden Meeting auf dem Alexanderplatz sprechen 29 Künstler, Politiker, Kirchenvertreter u. a. Gefordert werden neben dem Schutz der individuellen Freiheiten ein Sozialismus, der diesen Namen verdient, eine revolutionäre Erneuerung statt Wende, Wiedergutmachung an den Opfern des Stalinismus und Toleranz im Umgang miteinander.*
- 4. November 1989** Dresden, Militärakademie: Der Wissenschaftliche Rat der MA nimmt auf einer außerordentlichen Tagung zur Staatskrise der DDR Stellung und folgt der Aufforderung von Kapitän zur See Prof. Dr. **W. Scheler** zur Abkehr vom gescheiterten Sozialismusmodell, zum Zusammengehen mit der Volksbewegung und zur Inangriffnahme einer demokratischen Militärreform.
- 9. November 1989** *Die Grenzen der DDR zur BRD und zu Berlin-West werden geöffnet.*
- 11. November 1989** *Strausberg: Parteiaktiv im MfNV mit Rücktrittsaufforderung an Armeegeneral H. Keßler.*
- 13. November 1989** *Wahl von H. Modrow zum DDR-Ministerpräsidenten.*

13. November 1989 *Berlin: Die 11. Tagung des ZK der SED beschließt, für den 15.-17. Dezember 1989 einen Außerordentlichen Parteitag nach Berlin einzuberufen.*
14. November 1989 *Strausberg: Eine Arbeitsgruppe der Politischen Hauptverwaltung der NVA (PHV) unterbreitet eine Konzeption für die sozialistische Erneuerung der NVA (Reformen im Militärwesen).*
- 14.-16. Nov. 1989 *Moskau: Generalmajor Prof. Dr. **R. Lehmann**, Kapitän zur See Prof. Dr. **W. Scheler**, Oberst Prof. Dr. **W. Schreiber**, MPHS, nehmen an der Konferenz, Neues Denken und Militärpolitik, teil. Wissenschaftler, Sicherheitsexperten und Militärs aus über 30 Ländern sind anwesend, unter ihnen auch Brigadegeneral a. D. Dr. **H. Hagen**.*
15. November 1989 *Strausberg: Fortsetzung des Parteiaktivs vom 11.11.1989 mit Diskussion der „Konzeption für die sozialistische Erneuerung in der NVA und den Grenztruppen der DDR“.*
17. November 1989 *Berlin: Admiral T. Hoffmann wird zum Minister für Nationale Verteidigung ernannt. Dieser kündigt noch am Tage seiner Ernennung eine Militärreform an.*
17. November 1989 *Dresden, Militärakademie: Professorengespräch an der MA mit Generalmajor Prof. Dr. **R. Lehmann** und Kapitän zur See Prof. Dr. **W. Scheler** über den Abbau der Feindbilder.*
18. November 1989 *Strausberg: Das Sekretariat der PHV fasst den Beschluss zur Trennung von staatlichen und Parteifunktionen in der NVA, zur Auflösung der Sekretariate der PHV und der Politischen Verwaltungen, zur Außerkraftsetzung der Parteiinstruktion und zur Bildung eines Initiativkomitees für die Parteiwahlen.*
20. November 1989 *Strausberg: Kommandeurstagung zur Einleitung der Militärreform.*
21. November 1989 *Strausberg: Einrichtung eines „Konsultationspunktes Militärreform“.*
26. November 1989 *Aufruf von Künstlern, Wissenschaftlern, Politikern u. a.: „Für unser Land“ (für Eigenständigkeit der DDR, solidarische Gesellschaft, Frieden und Gerechtigkeit, Freiheit des Einzelnen, Freizügigkeit aller und Bewahrung der Umwelt).*
27. November 1989 *Berlin: Sechs Mitglieder des Wissenschaftlichen Rates für Friedensforschung an der AdW, unter ihnen Generalmajor Prof. Dr. **R. Lehmann**, Kapitän zur See Prof. Dr. **W. Scheler** und Oberst Prof. Dr. **W. Schreiber**, machen ihre „Denkanstöße und Vorschläge zu einer Militärreform in der DDR“ öffentlich.*
28. November 1989 *Bonn: Bundeskanzler H. Kohl verkündet sein 10-Punkte-Programm zur deutschen Einheit.*
29. November 1989 *Dresden, Militärakademie: Beratung im Lehrstuhl Philosophie (Kapitän zur See Prof. Dr. **W. Scheler**, Oberst Prof. Dr. **H. Großmann**, Oberst Dr. **L. Glaß**, Oberst Dr. A. Loose) mit Delegierten der „Gruppe der 20“ (St. Heitmann, H. Bretschneider, E. Ohst, St. Hein) über die demokratische Militärreform und über die Öffnung der NVA für Ideen und Anliegen der Bürgerbewegung.*

- 30. November 1989** Dresden, Militärakademie: Die Partei-Delegiertenkonferenz wählt Generalmajor Prof. Dr. **R. Lehmann** und Kapitän zur See Prof. Dr. **W. Scheler** als Delegierte zum Außerordentlichen Parteitag und erteilt ihnen das Mandat, für die Trennung von Partei und Armee und die Auflösung der Parteiorganisationen in der NVA zu sorgen.
- 1. Dezember 1989* Berlin: 13. Tagung der Volkskammer der DDR. Die Aussage über die Führungsrolle der SED wird aus der Verfassung gestrichen.
- 3. Dezember 1989** Strausberg: Kapitän zur See Prof. Dr. **W. Scheler** als Beauftragter der Militärakademie zur Vorbereitung der NVA-Delegiertenkonferenz stellt den Antrag auf Auflösung der Parteiorganisation in der NVA an die Vorbereitungskommission.
- 3. Dezember 1989* Berlin: E. Krenz tritt von allen Ämtern zurück. Das Zentralkomitee der SED tritt geschlossen zurück.
- Anf. Dezember 1989** Cottbus: Generalmajor Prof. Dr. **R. Lehmann** und Generalmajor K. Naumann, Bundeswehr, in der ZDF-Sendung, „Kennzeichen D“, aus dem Haus der NVA in Cottbus.
- 6.-8. Dezember 1989** Generalmajor Prof. Dr. **R. Lehmann** und Kapitän zur See Prof. Dr. **W. Scheler** sind gemeinsam mit Oberst Prof. Dr. **W. Schreiber** beim zeitweiligen Arbeitsausschuss für den Außerordentlichen Parteitag in einer Arbeitsgruppe zur Erneuerung der Sicherheitspolitik und zur Militärreform tätig.
- 7. Dezember 1989* Berlin: Der Runde Tisch tritt zu seiner ersten Beratung zusammen.
- 7. Dezember 1989* Strausberg: Ministerbefehl über die Bildung und die Arbeit der Kommission Militärreform der DDR. Leiter: Generalleutnant Prof. Dr. **H. Süß**.
- 8. Dezember 1989** Berlin: Außerordentlicher Parteitag der SED, u. a. mit der Forderung nach Trennung von Partei und Armee, nach Zusammengehen der Armee mit der Volksbewegung, nach einer Armee des ganzen Volkes sowie nach Auflösung der Parteiorganisationen in der NVA, vorgetragen von Kapitän zur See Prof. Dr. **W. Scheler** als Sprecher der Delegierten der NVA.
- 9.-11. Dezember 1989* Dresden: Im Rahmen eines Ost-West-Workshops des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), des Institute for Peace and International Security in Cambridge (USA) und der Gesellschaft UdSSR-BRD vom 4. bis 15. Dezember 1989 gibt es Gespräche mit führenden Wissenschaftlern der Militärakademie, Oberbürgermeister W. Berghofer, weiteren Vertretern des öffentlichen und wissenschaftlichen Lebens, von Bürgerbewegungen, der Hochschule für Bildende Künste und Mitgliedern des IAFD.
- Dezember 1989* „Appell der 89“ zur totalen Abrüstung der DDR bis zum Jahr 2000.
- 18. Dezember 1989* Berlin-Grünau: In der MPHS tagt zum ersten Mal der Runde Tisch beim Ministerium für Nationale Verteidigung (Vertreter aus 23 Parteien, Organisationen und Bewegungen).
- 19. Dezember 1989* Dresden: Bundeskanzler H. Kohl spricht auf dem Neumarkt und stellt die Weichen auf schnelle Herstellung der deutschen Einheit.

21. Dezember 1989 *Einsetzung einer „Regierungskommission Militärreform der DDR“ mit Vertretern aus 16 Ministerien. Zugeordnet wird die Kommission des Ministeriums als Expertengruppe. Sekretär der Regierungskommission wird der Leiter der ministeriellen Kommission, Generalleutnant Prof. Dr. **H. Süß**.*

Ende Auflösung der Parteiorganisationen in der NVA.
Dezember 1989

1990

- 3. Januar 1990** Dresden: Gemeinsam mit der „Gruppe der 20“ veranstaltet der Lehrstuhl Philosophie der Militärakademie unter Leitung von Kirchenamtsrat St. Heitmann und Kapitän zur See Prof. Dr. **W. Scheler** ein Forum zur Entmilitarisierung der Gesellschaft und zur Militärreform der DDR.
4. Januar 1990 *Befehl 1/90 des Ministers für Nationale Verteidigung über die Militärreform der DDR.*
6. Januar 1990 *Berlin: Konstituierung einer „Studiengruppe Entmilitarisierung der Sicherheit“ (Dr. K. Benjowski, Dr. A. Brie, Fregattenkapitän Dr. S. Fischer, Dr. H.-J. Gießmann, Dr. L. Kleinwächter, Oberst Prof. Dr. **W. Schreiber**, Dr. W. Schwarz, Dr. M. Geiger).*
10. Januar 1990 *Dresden: General a. D. M. von Meyenfeldt (NL) von der Gruppe „Generals for Peace and Disarmament“ zum Gespräch beim IAFD in Räumen der Militärakademie.*
- 16.01.- 15.02.1990** *Wien: Generalmajor Prof. Dr. **R. Lehmann** nimmt am Seminar der Konferenz für Vertrauens- und Sicherheitsbildende Maßnahmen zum Vergleich der Militärdoktrinen teil.*
16. Januar 1990 *Berlin: Konstituierende Sitzung der Regierungskommission „Militärreform der DDR“; Vorsitz: MfNV.*
16. Januar 1990 *Strausberg: Befehl über die Auflösung der Politorgane und über die „Staatsbürgerliche Arbeit in der NVA“.*
17. Januar 1990 *Wien: Am Rande des Seminars der KSZE-Staaten über Militärdoktrinen treffen sich Generalleutnant M. Grätz, Chef des Hauptstabes der NVA, und Admiral D. Wellershoff, Generalinspekteur der Bundeswehr.*
- 18. Januar 1990** *Strausberg: Generalleutnant Prof. Dr. **H. Süß** beauftragt Kapitän zur See Prof. Dr. **W. Scheler** auf Forderung des Runden Tisches Militärreform mit der Erarbeitung einer Sicherheitskonzeption der DDR. Mitarbeiter: Oberst a. D. Dr. **W. Kulisch**, Oberst E. Jakob, Oberst Prof. Dr. **W. Schreiber**, Dr. W. Schwarz, Dr. L. Kleinwächter.*
19. Januar 1990 *Berlin: Reformkräfte aus dem Wissenschaftlichen Rat für Friedensforschung stellen ihre weitergehenden Entmilitarisierungsvorstellungen der Presse vor.*
19. Januar 1990 *Leipzig: Gründung des „Verbandes der Berufssoldaten (VBS)“ in der DDR.*

22. Januar Berlin: Aus Vertretern von Parteien, Organisationen und
1990 Bewegungen konstituiert sich ein Konsultativrat (Runder Tisch)
für Militärreform.
- 25.-27. Januar Dresden, Militärakademie: Brigadegeneral a. D. Dr. **H. Hagena** führt
1990 Gespräche mit Generalleutnant Prof. Dr. **H. Süß**, Generalmajor
Prof. Dr. **R. Lehmann**, Oberst Prof. Dr. **E. Hocke**, Kapitän zur See
Prof. Dr. **W. Scheler**, Oberst Prof. Dr. **H-L. Ewert**, Oberst Prof. Dr.
F. Beer, Oberst Dr. **G. Kolitsch** u. a. zur Bewertung der NVA und
der Haltung ihrer Offiziere.
29. Januar Strausberg: Generalleutnant Prof. Dr. **H. Süß** beauftragt Kapitän zur
1990 See Prof. Dr. **W. Scheler**, eine erneuerte Militärdoktrin der DDR für
die Beratung am Runden Tisch Militärreform zu erarbeiten.
Mitarbeiter: Oberst Dr. **E. Jakob**, Oberst a. D. Dr. **K. Kulisch**,
Oberst Prof. Dr. **W. Schreiber**, Dr. W. Schwarz, Dr. L. Kleinwächter.
6. Februar Berlin: Am Runden Tisch Militärreform wird der von der
1990 Arbeitsgruppe **Scheler** vorgelegte Entwurf der Militärdoktrin der DDR
beraten und als Militärpolitische Leitsätze der DDR beschlossen.
12. Februar Dresden: Forum zum 45. Jahrestag der Zerstörung Dresdens.
1990 Mitglieder der Basisgruppe „Sächsische Friedensinitiative Dresden“
und Vertreter zweier Hamburger Friedensgruppen befürworten ein
Zusammengehen aller Friedenskräfte in Ost und West.
- 12.-13. Ottawa (CA): NATO und WVO einigen sich auf die Reduzierung ihrer
Februar 1990 in Mitteleuropa stationierten Soldaten auf jeweils 195 000 Mann.
Am Rande der Konferenz treffen die Außenminister der BRD und der
DDR sowie der vier Siegermächte des Zweiten Weltkrieges
zusammen. Sie vereinbaren, auf einer Zwei-plus-Vier-Konferenz die
„äußeren Aspekte der Herstellung der deutschen Einheit“ sowie
Sicherheitsfragen der Nachbarstaaten zu erörtern.
16. Februar Dresden, Militärakademie: Erste, konstituierende Zusammenkunft der
1990 zunächst 21 Mitarbeiter für den Interdisziplinären
Wissenschaftsbereich Sicherheit (IWBS).
27. Februar Strausberg: Der Runde Tisch Militärreform erhebt die
1990 Militärpolitischen Leitsätze der Deutschen Demokratischen Republik
zum Beschlussentwurf für die Volkskammer.
28. Februar/1. Dresden: Gespräch mit Brigadegeneral a. D. Dr. **H. Hagena**, Bonn,
März 1990 über die möglichen Wege zur deutschen Einheit und die Zukunft
der Streitkräfte.
15. März Dresden, Militärakademie: Der IWBS bildet für die Lösung der
1990 nächsten Aufgaben drei Arbeitsgruppen:
- AG Auftrag und Funktion der Streitkräfte der DDR. Leiter:
Kapitän zur See Prof. Dr. **W. Scheler**.
 - AG Militärische Aspekte der Abrüstung und Konversion. Leiter:
Oberst Prof. Dr. **W. Allwelt**.
 - AG Kooperative Sicherheit. Leiter: Generalmajor Prof. Dr.
R. Lehmann.
16. März Dresden: Amtsantritt Generalleutnant Prof. Dr. **H. Süß** als Chef der
1990 Militärakademie „Friedrich Engels“.

18. März 1990 *Volkskammerwahl.*

ab 18. März 1990 *Alle Kommissionen der Militärreform sowie der Runde Tisch werden aufgelöst. Ein Beauftragter für Militärreform mit drei Mitarbeitern wird eingesetzt.*

23.-25. März 1990 *Baden-Baden: Oberst Prof. Dr. E. Arnold und Oberst Prof. Dr. E. Hocke wirken am Gründungstreffen eines Deutschen Gesprächskreises höherer Offiziere mit. Die Teilnehmer des Treffens nehmen eine Erklärung an.*

27. März 1990 *Berlin-Grünau: Reformkräfte aus dem Wissenschaftlichen Rat für Friedensforschung veranstalten eine Konferenz zum Thema: Notwendigkeit, Möglichkeiten, Bedingungen und Folgen einer Entmilitarisierung der DDR. Hauptreferat: Kapitän zur See Dr. S. Fischer (IWBS). Teilnahme einer Delegation der Militärakademie unter Leitung von Generalmajor Prof. Dr. R. Lehmann.*

28. März 1990 *Dresden: Gemeinsame Veranstaltung von IWBS und IAFD mit Dr. D. Bald, Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr, und Dr. W. Vogt, Führungsakademie der Bundeswehr, zum Thema: Wozu noch Militär?*

30. März 1990 *Dresden, Militärakademie: Wahl des Konzils der Militärakademie und seines Senats.*

3. April 1990 *Dresden, Militärakademie: Die Studie zu Auftrag und Funktion der Streitkräfte der DDR, erarbeitet von einer Arbeitsgruppe des IWBS, wird von einer Offiziersversammlung angenommen.*

11. April 1990 *Dresden: Generalmajor Prof. Dr. R. Lehmann und Oberst Prof. Dr. E. Hocke führen ein Gespräch mit dem Leiter der Fachgruppe Sozialwissenschaften der Bundeswehr-Führungsakademie, Dr. H. Müller.*

11. April 1990 *Dresden, Militärakademie: Tagung des Konzils der MA zum Thema: Die weitere Entwicklung der Militärakademie. Die Vorlage dazu wurde weitgehend durch den IWBS erarbeitet. Beschluss der Denkschrift zu Auftrag und Funktion der Streitkräfte der DDR.*

18. April 1990 *Berlin, Strausberg: Amtsübernahme des Ministers für Abrüstung und Verteidigung R. Eppelmann.*

23. April 1990 *Dresden, Militärakademie: Die AG-Konversion des IWBS unter Leitung von Oberst Prof. Dr. W. Allwelt legt den Entwurf für ein Institut für Konversion und Abrüstung an der Militärakademie vor.*

24.-25. April 1990 *Dresden, Militärakademie: Gespräche zur personellen Konversion an der Militärakademie mit Brigadegeneral a. D. H. Hagen, Hr. von der Schulenburg (Unternehmensberater), Hr. Dr. Grawert-May, Deutsche Bank. Leitung: Generalleutnant Prof. Dr. H. Süß, Teilnahme: Oberst Prof. Dr. W. Allwelt und Oberst a. D. Dr. K. Kulisch.*

26. April 1990 *Strausberg: Der Staatssekretär für Abrüstung und Verteidigung, F. Marczinek, bis Anfang des Jahres Offiziershörer an der Militärakademie, lässt von Wissenschaftlern, darunter Kapitän zur See Prof. Dr. W. Scheler, die Konzeption für ein Institut für Konversion und Abrüstung an der Militärakademie ausarbeiten.*

- 26. April 1990** Dresden, Militärakademie: Wissenschaftliche Konferenz zur Umwälzung in den allgemeinen Grundlagen der Militärwissenschaft. (Protokoll in: Schriften der Militärakademie, H. 267/1990).
- 2. Mai 1990* *Strausberg: Erste Kommandeurstagung des neuen Ministers R. Eppelmann. Dieser proklamiert eine 100 000-Mann-Armee für die DDR.*
- 15. Mai 1990** Dresden, Militärakademie: Letztes Professorengespräch mit einem Vortrag von Dr. Stratmann: Stiftung Wissenschaft und Politik, Ebenhausen.
- Mai 1990** Der IWBS legt erste Ergebnisse in der Broschüre unter dem Titel, „IWBS Arbeitspapiere“, vor [IWBS-AP1].
Das Heft wird später in die Nummerierung der DSS-Arbeitspapiere als Heft 1 einbezogen.
- 24.-26. Mai 1990** Dresden, Militärakademie: Besuch der bundesdeutschen Gesellschaft für Militärökonomie e. V. beim Lehrstuhl Wirtschaftswissenschaft der Militärakademie (25 Generale und Offiziere, Beamte und Wirtschaftsvertreter).
- 5.-7. Juni 1990** Hamburg: Besuch einer Delegation der Militärakademie an der Führungsakademie der Bundeswehr: Generalleutnant Prof. Dr. **H. Süß** (Leiter), Generalmajor Prof. Dr. H. Böhme, Oberst Dr. **G. Kolitsch**, Generalmajor Prof. Dr. **R. Lehmann**, Konteradmiral G. Pöschel, Oberst Prof. Dr. **H. Pukrop**, Oberst Dr. J. Tippmann, Kapitän zur See Prof. Dr. **W. Scheler**.
- 6. Juni 1990* *Der Volkskammerausschuss für Abrüstung und Verteidigung empfiehlt die Schaffung eines Instituts für Sicherheitspolitik auf der Basis der MPHS und die Bildung eines Amtes für Konversion bei der Regierung.*
- 8. Juni 1990** Dresden, Militärakademie: Gründung des Instituts für Konversion der Streitkräfte (**IKOS**) als Strukturelement der Militärakademie auf Befehl des Ministers für Abrüstung und Verteidigung und Berufung von Dr. Machon zum Direktor. Die Festansprache vor zahlreichen Gästen hält Staatssekretär für Abrüstung F. Marczinek.
- 12. Juni 1990* *31. Kommandeurstagung der Bundeswehr: Generalleutnant K. Naumann stellt ein Auflösungskonzept für die NVA vor, das für den Vereinigungsfall lediglich die Übernahme von 50 000 Wehrpflichtigen vorsieht.*
- 21. Juni 1990* *Die Parlamente der beiden deutschen Staaten verabschieden den Staatsvertrag vom 18. Mai 1990 zur Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion. Der Vertrag tritt am 1. Juli 1990 in Kraft.*
- 22.-24. Juni 1990** Hamburg: Die IWBS-Mitarbeiter Oberst **R. Böhme**, Oberst Prof. Dr. **H.-L. Ewert**, Kapitän zur See Dr. **S. Fischer**, Generalmajor **D. Grapentin**, Oberst Dr. **H. Kießlich-Köcher**, Oberst Dr. **G. Kolitsch**, Generalmajor Prof. Dr. **R. Lehmann**, Oberst Prof. Dr. **H. Pukrop** und Kapitän zur See Prof. Dr. **W. Scheler** nehmen an der Konferenz „Kriegsunverträglichkeit moderner Industriestaaten“ teil.
- 26.-29. Juni 1990** Susdal (UdSSR): Generalmajor Prof. Dr. **R. Lehmann** nimmt an einem Rund-Tisch-Gespräch mit Vertretern des sowjetischen Friedenskomitees teil.

- Juli und Sept. 1990** Dresden, Militärakademie: Die Hefte 2 und 3 der Arbeitspapiere des IWBS werden fertiggestellt [IWBS-AP 2 und 3].
- 4.-6. Juli 1990** Dresden, Militärakademie: Besuch einer Delegation der Bundeswehr-Führungsakademie unter Leitung des Kommandeurs, Generalmajor W. von Scheven.
- 1. Juli bis 2. Okt. 1990* *E. Bahr ist als Berater von Minister R. Eppelmann tätig.*
- 9.-11. Juli 1990** Luxemburg: Oberst Prof. Dr. **E. Hocke** hält bei einer wissenschaftlichen Konferenz einen Vortrag zum Thema: The Unification of Germany and the Security of Europe.
- 10. Juli 1990* *Festansprache anlässlich der Neustrukturierung der MPHS "Wilhelm Pieck" und der Gründung des Instituts für Sicherheitspolitik des MfAV durch den Parlamentarischen Staatssekretär im MfAV, Dr. B. Wieczorek. K. Godau wird zum Institutsdirektor berufen.*
- 11. Juli 1990* *Auf Weisung von Staatssekretär W. E. Ablaß sind, außer der NVA-Wochenzeitung "trend", alle periodischen Publikationen der NVA einzustellen.*
- 12. und 19. Juli 1990** Strausberg: E. Bahr führt Gespräche mit Generalmajor Prof. Dr. **R. Lehmann** und Kapitän zur See Dr. **S. Fischer**.
- 14.-16. Juli 1990* *Beim Gipfeltreffen im Kaukasus wird von M. Gorbatschow gegenüber H. Kohl völlig unerwartet Zustimmung gegeben zur Stationierung nichtintegrierter Verbände der Bundeswehr sofort nach der Vereinigung auf dann ehemaligem DDR-Territorium. U. a. wird die Höchststärke deutscher Streitkräfte nach der Vereinigung mit 370 000 Mann festgelegt.*
- 17. Juli 1990** Dresden, Militärakademie: Gespräch der Mitarbeiter des IWBS mit dem MdB Brigadegeneral a. D. M. Opel.
- 18. -19. Juli 1990* *Auf Grund von Meldungen in den westdeutschen Medien, die NVA verfüge über Massen von chemischen Waffen, inspiziert eine zwölfköpfige Gruppe von Offizieren des BMVg Truppen und Lager des Chemischen Dienstes der NVA, insbesondere die Ausbildungsbasis in Storkow. Die Pressemeldungen bestätigen sich nicht.*
- 19. Juli 1990** Dresden, Militärakademie: Appell und letztmaliges Zeremoniell zur Verleihung der Diplome.
- 20. Juli 1990* *Am 46. Jahrestag des Attentats von Oberst C. von Stauffenberg auf A. Hitler leisten die Berufs- und Zeitsoldaten sowie Soldaten im Grundwehrdienst, die noch nicht auf den neuen Fahneneid der NVA vereidigt sind, den neuen Eid.*
Lt. Bw-Information für die Truppe 7/1990 war dies „ein gesellschaftlicher Höhepunkt im Prozess der weiteren Profilierung des demokratischen, volksverbundenen Charakters der NVA, der Neugestaltung des Verhältnisses zu den Bürgern des Landes“.
- 22. Juli 1990* *In der DDR werden die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen neu gebildet.*
- 23. Juli 1990* *Beginn der Verhandlungen über die Modalitäten der Auflösung der NVA und über die Übernahme von 50 000 ostdeutschen Soldaten in die alte Bundeswehr.*
- 2.-4. August* *Irak/Kuwait: Beginn des 2. Golfkrieges. Irakischer Truppeneinmarsch*

- 1990 *in Kuwait. Dem schloss sich eine lange Periode außenpolitischer und UN-Aktivitäten an, ab 17. Januar 1991 ein massiver Luftkrieg gegen den Irak und schließlich ab 24. Februar 1991 der Bodenkrieg der USA gegen den Irak, der bis zum 28. Februar andauerte und in dessen Ergebnis sich die irakischen Truppen ab 26. Februar aus Kuwait zurückzogen. Am 12. April 1991 trat ein Waffenstillstandsabkommen zwischen dem Irak und den Koalitionsstreitkräften in Kraft. Das bedeutete das Ende des Krieges.*
23. August Die 30. Tagung der 10. Volkskammer der DDR beschließt den Beitritt
1990 der DDR zur BRD nach Artikel 23 des Grundgesetzes der BRD zum 3. Oktober 1990.
31. August Unterzeichnung des "Vertrags über die Herstellung der Einheit
1990 Deutschlands" durch den Bundesinnenminister, Dr. W. Schäuble, und den Parlamentarischen Staatssekretär beim Ministerrat der DDR, Dr. G. Krause. Der Vertrag enthält keine Aussagen zu gesamt-deutschen Streitkräften, sondern lediglich – in den öffentlichen Dienst eingeordnet – einige rechtliche Übergangsregelungen für NVA-Angehörige.
4. September Dresden, Militärakademie: Eröffnungsvorlesung zum Lehrjahr
1990 1990/1991: Die geistige Situation der Zeit und die Neubestimmung der Werte. Die Globalisierung der Sicherheit, zugleich Abschiedsvorlesung von Kapitän zur See Prof. Dr. **W. Scheler**.
21. September Dresden: Vortrag von Flottillenadmiral U. Hundt, Kommandeur des
1990 Zentrums Innere Führung der Bundeswehr: Aktuelle Fragen der deutschen Wiedervereinigung und die deutschen Streitkräfte.
- 21.-23. Sept. Dresden: Zweite Tagung des Deutschen Gesprächskreises höherer
1990 Offiziere (vgl. 23.-25. März 1990). Teilnehmer aus dem IWBS: Oberst Prof. Dr. **E. Arnold**, Oberst Prof. **Dr. E. Hocke**, Generalmajor Prof. Dr. **R. Lehmann**,
27. Sept. Dresden, Militärakademie: Letztmaliges Überreichen von
1990 Promotionsurkunden vor dem Konzil der Militärakademie „Friedrich Engels“.
30. September Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst für ältere Offiziere und
1990 Antragsteller.
- Sept.-Okt. Dresden: IWBS-Werkstattgespräch mit Wissenschaftlern der AG für
1990 Internationale Beziehungen und Strategie am Mannheimer Zentrum für Sozialwissenschaften (Leiter: Prof. Dr. D. Schössler): Clausewitz- und Engelsforschung im Blick auf eine europäische Strategie- und Militärwissenschaft für die neunziger Jahre“ [DSS-AP 4].
3. Oktober Die neuen DDR-Länder treten der Bundesrepublik Deutschland bei.
1990 Die DDR hört auf zu existieren.
- 2.-3. Oktober In der Nacht vom 2. zum 3. Oktober 1990 wird die Auflösung der
1990 NVA vollendet. Mit Wirkung vom 3. Oktober 1990 werden 58 Dienststellen und Einrichtungen der NVA aufgelöst, 519 Einheiten und Einrichtungen der NVA werden befristet bis zum 31.12 1990 bzw. 31.03.1991 aktiviert. 733 Dienststellen werden ohne Befristung aktiviert, ohne jedoch spätere Schließungen oder Zusammenlegungen auszuschließen.

Geschichte der Studiengemeinschaft

- 16. Oktober 1990** Dresden: Die Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik konstituiert sich auf ihrer Gründungsversammlung als eingetragener Verein. Die 33 Gründungsmitglieder beschließen die Satzung des Vereins, wählen als ersten Vorstand Generalmajor a. D. Prof. Dr. **R. Lehmann** (Vorsitzender), Oberst a. D. Prof. Dr. **E. Hocke** und Oberst a. D. Prof. Dr. H. **Pukrop** (Stellv. Vors.), Oberst a. D. Prof. Dr. **W. Allwelt**, Oberst a. D. Prof. Dr. **E. Arnold**, Kapitän zur See a. D. Prof. Dr. **W. Scheler**, Oberst a. D. Prof. Dr. **W. Scholz**, Generalleutnant a. D. Prof. Dr. **H. Süß** und verständigen sich über nächste Aufgaben.
- 7. November 1990** Hamburg: Oberst a. D. Prof. Dr. **E. Arnold** referiert an der Führungsakademie der Bundeswehr: NATO-Strategie u. NATO-Streitkräfte aus der Sicht des Warschauer Vertrages – Ein kritischer Rückblick.
- 17.-18. Nov. 1990** Bayern, Tutzing: Die DSS-Mitglieder Oberst a. D. Prof. Dr. **E. Arnold**, Oberst a. D. Prof. Dr. **E. Hocke**, Oberst Dr. **G. Kolitsch**, Generalmajor a. D. Prof. Dr. **R. Lehmann** und Generalleutnant a. D. Prof. Dr. **H. Süß** nehmen an der Tagung der Evangelischen Akademie teil: 1+1= eins. Neue deutsche Streitkräfte. Aufgaben – Probleme – Wege.
- 19.-21. Nov. 1990 Paris: Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs der 34 KSZE-Staaten. Die „Charta von Paris“ erklärt das „Zeitalter der Konfrontation und der Teilung Europas“ für beendet. Es wird ein umfassendes Abrüstungsabkommen für konventionelle Streitkräfte unterzeichnet.*
- 28.-30. Nov. 1990** Hamburg: Oberst a. D. Dr. **R. Böhme** arbeitet an der Führungsakademie der Bundeswehr im multinationalen Lehrgang Generalstabdienst/Admiralstabdienst als Gastdozent der Fachgruppe Sozialwissenschaften.
- 29. November 1990 Der UN-Sicherheitsrat stellt dem Irak ein Ultimatum für den Abzug aus dem besetzten Kuwait und berechtigt die UN-Mitglieder zum „Einsatz aller notwendigen Mittel“ im Falle der Nichtbefolgung.*
- 3. Dezember 1990** Herausgabe des ersten Heftes der DSS-Arbeitspapiere als H. 04/1990, gedruckt an der Militärakademie, noch im Layout der IWBS-Arbeitspapiere.
- 11. Dezember 1990** DSS-Mitgliederversammlung: Beratung und Beschlussfassung zum Arbeitsprogramm. Diskussion über Arbeitsschwerpunkte, Arbeitskreise, Publikationen und Veranstaltungen im Jahre 1991.
- Dezember 1990** Generalmajor a.D. Prof. Dr. **R. Lehmann**, DSS-Vorstandsvorsitzender, informiert in einem Schreiben an potenzielle Partner in ganz Deutschland und im Ausland über die Gründung der DSS und ihre nächsten Vorhaben.
- 26. Dezember 1990 Die jugoslawische Teilrepublik Slowenien erklärt unter Bruch der Bundesverfassung ihre Unabhängigkeit.*

1991

- 2. Januar Die ersten Wehrpflichtigen aus den neuen Bundesländern treten 1991 ihren Dienst in der Bundeswehr an.*
- 12. Januar In ganz Deutschland demonstrieren über 200 000 Menschen gegen 1991 einen drohenden 2. Golfkrieg.*
- 17. Januar Zweiter Golfkrieg. Eine von den USA angeführte Anti-Irak-Koalition bis 27. beendet die irakische Besetzung Kuwaits und zerschlägt das strategische Potenzial Iraks weitgehend. Der Krieg führt zu schweren Februar 1991 ökologische Umweltschäden und, zusammen mit dem fortgesetzten Embargo, zur Zerstörung der Wirtschaft und der Infrastruktur des Irak.*
- 25. Januar 1991** DSS-Veranstaltung: Europäische Sicherheit und die Lage in der UdSSR, mit den Gästen Generalmajor Prof. Dr. N. A. Tschaldymow, Präsident der Vereinigung Armee und Gesellschaft der UdSSR, und Dr. Semejko, Wiss. Mitarbeiter am USA/Kanada-Institut der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.
- 4. Februar 1991** Die Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik (DSS) wird als ideeller Verein unter VR 877 in das Vereinsregister des Kreisgerichts Dresden eingetragen.
- 21. Februar 1991** Die „Sächsische Zeitung“ veröffentlicht in der Rubrik Amtliche Bekanntmachungen als Neueintrag in das Vereinsregister „VR 877 - 4. Februar 1991 Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V.“ Damit wird die DSS e. V. als Verein rechtsfähig.
- 4. März 1991 Moskau: Als letzter Vertragspartner ratifiziert der Oberste Sowjet der UdSSR in nichtöffentlicher Sitzung das Zwei-plus-Vier-Abkommen über die volle Souveränität Deutschlands. Gleichzeitig werden die im Zweiten Weltkrieg entstandenen Grenzen für unabänderlich erklärt.*
- 11.-13. März 1991** Mannheim, Zentrum für Sozialwissenschaften: Werkstattgespräche mit Wissenschaftlern der AG für Internationale Beziehungen und Strategie (Leiter: Prof. Dr. D. Schössler) über: Internationale Sicherheit in einer multipolaren Welt – Systeme kollektiver Sicherheit und der Golfkrieg. Beiträge u. a. von **H. Großmann**, **E. Hocke**, **H. Pukrop** und **W. Scheler**.
- 31. März 1991 Der Warschauer Pakt löst sich auf.*
- 22.-26. April 1991** NRW, Reichshof-Odenspiel: Seminar der Karl-Theodor-Molinari-Stiftung e. V. (Bildungswerk des DBwV) mit **R. Böhme** als Ko-Moderator und Vortrag: Deutsche Sicherheitsinteressen.
- 24. April 1991** DSS-Veranstaltung: Streitkräftekonversion. Vorträge: **W. Allwelt**, **N. Haas**, **S. Schönherr**. In der Diskussion äußerte sich auch eine anwesende Mitarbeiterin des Referats Streitkräfte der sächsischen Staatskanzlei.
- 12. Mai 1991 Die Sowjetunion verschrottet die letzten Mittelstreckenraketen vom Typ SS-10.*
- 5. Juni 1991** DSS-Veranstaltung unter Teilnahme des Kommandeurs der Bundeswehr-Heimatschutzbrigade „Freistaat Sachsen“, Brigadegeneral A. Wittenberg. Beginn der Zusammenarbeit mit den Bundeswehr-Kommandeuren im Verteidigungsbezirk.

- Juni 1991** DSS-Veranstaltung: 22. Juni 1941 – 50 Jahre danach. Vortrag: Prof. K. Pätzold, Berlin.
- 22.-23. Juni 1991** Dresden: Zum 50. Jahrestag des Überfalls Deutschlands auf die Sowjetunion veröffentlicht die „Sächsische Zeitung“ in ihrer Wochenendausgabe ein Interview mit Militärs und Philosophen aus Ost und West: **E. Hocke**, **H. Kießlich-Köcher**, **W. Scheler** und Brigadegeneral A. Wittenberg, Oberst L. Kittelmann, OTL J. Blotz, alle Bundeswehr.
- 31. Juli 1991** *Moskau: US-Präsident G. Bush und UdSSR-Präsident M. Gorbatschow unterzeichnen den START-Vertrag zum Abbau von etwa einem Drittel der strategischen Kernwaffen.*
- 1.-8. Septemb. 1991** Ustron (PL), Europahaus: Internationale Expertenkonferenz der Karl-Theodor-Molinari-Stiftung e. V. (Bildungswerk des DBwV) mit Vortrag von **R. Böhme**: Deutsche Sicherheitsinteressen.
- 26. September 1991** DSS-Veranstaltung mit Generalmajor a. D. Dr. G. Greiner, München: Der Golfkrieg gemessen an der Theorie von Carl von Clausewitz.
- 22. Oktober 1991** **R. Lehmann** hält an der Bundeswehr-Führungsakademie einen Vortrag: Die Entwicklung des militärstrategischen Denkens in der sowjetischen Militärwissenschaft.
- 5.-7. November 1991** DSS-Veranstaltung (Werkstattgespräch): Militärwissenschaft in der DDR 1949-1990. Ideengeschichtliche Grundlagen, Erkenntnisstand, kritische Wertung. Mit Prof. Dr. D. Schössler, Mannheim, Brigadegeneral a. D. Dr. **H. Hagena**, Bonn, **E. Arnold**, **W. Demmer**, **J. Kießlich-Köcher**, **J. Klopfer**, **K. Kulisch**, **R. Lehmann**, **W. Scheler**, **E. Sturm** und **E. Voit** [DSS-AP 05].
- 13. November 1991** DSS-Mitgliederversammlung.

1992

- 17. Januar 1992** DSS-Veranstaltung mit Prof. Dr. Ipsen, Direktor des Instituts für Friedenssicherungsrecht und humanitäres Völkerrecht an der Ruhruniversität Bochum: Völkerrechtliche Aspekte des Einsatzes der Bundeswehr ‚out-of-area‘. Eine anschließende Beratung über mögliche Kooperationsfelder führte zur Teilnahme von **H. Ewert**, **W. Allwelt**, **P. Freitag** und **S. Schönherr** an Veranstaltungen des Ipsen-Instituts.
- 18. Januar 1992** Dresden: Gründung der Gemeinschaft für Menschenrechte im Freistaat Sachsen (GMS). **Prof. E. Voit**, ab 1997 Mitglied der DSS, ist von Beginn an deren 1. Sprecher. Im Rahmen einer GMS-Schriftenreihe erarbeitet er mehrere Hefte zur Menschenrechtsthematik.
- 12. Februar 1992** DSS-Veranstaltung: Grundfragen der Sicherheit Europas. Vortrag und Diskussion zur Studie.
- 12. Februar 1992** Dresden: Sächsische Friedensinitiative Dresden, Podiumsgespräch: Golfkrieg und Völkerrecht. Mit B. Graefrath, **W. Scheler**, Reverend O. P. Oestreicher, Coventry, und Studentenpfarrer H.-J. Vogel.
- 24.-27.** Dortmund: **W. Allwelt** und **P. Freitag** nehmen mit offiziellem Status.

- Februar 1992** an einer UN-Expertenkonferenz teil. Thema: Konversion – eine Chance für Entwicklung und Umwelt.
- 6.-8. März 1992** Gummersbach: **R. Böhme, H. Großmann, E. Hocke, W. Scheler** sind Teilnehmer einer Tagung an der Theodor-Heuß-Akademie zum Thema: Erblasten und politische Kultur im vereinten Deutschland. Die Nationale Volksarmee der DDR – Nachdenken über Anspruch und Wirklichkeit.
- 12. März 1992** *Bonn: Der Deutsche Bundestag beschließt die Einsetzung einer Enquete-Kommission „Zur Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“. Die Kommission nahm am 20. Mai 1992 ihre Arbeit auf. Sie umfasste 43 Mitglieder und legte am 17. Juni 1998 ihren Schlussbericht vor.*
- 11. April 1992** Roth bei Nürnberg: **S. Schönherr** referiert auf dem Militärökonomischen Seminar, „Die Region Nordbayern nach den sicherheits- und militärpolitischen Veränderungen“, der Gesellschaft für Militärökonomie e. V.: Regionale Konversion in der Euroregion des sächsisch-böhmisch-schlesischen Raumes.
- Mai 1992** **W. Allwelt** und **P. Freitag** stellen eine Studie für das Institut für Umweltschutz der Universität Dortmund fertig: Konversion – eine grundlegende Anforderung bei der Schaffung einer neuen Friedensordnung nach der Beseitigung von globaler militärischer Konfrontation im Ost-West-Konflikt.
- 8.-9. Mai 1992** Bonn: Vortrag von **W. Scheler** über die Illusion einer Entmilitarisierung der Sicherheit und die interventionistische Militärpolitik des Westens auf der Konferenz der Bundestagsgruppe PDS/Linke Liste: Auf zu neuen Fronten? NATO, Europa, BRD unter neuen Bedingungen.
- Mai 1992** Die Auftragsstudie der Bundestagsgruppe PDS/Linke Liste, „Wie sicher oder unsicher ist Europa im Wandel der neunziger Jahre“, wird von den Autoren **E. Arnold, E. Hocke, R. Lehmann, W. Scheler** übergeben.
- 12. Juni 1992** DSS-Veranstaltung: Die europäische Sicherheitslage und die Interessen Deutschlands. Vortrag und Diskussion zur Studie, erarbeitet von einer DSS-Arbeitsgruppe. Teil 1 siehe auch 9. September 1992.
- 29. Juli 1992** Potsdam: **R. Lehmann, H. Großmann** und **W. Scheler** haben ein Gespräch mit dem Kommandierenden General und Befehlshaber Korps und Territorialkommando Ost, Generalleutnant Werner von Scheven, u. a. zur Aufarbeitung der Geschichte und zur Wehrmotivation in Ost und West.
- 3. September 1992** *Die Genfer Abrüstungskonferenz verabschiedet nach 24-jährigen Verhandlungen einen Vertrag über die weltweite Vernichtung aller chemischen Waffen. Der Vertrag wird vom 13. bis 15. Januar 1993 in Paris von 130 Staaten unterzeichnet. Das Abkommen verbietet weltweit die Entwicklung, Herstellung, Lagerung und den Einsatz chemischer Waffen.*

- 9. September 1992** DSS-Veranstaltung: Deutsche Streitkräfte in den Sicherheitsstrukturen des ausgehenden 20. Jahrhunderts. Vortrag und Diskussion zur Studie, Teil 2.
- 14. Oktober 1992** DSS-Veranstaltung: Zum Konflikt in Jugoslawien. **E. Hocke** stellt seine Untersuchungsergebnisse zur Diskussion [DSS-AP 06].
- Oktober 1992** **S. Schönherr** und **P. Freitag** übergeben ihre Studie an den Sächsischen Landtag: Parlamentarischer Handlungsbedarf im Interesse der Konversion. Umwelt und Entwicklung im Raum des Truppenübungsplatzes Königsbrück.
- 26. November 1992* *Der Bundesminister für Verteidigung, Volker Rühe (CDU), erlässt Verteidigungspolitische Richtlinien.*
In ihnen wird Deutschland als „kontinentale Mittelmacht mit weltweiten Interessen“ erklärt.
- November 1992** **S. Schönherr** und **P. Freitag** übergeben ihre Studie für den Deutschen Bundestag: Parlamentarischer Handlungsbedarf im Interesse der Konversion. Umwelt und Entwicklung, dargestellt an den Regionen Ostsachsens.
- 9. Dezember 1992** DSS-Mitgliederversammlung: Studienschwerpunkte für 1993: Regionale Konversion (Projektleiter: **P. Freitag**), Sicherheitspolitisches und militärtheoretisches Denken im Umbruch (Projektleiter: **W. Scheler**) Sicherheit 2000, Regionale Konflikte und Streitkräfte (Projektleiter: **E. Hocke**).

1993

- 3. Januar 1993* *Moskau: Russlands Präsident Jelzin und US-Präsident Bush unterzeichnen das START-II-Abkommen, das eine weitere Verringerung der strategischen Angriffswaffen vorsieht.*
- 3. Febr./10. März 1993** DSS-Veranstaltung: Verteidigungspolitische Richtlinien des Bundesministers für Verteidigung vom November 1992. Deutsche Sicherheitsinteressen und Auftrag der Bundeswehr. Referent: **R. Lehmann**.
- 12. Februar 1993** Dresden: 1. Dresdner Friedenssymposium der Sächsischen Friedensinitiative Dresden e. V. anlässlich des Jahrestages der Zerstörung Dresdens am 13. Februar 1945: Anforderungen an gegenwärtiges Friedensengagement.
- 12.-14. Februar 1993** Gummersbach: **E. Hocke**, **R. Lehmann**, **W. Scheler**, **H. Großmann** nehmen am Kolloquium der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung: Die Suche nach Wegen zum Frieden. Frieden als Zivilisationsprojekt. Neue Herausforderungen an die Friedens- und Konfliktforschung.
- 12. April 1993* *162 Bundeswehrangehörige beteiligen sich an den Aufklärungsflügen der NATO-AWACS-Flugzeuge zur Überwachung des bosnischen Luftraumes. Das ist der erste Kampfeinsatz deutscher Soldaten im Ausland seit dem Zweiten Weltkrieg.*
- 21. April 1993** DSS-Veranstaltung: Friedens- und Konfliktforschung nach dem Ost-West-Konflikt. Mit Dr. W. R. Vogt, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung.
- 9.-12. Mai** Gummersbach: Tagung an der Theodor-Heuß-Akademie mit Vortrag

- 1993 W. Scheler:** Jugoslawien – ein Staat zerfällt mit Gewalt. Friedensstiftung durch militärische Intervention?
- 12. Mai 1993** DSS-Veranstaltung: Regionale Konversion als sozialer Dauerbrenner. Herausforderung für Umwelt und Strukturentwicklung in Ostsachsen. Vorstellung und Diskussion der gleichnamigen Schrift.
- 15. Juni 1993** DSS-Veranstaltung: Tschechien und Slowakei – quo vadis? Mit Dr. O. Kubik (ČR).
- 2. Juli 1993* *Der Bundestag beschließt den Einsatz von 1 700 Bundeswehrsoldaten bei der UNO-Friedensmission in Somalia.*
- 1. September 1993** DSS-Mitwirkung an der Podiumsdiskussion zum Weltfriedenstag: Frieden schaffen mit deutschen Waffen? Mit MdB Dr. W. Ullmann, **E. Hocke** und **E. Woit**.
- 3.-4. September 1993** Bremen: **S. Schönherr** referiert beim Workshop, „Konversionsforschung angesichts der Transformation in Europa“, der Akademie für Arbeit und Politik an der Bremer Universität zum Thema: Regionale Konversion in Ostsachsen – Erfahrungen und Probleme.
- 8. September 1993** DSS-Veranstaltung: Sicherheitspolitik und Militär in Osteuropa. Vorträge von **H. Kießlich-Köcher** und **K. Kulisch**.
- 13. Oktober 1993** DSS-Veranstaltung: Nachdenken über die NVA. Mit Generaloberst a. D. J. Goldbach, Strausberg.
- 19.-21. Nov. 1993** Marienbad (ČR): DSS-Mitwirkung bei der Veranstaltung: Aktuelle Fragen der Konversion. Teilnahme von **E. Hocke** und Vortrag von **S. Schönherr**: Erfahrungen zur Konversion in den neuen Ländern der BRD.
- 25.-27. Nov. 1993** Bonn: Symposium der Karl-Theodor-Molinari-Stiftung e. V. (Bildungswerk des DBwV) mit E. Bahr: Krisen- und Konfliktbewältigung als globale Aufgabe. Mit Eröffnungsreferat von **R. Böhme**: Internationale Konflikte und Krisen – Entstehung, Entwicklung, Verhütung bzw. Regelung.
- 26.-28. Nov. 1993** Fürstenberg/Havel: Seminar: Lokale Ökonomie – eine Region hilft sich selbst. Mit Vortrag von **S. Schönherr**: Regionale Konversion, Lokale Ökonomie und ihre Anwendung auf das ÖKOSTADT-Projekt Fürstenberg.
- 8. Dezember 1993** DSS-Mitgliederversammlung: Studienschwerpunkte von 1993 in 1994 werden weitergeführt. Projektleiter Regionale Konversion wird **S. Schönherr**.

1994

- 12. Februar 1994** DSS-Mitwirkung beim 2. Dresdner Friedenssymposium: Kriege für Deutschland wieder normal? Wir wollen weder Verursacher noch Opfer sein! U. a. mit E. Schmähling, Köln, Prof. Hüfner, Berlin, und **E. Woit**.
- 4. März 1994** DSS-Veranstaltung: Die Osterweiterung der NATO – Weg zu einer europäischen Friedensordnung? Vortrag und Diskussion mit **E. Hocke** [AP 12].

- 13.-14. April 1994** Fürstenfeldbruck, Offizierschule der Luftwaffe: Werner-Hahlweg-Colloquium der Universität der Bundeswehr München: 50 Jahre ‚defensive Verteidigung‘ – Das Unternehmen ‚Zitadelle‘ und seine Wirkungsgeschichte. Mit Vorträgen von **H. Kießlich-Köcher** und **H. Großmann** sowie Beteiligung von **E. Hocke** und **W. Scheler**.
- 18.-22. April 1994** **H. Hagena** und **R. Lehmann** sind Mitwirkende bei der Fachtagung der Konrad-Adenauer-Stiftung für Stabsoffiziere der russischen Truppen in Deutschland zum Thema: Deutschland und seine Sicherheitspolitik.
- 20. April 1994** DSS-Veranstaltung: Die Militärdoktrin der Russischen Föderation. Vortrag und Diskussion mit **W. Scheler** [AP 11].
- 13.-15. Juni 1994** Berlin: DSS-Mitwirkung (**W. Scheler**) beim Symposium der Karl-Theodor Molinari-Stiftung e. V. (Bildungswerk des DBwV): Militärisches Denken und Handeln an Schnittpunkten des Kalten Krieges. Zur Rolle der NVA in internationalen Krisen und Konfliktsituationen.
- 14.-18. Juni 1994** Dresden: DSS-Mitwirkung (**H. Hagena**, **R. Böhme**, **R. Lehmann**, **W. Scheler** und **S. Schönherr**) am Russisch-Deutschen Kolloquium der Konrad-Adenauer-Stiftung: Streitkräfte im Wandel.
- 12. Juli 1994* *Das Bundesverfassungsgericht erklärt die Teilnahme der Bundeswehr an UNO-Kampfeinsätzen auch außerhalb des NATO-Gebietes prinzipiell für zulässig. Vor jedem Einsatz muss das Parlament mit einfacher Mehrheit zustimmen.*
- Aug./Sept. 1994* *Die westalliierten und die russischen Truppen werden feierlich aus Deutschland verabschiedet.*
- 1. September 1994** Dresden: DSS-Mitwirkung an der Podiumsdiskussion zum Weltfriedenstag: Deutsche Soldaten am Ende des 20. Jahrhunderts – wie viele? Wofür? Gegen wen? Mit Oberst W. Gülich, Kommandeur der Heimatschutzbrigade, **W. Scheler**, H. Schneider, **E. Voit**.
- 2.-4. Sept. 1994** Berlin: **E. Hocke** wirkt mit einem Vortrag, Realistische Geschichtsbetrachtung – wichtiges Erfordernis der Verständigung zwischen Völkern, bei einer deutsch-tschechischen Begegnung im Rahmen der Friedensbewegung mit.
- 15. September 1994** Dresden: DSS-Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung des Sicherheitspolitischen Seminars, „Verhinderung militärischer Gewalt in Europa“, der Abgeordnetengruppe PDS/Linke Liste im 12. Deutschen Bundestag. Vorträge: **R. Lehmann**, **E. Hocke**, **S. Schönherr**.
- 12. Oktober 1994** DSS-Veranstaltung: Die NVA in der Wendezeit. Vortrag Prof. Dr. **P. Heider**, Potsdam. Diskussion.
- 4. Dezember 1994* *Mit dem Austausch der Ratifizierungsurkunden zum START-I-Abkommen tritt der Vertrag über die Reduzierung der Kernwaffen mit einer Reichweite über 5 500 km in Kraft, der 1991 unterzeichnet worden war.*

- 5.-6. *Budapest: Das KSZE-Gipfeltreffen wird von*
Dezember Meinungsverschiedenheiten überschattet. Russland lehnt die
 1994 *Osterweiterung der NATO ab und beteiligt sich vorerst nicht an der*
NATO-Initiative „Partnerschaft für den Frieden“. Die KSZE, die seit
1992 über ständige eigene Institutionen verfügt, wird in OSZE
umbenannt.
11. *Dezember Russische Truppen rücken in die nach Unabhängigkeit strebende*
 1994 *Kaukasus-Republik Tschetschenien ein.*
21. **Dezember** DSS-Mitgliederversammlung.
 1994

1 9 9 5

2. **Februar** Dresden: Aufnahmen zum Dokumentarfilm, Die verschwundene
 1995 Armee, mit **W. Scheler**.
2. **Februar** Dresden: Podium des MDR und terre des hommes e. V., Kinder und
 1995 Jugendliche – Opfer von Waffenexporten, mit Jürgen Trittin,
 Renate Jäger, MdB, **W. Scheler** u. a.
3. *Februar Potsdam: Auf einem Truppenübungsplatz bei Potsdam wird mit*
 1995 *einem militärischen Zeremoniell die Eingliederung der ehemaligen*
NVA-Truppenteile der Bundeswehr in die NATO besiegelt.
11. **Februar** Dresden: DSS-Mitwirkung (A. Rippa, **E. Voit** u. a.) beim 3.
 1995 Dresdner Friedenssymposium: Schutzlos den Waffen ausgeliefert –
 Zivilbevölkerung in den Kriegen des 20. Jahrhunderts.
 Teilnehmer aus ganz Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz,
 der Tschechischen Republik und der Slowakischen Republik.
21. *März 1995 Paris: Zum Ende einer Konferenz der OSZE wird in einem*
Europäischen Stabilitätspakt eine Epoche der Aussöhnung, des
Dialogs und des Vertrauens in Europa proklamiert.
14. **Juni 1995** DSS-Veranstaltung: Militärökonomie und angewandte Konversion in
 Deutschland. Mit Prof. Dr. H. Einhorn, Potsdam.
1. **September** DSS-Mitwirkung beim Podium zum Weltfriedenstag: Bedroht
 1995 Russland auch unseren Frieden? Auf welchen Verteidigungsfall wird
 die Bundeswehr vorbereitet? Beiträge u. a.: **E. Hocke, R. Lehmann,**
W. Scheler, E. Voit.
- 6.-8. **Oktober** Hannover: Symposium am Institut für kulturelle Friedens- und
 1995 Konfliktforschung: 200 Jahre Kants Entwurf ‚Zum ewigen Frieden‘.
 Idee einer globalen Friedensordnung. Mit Vorträgen von **W. Scheler**
 und **E. Voit.**
8. **November** DSS-Veranstaltung: 50 Jahre nach Hiroshima – Atomwaffen
 1995 abschaffen! Vortrag und Diskussion mit **H. Kießlich-Köcher.**
6. *Dezember Der Bundestag billigt die Entsendung von 4 000 deutschen Soldaten*
 1995 *in das ehemalige Jugoslawien. Sie sollen der 60 000 Mann starken*
internationalen Friedenstruppe für Bosnien angehören.
14. **Dezember** Mitgliederversammlung.
 1995

1996

- Januar 1996** DSS-Veranstaltung: Militärische Aspekte des Krieges in Jugoslawien. Vortrag und Diskussion mit **R. Lehmann**.
- 10. Februar 1996** Dresden: DSS-Mitwirkung (u. a. **R. Lehmann**) beim 4. Dresdner Friedenssymposium: Der Krieg in Jugoslawien – nur ein jugoslawischer Krieg? [AP 21].
- 20. April 1996** Dresden: Seminar der Friedrich-Ebert-Stiftung, „Sicherheitspolitik in einer sich wandelnden Welt“, mit Vorträgen von **R. Lehmann**: Die Rolle des Militärs in den gegenwärtigen Konflikten in Europa, und **W. Scheler**: Deutsche Soldaten im Friedensauftrag?
- 8. Mai 1996** DSS-Veranstaltung: Liegenschaftskonversion am Beispiel ehemaliger Flugplätze der WGT und der NVA. Mit Generalmajor a. D. Dr. Günter Hiemann, Guben.
- 29. Juli 1996 China verkündet nach der Zündung des 45. atomaren Sprengsatzes als letzte offizielle Atommacht den Verzicht auf weitere Atomtests.*
- 29. August 1996** Dresden: DSS-Mitwirkung am 4. Podium zum Weltfriedenstag: Die NATO und der Frieden. Mit Kapitän zur See von der Planitz, Kommandeur des Verteidigungsbezirkskommandos, und **E. Hocke**.
- 31. August 1996 Chassawjurt: Friedensabkommen im (1.) Tschetschenienkrieg. Erklärt die Kampfhandlungen für beendet, schiebt aber die Entscheidung über den politischen Status auf.*
- 9. Oktober 1996** DSS-Veranstaltung: Stand der Militärreform in den Streitkräften der Russischen Föderation. Vortrag: **H. Kießlich-Köcher** [AP 13, AP 18].
- 5. November 1996 Bei den Präsidentenwahlen in den USA setzt sich Amtsinhaber Bill Clinton durch.*
- 15.-16. Nov. 1996** Dresden: DSS-Mitwirkung (u. a. **E. Woit, W. Scheler**) beim Symposium der internationalen Projektgruppe „Globale Friedensordnung“: Friedensordnung als Aufgabe der gegenwärtigen Epoche [AP SH].
- 11. Dezember 1996** DSS-Mitgliederversammlung. Vorstandswahl: **R. Lehmann** (Vorsitzender), **W. Scheler, E. Hocke** (Stellv. Vors.), **E. Haueis, H. Kießlich-Köcher, J. Klopfer, S. Schönherr**.

1997

- 8. Januar 1997** DSS-Veranstaltung: Von der marxistisch-leninistischen Lehre vom Krieg und von den Streitkräften zum neuen Denken über Frieden, Krieg und Streitkräfte. Vortrag und Diskussion mit **W. Scheler**.
- 15. Februar 1997** DSS-Mitwirkung (u. a. **W. Scheler**) beim 5. Dresdner Friedenssymposium: Frieden schaffen ohne Waffen. Für nichtmilitärische Konfliktlösungen [AP 34].
- 12. März 1997** DSS-Veranstaltung: Das Nationalkomitee Freies Deutschland und seine Bewertung in Ost und West. Vortrag und Diskussion mit Heinrich Graf von Einsiedel, MdB.
- 20.-21. März 1997 Helsinki: Ein Gipfeltreffen zwischen dem russischen Präsidenten B. Jelzin und US-Präsident B. Clinton endet ohne eine Einigung im Streit um die NATO-Osterweiterung.*

29. April 1997 *Die bereits 1993 unterzeichnete UNO-Konvention zur weltweiten Ächtung von Chemiewaffen tritt in Kraft. Das Abkommen verbietet Entwicklung, Produktion, Besitz und Anwendung von Chemiewaffen und verlangt die Beseitigung der vorhandenen Arsenale bis zum Jahre 2007.*
7. Mai 1997 Werkstattgespräch zum Projekt: Zum politischen und militärischen Selbstverständnis ehemaliger Professoren und Dozenten der Militärakademie „Friedrich Engels“. U. a. mit Prof. D. Schössler, München, **R. Lehmann** und **W. Scheler**.
14. Mai 1997 DSS-Mitwirkung: Gemeinsame Veranstaltung mit einer Arbeitsgruppe des Landesverbandes Ost des DBwV: Probleme der Militärreform in der NVA.
27. Mai 1997 *Paris: Russland und die NATO einigen sich auf eine Grundakte über ihre künftigen Beziehungen.*
2. September 1997 Dresden: DSS-Mitwirkung am 5. Podium zum Weltfriedenstag: Gewaltpotentiale abbauen, nicht Sozialsysteme. Mit H. Schneider und **W. Scheler**.
10. September 1997 DSS-Veranstaltung: Militärreform in den russischen Streitkräften. Vorträge: **R. Lehmann**, **H. Kießlich-Köcher**.
8. Oktober 1997 DSS-Veranstaltung: Friedensforschung in Dresden. Die Rolle des Interdisziplinären Arbeitskreises Friedensforschung Dresden (IAFD). Vortrag und Diskussion mit **E. Voit**.
- 14.-16. Nov. 1997 Dresden, Kulturakademie: 2. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung“: Frieden konkret: Dialog der Zivilisationen – Kultur des Friedens. Beiträge: V. Bialas, E. Kiss, H. Klenner, **W. Scheler**, H-D. Strüning, **E. Voit** u. a. [AP 41A].
3. Dezember 1997 *Ottawa (CAN): In der kanadischen Hauptstadt beginnt die Unterzeichnung des Abkommens zum Verbot von Landminen. 121 Staaten (ohne die USA, China und Russland) wollen auf die Herstellung, Lagerung, Ausfuhr und Anwendung von Antipersonen-Minen verzichten.*
17. Dezember 1997 DSS-Mitgliederversammlung. Schwerpunkte für 1998: Überarbeitung der Studie „Sicherheit 2000“ sowie eine Veranstaltung zum 40. Gründungstag der Militärakademie.

1998

18. Januar 1998 *Dresden: Auftaktveranstaltung zur Ausstellung: Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941-44.*
13. Februar 1998 Dresden: Gespräch im Deutschlandfunk zu: Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944. Mit P.-J. Lapp, J. Hommel, Veranstalter der Ausstellung in Dresden, Kapitän zur See von der Planitz, Kommandeur des Verteidigungsbezirkskommandos, und **W. Scheler**.
14. Februar 1998 Dresden: DSS-Mitwirkung am 6. Dresdner Friedenssymposium: Warum Umrüstung statt Abrüstung in Europa? Mit Vorträgen von **W. Scheler** und **E. Voit** [AP 40].

13. Mai 1998 DSS-Veranstaltung: Die Geisteshaltung von Angehörigen der Bundeswehr. Mit einem Bundesehr-Vertreter.
- 20. Mai 1998** Dresden: Erstes Werkstattgespräch zur Befragung von Professoren und Dozenten der Militärakademie. Teilnehmer: Vertreter der Bundeswehr-Universität München und der DSS.
- 5.-7. Juni 1998** Dresden: Jahrestagung des Trägerkreises: Atomwaffen abschaffen. Beteiligung von DSS-Mitgliedern und Mitwirkung von **W. Scheler** im Podium.
- 10. Juni 1998** DSS-Veranstaltung: Die Entwicklungstendenzen der Bundeswehr. Auftrag und Ausrüstungsvorhaben. Vortrag und Diskussion mit **H. Hagena**, Bonn.
- 6. Juli 1998** DSS-Publikation anlässlich des 70. Geburtstages von Prof. Dr. **G. Urbani**: Streitkräftereform und neue bürgerliche Regierung in Ungarn [AP 44].
- 18. Juli 1998 Rom: Eine Staatenkonferenz beschließt die Gründung eines ständigen Internationalen Gerichtshofes, der bei Verdacht auf Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen tätig werden soll. Die USA lehnen das neue Gericht ab.*
- 31. August 1998** Dresden: DSS-Mitwirkung am Podium zum Weltfriedenstag: Fragen an sächsische Direktkandidaten für den Bundestag zu ihren Standpunkten in Friedensfragen.
- 9. September 1998** DSS-Veranstaltung: Vernichtungskrieg, Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944. Nachbetrachtungen zur Ausstellung. Mit J. Hommel, einem der Dresdner Initiatoren dieser Ausstellung.
- 4. Oktober 1998* Moskau: Abschlusskonferenz des Projekts: Zivile Kontrolle der Streitkräfte der Konrad-Adenauer-Stiftung, Außenstelle Moskau. U. a. mit **H. Hagena** und **R. Lehmann**. Von April 1997 bis April 1998 waren beide als Leiter und Referenten auf 11 Seminaren und Workshops zu diesem Projekts tätig.
- 14. Oktober 1998** DSS-Veranstaltung: Ansichten zur Kriegführung nach dem Jahr 2000. Vortrag und Diskussion mit **H. Großmann**.
- 16. Oktober 1998* *Der Deutsche Bundestag billigt in seiner alten Zusammensetzung eine Beteiligung der Bundeswehr an einem möglichen Militärschlag der NATO gegen Rest-Jugoslawien (auch ohne UN-Mandat).*
- 11. November 1998** DSS-Veranstaltung: Zivile Kontrolle der Streitkräfte. Ein EU-gefördertes Projekt zur Reform der russischen Streitkräfte. Vortrag und Diskussion mit **R. Lehmann**.
- 21. November 1998** Dresden, Kulturakademie: 3. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung“: Gesellschaftliches Naturverhältnis und die Frage von Krieg und Frieden. Beiträge: V. Bialas, H. Hörz, **W. Scheler**, L. Wagner, **E. Voit** [AP 45].
- 9. Dezember 1998** DSS-Mitgliederversammlung. Vorstandswahl: **R. Lehmann** (Vorsitzender), **E. Hocke** und **W. Scheler** (Stellv. Vors.), **E. Haueis**, **H. Kießlich-Köcher**, **J. Klopfer**, **S. Schönherr**.
- 16. Dezember 1998* *Beginn erneuter Kriegshandlungen der USA und Großbritanniens gegen den Irak („Operation Wüstenfuchs“ und in den Folgejahren weitere teils massierte, teils episodische Luftschläge).*

1 9 9 9

- 13. Januar 1999** DSS-Veranstaltung: Die Militärakademie in Dresden – vor, während und nach der Wende. Vorträge und Diskussion mit **R. Lehmann** und **W. Scheler**.
- 31. Januar 1999* *Der NATO-Rat ermächtigt den Generalsekretär des Bündnisses, Luftangriffe gegen Ziele in Serbien anzuordnen. Bundesverteidigungsminister Scharping bekräftigt die Bereitschaft Deutschlands, sich mit Bodentruppen an einer Friedensmission im Kosovo zu beteiligen.*
- 13. Februar 1999** Dresden: DSS-Mitwirkung (**H. Großmann, W. Scheler, E. Voit**) beim 7. Dresdner Friedenssymposium: Krieg im 21. Jahrhundert? Neue Herausforderungen an die Friedensbewegung [AP 46].
- 24. März 1999* *Jugoslawien: Beginn des mehrwöchigen NATO-Krieges gegen Jugoslawien durch Luftangriffe gegen Militäreinrichtungen, Infrastruktur und Industrieanlagen.*
- 10. März 1999** DSS-Veranstaltung: Das Verhältnis zwischen Militär und Friedensbewegung in der Bundesrepublik. Vortrag und Diskussion mit Lothar Liebsch, Darmstädter Signal.
- 27. März 1999** Potsdam: Militärpolitisches Symposium des Brandenburger Vereins für politische Bildung „Rosa Luxemburg“ zu: 50 Jahre NATO – Bilanz und Perspektiven. Vortrag **W. Scheler**: Die NATO und die Verheißung von einem neuen Europa der Demokratie, des Friedens und der Einheit.
- 14. April 1999** DSS-Veranstaltung: Sicherheit 2000. Das DSS-Thesenpapier nach Überarbeitung. Einführung **W. Scheler**.
- 23.-24. April 1999* *Washington: NATO-Gipfel anlässlich des 50. Gründungsjubiläums. Es wird ein strategisches Konzept verabschiedet, das den Truppeneinsatz auch außerhalb des Bündnisgebietes vorsieht.*
- Juni 1999** DSS-Publikation: Die Waffen nieder! Zum NATO-Krieg gegen Jugoslawien [AP 47].
- 1999** Würzburg: Erscheinen des Buches: Die Kultur des Friedens. Weltordnungsstrukturen und Friedensgestaltung, Hrsg. V. Bialas, H.-J. Häßler, **Ernst Voit**. Mit Beiträgen der Symposien „Globale Friedensordnung“ 1996 und 1997 von **W. Scheler** und **E. Voit**.
- August 1999* *Beginn des zweiten Tschetschenienkrieges im Russland.*
- 28. August 1999** Gera: Vortrag **W. Scheler** auf der Tagung des Jenaer Forums für Bildung und Wissenschaft: 1945 – 1999. Nur eine Zwischenkriegszeit?
- 1. September 1999** Dresden: DSS-Mitwirkung beim Podium zum Weltfriedenstag: Die neue NATO-Strategie – Weg zu Frieden und Menschenrechten oder Irrweg. Mit Hauptmann von Heinemann und O. Nassauer, Berlin, BITS.
- 6. Oktober 1999** Dachau: **S. Schönherr** ist Herausgeber und einer der Autoren der Schrift im Auftrag der Gesellschaft für Militärökonomie e. V.: Streitkräfte, Ökonomie und Europäische Sicherheit.

- 8. Oktober 1999** Dresden, Offizierschule des Heeres: Jahresversammlung der Gesellschaft für Militärökonomie e. V. mit Referat von **S. Schönherr**, (Hrsg.) zur Festschrift: Streitkräfte, Ökonomie und Europäische Sicherheit.
- 13. Oktober 1999** DSS-Veranstaltung: Die Nationale Volksarmee in der friedlichen Revolution. Vortrag: Prof. **P. Heider**, Potsdam. Diskussion.
- 23. Oktober 1999** Köln: Vortrag **W. Scheler**: Hat gewaltfreie Konfliktlösung eine Zukunft? Auf der Vorstandstagung des Deutschen Freidenkerverbandes e. V.
- 30. Oktober 1999** Berlin: **E. Voit** wirkt als Ankläger beim Internationalen Hearing zu einem Europäischen Tribunal über den NATO-Krieg gegen Jugoslawien mit 650 Teilnehmern aus 13 Staaten. Er hatte im August 1999 an einer Exkursion von Menschenrechtsvertretern nach Jugoslawien teilgenommen.
- 10. November 1999** DSS-Veranstaltung: Positionen zur Sicherheitspolitik in Europa. Diskussion des DSS-Thesenpapiers. Einführung von **W. Scheler**.
- 19. November 1999 Istanbul: Zum Abschluss des OSZE-Gipfels unterzeichnen die Staats- und Regierungschefs der 54 Teilnehmerstaaten den angepassten Vertrag über konventionelle Streitkräfte in Europa (KSE) und eine „Charta für europäische Sicherheit“, die frühere Verpflichtungen bekräftigt und erweitert.*
- 20. November 1999** Dresden, Kulturakademie: 4. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung“: Völkerrecht und Rechtsbewusstsein für eine globale Friedensordnung. Beiträge: E. Kiss, **W. Scheler**, G. Schirmer, H-D. Strüning, G. Stuby, **E. Voit** [AP 52].
- 4.-5. Dezember 1999** Kassel: DSS-Mitwirkung beim 6. Friedenspolitischer Ratschlag: Perspektiven der Friedensbewegung nach dem NATO-Krieg gegen Jugoslawien. Mit Referat von **E. Voit**: Kriegsentwicklung, Kriegsschauplätze und Kriegsfolgen im 20. Jahrhundert.
- 8. Dezember 1999** DSS-Mitgliederversammlung.

2000

- 10. Januar 2000 Russlands Präsident Putin setzt eine neue nationale Sicherheitskonzeption in Kraft.*
- 12. Januar 2000** DSS-Veranstaltung: Kriegsverbrechen der NATO in Jugoslawien. Bericht **E. Voit**.
- 1. Februar 2000** Dresden, Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen: Ausstellungseröffnung: Kriegsverbrechen der NATO in Jugoslawien. Erarbeitet von **E. Voit**. Mit Eröffnungsrede von **W. Scheler**.
- 12. Februar 2000** Dresden: DSS-Mitwirkung beim 8. Dresdner Friedenssymposium: Frieden und Krieg an der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend. Beiträge: **W. Scheler** und **E. Voit** [AP 53].

- 8. März 2000** DSS-Veranstaltung und spezielle Publikation: Die Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik – vom Interdisziplinären Wissenschaftsbereich der Militärakademie zum eingetragenen Verein. Die Studiengemeinschaft resümiert zehn Jahre nach ihrer Gründung ihre hauptsächlichen Aktivitäten und Ergebnisse. Aus gleichem Anlass wird ein erweitertes Heft der DSS-Arbeitspapiere herausgegeben: Für Entmilitarisierung der Sicherheit. 10 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V. (DSS) [AP 50].
- 25. März 2000** Schöna: Vortrag von **L. Glaß** vor deutschen und tschechischen Jugendlichen: Veränderungen in der US- und NATO-Militärstrategie und die neuen Bedingungen für den Kampf um den Frieden.
- 12. April 2000** DSS-Veranstaltung: Ungarn in der NATO. Vortrag **G. Urbani** und Diskussion [AP 49].
- 21. April 2000 Russlands Präsident Putin bestätigt eine neue Militärdoktrin.*
- 10. Mai 2000** DSS-Veranstaltung: Der europäische Flugzeugbau der Zukunft. Der Beitrag Deutschlands. Vortrag: Dr. **H. Hagena**, Bonn. Diskussion.
- 23. Mai 2000 Die vom Bundesverteidigungsminister Scharping eingesetzte Wehrstruktur-Kommission empfiehlt eine Reduktion der Truppenstärke der Bundeswehr von 320 000 auf 240 000 und die Beibehaltung der Wehrpflicht.*
- 15. Juni 2000** DSS-Veranstaltung: Zur Tätigkeit der Kommission Gemeinsame Sicherheit und Zukunft der Bundeswehr. Vortrag: Prof. Dr. K. Ipsen. Diskussion.
- 28. Juni 2000 Russlands Präsident Putin bestätigt eine neue außenpolitische Konzeption.*
- 1. September 2000** Dresden: DSS-Mitwirkung bei der Podiumsveranstaltung zum Weltfriedenstag: Reformierte Bundeswehr – bündnisfähig, europafähig, friedensfähig? Mit Kapitän zur See U. Fricke, Kommandeur des Verteidigungsbezirkskommandos, und **R. Lehmann**.
- 23.-24. Sept. 2000** Berlin, Rosa-Luxemburg-Stiftung: Gesellschaftsanalyse und politische Bildung, Konferenz zum Thema: Frieden und Menschenrechte. Mit Vorträgen von **E. Voit** und **W. Scheler**.
- 8. November 2000** DSS-Veranstaltung: Neue Konzepte und Strukturen in der Macht- und Sicherheitspolitik der Russischen Föderation. Vortrag: **J. Klopfer**. Diskussion.
- 18. November 2000** Dresden, Kulturakademie: 5. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung“: Chancen und Hindernisse auf dem Weg zu einer globalen Friedensordnung. Beiträge: **H. Großmann**, **W. Scheler**, **E. Voit** u. a. [AP 57].
- 2.-3. Dezember 2000** Kassel: 7. Friedenspolitischer Ratschlag mit Vortrag von **E. Voit**, zugleich Arbeitsgruppenleiter zum Thema: Kriegsursachen – Kriegsverursacher - Kriegsmacher.

- 13. Dezember 2000** DSS-Mitgliederversammlung. Vorstandswahl: **R. Lehmann** (Vorsitzender), **W. Scheler** und **E. Voit** (Stellv. Vors.), **A. Arnold**, **E. Haueis**, **J. Klopfer**, **S. Schönherr**. U. a. wird beschlossen, ab Januar 2001 eine DSS-Internetseite zu finanzieren und durch **J. Klopfer** einrichten und pflegen zu lassen.
- 16. Dezember 2000** Gunzenhausen: Vortrag **S. Schönherr** auf dem informellen Treffen der Gesellschaft für Militärökonomie e.V. mit Mitgliedern der F.D.P. Mittelfrankens: 50 Jahre Militärökonomie in Deutschland. Was trugen DDR-Militärökonominnen dazu bei?

2 0 0 1

- 10. Januar 2001** DSS-Veranstaltung: Neue Aspekte zur Finanzierung der Bundeswehr. Vortrag: **S. Schönherr**. Diskussion.
- 10. Februar 2001** Dresden: DSS-Mitwirkung beim 9. Dresdner Friedenssymposium: Chancen und Hindernisse auf dem Weg zu einem friedlichen Europa [AP 58].
- 24. März 2001** Potsdam: Vortrag **W. Scheler** auf dem militärpolitischen Symposium der Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg: Bundeswehrreform – Reform der Bundeswehr.
- 10. April 2001** DSS-Veranstaltung: Alternative sicherheitspolitische Konzeptionen für eine stabile europäische Friedensordnung. Vortrag: Dr. Hans-Joachim Gießmann, IFSH Hamburg. Diskussion.
- 29. Mai 2001** Dresden, Offizierschule des Heeres: Werkstattgespräch der DSS mit Prof. D. Schössler, Bundeswehr-Universität München, und **H. Großmann**, **E. Haueis**, **R. Lehmann** und **W. Scheler** zu den Ergebnissen der Befragung ehemaliger Professoren und Dozenten der Militärakademie.
- 19. Juni 2001** DSS-Veranstaltung: Der Kosovo-Konflikt – Wege in einen vermeidbaren Krieg. Vortrag von Brigadegeneral a. D. Dr. H. Loquai. Diskussion.
- 27. Juni 2001** Dachau: Erscheinen der Publikation: Militärökonomie auf dem Weg zur europäischen Kooperation. Hrsg.: **S. Schönherr** im Auftrag der Gesellschaft für Militärökonomie e. V.
- 31. August 2001** Dresden: DSS-Mitwirkung am Podium zum Weltfriedenstag: Gerechter Frieden. Mit Dr. M. Ulrich, Bautzen, Militärdekan H. Scheffler, Mainz, Pfarrer em. H. Schmidt, Dresden.
- 11. September 2001** DSS-Veranstaltung: Zur Militärreform in Russland. Vortrag: **F. Preiß**. Diskussion.
- 11. September 2001** *Terrorangriff gegen Ziele in den USA (World Trade Center, Pentagon) mit ca. 3 000 Opfern.*
- 12. September 2001** *Die NATO bewertet die Terroranschläge in den USA als Angriff gegen das gesamte Bündnis und stellt erstmals seit ihrem Bestehen den kollektiven Verteidigungsfall fest. Deutschland trägt den Beschluss mit.*
- 7. Oktober 2001** *Beginn der US-Luftangriffe auf Afghanistan.*

- 9. Oktober 2001** DSS-Veranstaltung: Geopolitik heute. Vortrag: **H. Großmann**. Diskussion.
- 16. November 2001* *Abstimmung im Deutschen Bundestag über den Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr: 336 von 666 Abgeordneten stimmen zu. Kanzler Schröder hatte die Abstimmung mit der Vertrauensfrage verknüpft.*
- 24. November 2001** Dresden, Kulturakademie: 6. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung: Ideen im Kampf um eine friedliche Welt. Ideen, Ideologien und Utopien einer globalen Friedensordnung. Beitrag von **E. Woit** [AP 60].
- 11. Dezember 2001** DSS-Mitgliederversammlung.
- 22. Dezember 2001* *Der Deutsche Bundestag stimmt dem Bundeswehreinsatz im Rahmen der Internationalen Sicherheits-Unterstützungstruppe (ISAF) in Afghanistan zu. Ein entsprechendes Mandat hatte der UN-Sicherheitsrat am 20.12.2001 erteilt.*

2 0 0 2

- 16. Februar 2002** DSS-Mitwirkung am 10. Dresdner Friedenssymposium: Gegen Terrorismus und Krieg. Für gemeinsame Sicherheit und eine gerechte Welt. Beiträge: **R. Lehmann, E. Woit** [AP 61].
- 12. März 2002** DSS-Veranstaltung: Aktuelle Aspekte der Sicherheits- und Militärpolitik Russlands. Vorträge: **J. Klopfer, R. Lehmann, F. Preiß**. Diskussion.
- 23. März 2002** Potsdam: DSS-Mitwirkung am 4. Militärpolitischen Symposium: Russische Sicherheitspolitik und deutsche Interessen. Vorträge: **J. Klopfer, R. Lehmann**.
- 9. April 2002** DSS-Veranstaltung: Aktuelle sicherheitspolitische Fragen. Diskussion. Einführung: **W. Scheler**. Die DSS im Internet – Stand und Vorhaben, Demonstration und Beratung. Einführung: **J. Klopfer**.
- 14. Mai 2002** DSS-Veranstaltung: Dienstlaufbahnen der Offiziere der Bundeswehr. Vortrag: Oberleutnant R. Milde, Wehrdienstberater. Diskussion.
- 13. Juni 2002* *Washington: Die USA treten einseitig vom Vertrag mit der UdSSR/Russland über die Begrenzung von Raketenabwehrsystemen (ABM-Vertrag) zurück.*
- 11. August 2002** DSS-Publikation: Anlässlich des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Dr. **Ernst Woit** erscheint Heft 62 der DSS-Arbeitspapiere als Festschrift: Analysieren und Denken für Frieden und Menschenrechte. Ernst Woit zum 70. Geburtstag. Mit Grußworten u. Beiträgen namhafter Weggefährten [AP 62].
- 30. August 2002** Dresden: DSS-Mitwirkung am Podium zum Weltfriedenstag: Was soll die Bundeswehr am Horn von Afrika? Mit **E. Woit**.
- 17. September 2002* *Washington: Die USA veröffentlichen eine neue Sicherheitsstrategie.*
- 30. Oktober 2002** Dresden: DSS-Mitwirkung bei einer Veranstaltung an der Technischen Universität mit General a. D. Dr. Heinz Loquai: Krieg als Mittel der Politik? Vom Balkan nach Afghanistan [AP 63].
- 23. November** Dresden, Kulturakademie: 7. Dresdner Symposium „Für eine globale

- 2002** Friedensordnung“: ‚Pax Americana‘ oder gerechter Frieden.
Beiträge: **W. Scheler, E. Woit** [AP 64].
- 27. November 2002* *Deutschland sichert den USA und anderen NATO-Staaten bei einem Angriff auf den Irak alle Überflug- und Transitrechte zu.*
- 7.-8. Dezember 2002** Kassel: 9. Friedenspolitischer Ratschlag: Wege aus Krieg und Gewalt. **E. Woit** leitet den Gesprächskreis: Terror der Schwachen – ‚Terror der Starken‘. Konsequenzen der Definition.
- 10. Dezember 2002** DSS-Mitgliederversammlung. Vorstandswahl: **R. Lehmann** (Vorsitzender), **W. Scheler** und **E. Woit** (Stellv. Vors.), **A. Arnold, E. Haueis, L. Glaß, S. Schönherr**.
- 18.-19. Dez. 2002** Kairo: **E. Woit** hält auf der Internationalen Konferenz zur amerikanischen Aggression gegen den Irak einen Plenarvortrag: Kriege für eine neue Weltordnung – Kriege für eine neue Kolonisierung.

2003

- 5. Februar 2003* *US-Außenminister Powell beschuldigt vor dem UN-Sicherheitsrat den Irak, biologische und chemische Waffen zu besitzen und mit Al-Qaida zusammenzuarbeiten.*
- 22. Februar 2003** Dresden: DSS-Mitwirkung beim 11. Dresdner Friedenssymposium: Gewaltfrieden nach dem Willen der einzigen Weltmacht? Wege aus der Gefahr. Beiträge **E. Woit, H. Großmann** [AP65].
- 11. März 2003** DSS-Veranstaltung: Konzeption und Praxis des Militärumbaus in Russland. Vortrag: **J. Klopfer**. Diskussion.
- 20. März 2003* *Streitkräfte aus Großbritannien und den USA dringen in den Irak ein. Bagdad wird bombardiert.*
- 22. März 2003** Potsdam: DSS-Mitwirkung beim 5. Friedens- und sicherheitspolitisches Symposium: Streitkräfte gegen Terrorismus? Militär- und Sicherheitspolitik im Zeichen des ‚internationalen Terrorismus‘. Vortrag: **E. Woit**.
- März 2003** Kamenz: **H. Schierz** spricht vor dem Kamenzer Friedensforum zu Sicherheitspolitik und Frieden.
- 8. April 2003** DSS-Veranstaltung: Ergebnisse und Probleme der Forschung sowie Publikationen zur Geschichte der NVA. Vortrag: **P. Heider**. Diskussion.
- 1. Mai 2003* *US-Präsident Bush erklärt an Bord des Flugzeugträgers „Abraham Lincoln“ die Kampfhandlungen im Irak für beendet („Mission accomplished“).*
- 13. Mai 2003** DSS-Veranstaltung: Die neue Weltordnung und die Re-Kolonialisierung. Ökonomische und militärische Aspekte. Vortrag: **E. Woit**. Diskussion.
- 21. Mai 2003* *Verteidigungsminister P. Struck (SPD) erlässt neue Verteidigungspolitische Richtlinien. Ihr Tenor: Bundeswehr – von der territorialen Verteidigungsarmee zur internationalen Interventionstruppe.*

- 25.-29. Juni 2003** St. Petersburg: **E. Lemcke** ist Besucher des Internationalen Marinesalons (IMDS 2003). Er berichtet darüber u. a. auf den DSS-WebSeiten. Auch an den Folgeveranstaltungen (IMDS 2005, 2007, 2009) nimmt er als akkreditierter Berichterstatter teil.
- 29. August 2003** Dresden: DSS-Mitwirkung am Podium zum Weltfriedenstag: Krieg – letztes Mittel der Politik? Neue Gründe für einen gerechten Krieg? Mit Kapitän zur See W. Brasack, Kommandeur des Verteidigungsbezirkskommandos 76 und **W. Scheler**.
- 2. Oktober 2003** *Moskau: In Anwesenheit von Präsident Putin stellt Russlands Militärführung eine Denkschrift, „Aktuelle Aufgaben zur Entwicklung der Streitkräfte der Russischen Föderation“, vor. J. Klopfer und R. Lehmann* übertragen das Dokument ins Deutsche, die DSS publiziert es als Heft 66 der DSS-Arbeitspapiere.
- 11. Oktober 2003** Dresden: Die DSS richtet mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen ein Kolloquium aus: Kriege im 21. Jahrhundert. Vorträge: **H. Hagena, J. Klopfer, R. Lehmann, W. Scheler**, G. Schirmer, A. Schölzel, **E. Voit**. Publikation: **E. Voit, W. Scheler** (Hrsg.): Kriege zur Neuordnung der Welt. Imperialismus und Krieg nach dem Ende des Kalten Krieges, Berlin 2004.
- 29. November 2003** Dresden, Kulturakademie: 8. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung“: Kriegerrechtsfertigung heute. Beiträge: **E. Voit, R. Lehmann** [AP 68].
- 6.-7. Dezember 2003** Kassel: 10. Friedenspolitischer Ratschlag: Perspektiven einer friedlichen Welt. **E. Voit** wirkt mit als Moderator der Arbeitsgruppe: Zivile statt militärische Konfliktbearbeitung: Am Beispiel von Nordirland und Irak.
- 9. Dezember 2003** DSS-Mitgliederversammlung.

2 0 0 4

- 13. Januar 2004** DSS-Veranstaltung: Stand und Entwicklung des Verteidigungs-Industrie-Komplexes in Russland. Vortrag **F. Preiß**. Diskussion.
- 14. Februar 2004** Dresden: DSS-Mitwirkung beim 12. Dresdner Friedenssymposium: Gibt es in der Frage Krieg oder Frieden noch den „Westen“? Beiträge: Dr. E.-M. Stange, O. Nassauer, BITS Berlin, Prof. G. Grasnack, **E. Voit, W. Scheler** [AP 69].
- 14. März 2004** *Präsidentenwahl in Russland. Amtsinhaber Putin wird mit 71,2 Prozent der Stimmen wiedergewählt.*
- 16. März 2004** DSS-Veranstaltung: Neue Kriege. Real- und idealpolitische Folgerungen. Vortrag: Prof. H. Bock, Berlin. Diskussion.
- 29. März 2004** *Washington: Die Regierungschefs von Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Rumänien, Slowenien und der Slowakei hinterlegen die Beitrittsurkunden und besiegeln so die NATO-Mitgliedschaft ihrer Länder.*

- 16.-17. April 2004** Dresden: IV. Rosa-Luxemburg-Konferenz: Welt ohne Krieg? Gesellschaftliche Bedingungen des internationalen Friedens, ausgerichtet im Auftrag der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e. V. von der DSS. Mit Vorträgen von Dr. M. Runge, MdL, Vorsitzende RLSt, J. Bonck, Dr. R. Mutz, IFSH, **W. Scheler**, Prof. G. Schirmer, Dr. P. Strutynski, **E. Voit**, D. Wittich, H.-J. Vogel.
- 5. Mai 2004** DSS-Publikation: Anlässlich des 70. Geburtstages ihres langjährigen Vorstandsvorsitzenden, Generalmajor a. D. Prof. Dr. **R. Lehmann**, gibt die DSS die Ausgabe 70 ihrer Arbeitspapiere als Festschrift heraus: Gemeinsame Sicherheit – ein schwieriger Lernprozess. Sie enthält Grußworte von Weggefährten sowie 14 Sachbeiträge zu aktuellen sicherheitspolitischen Fragen [AP 70].
- 11. Mai 2004** DSS-Veranstaltung: Am Runden Tisch des Verteidigungsministers in Grünau. Rückschau eines Teilnehmers. Vortrag: **W. Schreiber**. Diskussion.
- 26. Mai 2004** Neuruppin: **S. Schönherr** erarbeitet Sachverständigengutachten zu Problemen der speziellen Produktion in der DDR. Er hat in den Jahren 2004 und 2005 mehrfach analoge Aufträge übernommen.
- 25. Juli 2004** DSS-Publikation anlässlich des 70. Geburtstages von Oberst a. D. Prof. Dr. **S. Schönherr**: Zur Herausbildung der Lehrdisziplin Militärdisziplin an der Militärakademie der NVA [AP 72].
- 3. September 2004** DSS-Mitwirkung beim Podium zum Weltfriedenstag: Was soll und was kann eine Militärmacht Europa leisten? Mit Kapitän zur See W. Brasack, Kommandeur Verteidigungskommando 76, **R. Lehmann**, **E. Voit**.
- 14. September 2004** DSS-Veranstaltung: Die Europäische Union und der Frieden. Vortrag des Ehrenvorsitzenden der PDS, Dr. H. Modrow. Diskussion.
- 12. Oktober 2004** DSS-Veranstaltung, gemeinsam mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen: Buchvorstellung, Die Grenzen der DDR, durch Generaloberst a. D. K.-D. Baumgarten und **P. Freitag**. Kritische Diskussion mit Entgegnungen von **P. Heider**, **W. Scheler** und **R. Ziegenbein**.
- 8.-9. November 2004** Bonn: **J.-U. Laasch** hält im Rahmen einer Fachtagung der Konrad-Adenauer-Stiftung für Angehörige der Bundeswehr einen Vortrag. Titel der Tagung: Deutschland 15 Jahre nach der Vereinigung. Eine Bilanz. Thema des Vortrages: Die Armee der Einheit – Ein Blick von Ost nach West.
- 27. November 2004** DSS-Veranstaltung: 9. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung“: Die europäische Integration und der Frieden. Ideen – Konzeptionen – Strategien“. Beiträge: Prof. V. Bialas, München, **W. Scheler**, **E. Voit** [AP 73].
- 7. Dezember 2004** DSS-Mitgliederversammlung.

2005

- 11. Januar 2005** DSS-Veranstaltung: Die Bundeswehr im Kosovo. Erfahrungsbericht eines Teilnehmers. Vortrag: Hauptmann Ralf Milde, Leipzig. Diskussion.
- 20. Januar 2005* *US-Präsident George W. Bush tritt seine zweite Amtszeit an.*
- 12. Februar 2005** DSS-Mitwirkung am 13. Dresdner Friedenssymposium: Die Planung weltweiter Interventionskriege, das Völkerrecht und die Zukunft der Menschheit. Vorträge: Prof. N. Paech, Hamburg, **E. Woit**. [AP 74]
- 3. März 2005* *Im Irak stirbt der 1500. US-Soldat.*
- 8. März 2005** DSS-Veranstaltung: Das militärstrategische Denken in der Russischen Föderation. Vortrag: Generalmajor a. D. H.-W. Deim, Strausberg. Diskussion.
- 12. April 2005** DSS-Veranstaltung: Aktuelle Sichten im heutigen Russland auf den Großen Vaterländischen Krieg. Vortrag: Prof. Dr. Horst Schützler, Berlin. Diskussion.
- 23. April 2005** Tscheljabinsk/Jekaterinburg: **J.-U. Laasch** tritt mit Beiträgen, „Für eine Welt ohne Krieg“, bei russisch-deutschen Konferenzen auf (Tscheljabinsk 23.04.2005, Jekaterinburg 26.04.2005) und nimmt an Ehrungen für Kriegsoffer teil.
- 29. Juni - 3. Juli 2005** St. Petersburg: **E. Lemcke** nimmt als akkreditierter Berichterstatter am Marinesalon IMDS-2005 teil.
- 11. Juli 2005** Generalmajor a. D. Prof. Dr. **Rolf Lehmann**, Vorstandsvorsitzender der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik, seit ihrer Gründung, stirbt unerwartet. Bei der Trauerfeier würdigen **H. Schierz** und **W. Scheler** Leben und Leistung Rolf Lehmanns beim Militär, in der Forschung und in der Bewegung für Frieden und Sicherheit.
- 1. September 2005** DSS-Mitwirkung beim Podium zum Weltfriedenstag: 60 Jahre nach Hiroshima und Nagasaki – die Bombe und die Menschen. Mit **E. Woit**, Dipl.-Ing. M. Winkler, Dresdner Friedensaktion, und **W. Scheler**.
- 13. September 2005** Dresden, Rathaus: DSS-Kolloquium anlässlich des 70. Geburtstages von Prof. **W. Scheler**: Philosophisches Denken über Krieg und Frieden. Umwälzende Einsichten an der Militärakademie und ihr Fortwirken in der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik. Außer den DSS-Mitgliedern nehmen zahlreiche Gäste teil [AP 76].
- 11. Oktober 2005** DSS-Veranstaltung: Geopolitik in der Russischen Föderation. Vortrag: **H. Großmann**. Diskussion.
- 15. November 2005** DSS-Publikation: In nachträglicher Würdigung ihres Gründervaters und langjährigen Vorstandsvorsitzenden, **R. Lehmann**, gibt die Studiengemeinschaft das Heft 77 (2005) der DSS-Arbeitspapiere heraus: Geopolitisches und militärstrategisches Denken in der Russischen Föderation. Mit einem Nachruf, Reprints von Arbeiten **R. Lehmanns** und weiteren Beiträgen über Russlands aktuelle Sicherheitspolitik [AP 77].

- 19. November 2005** Dresden, Kulturakademie: 10. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung“: Die Friedensfrage in der gegenwärtigen Epoche. Beiträge: E. Kiss, Budapest, **W. Scheler** und **E. Woit** [AP 78].
- 2.-4. Dez. 2005** Kassel: 12. Friedenspolitischer Ratschlag: Neue Kriege in Sicht? **E. Woit** leitet eine Diskussionsrunde: Was wird aus der UNO? Reformbestrebungen zwischen Gewaltverzicht und Interventionismus.
- 13. Dezember 2005** DSS-Mitgliederversammlung: **W. Scheler** wird zum DSS-Vorstandsvorsitzenden gewählt. **E. Woit** und **E. Haueis** (Stellv. Vors.), **L. Glaß**, **S. Schönherr**, **W. Schreiber**, **H. Sylla**.

2 0 0 6

- 17. Januar 2006** DSS-Veranstaltung: Anforderungen der Auslandseinsätze der Bundeswehr und Aufgaben der Familienbetreuung. Vortrag: Hauptmann F. Wieczorek, Dresden. Diskussion.
- 11. Februar 2006** DSS-Mitwirkung beim 14. Dresdner Friedenssymposium: Für eine Welt ohne Krieg! Gibt es Wege zu einem sicheren Frieden? Beitrag: **J.-U. Laasch** [AP 79].
- 16. Februar 2006** Beim Wissenschaftlichen Kolloquium der Karl-Theodor-Molinari-Stiftung e. V. (Bildungswerk des DBwV) hält **P. Heider** einen Diskussionsbeitrag: Zwei deutsche Armeen im Kalten Krieg – 15 Jahre Ringen um die Armee der Einheit.
- 14. März 2006** DSS-Veranstaltung anlässlich des 50. Gründungstages der Nationalen Volksarmee: 50. Jahrestag der NVA – Rückblick aus heutiger Sicht. Vorträge: **P. Heider**, **H. Sylla** [AP 80].
- 23. März 2006** Potsdam, MGFA: **P. Heider** nimmt am Workshop zum Thema, „Methoden und Perspektiven der Militärgeschichtsschreibung zur DDR“, teil. P. Heider ist seit 2003 regelmäßig Teilnehmer an den Workshops im MGFA zu Problemen der Geschichte der NVA und der friedlichen Revolution in der DDR 1989/90.
- 11. April 2006** DSS-Veranstaltung: Vom Elend historischer Selbstkritik. Partei – Staat – bürokratische Kaste. Vortrag: Prof. Dr. H. Bock, Berlin. Diskussion.
- 9. Mai 2006** DSS-Veranstaltung: Ökonomische Sicherstellung der Landesverteidigung. Militarisierung der DDR-Wirtschaft – ja oder nein? Vortrag: Generalleutnant a. D. W. Neidhard. Diskussion.
- 11. Mai 2006** Minsk: **F. Preiß** führt ein Interview mit dem Verteidigungsminister der Republik Belarus, Generaloberst L. S. Malzew und besucht Truppenteile und Einrichtungen der Streitkräfte. Das Interview und seine Eindrücke sind in der Tageszeitung „junge Welt“ sowie in Heft 87 der DSS-Arbeitspapiere veröffentlicht [AP 87].
- 13. Juni 2006** Strausberg: Vortrag **W. Scheler** auf einer URANIA-Veranstaltung (Märkisch Oderland): Kriege zur Neuordnung der Welt.

- 1. September 2006** DSS-Mitwirkung beim Podium zum Weltfriedenstag: Die neue Bundeswehr – Armee im Einsatz. Mit M. Knoche, MdB, und Kapitän zur See W. Brasack, Leiter Verteidigungsbezirkskommando. Moderator: **W. Schreiber**.
- 12. September 2006** DSS-Veranstaltung: Bewertung militärischer Optionen gegen das Atomprogramm des Iran. Vortrag: Brigadegeneral a. D. Dr. **H. Hagen**, Bonn. Diskussion. [AP 81].
- September 2006** Kamenz: **H. Schierz** hält beim Deutschen Bundeswehrverband einen Vortrag über sicherheitspolitische Fragen.
- 18. November 2006** Dresden, Kulturakademie: 11. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung“: Ideologie des neuen Imperialismus und ihre Positionen zu Krieg und Frieden. Beiträge: **L. Glaß**, **W. Scheler**, **S. Schönherr** und **E. Woit** [AP 83].
- 26. November 2006** Kamenz: **E. Woit** (Vortrag) und **H. Schierz** (Moderation) gestalten eine Veranstaltung der Reihe „Polit-Frühshoppen“ der PDS. **H. Schierz** moderiert Veranstaltungen dieser Reihe seit mehreren Jahren.
- 2.-3. Dezember 2006** Kassel: 13. Friedenspolitischer Ratschlag: Ignorieren? – Intervenieren? – Sich engagieren! Friedensstrategien in einer unfriedlichen Welt. **E. Woit** wirkt mit als Leiter eines Forums/Workshops zum Thema: Den Legitimationsversuchen imperialistischer Kriege den Boden entziehen!.
- 12. Dezember 2006** DSS-Mitgliederversammlung.

2 0 0 7

- 9. Januar 2007** DSS-Veranstaltung: Hintergründe des Nahostkonflikts. Vortrag: Botschafter a. D. Dr. Arne Seifert, VIP Berlin. Diskussion.
- 17. Februar 2007** DSS-Mitwirkung am 15. Dresdner Friedenssymposium: Friedensdiplomatie statt Militärintervention! Für Frieden im Nahen Osten nach dem Vorbild der KSZE [AP 85].
- 13. März 2007** DSS-Veranstaltung: Militärpolitik und Streitkräfte der Republik Belarus. Vortrag: **F. Preiß**. Diskussion [AP 87].
- 10. April 2007** DSS-Vorstandssitzung: Beratung mit Generalleutnant a. D. Prof. Dr. H. Süß, Generalmajor a. D. E. Gleau und Oberst a. D. G. Kolitsch über einen Vorschlag zum Begehen des 50. Gründungstages der Militärakademie „Friedrich Engels“.
- 10. April 2007** DSS-Veranstaltung: Traditionen in Bundeswehr und Nationaler Volksarmee. Mit Vorträgen von Oberst Dr. W. Heinemann, MGFA Potsdam, und **P. Heider**. Diskussion [AP 84].
- 8. Mai 2007** Potsdam: DSS-Mitwirkung an Podiumsdiskussion der Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg: Deutsch-deutscher sicherheitspolitischer Dialog in den achtziger Jahren. Mit Major Bröckemann, MGFA, **H. Hagen**, **W. Scheler**, **W. Schreiber** und Brigadegeneral W. Vogel.

- 27. Juli 2007** Dresden: Konstituierung des Org.-Komitees zum 50. Gründungstag der Militärakademie „Friedrich Engels“. Leiter: Generalmajor a. D. E. Gleau. DSS-Mitglieder: **E. Haueis** und **J.-U. Laasch**.
- 1. September 2007** DSS-Mitwirkung am Podium zum Weltfriedenstag: Auslandseinsätze bestimmen das Selbstverständnis der Soldatinnen und Soldaten. Mit P. Schäfer, MdB, Oberst Molitor und **W. Schreiber**.
- 11. September 2007** DSS-Veranstaltung: Deutsche Interessen und die Linken. Einführung: **W. Schreiber**. Diskussion.
- 16. Oktober 2007** DSS-Veranstaltung: Die Idee einer wissenschaftlichen Veranstaltung zum 50. Jahrestag der Gründung der Militärakademie. DSS-Forum.
- 19.-20. Oktober 2007** Leipzig: Rosa-Luxemburg-Konferenz: Aktuelle und historische Dimensionen von Karl Liebknechts Schrift „Militarismus und Antimilitarismus“ unter DSS-Mitwirkung. Mit Vorträgen von **W. Scheler** und **E. Woit**.
- 17. November 2007** Dresden, Kulturakademie: 12. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung“: Militarismus und Antimilitarismus heute. Beiträge: **W. Scheler**, **H. Sylla** und **E. Woit** [AP 89].
- 11. Dezember 2007** DSS-Mitgliederversammlung. U. a. mit einem Beschluss zur Satzungsänderung.

2 0 0 8

- 8. Januar 2008** DSS-Veranstaltung: Die Oktoberrevolution und die Rolle der militärischen Gewalt. Vortrag: Prof. K.-H. Gräfe, Freital. Diskussion.
- 16. Februar 2008** DSS-Mitwirkung am 16. Dresdner Friedenssymposium: Deutschland – europäische Zivilmacht oder weltweit agierende Militärmacht? Beiträge: **W. Scheler**, **H. Sylla** [AP 90].
- 2. März 2008* *Dmitrij Medwedjew wird zum Präsidenten der Russischen Föderation gewählt.*
- 11. März 2008** DSS-Veranstaltung: Militarisierung und Militarismus im realen Sozialismus – ja oder nein? Diskussion.
- 3. April 2008* *Bukarest: Auf dem NATO-Gipfel wird die Aufnahme Albaniens und Kroatiens in das Bündnis beschlossen. Die Aufnahme Mazedoniens, der Ukraine und Georgiens wird auf unbestimmte Zeit verschoben.*
- 8. April 2008** DSS-Veranstaltung: Auftrag, Aufgaben, Ausrüstung und Umstrukturierung der Bundeswehr. Weißbuch 2006 zur Sicherheitspolitik Deutschlands und zur Zukunft der Bundeswehr. Diskussion.
- 14. Mai 2008** Taschkent: Vortrag **W. Schreiber**: Nationale Identität und nationale Interessen im Rahmen der europäischen Zusammenarbeit. Konferenz: „Geschichte und Identität – Regionale Integration und Geschichte in Usbekistan und Deutschland“. **W. Schreiber** begleitete bis 2012 Aktivitäten der Friedrich-Ebert-Stiftung zur EU-Strategie: EU und Zentralasien – eine Partnerschaft für die Zukunft.
- 5. Juni 2008* *Russlands Präsident Medwedjew initiiert die Erarbeitung eines Vertrages über europäische Sicherheit (Siehe auch 29. November 2009).*

- 1. Juli 2008** Berlin: Erscheinen des Buches: Raketen über See von **E. Lemcke** und H. Neidel.
- 12. Juli 2008* *Moskau: Russlands Präsident Medwedjew bestätigt eine neue Konzeption für die Außenpolitik [AP 92].*
- 8. August 2008* *Im Konflikt um die nach Unabhängigkeit von Georgien strebenden Provinzen Südossetien und Abchasien kommt es zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Russland und Georgien. Am 26. August erkennt Russland die beiden abtrünnigen Provinzen als eigenständige Staaten an. Dies wird von den USA, der EU und der NATO als Bruch des Völkerrechts bewertet.*
- 1. September 2008** DSS-Mitwirkung beim Podium zum Weltfriedenstag: Die NATO vor neuen Entscheidungen. Beiträge: A. Brie, MdEP, M. Paul, Stiftung Wissenschaft und Politik Berlin, **W. Scheler**, **W. Schreiber**, **H. Sylla** [AP 91].
- 9. September 2008** DSS-Veranstaltung mit Dr. D. Bald, München: Deutsche nukleare Sicherheitspolitik 1965-1975. Diskussion.
- 15. September 2008* *Nach der Insolvenz der US-amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers und dem Notverkauf der ebenfalls angeschlagenen Investmentbank Merrill Lynch kommt es zu weltweiten Einbrüchen der Aktienmärkte. Das ist der Beginn einer langwährenden globalen Finanz- und nachfolgenden Wirtschaftskrise.*
- 30. September 2008** Erscheinen der Dokumentation von **W. Demmer** und **E. Haueis** zur Vorbereitung des Kolloquiums zum 50. Gründungstag der Militärakademie: Militärakademie „Friedrich Engels“. 1959-1990.
- 14. Oktober 2008** DSS-Veranstaltung zur Vorbereitung des Kolloquiums anlässlich des 50. Gründungstages der Militärakademie „Friedrich Engels“. Diskussion.
- 4. November 2008* *Barack Obama wird zum Präsidenten der USA gewählt.*
- 15. November 2008** Dresden, Kulturakademie: 13. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung“: Atomwaffen und Menschheitszukunft. Beiträge: **W. Scheler**, **E. Voit** [AP 93].
- 6.-7. Dezember 2008** Kassel: 15. Bundesweiter internationaler Friedenspolitischer Ratschlag: Die Welt nach Bush. Friedlicher? Gerechter? Ökologischer? **E. Voit**, ab 1997 DSS-Mitglied, leitet eine Arbeitsgruppe und behandelt ein Thema: Von der Wehrpflichtarmee zum Söldnermilitarismus. Neuartige Kriege und Akteure.

2009

- 10. Januar 2009** Dresden, Großer Plenarsaal im Dresdner Rathaus: DSS-Kolloquium zum 50. Gründungstag der Militärakademie „Friedrich Engels“. Vor über 200 Teilnehmern tragen dazu ehemalige Angehörige der Militärakademie und Gäste ihre historisch-kritischen Nachbetrachtungen vor: **P. Heider** (Referat), R. Wenzke, MGFA, **W. Demmer**, **W. Scheler**, **R. Böhme**, **K. Kürbis**, **E. Arnold**, M. Schmidt, **H. Hagena**, **S. Schönherr**, **R. Ziegenbein**, G. L. Fasching. Weitere Beiträge wurden eingereicht [AP 95].

- 20. Februar 2009** Zürich: **E. Lemcke** tritt am Institut für strategische Studien (<http://www.strategische-studien.com>) mit einem Vortrag auf: Interessen und Strategie der Russischen Föderation in der Arktis – außen-, sicherheits- und marinepolitische Aspekte.
- 21. Februar 2009** DSS-Mitwirkung beim 17. Dresdner Friedenssymposium: Gleiche Sicherheit für alle statt NATO-Vorherrschaft. Mit Dr. P. Strutynski und Dr. E. Crome [AP 94].
- 10. März 2009** DSS-Veranstaltung: Nachbetrachtungen zum Kolloquium: 50 Jahre Militärakademie. Diskussion.
- April 2009* Albanien und Kroatien werden als neue Mitglieder in die NATO aufgenommen, der damit 28 Staaten angehören.
- 3.-4. April 2009* Strasbourg/Kehl: Der NATO-Gipfel beauftragt eine Expertengruppe, bis April 2010 Empfehlungen für ein neues Strategisches Konzept des Bündnisses zu erarbeiten.
- 14. April 2009** DSS-Veranstaltung: Die militärpolitische Zukunft der Europäischen Union. Einführung: **W. Schreiber**. Diskussion.
- 12. Mai 2009* Russlands Präsident Medwedjew bestätigt eine neue „Strategie der nationalen Sicherheit“.
- 24.-28. Juni 2009** St. Petersburg: **E. Lemcke** ist akkreditierter Teilnehmer am Marinesalon IMDS-2009: Durch Zusammenarbeit zu Frieden und Fortschritt.
- Juli 2009** Chemnitz: **J.-U. Laasch** betreut eine internationale Jugendgruppe im Jugendlager des Volksbundes Kriegsgräberfürsorge.
- 1. September 2009** Dresden: DSS-Mitwirkung beim Podium zum Weltfriedenstag: Vor 70 Jahren begann der Zweite Weltkrieg. Deutschlands Verbrechen gegen den Frieden – Deutschlands Verantwortung für den Frieden. Mit Oberst a. D. H. Kluss, **W. Schreiber** und **E. Voit**.
- 25. September 2009** Taschkent: Vortrag von **W. Schreiber**, „Überlegungen zur sicherheitspolitischen Zukunft Europas“, beim deutsch-usbekischen Dialog über die Zukunft Europas.
- 13. Oktober 2009** DSS-Veranstaltung: Die friedliche Revolution und das Verhalten der Militärakademie. Forum mit **P. Heider**, **W. Scheler**, **W. Schreiber** und **E. Voit**.
- November 2009** Dresden, Zeithain, Nordhausen: **J.-U. Laasch** betreut russische Kriegsveteranen beim Besuch von Gedenkstätten.
- 21. November 2009** Dresden, Kulturakademie: 14. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung“: Die Weltwirtschaftskrise und der Frieden. Beiträge: **W. Scheler**, **S. Schönherr**, **E. Voit** [AP 97].
- 29. November 2009* Russland legt das Projekt eines Vertrages über europäische Sicherheit vor.
- 5. Dezember 2009* Moskau/Washington: Der 1991 abgeschlossene und 1994 in Kraft getretene Vertrag zwischen Russland und den USA über die Begrenzung und Reduzierung der strategischen Offensivwaffen („START-1“) läuft aus.
- 8. Dezember 2009** DSS-Mitgliederversammlung.

2010

- 19. Januar 2010** DSS-Versammlung: Die Militärakademie in der Zeit der Runden Tische und der Militärreform. Diskussion.
- 20. Februar 2010** DSS-Mitwirkung am 18. Dresdner Friedenssymposium: Frieden schaffen ohne Waffen! Beiträge: I. Höger, MdB, **W. Scheler**, **E. Voit** [AP 98].
- 9. März 2010** DSS-Veranstaltung: Die Militärakademie auf dem Weg der Konversion. Diskussionsveranstaltung mit Generalmajor a. D. E. Gleau und Oberst a. D. Dr. G. **Kolitsch**.
- März 2010** **S. Schönherr** betreut erneut Studenten bei der Lösung militärökonomischer Forschungsthemen. Bereits seit dem Jahr 2000 erfüllt er an verschiedenen Hochschulen und Universitäten Aufträge dieser Art.
- 8. April 2010 Prag: Die Präsidenten Russlands und der USA unterzeichnen einen Vertrag über Maßnahmen zur weiteren Reduzierung und Begrenzung der strategischen Angriffswaffen.*
- 13. April 2010** DSS-Veranstaltung: Strategie der nationalen Sicherheit und Militärdoktrin der Russischen Föderation. Vortrag: **F. Preiß**. Diskussion [AP 96, AP 99].
- 27. April 2010** AG Frieden und Sicherheitspolitik der Linkspartei in Mecklenburg-Vorpommern: Mitarbeit von **H. Sylla** zu militärischen und sicherheitspolitischen Fragen: Globale Krise, Krieg in Afghanistan. Diese Mitarbeit erfolgt regelmäßig bereits seit den 1990er Jahren und wird fortgesetzt.
- April 2010** Moskau: Als Mitglied einer Delegation der „Gesellschaft zur Hilfe für Kriegsveteranen in Russland e. V.“ tritt **J.-U. Laasch** anlässlich des 65. Jahrestages der Beendigung des Großen Vaterländischen Krieges vor Schülern eines Lyzeums auf.
- 3.-28. Mai 2010 New York: Die 189 Staaten des Vertrages über Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen verabschieden auf einer Review Conference am Sitz der UN einen allgemein gehaltenen Aktionsplan für atomare Abrüstung. Die Atommächte werden zur Verkleinerung ihrer Arsenale aufgefordert mit dem Ziel einer vollständigen Abschaffung.*
- 11. Mai 2010** DSS-Veranstaltung: Die NATO im Kalten Krieg. Hintergründe und Ergebnisse. Vortrag zur Buchvorstellung von Dr. Lothar Schröter. Diskussion.
- 14. Mai 2010 US-Präsident Obama unterstreicht in seinem Bericht an den Kongress die Bedeutung der nuklearen Abschreckung für die Sicherheit der USA. Er will in den kommenden zehn Jahren 80 Mrd. USD für die Modernisierung des Atomwaffenarsenals bereitstellen.*
- 17. Mai 2010 Brüssel: Die zwölfköpfige Expertengruppe unter Leitung der ehemaligen US-Außenministerin Albright stellt ihre Empfehlungen für die neue NATO-Bündnisstrategie vor. Diese soll beim NATO-Gipfel im November in Lissabon angenommen werden.*

- 30. Juni 2010** AG Frieden und Sicherheitspolitik der Linkspartei in Mecklenburg-Vorpommern: Mitarbeit von **H. Sylla** zu militärischen und sicherheitspolitischen Fragen: Neue NATO-Strategie, Sparmaßnahmen in der Bundeswehr.
- 27.-29. August 2010** Bonn: 81. Treffen des „Arbeitskreises Darmstädter Signal“ (AKDS). **W. Schreiber** wirkt an einer Pressemitteilung mit, in der gegen den Krieg in Afghanistan protestiert sowie die sofortige Beendigung aller Angriffshandlungen und eine kurzfristige Abzugsstrategie für die Bundeswehr gefordert werden. **W. Schreiber** ist seit 1990 im AKDS tätig.
- 1. September 2010** Dresden: DSS-Mitwirkung am Podium zum Weltfriedenstag: Mit Krieg oder diplomatischer Konfliktlösung zum Frieden in Afghanistan? Mit Botschafter a. D. Dr. A. Seifert, VIP, Oberstleutnant K. Geyer und **W. Schreiber**.
- 16. Oktober 2010** Die Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V. begeht ihren 20. Gründungstag und publiziert dazu eine Jubiläumsausgabe ihrer Schriftenreihe: Für Entmilitarisierung der Sicherheit. 20 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V. (DSS) [AP-100].
- 15. November 2010** Almaty: Internationales Seminar der Friedrich-Ebert-Stiftung: EU-Strategie für Zentralasien – 3 Jahre danach. Vortrag von **W. Schreiber**: Zentralasienstrategie und europäische Sicherheit.
- 20. November 2010** DSS-Veranstaltung: 15. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung“: Multipolare Sicherheit statt Pax americana. Beiträge: V. Bialas, W. Effenberger, **W. Scheler**, H.-D. Strüning, **E. Woit** [AP 101].
- 7. Dezember 2010** DSS-Mitgliederversammlung.

2 0 1 1

- 11. Januar 2011** DSS-Veranstaltung zu aktuellen sicherheitspolitischen Fragen.
- 8. Februar 2011** DSS-Veranstaltung: Wissenschaftliche Beratung: Grenzregime und Grenzschutz an der deutsch-deutschen Grenze. Vorträge: Dr. A. Pech und **R. Ziegenbein**. Beiträge: D. Fischer, **G. Glaser**, H. Liebig, **W. Scheler**, J. Sladko [AP 103].
- 8. März 2011** DSS-Veranstaltung: Die Bundeswehrreform. Vortrag: Dr. D. Bald, München. Diskussion.
- 11. April 2011** Moskau: Zentrales Russisches Museum des Großen Vaterländischen Krieges: Vortrag von **J. U. Lasch** im Rahmen einer Delegationsreise der „Gesellschaft zur Hilfe für Kriegsveteranen“.
- 12. April 2011** DSS-Veranstaltung: Vom Kollateralschaden zum Kriegsverbrechen. Auswirkungen des Völkerstrafgesetzbuches. Vortrag: **H. Hagena**. Diskussion [AP 102].

- 29. April 2011** Dresden: Wissenschaftliche Diskussion: Unhaltbares und Bewahrenswertes am marxistischen philosophischen Denken über Krieg und Frieden in der DDR. Mit **H. Großmann**, **U. Knappe**, **W. Scheler**, **E. Voit** [AP 104].
- 1. Juli 2011* *Beschluss des Deutschen Bundestages zur Abschaffung der Wehrpflicht.*
- 10. Mai 2011** DSS-Veranstaltung: Zur Bundeswehrreform. Auftrag und Innere Führung. Position des Deutschen Bundeswehrverbandes. Diskussion.
- 1. September 2011** Dresden: DSS-Mitwirkung am Podium zum Weltfriedenstag: Bundeswehrreform – für eine Armee des Friedens? Mit Oberst i. G. E. Keller, P. Schäfer, MdB, und **W. Schreiber**.
- 11. Oktober 2011** DSS-Veranstaltung: Erkenntnisse, Erfahrungen und Erlebnisse als Aufklärer der NVA. Vortrag: Oberst a. D. H. Newiger. Diskussion.
- 16. November 2011** Almaty, Regionalkonferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Al-Farabi-Universität Almaty: Die Auswirkungen von 9/11 auf die internationale Sicherheitspolitik und ihre Rückwirkung auf Zentralasien. Vortrag: **W. Schreiber**: Zehn Jahre Krieg gegen den Terror – Versuch einer sicherheitspolitischen Einordnung.
- 19. November 2011** Dresden: DSS-Mitwirkung am 16. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung: Globale Machtordnung oder globale Rechtsordnung? Wie die imperiale Machtordnung geschwächt und die internationale Rechtsordnung gestärkt werden muss. Beiträge: V. Bialas, W. Effenberger, E. Hachmann, E. Kiss, N. Paech, H. Pursche, **W. Scheler**, H.-D. Strüning, **E. Voit** [AP 105].
- 25.-26. Novemb. 2011 Berlin, Konferenz der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften: Vom atomaren Patt zu einer von Atomwaffen freien Welt. Zum Gedenken an Klaus Fuchs. Vortrag: **W. Scheler**: Militarismus und Antimilitarismus des Atomzeitalters.
- 6. Dezember 2011** DSS-Mitgliederversammlung. Vorstandswahl: **W. Scheler** (Vorsitzender), **E. Haueis** und **E. Voit** (Stellv. Vors.), **L. Glaß**, **R. Klos**, **S. Schönherr**, **W. Schreiber**, **H. Sylla**.

2012

- 10. Januar 2012** DSS-Veranstaltung: Berichte – Aktivitäten – Projekte. Informationen. Diskussion.
- 14. Februar 2012** DSS-Veranstaltung: Besuch im Militärhistorischen Museum der Bundeswehr in Dresden. Gespräch mit Oberst Dr. M. Rogg, Direktor des MHM, und geführter Rundgang durch die Dauerausstellung.
- 13. März 2012** DSS-Veranstaltung: Projektdiskussion: Nachträge zur historisch- kritischen Betrachtung der Militärakademie.

- 13. März 2012** Almaty: Regionalkonferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung: Sicherheit und Energie im Kaspischen Raum. Vortrag **W. Schreiber**: Sicherheit und Energie im Kaspischen Raum – Thesen zur geopolitischen Einordnung.
- 12. April 2012** DSS-Veranstaltung: Die Neuausrichtung der Bundeswehr. Position und Opposition. Diskussion und Publikationsvorhaben [AP 107].
- 8. Mai 2012** DSS-Veranstaltung: Wohin mit der NATO? Auflösung – Transformation – Intervention? Einführung: **W. Schreiber**. Diskussion.
- 21.-22. Mai Gipfeltreffen der NATO in Chicago/ USA, zugleich 2012 NATO- Afghanistankonferenz.*
- 30. August 2012** Dresden: DSS-Mitwirkung am Podium zum Weltfriedenstag: Die Vereinten Nationen und der Frieden. Mit P. Schäfer, MdB, Obmann der Fraktion DIE LINKE im Bundestag. Moderation: **W. Schreiber**.
- 21.-23. Sept. 2012** Wermsdorf: 4. Hubertusburger Friedensgespräch. Vortrag **E. Woit**: Sprache als Mittel der Kriegerrechtfertigung.
- 9. Oktober 2012** DSS-Veranstaltung: Aktuelle sicherheitspolitische Fragen. Diskussion.
- 20. Oktober 2012** Bestensee: Treffen ehemaliger Angehöriger der Grenztruppen der DDR. Vortrag: **R. Ziegenbein**: Zu aktuellen Entwicklungen in der Debatte zur Geschichte der Grenztruppen.
- 17. November 2012** Dresden: DSS-Mitwirkung am 17. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung: Der Aufstieg Chinas zur Weltmacht und die Chancen für eine globale Friedensordnung. Beiträge: W. Effenberger, E. Kiss, **U. Knappe**, **W. Scheler**, H.-D. Strüning, **H. Sylla**, **E. Woit** [AP106].
- 11. Dezember 2012** DSS-Mitgliederversammlung. Vorstandswahl: **W. Scheler** (Vorsitzender), **E. Haueis** und **E. Woit** (Stellv. Vors.), **L. Glaß**, **R. Klos**, **S. Schönherr**, **W. Schreiber**, **H. Sylla**.
- 24. Dezember 2012** DSS ist Mitunterzeichnerin der Weihnachtsanzeige der Friedensbewegung in der Presse.

2013

- 8. Januar 2013** DSS-Veranstaltung: Aktuelle sicherheitspolitische Fragen. Information und Diskussion.
- 12. Februar 2013** DSS-Veranstaltung: Europäisierung der Streitkräfte? Ja oder nein? Einführung: **W. Schreiber**. Diskussion.
- 12. März 2013** DSS-Veranstaltung: Besuch im Militärhistorischen Museum der Bundeswehr in Dresden zur Sonderausstellung „Stalingrad“.
- 7. April 2013** Beitritt der DSS zum Förderkreis Darmstädter Signal. Das kritische Forum für Staatsbürger in Uniform.
- 9. April 2013** DSS-Veranstaltung: Buchvorstellung: Das Grenzregime der DDR. Mit dem Autor P. J. Lapp. Moderation: **W. Scheler**.

- 14. April 2013** Elgersburg: Klausurtagung des Gesprächskreises Frieden der Rosa-Luxemburg-Stiftung: Der neue Imperialismus – Methodologischer Ansatz StamoKap? Vortrag: **W. Schreiber**.
- 14. Mai 2013** DSS-Veranstaltung: Gesellschaftliche Grundlagen der Friedens- und Verteidigungspolitik Chinas. Nachtrag zum 17. Dresdner Symposium.
- Juni 2013** Kiew: Während einer Reise der Humanitären Hilfe in der Ukraine nimmt **J. U. Laasch** an Diskussionen zu Krieg und Frieden im 21. Jahrhundert im Kriegsveteranenhospital Kremenchuk sowie im Museum des Großen Vaterländischen Krieges in Korsun-Schewtschenkiwskij teil.
- August 2013** St. Petersburg: **J. U. Laasch** leitet eine Delegation von Mitgliedern der „Gesellschaft zur Hilfe für Kriegsveteranen in Russland e. V.“ Dresden zum Vertrautmachen mit dem militärhistorischen Hintergrund der faschistischen Blockade in Leningrad während des Großen Vaterländischen Krieges sowie zur Teilnahme an Umbettungsarbeiten gefallener Rotarmisten am Nawa-Brückenkopf.
- 2. September 2013** Dresden: DSS-Mitwirkung am Podium zum Weltfriedenstag: Müssen die deutschen Soldaten das Töten lernen? Mit G. Woop, Redaktion WeltTrends, und Hauptmann M. Langner, Jugendoffizier der Bundeswehr. Moderation: **W. Schreiber**. Die Teilnehmer unterzeichnen den von der DSS verfassten Appell: Frieden für die Menschen in Syrien. Der Appell mit der Aufforderung an die Bundesregierung, sich gegen den von den USA angedrohten militärischen Angriff auf Syrien zu wenden, wird der Bundeskanzlerin übersandt.
- 8. Oktober 2013** DSS-Veranstaltung: Die Auseinandersetzungen um den „Traditionsverband Nationale Volksarmee e. V.“ und eine Neugründung. Einführung: Admiral a. D. Theodor Hoffmann, Vorsitzender des Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR (www.vtnvagt.de). Diskussion.
- 21. November 2013* *Beginn der politischen Massenproteste auf dem Maidan in Kiew (Ukraine).*
- 23. November 2013** Dresden: DSS-Mitwirkung am 18. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung: Frieden und andere globale Probleme in wechselseitiger Abhängigkeit. Beiträge: V. Bialas, E. Kiss, **W. Scheler**, **E. Voit** [AP 108].
- 10. Dezember 2013** DSS- Mitgliederversammlung.

2014

- 14. Januar 2014** DSS-Veranstaltung: Aktuelle sicherheitspolitische Fragen. Information und Diskussion.
- 15. Januar 2014** Berlin, Verband für Internationale Politik und Völkerrecht e.V.: Vortrag **W. Schreiber**: Zur außenpolitischen Konzeption der neuen Bundesregierung.
- 11. Februar 2014** DSS-Veranstaltung: Wie militarisiert ist die deutsche Außenpolitik? Vortrag: **W. Schreiber**. Diskussion.

21. Februar 2014 *Sturz und Flucht des Präsidenten der Ukraine W. Janukowytsch.*
- März 2014 *Sezession der Krim und Beitritt zur Russischen Föderation. Beginn der Separierung der ostukrainischen Gebiete Luhansk und Donezk.*
11. März 2014 DSS-Veranstaltung: Buchvorstellung: Kriegsschauplatz Deutschland. Mit dem Autor S. Lautsch. Diskussion.
22. März 2014 Würzburg: Arbeitskreis Darmstädter Signal: Vortrag **W. Schreiber**: Die NATO seit dem Ende der Blockkonfrontation.
25. März 2014 Außerordentliche DSS-Veranstaltung zum Ukrainekonflikt.
8. April 2014 DSS-Veranstaltung: Die arabische Welt im Umbruch. Vortrag: N. Yacoub. Gespräch.
8. Mai 2014 Potsdam, Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg: Vortrag **W. Schreiber**: Wie militarisiert ist die deutsche Außenpolitik?
13. Mai 2014 DSS-Veranstaltung: Neues in der Außen- und Sicherheitspolitik Russlands. Vortrag: Dr. S. Fischer (Moskau). Gespräch.
- 5.-7. September 2014 *Verhandlungen zum Konflikt in der Ostukraine, Abschluss des Abkommens Minsk I.*
16. September 2014 DSS-Veranstaltung: Über den Ukraine-Konflikt. Vortrag: **D. Noack**. Gespräch [AP 112].
14. Oktober 2014 DSS-Veranstaltung: 25 Jahre Studiengemeinschaft und danach. Einweisung durch Archiv-Direktor i. R. Michael Müller, ehemaliges Bundesarchiv/Referat DDR-Nachlass, in die Problematik des Nachlasses der DSS. Beratung einer Beschlussvorlage für die Mitgliederversammlung.
4. November 2014 Pressebeitrag in *Neues Deutschland* von T. Strohschneider, Chefredaktion: Querdenker in Uniform. Zum Wirken von **R. Ziegenbein** in Auseinandersetzung mit der Geschichte der Grenztruppen der DDR.
14. November 2014 DSS-Veranstaltung: Aktuelle sicherheitspolitische Fragen.
23. November 2014 Königswinter: Arbeitskreis Darmstädter Signal: Vortrag **W. Schreiber**: Die vertraglichen Rahmenbedingungen für europäische Streitkräfte und europäische Militäraktionen.
25. November 2014 Potsdam: Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg: Moderation: **W. Schreiber** zum Thema: Die Ukraine Krise – Ursachen und Hintergründe. Mit dem Geschäftsträger a. D. V. Kymenets, Ukraine, und M. Schünemann, VIP.
30. November 2014 Elgersburg: Klausurtagung des Gesprächskreises Frieden der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Vortrag: **W. Schreiber**: Die Zunahme von Spannungen und Kriegsgefahren in der Welt – Folgerungen für linke Politik.
9. Dezember 2014 DSS-Mitgliederversammlung: Beschluss über die Vorbereitung zur Vereinsauflösung zum 16.10.2015.

- 24. Dezember 2014** Die DSS gehört zu den Unterzeichnern der von der Friedensbewegung veröffentlichten Weihnachtsanzeige: Verantwortung für eine Politik des Friedens.
- 31. Dezember 2014* *Offizielles Ende des Kampfeinsatzes ISAF unter deutscher Beteiligung in Afghanistan.*

2015

- 20. Januar 2015** DSS-Veranstaltung: Alter, neuer Kalter Krieg? Analyse des Zusammenhangs von „Sozialismus und Frieden“. Buchvorstellung des Autors **U. Knappe**. Diskussion.
- 12. Februar 2015** DSS-Veranstaltung: Lehren aus dem KSZE-Prozess. Für eine neue Rolle der OSZE zur Entmilitarisierung der Sicherheit. Vortrag: Botschafter a. D. P. Steglich. Gespräch.
- 12. Februar 2015* *Abschluss des Abkommens Minsk II zur Regulierung des bewaffneten Konfliktes in der Ostukraine.*
- 10. März 2015** DSS-Veranstaltung: Diskussion aktueller sicherheitspolitischer Fragen.
- 28. März 2015** Berlin: Arbeitskreis Darmstädter Signal. Vortrag **W. Schreiber**: Feindbild Russland? – Die neue Militärdoktrin der Russischen Föderation.
- April 2015** Moskau: Teilnahme von **J. U. Laasch** an einer Delegationsreise der „Gesellschaft zur Hilfe für Kriegsveteranen in Russland e. V.“ anlässlich des 70. Jahrestages der Beendigung des Zweiten Weltkrieges.
- April 2015** Dresden: **J. U. Laasch** betreut eine Delegation von ehemaligen minderjährigen Häftlingen faschistischer Lager.
- 14. April 2015** Außerordentliche DSS-Mitgliederversammlung: Beschlussfassung über die Auflösung der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V.
- 14. April 2015** DSS-Veranstaltung: Russland. Strategisches Denken und sicherheitspolitische Ziele. Vortrag: **E. Lemcke**. Gespräch.
- 12. Mai 2015** DSS-Veranstaltung: Die demokratische Militärreform im Streit um das Erbe der NVA. Diskussion.
- 16. Mai 2015** Bonn: Konferenz der Rosa-Luxemburg-Stiftung und der IALANA zum 60. Jahrestag des Beitritts der Bundesrepublik Deutschland zur NATO. Vortrag **W. Schreiber**: Die neue NATO – Zur NATO-Doktrin von Lissabon.
- 8. September 2015** DSS-Veranstaltung: Aktuelle sicherheitspolitische Fragen. Diskussion und Verständigung über einen informellen Gesprächskreis ehemaliger DSS-Mitglieder.
- 8. Oktober 2015** Dresden, Volkshaus Laubegast: Abschlussveranstaltung: 25 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V. Resümee. Mit den DSS-Mitgliedern und Gästen.

Anlage 3

Schriftenreihe DSS-Arbeitspapiere

Liste der Titel und der Einzelbeiträge

H e f t (1) [ohne Titel, ohne Nr.]

Autorenkollektiv (Oberst Prof. Dr. Hocke, Oberst Dr. Jakob, Oberst a. D. Dr. sc. Kulisch, Oberst Prof. Dr. Pukrop, Kapitän zur See Prof. Dr. sc. Scheler, Oberst Prof. Dr. sc. Schönherr)

Arbeitspapier zu Rahmenbedingungen des Prozesses der Annäherung und Vereinigung der BRD und DDR (vom 12.03.1990)

Autorenkollektiv (Kapitän zur See Prof. Dr. sc. Scheler, Oberst Prof. Dr. sc. Beer, Oberst Dr. Jakob, Oberst Prof. Dr. Pukrop, Oberst Dr. Waldenburger)

Auftrag und Funktion der Streitkräfte (vom 06.04.1990)

Autorenkollektiv (Oberst Prof. Dr. sc. Allwelt, Kapitän zur See Dr. sc. Engelmann, Oberst Prof. Dr. Picard, Oberst Prof. Dr. sc. Schönherr, Oberst Prof. Dr. sc. Kürbis, Oberst Prof. Dr. sc. Scholz, Oberst d. R. Dr. Soumar)

Konzeptionelle Vorstellungen zur Konversion von Streitkräften in der DDR (vom 24.04.1990)

Oberst Prof. Dr. Pukrop: **Vorstellungen über ein neues Verständnis der Militärwissenschaft** (vom 24.05.1990)

Oberst Dr.-Ing. Haas: **Überlegungen zur personellen Konversion** (vom 04.05.1990)

Oberst Dr. Waldenburger: **Befristete Weiterexistenz oder sofortige Auflösung?**

Gedanken über einige außen-, sicherheits-, innen-, wirtschafts- und sozialpolitische Aspekte und mögliche Folgen einer eventuellen sofortigen Auflösung der Streitkräfte der DDR (vom 04.05.1990)

Autorenkollektiv (Generalmajor Prof. Dr. sc. Lehmann, Oberst Prof. Dr. Arnold, Oberst Dipl.-Mil. Böhme, Oberst Prof. Dr. Hocke, Oberst Dr. Klopfer)

Kooperative Sicherheitsstrukturen in Europa (vom 07.05.1990)

Anlage: **Militärpolitische Leitsätze der DDR**

Dresden 1990, 105 Seiten

H e f t 2

Oberst Dr. G. Waldenburger: **Stand und Entwicklungstendenzen der Sicherheitspolitischen Konzeption und Militärstrategie der NATO**

Oberst Prof. Dr. Horst Pukrop: **Zur Brückenfunktion eines vereinigten Deutschlands – zur Mittlerrolle der NVA und der Militärakademie**

Oberst Prof. Dr. Horst Pukrop / Oberst Rainer Böhme:

Zur militärischen Komponente kooperativer Sicherheitsstrukturen: nationale, multinationale und supranationale Streitkräfte

Oberst R. Böhme: **Vorschläge und Konzepte zur Entwicklung kooperativer Sicherheitsstrukturen in Europa** (Literaturstudie)

Oberst Dr. E. Jakob: **Stand und Entwicklung von zwei- und mehrseitigen Bündnisverpflichtungen der DDR**

Kapitän zur See Dr. Siegfried Fischer: **Zum sicherheitspolitischen Status von Berlin**

Oberst R. Böhme: **Sicherheitspolitischer Status: Neutralität**

Dresden 1990, 132 Seiten

H e f t 3

Generalmajor Prof. Dr. sc. Lehmann: **Vorbemerkungen**

Kapitän zur See Prof. Dr. Wolfgang Scheler: **(Ost-)Deutsche Soldaten im geistigen Umbruch** (Eröffnungsvorlesung für den Studienjahrgang 1990 an der Militärakademie "Friedrich Engels", zugleich Abschiedsvorlesung des Autors am 4. September 1990)

Oberst Prof. Dr. H. Pukrop: **Rückblick und Erkenntnis** (vom 29. Juni 1990)

Generalmajor Prof. Dr. sc. R. Lehmann: **Sieben Thesen zur sicherheitspolitischen Rolle Deutschlands in Europa** (vom 14. September 1990)

Kapitän zur See Dr. S. Fischer: **Militärreform in der UdSSR** (vom 31.08.90)

Oberst R. Böhme: **Internationale Konflikte und Krisen, bewaffnete Konflikte sowie deren Verhütung, Beherrschung, Bewältigung und Beilegung aus der Sicht der Streitkräfte** (Thesen vom 20. Juli 1990)

Oberst Doz. Dr. sc. Joachim Klopfer: **Positionen und Arbeitsrichtungen bei der wissenschaftlichen Begleitung der Verifikation zur Rüstungskontrolle, zur Abrüstung und zu vertrauen- und sicherheitsbildenden Maßnahmen**
Dresden 1990, 83 Seiten

[Die Heft-Nr. 1 bis 3 erschienen als „IWBS-Arbeitspapiere“ in Herausgeberschaft der Militärakademie „Friedrich Engels“]

H e f t 4

Clausewitz- und Engels-Forschung im Blick auf eine europäische Strategie- und Militärwissenschaft für die neunziger Jahre
(Werkstattgespräche)

1. Werkstattgespräch

Prof. Dr. Wolfgang Scheler: **Vorbemerkungen**

Prof. Dr. Dietmar Schössler: **Das Erkenntnis- und Praxisinteresse an der Methode von Friedrich Engels**

Peter Liebau: **Engelsrezeption – Legende und Wahrheit**

Ulrich Knappe: **Was bleibt? Gibt es Bewahrendes am marxistischen philosophischen Denken über Krieg und Frieden?**

Prof. Dr. sc. Großmann: **F. Engels Schrift "Kann Europa abrüsten?" – ein neuer Ansatz für die europäische Sicherheit?**

Zhang, Yuanlin: **Über die historische und heutige Bedeutung der These "Krieg ist eine bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln"**

Prof. Dr. Wolfgang Scheler: **Clausewitz und das militärtheoretische Denken in der DDR**

Peter Trummer: **Die Bedeutung der Clausewitzschen Theorie in unserer Zeit unter besonderer Berücksichtigung des kleinen Krieges**

Prof. Dr. sc. Erich Hocke: **Gedanken zu einer "Formel"**

Yuanlin Zhang: **Clausewitz-Rezeption in China. Die chinesischen Ausgaben des Werkes "Vom Kriege"**

Friedrich Groh: **Neue Lage – neue Sicherheit**

2. Werkstattgespräch

M. A. Frank Kostelnik: **Möglichkeiten der Analyse der internationalen Politik mit Hilfe der Clausewitzschen Methodologie**

Prof. Dr. Reinhard Brühl: **Clausewitz und die Sicherheit Preußens und Deutschlands**

M. A. Reiner Albert: **Metatheoretische Aspekte des Clausewitzschen Theorieverständnisses**

Andreé Türpe: **Den Konflikt denken – Rückgriff auf Clausewitz?**

Hong Jan: **Die Urteilskraft bei Kant und Clausewitz**

Prof. Dr. Dietmar Schössler: **Die "Reichweite" der Clausewitzschen Kategorien bei der Analyse des modernen bewaffneten Konflikts**

Prof. Dr. sc. Großmann: **Entfaltung des kategorialen Apparates bei Engels als erkenntnis-theoretisch-methodologischer Orientierungsrahmen und forschungsleitender Bezugsrahmen**

Dr. Klaus Götze: **30 Jahre Friedrich-Engels-Forschung an der Militärakademie Dresden – Ergebnisse, kritischer Rückblick, Perspektiven**

Prof. Dr. Wolfgang Scheler: **Das Engels-Theorem über die neue Kriegswissenschaft als notwendiges Produkt der neuen gesellschaftlichen Verhältnisse – Rahmenorientierung für perspektivische Analysen der künftigen europäischen/deutschen Sicherheits- und Wehrstruktur**

Dresden 1990, 195 Seiten

H e f t 5

Militärwissenschaft in der DDR 1949-1990.

Ideengeschichtliche Grundlagen, Erkenntnisstand und kritische Wertung

Dietmar Schössler: **Erkenntnisinteresse an Militärwissenschaft – allgemein und speziell (DDR) – Was bleibt?**

Klaus Kulisch: **Militärwissenschaft und Nationale Volksarmee. Begriffliches und Geschichtliches**

Rolf Lehmann: **Das sowjetische militärstrategische Denken und die Militärwissenschaft in der DDR**

Eberhard Arnold: **NATO-Strategie und NATO-Streitkräfte aus der Sicht des Warschauer Vertrages – Ein kritischer Rückblick**

Wolfgang Scheler: **Die weltanschaulichen und ideologischen Grundlagen der Militärwissenschaft in der DDR – Entstehung, Entwicklung und Bruch**

Ernst Voit: **Philosophieren über Krieg und Frieden im Kalten Krieg**

Joachim Klopfer: **Zur Kritik allgemein-theoretischer Positionen der Militärwissenschaft in der DDR**

Harald Kießlich-Köcher: **Zur Entwicklung der Ansichten über den Krieg mit Massenvernichtungswaffen**

Eberhard Sturm: **Die Entwicklung der taktischen Ansichten der Landstreitkräfte**

Wolfgang Demmer: **Gedanken zur Militärwissenschaft**

Dresden 1992, 106 Seiten

H e f t 6

Erich Hocke (mit W. Demmer, H. Großmann, R. Lehmann, W. Scheler)

Konflikte im ehemaligen Jugoslawien und die Rolle von Streitkräften

Dresden 1992, 21 Seiten

H e f t 7

Erich Hocke

Wehrpflicht pro und contra – Wehrformen und ihre Konsequenzen

Dresden 1993, 21 Seiten

H e f t 8

Wolfgang Scheler

Entmilitarisierungskonzepte aus der Endphase der DDR. Verlorene Illusionen?

Dresden 1993, 20 Seiten

H e f t 9

Gustav Urbani

Zu neuen militärdoktrinären Grundsätzen Ungarns und ihren Konsequenzen für die Reformierung der ungarischen Armee

Dresden 1993, 28 Seiten

H e f t 10

Rainer Böhme

Internationale Konflikte und Krisen – ihre Entstehung, Entwicklung, Verhütung bzw. Regelung

Dresden 1994, 18 Seiten

H e f t e 11.1 / 11.2

Grundsätze der Militärdoktrin der Russischen Föderation (Darstellung)

Dresden 1994, 26 Seiten

Wolfgang Scheler

Über die Militärdoktrin der Russischen Föderation

Dresden 1994, 25 Seiten

H e f t 12

Erich Hocke

Osterweiterung der NATO – Weg zu einem gesamteuropäischen Sicherheitssystem?

Dresden 1994, 14 Seiten

H e f t 13

Harald Kießlich-Köcher

Die Streitkräfte der Russischen Föderation

Militärreform und Zustand der Streitkräfte

Dresden 1994, 32 Seiten

H e f t 14

Harald Kießlich-Köcher

Die Streitkräfte der Russischen Föderation

Personalia führender Militärs

Dresden 1994, 56 Seiten (2 Teile)

H e f t 15

Gustav Urbani

Der Regierungswechsel in Ungarn und die absehbaren Auswirkungen auf den Bereich der Landesverteidigung

Dresden 1994, 19 Seiten

H e f t 16

Ernst Woit

"... und nicht davor zurückschrecken, für den Frieden Krieg zu führen."

Aspekte einer neuen Weltherrschaftsstrategie und Kriegsideologie

Dresden 1994, 35 Seiten

H e f t 17

Siegfried Schönherr

Rüstungsproduktion in der DDR – Konversionspotential und Konversionspraxis zur Zeit der Wende

Dresden 1995, 24 Seiten

H e f t 18

Harald Kießlich-Köcher

Die Streitkräfte der Russischen Föderation

Militärreform, militärtechnische Politik und Zustand der Teilstreitkräfte

Dresden 1995, 22 Seiten

H e f t 19

Harald Kießlich-Köcher

Die Streitkräfte der Russischen Föderation

Personalia führender Militärs

Dresden 1995, 83 Seiten (2 Teile)

H e f t 20

Erich Hocke

Konflikte im ehemaligen Jugoslawien und die Rolle von Streitkräften

(2., überarb. und erweit. Auflage zu Heft 6)

Dresden 1995, 25 Seiten

H e f t 21

Krieg in Jugoslawien – nur ein jugoslawischer Krieg?

Vorträge zum Vierten Dresdner Friedenssymposium am 10. Februar 1996

Karl-Heinz Gräfe (Dresden): **Nationalismus und Bürgerkrieg in Jugoslawien**

Gerhard Stuby (Bremen): **Die völkerrechtliche Grundlage der Aktivität der UNO auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien**

Rolf Lehmann (Dresden): **Militärische Aspekte des Krieges in Jugoslawien**

Konrad Lübbert (Uetersen): **Wi(e)der falsche Weichenstellungen. Militärinvestition für den Frieden – Kritik der Friedensbewegung**

Dresden 1996, 40 Seiten

H e f t 22

Autorenkollektiv

Bericht über eine Meinungsumfrage unter Armeeangehörigen der DDR zu aktuellen politischen Fragen und zum Verlauf der Militärreform der DDR im April 1990

[Rückblicke (1)] | Dresden 1996, 24 Seiten

H e f t 23

Michail I. Semirjaga

Zur Rolle des NKWD in der Sowjetischen Besatzungszone (Aus dem Russischen)

[Rückblicke (2)] | Dresden 1996, 32 Seiten

H e f t 24

Tilo Fischer/Horst Schneider

Was des Volkes Hände schaffen soll des Volkes eigen sein. Der Volksentscheid über die Enteignung der Kriegs- und Naziverbrecher am 30. Juni 1946 in Sachsen

[Rückblicke (3)] | Dresden 1996, 104 Seiten (2 Teile)

H e f t 25

NATO und NATO-Osterweiterung. Pro und contra

Erich Hocke: **Osterweiterung der NATO – Weg zu einem europäischen Sicherheitssystem?**

Dietrich von der Planitz: **Die neue NATO. Entwicklung der Allianz seit 1990.**

Tendenzen für die nahe Zukunft

Ernst Woit: **Osterweiterung der NATO. Interessen, Ziele, Konsequenzen**

Dresden 1996, 42 Seiten

H e f t 26

Wolfgang Scheler

Von der marxistisch-leninistischen Lehre vom Krieg und von den Streitkräften zum neuen Denken über Frieden, Krieg und Streitkräfte. Über die Umwälzung der weltanschaulichen Grundlagen der Militärwissenschaft und der Wehrmotivation an der Militärakademie "Friedrich Engels" in Dresden

[Rückblicke (4)] | Dresden 1996, 36 Seiten

H e f t 27

Wolfgang Scheler: **Der neue Auftrag für die deutschen Soldaten – ein Friedensauftrag?**

Ernst Woit: **Völkermord eingeplant. Zur Politik mit Massenvernichtungsmitteln**

Dresden 1996, 24 Seiten

H e f t 28

Gustav Urbani

Zur weiteren Umgestaltung der ungarischen Honved-Armee

Dresden 1996, 28 Seiten

H e f t 29

Siegfried Schönherr

Gedanken zur militärökonomischen Forschung und Lehre in der DDR

[Rückblicke (5)] | Dresden 1996, 22 Seiten

H e f t 30

Hermann Hagen / Niklas von Witzendorff

Sicherheitspolitische Aspekte der Entwicklung nach der deutschen Wiedervereinigung

Dresden 1996, 36 Seiten

H e f t 31

Zur Idee einer globalen Friedensordnung

Beiträge – im Anschluß an Kants Entwurf "Zum ewigen Frieden"

Hermann Klenner (Berlin): **Kants Entwurf "Zum ewigen Frieden" – Illusion oder Utopie?**

Wolfgang Scheler (Dresden): **Fortschritt des Friedens in Idee und Wirklichkeit**

Ernst Woit (Dresden): **Grundvoraussetzungen einer Entschärfung und friedlichen Lösung globaler Konflikte**

Dresden 1997, 44 Seiten

H e f t 32

Friedensordnung als Aufgabe der gegenwärtigen Epoche

(Ausgewählte Beiträge vom Symposium der internationalen Projektgruppe "Globale Friedensordnung" am 15. und 16. November 1996 in Dresden)

Volker Bialas (München): **Die zweite Chance für eine friedliche Weltgestaltung – Bedingungen einer globalen Friedensordnung**

Ernst Woit (Dresden): **Friedens-Chancen nach dem Epochewechsel**

Wolfgang Scheler (Dresden): **Fortschritt des Friedens in Idee und Wirklichkeit. Notwendigkeit und Möglichkeit in der heutigen Welt**

Dresden 1997, 36 Seiten

H e f t SH (1)

Friedensordnung als Aufgabe der gegenwärtigen Epoche

(Symposium der internationalen Projektgruppe "Globale Friedensordnung" am 15. und 16. November 1996 in Dresden)

Ernst Woit (Dresden): **Eröffnung – Gedanken zum Epochewechsel**

Volker Bialas (München): **Die zweite Chance für eine friedliche Weltgestaltung – Bedingungen einer globalen Friedensordnung**

Endre Kiss (Budapest): **Zur Sozialphilosophie des postsozialistischen Systemwechsels**

Wolfgang Scheler (Dresden): **Fortschritt des Friedens in Idee und Wirklichkeit. Notwendigkeit und Möglichkeit in der heutigen Welt**

Maja Brauer (Pfaffenhofen): **Die Staatensouveränität als Motor der globalen Krise**

Ernst Woit (Dresden): **Friedenschancen nach dem Epochewechsel?**

Horst-Dieter Strüning (Bonn): **Plädoyer für eine andere, neue Friedensethik**

Raymond Swing (Kopenhagen): **Sieben vorläufige Thesen zu einer friedlichen Weltordnung**

Andrzej Kiepas (Katowice): **Wissenschaft und Technik in postmoderner Zukunft – Chancen für Friedensverantwortung**

Bernd Michl (München): **Zur Krise des Liberalismus**

Dresden 1997, 36 Seiten

H e f t 33

Eberhard Haueis

Die führende Rolle der SED in der Nationalen Volksarmee. Eine kritische Nachbetrachtung*[Rückblicke (6)]* | Dresden 1997, 24 Seiten

H e f t 34

Frieden schaffen ohne Waffen! Für nichtmilitärische Konfliktlösungen in und durch Europa. Beiträge zum Fünften Dresdner Friedenssymposium am 15. Februar 1997Wolfgang Scheler (Dresden): **Die Friedenskonzeption in veränderter Sicherheitslage. Konsistenz und Modifikation**Gerda Zellentin (Wuppertal): **Gesellschaftliche Gruppen und nichtmilitärische Konfliktbearbeitung – Chancen und Risiken**Hans-Jochen Vogel (Chemnitz): **Schalom und adé? Kirchliche Friedensbewegung und Konziliarer Prozeß in der DDR wirken weiter**Peter Strutynski (Kassel): **Frieden durch Demokratie?**Lorenz Knorr (Frankfurt /M.): **Kriegsursachen und friedliche Konfliktregelung**Peter Gerlinghoff (Berlin): **Frühzeitige Konfliktanalyse – eine Vorbedingung ziviler Konfliktbewältigung**Jan Sumavski (Prag): **Die Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen und die "Deklaration"**

Dresden 1997, 64 Seiten

H e f t 35

Harald Kießlich-Köcher

*Die Streitkräfte der Russischen Föderation***Informationen zu Militärreform, Generalstab, soziale Lage, Indoktrination, Waffenhandel**Anlagen: Föderales Gesetz "Über die Verteidigung" [PDF, 334 KB], Verordnung über den Verteidigungsrat der Russischen Föderation

Dresden 1997, 46 Seiten

H e f t 36

Gustav Urbani

Ungarns Weg in die NATO

Dresden 1997, 28 Seiten

H e f t 37

Herbert Müller

Geheime Verschlusssache: Die Spezialpropaganda der Nationalen Volksarmee*[Rückblicke (7)]* | Dresden 1997, 23 Seiten

H e f t 38

Siegfried Schönherr

Das Institut für Konversion der Streitkräfte (IKOS) des Ministeriums für Abrüstung und Verteidigung der DDR (08. Juni - 02. Oktober 1990)

[Rückblicke (8)] | Dresden 1997, 36 Seiten

H e f t 39

Harald Kießlich-Köcher

*Die Streitkräfte der Russischen Föderation***Neue Sicherheitskonzeption. Neuer Sicherheitsrat. Neue Militärdoktrin**Im Wortlaut (Arbeitsübersetzung): **Konzeption der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation**

Dresden 1998, 44 Seiten

H e f t 40

Warum Umrüstung statt Abrüstung in Europa? Für welchen Frieden, für welchen Krieg und um welchen Preis?

Beiträge zum Sechsten Dresdner Friedenssymposium am 14. Februar 1998

Peter Strutynski (Kassel): **Risiken und Chancen in der gegenwärtigen Weltlage –****Die Friedensbewegung in einem Netz widersprüchlicher Tendenzen**Jan Sumavski (Prag): **Wieviel soll der Frieden in Europa kosten?**Lorenz Knorr (Frankfurt /M.): **Triebkräfte von militarisierter Politik und****Superrüstung**Wolfgang Scheler (Dresden): **Umrüstung als militärische Komponente neoliberaler Globalisierung**

Dresden 1998, 52 Seiten

H e f t 41

Frieden konkret: Dialog der Zivilisationen – Kultur des Friedens

Ausgewählte Beiträge zum Symposium der Internationalen Projektgruppe

"Globale Friedensordnung" vom 14. bis 16. November 1997 in Dresden

Hermann Klenner: **Die Europäische Union als demokratische, rechts- und sozialstaatlich verfaßte Friedensordnung?**Wolfgang Scheler: **Die heutige Weltgesellschaft und der Abschied von der militärischen Gewalt**Ernst Woit: **Gesellschaftliches Bewußtsein zwischen Friedenssehnsucht und Kriegsbereitschaft**

Dresden 1998, 37 Seiten

H e f t 41 A

Frieden konkret: Dialog der Zivilisationen – Kultur des Friedens

Beiträge zum Symposium der Internationalen Projektgruppe

"Globale Friedensordnung" vom 14. bis 16. November 1997 in Dresden

Wolfgang Scheler (Dresden): **Die heutige Weltgesellschaft und der Abschied von der militärischen Gewalt**

Volker Bialas (München): **Gesellschaftliche Krise und die Kultur des Friedens**

Jouko Jokisalo / Vesa Oittinen (Oulu / Helsinki): **Huntington erhält Beifall von rechts und links**

Ernst Woit (Dresden): **Gesellschaftliches Bewußtsein zwischen Friedenssehnsucht und Kriegsbereitschaft. Massenkommunikative Aspekte einer Kultur des Friedens**

Maja Brauer (Pfaffenhofen): **Reformen der Vereinten Nationen als Fundament einer zukünftigen Weltgemeinschaft**

Raymond Swing (Kopenhagen): **Gegen Kulturimperialismus**

Horst-Dieter Strüning (Bonn): **Zur "konkreten Vision einer neuen Weltordnung"**

Eine kritische Würdigung von Hans Kungs Werk: Weltethos für Weltpolitik und Weltwirtschaft, München / Zürich 1997

Hermann Klenner (Berlin): **Die Europäische Union als demokratische, rechts- und sozialstaatlich verfaßte Friedensordnung?**

Endre Kiss (Budapest): **Monetarismus und Liberalismus**

Dresden 1998, 110 Seiten

H e f t 42

Ernst Woit

Friedensforschung in Dresden.

Der Interdisziplinäre Arbeitskreis Friedensforschung Dresden (IAFD) 1989 – 1990

[Rückblicke (9)] | Dresden 1998, 24 Seiten

H e f t 43

Rolf Lehmann

**Zum deutsch-deutschen Dialog von Militärs in den achtziger Jahren
Erinnerungen und Zeitzeugnisse**

[Rückblicke (10)] | Dresden 1998, 52 Seiten

H e f t 44

Gustav Urbani

Streitkräftereform und neue bürgerliche Regierung in Ungarn

Dresden 1998, 44 Seiten

H e f t 45

Gesellschaftliches Naturverhältnis und die Frage von Krieg und Frieden

Beiträge zum 3. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung"

am 21. November 1998

Herbert Hörz (Berlin): **Der moderne Faust im Spannungsfeld zwischen Natur und Kultur. Führt die Zivilisationskrise notwendig zum Krieg?**

Volker Bialas (München): **Privatisierung der Natur und ihre Konsequenzen**

Wolfgang Scheler (Dresden): **Das Mensch-Natur-Verhältnis und der Wandel im Friedensdenken**

Ernst Woit (Dresden): **Friedens-Chancen angesichts begrenzter Natur-Ressourcen**

Lion Wagner (Ditzingen): **Das herrschende gesellschaftliche Naturverhältnis als scheinbar ökologische Kriegsursache**

Dresden 1999, 56 Seiten

H e f t 46

Krieg im 21. Jahrhundert? Neue Herausforderungen für die Friedensbewegung

Beiträge zum 7. Dresdner Friedenssymposium am 13.02.1999

Horst Großmann (Dresden): **Ansichten zur Kriegführung um die Jahrhundertwende**

Jürgen Scheffran (Darmstadt): **Krieg um die Umwelt? Die globale Krise als Konfliktursache**

Peter Strutyński (Kassel): **Kriegsgeschehen und Kriegsursachen am Ende des Jahrhunderts**

Ernst Woit (Dresden): **Der Mensch ist doch kein bellizistisches Wesen!**

Gegen einen erneuten Kult des Krieges

Lorenz Knorr (Frankfurt /M.): **Potentielle Kriegsursachen im 21. Jahrhundert**

Jan Sumavský (Prag): **Für welchen Frieden im 21. Jahrhundert?**

Dresden 1999, 60 Seiten

H e f t 47

Die Waffen nieder! Zum NATO-Krieg gegen Jugoslawien

Erich Hocke (Dresden): **Konflikte im ehemaligen Jugoslawien – Hintergründe, Probleme, Perspektiven**

Karl-Heinz Gräfe (Dresden): **Die Kriege auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien (1991 bis 1999)**

Ernst Woit (Dresden): **NATO gegen Jugoslawien - Der ideologisch-psychologische Teil des Krieges**

Bernhard Graefrath (*): **Der Krieg und das Schweigen der UNO**

Gerhard Stuby (*): **Die Waffen nieder!**

(*) Aus "Neues Deutschland" und "Ossietzky"

Dresden 1999, 52 Seiten

H e f t 48

Harald Kießlich-Köcher

Die Streitkräfte der Russischen Föderation

Zum Verlauf der Militärreform. Neufestlegung der Militärbezirke.

Der Streit um die Kernwaffen. Zur Indoktrination der Streitkräfte

Dresden 1999, 40 Seiten

H e f t 49

Gustav Urbani

Ungarn in der NATO

Dresden 1999, 25 Seiten

H e f t 50

Autorenkollektiv: **Für Entmilitarisierung der Sicherheit.**

10 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK (DSS) e. V.

Vorwort (Herausgeber und Autoren)

Wolfgang Scheler: **Die Umwälzung im sicherheitspolitischen Denken der achtziger Jahre**

Äußere und innere Bedingungen für das Umdenken. Die Sinnkrise des Krieges und der Streitkräfte. Die Wesensveränderung des Krieges. Die Wesensveränderung des Friedens

Das neue Verhältnis von Streitkräften und Friedenssicherung. Die Umwälzung im Denken und ihre praktische Wirkung

Rolf Lehmann: **Wissenschaftler in Uniform vor neuen Herausforderungen. Sicherheitspolitische Forschung und Impulse für die Militärreform an der Militärakademie "Friedrich Engels" in den Jahren 1988-1990 – Erinnerungen an eine bewegte Zeit**

Höhere gesamtgesellschaftliche Erwartungen. Neue Aufträge und größere Freiräume. Der Interdisziplinäre Wissenschaftsbereich SICHERHEITspolitik (IWBS).

Die Gründung der Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK (DSS)

Joachim Klopfer / Rolf Lehmann / Wolfgang Scheler: **Chronik ausgewählter Ereignisse im Zeitraum 1975 bis 1990**

Autorenkollektiv, Ltg. J. Klopfer: **10 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK e.V. (DSS)**

Einleitung. Kurzcharakteristik der DSS. Die Mitglieder der Studiengemeinschaft (Übersicht, "Visitenkarten"). Die Studienprojekte. Veranstaltungen und Publikationen.

Wolfgang Scheler: **10 Jahre danach – Neuer Kalter Krieg oder gemeinsame Sicherheit.**

Der neue Kalte Krieg. Die Alternative: Globale gemeinsame Sicherheit

Anlagen:

Über die Militärdoktrin der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages.

Berliner Erklärung vom Mai 1987

Von der Sondertagung des Wissenschaftlichen Rates der Militärakademie

"Friedrich Engels" am 4. November 1989 (Diskussionsbeitrag W. Scheler: Gedanken zur Militärreform; Standpunktbestimmung des Wissenschaftlichen Rates)

Zum Wissenschaftlichen Rat für Friedensforschung der Akademie der Wissenschaften der DDR (Pressebeitrag von Generalmajor Lehmann; Forschungsbereiche und -richtungen)

Erich Hocke: Die Militärdoktrin der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages ... (Diskussionsbeitrag auf dem Symposium "Frieden und Abrüstung" am 18. März 1988 in Dresden)

"APPELL der 89" vom Dezember 1989

Zuarbeit zur außerordentlichen Delegiertenkonferenz der SED in der NVA

Hermann Hagen: Vermerk über ein Gespräch mit Generalmajor Prof. Dr. Lehmann während der Sicherheitspolitischen Konferenz vom 14.-16. November 1989 in Moskau
Militärreform in der DDR - Denkanstöße und Vorschläge. Stellungnahme von sechs Mitgliedern des Wissenschaftlichen Rates für Friedensforschung der Akademie der Wissenschaften der DDR und Beitrag in "Der Spiegel" Nr. 48/1989

Militärpolitische Leitsätze der DDR (28.02.90)

Rahmenbedingungen des Prozesses der Annäherung und Vereinigung von BRD und DDR (IWBS-Arbeitspapier vom 12.03.90)

Auftrag und Funktion der Streitkräfte (IWBS-Arbeitspapier vom 06.04.90)

Konzeptionelle Vorstellungen zur Konversion von Streitkräften in der DDR (IWBS-Arbeitspapier vom 24.04.90)

Kooperative Sicherheitsstrukturen in Europa (IWBS-Arbeitspapier vom 07.05.90)

Adressaten der IWBS-Arbeitspapiere (Hefte 1 bis 3) und Reaktionen

Konzept für einen Forschungsbereich "Militärische Sicherheit" (IWBS-Entwurf vom 18.06.90)

Vorstellungen über die weitere Entwicklung der Militärakademie

(GM Prof. Dr. Lehmann: Begründungsvortrag zur Vorlage für die Tagung des Konzils der Militärakademie am 11.04.90 und Vorlage: Die weitere Entwicklung der Militärakademie)

Zum Institut für Konversion der Streitkräfte (Grundsatzentscheidung des Ministers vom 05.06.90 und Gründungsurkunde des Instituts vom 08.06.90)

Grußadresse des Kommandeurs der Führungsakademie der Bundeswehr an die Abordnung der Militärakademie "Friedrich Engels" bei der Begrüßung am 6. Juni 1990 in Hamburg

Vom Besuch einer Delegation der Führungsakademie der Bundeswehr an der Militärakademie "Friedrich Engels" vom 4.-6. Juli 1990 (Aus dem Besuchsprogramm; Informationsvortrag GM Prof. Dr. Lehmann über die wissenschaftliche und Forschungsarbeit)

Informationen zur Tagung der Evangelischen Akademie Tutzing "1 + 1 = eins. Neue deutsche Streitkräfte ..." am 17. und 18. 11.90

Informationsbrief über die Gründung der DSS und Reaktionen

Satzung: Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK (DSS) e. V.

Pressegespräch mit DSS-Mitgliedern zum 50. Jahrestag des Überfalls auf die Sowjetunion (Sächsische Zeitung, 22./23.06.91)

Anneliese Feurich: Eröffnungsworte zum 1. Dresdner Friedenssymposium am 12. Februar 1993

DSS-Mitwirkung bei sicherheitspolitischen Veranstaltungen mit Politikern und Militärs der Russischen Föderation

Erklärung von DSS-Mitgliedern zur Ausstellung "Verbrechen der Wehrmacht"

Dresden 2001, 307 Seiten

H e f t 51.1*Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation***Die Militärdoktrin der Russischen Föderation (Entwurf)**

Übersetzung aus dem Russischen: Dr. Peter Freitag; Mitarbeit: Dr. Rainer Böhme

Dresden 1999, 35 Seiten

H e f t 51.2*Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation***Die Konzeption der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation**

(Fassung vom 5. Oktober 1999)

Übersetzung aus dem Russischen: Dr. Peter Freitag; Mitarbeit: Dr. Rainer Böhme

Dresden 2000, 24 Seiten

H e f t 51.3*Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation***Die Konzeption der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation**

(In Kraft durch Präsidentenerlaß Nr. 24 vom 10. Januar 2000)

Übersetzung aus dem Russischen: Rainer Böhme, Peter Freitag, Joachim Klopfer

Dresden 2000, 28 Seiten

H e f t 51.4*Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation***Die Militärdoktrin der Russischen Föderation**

(In Kraft durch Präsidentenerlaß Nr. 706 vom 21. April 2000)

Übersetzung aus dem Russischen: Rainer Böhme, Peter Freitag, Joachim Klopfer

Dresden 2000, 45 Seiten

H e f t 51.5*Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation***Grundlagen der Politik der Russischen Föderation auf dem Gebiet der militärisch-maritimen Tätigkeit in der Periode bis zum Jahre 2010**

(Bestätigt durch Präsidentenerlaß vom 4. März 2000)

Übersetzung aus dem Russischen: Rainer Böhme, Joachim Klopfer

Dresden 2000, 28 Seiten

H e f t 51.6*Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation***Konzeption: Die Außenpolitik der Russischen Föderation**

(Bestätigt durch den Präsidenten der Russischen Föderation am 28. Juni 2000)

Übersetzung aus dem Russischen: Joachim Klopfer, Rolf Lehmann

Dresden 2000, 36 Seiten

H e f t 51.7

Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation

Marinedoktrin der Russischen Föderation für den Zeitraum bis zum Jahre 2020

(Bestätigt durch den Präsidenten der Russischen Föderation am 27. Juli 2001)

Übersetzung aus dem Russischen: Joachim Klopfer, Egbert Lemcke

Dresden 2002, 48 Seiten

H e f t 52

Völkerrecht und Rechtsbewußtsein für eine globale Friedensordnung

Beiträge zum 4. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung"
am 20. November 1999

Gregor Schirmer (Woltersdorf): **Primat des Völkerrechts oder Macht vor Recht?**

Gerhard Stuby (Bremen): **"Humanitäre Interventionen" als Problem der**

Menschenrechte und des Völkerrechts

Horst-Dieter Strüning (Bonn): **Zur Ethik des humanitären Interventionismus am
Fallbeispiel des Jugoslawienkrieges der Nato**

Endre Kiss (Budapest): **Menschenrechte und Menschen im Strome der
Globalisierung**

Wolfgang Scheler (Dresden): **Militärmacht gegen Völkerrecht**

Ernst Woit (Dresden): **"Kollateralschäden" oder Kriegsverbrechen?**

Der NATO-Krieg gegen Jugoslawien und das Völkerrecht

Anhang:

Hermann Klenner (Berlin): **Ethnische Minderheiten im Völkerrecht**

Ernst Woit (Dresden): **Nie wieder Angriffskrieg! Zum Artikel 26 des
Grundgesetzes**

Dresden 2000, 90 Seiten

H e f t 53

Frieden und Krieg an der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend

Beiträge zum 8. Dresdner Friedenssymposium am 12.02.2000

Ernst Woit (Dresden): **Zu den Aufgaben der deutschen Friedensbewegung beim
Übergang ins XXI. Jahrhundert**

Wolfgang Scheler (Dresden): **Friedensbewußtsein im Widerstand gegen Krieg und
Militarisierung**

Volker Bialas (München): **Der Gewalt widerstehen – Für eine Kultur des Friedens**

Lorenz Knorr (Frankfurt /M.): **Primat des Militärischen contra Volkssouveränität**

Viktor Maximow (Jekaterinburg/Dresden): **Das XXI. Jahrhundert ohne Waffen und
Kriege**

Jan Sumavsky (Prag): **Der Medienkrieg – definierter Bestandteil des heißen
Krieges**

Erklärung zum Abschluß des Achten Dresdner Friedenssymposiums 2000

Dresden 2000, 64 Seiten

H e f t 54

Gustav Urbani

Ungarn in der NATO (II)

Dresden 2000, 28 Seiten

H e f t 55

Für eine Welt ohne Krieg

Wolfgang Scheler zum 65. - Drei Beiträge aus fünf Jahren

Von der marxistisch-leninistischen Lehre vom Krieg und von den Streitkräften zum neuen Denken über Frieden, Krieg und Streitkräfte (Mai 1996)

Zur Ausstellung über Verbrechen der Wehrmacht (März 1999)

Stehen wir am Ende einer "Zwischenkriegszeit"? (Mai 2000)

Dresden 2000, 64 Seiten

H e f t 56

Anneliese Feurich / Ernst Voit

Christliches Friedensengagement und Pazifismus in den geistigen Kämpfen unserer Zeit

Anneliese Feurich: **Evangelische Christen im Kampf gegen die Remilitarisierung und die atomare Aufrüstung der Bundesrepublik Deutschland in den fünfziger Jahren**

Ernst Voit: **Pazifismus in den geistigen Kämpfen unserer Zeit**

Dresden 2001, 64 Seiten

H e f t 57

Chancen und Hindernisse auf dem Weg zu einer globalen Friedensordnung

Beiträge zum 5. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung" am 18. November 2000

Ernst Voit: **Irritierende Begriffe als Denkblockaden auf dem Weg zu einer globalen Friedensordnung**

Horst Großmann: **Gegenwärtige Kriege – Erscheinungen und Wesen**

Gregor Putensen: **Osttimor – Grenzfall und Streitfrage für Linke und Radikalpazifisten**

Lorenz Knorr: **Deregulierung und künftiger Weltfrieden**

Wolfgang Triebel: **Politischer Mißbrauch der Sprache befördert militantes Denken**

Volker Bialas: **Zivilgesellschaftliche Lösungsansätze der globalen Probleme**

Wolfgang Scheler: **Gemeinsame Sicherheit - oberstes Gesetz unseres Zeitalters**

Dresden 2001, 74 Seiten

H e f t 58

Chancen und Hindernisse auf dem Weg zu einem friedlichen Europa

Beiträge zum 9. Dresdner Friedenssymposium am 10. Februar 2001

Hans-Jochen Vogel: **Wie kann Europa zum Frieden finden?**

Gerd Hommel: **Für einen europäischen Massenwiderstand gegen**

NATO-Kriegspolitik

Lorenz Knorr: **Sicherheit für alle – oder nur für wenige?**

Jan Sumavski: **Ein paar Worte über den Friedenspessimismus**

Horst Schneider: **Es gibt auch für Kriegsgegner Gewißheiten, die aus der Geschichte erwachsen**

Dieter W. Scheuch: **Wir Ärzte der IPPNW fordern das weltweite Verbot von uranhaltiger Munition**

Uwe Schnabel: **Erfahrungen bei der Vermittlung von Friedensdenken in der Bevölkerung**

Tobias Pflüger: **Vorbereitungen auf zukünftige Kriege. Die weitere Militarisierung von Bundeswehr, Europäischer Union und NATO im Jahr 2001**

Dresden 2001, 60 Seiten

H e f t 59

Gustav Urbani

NATO-Mitgliedschaft und Fortsetzung der Streitkräftereform Ungarns

Dresden 2001, 32 Seiten

H e f t 60

Ideen im Kampf um eine friedliche Welt. Ideen, Ideologien und Utopien einer globalen Friedensordnung. Beiträge zum 6. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung" am 24. November 2001

Wolfgang Scheler: **Einführung**

Volker Bialas: **Weltethos versus neue Weltordnung**

Lorenz Knorr: **Sozialdarwinismus contra Kultur des Friedens**

Ernst Woit: **Krieg für eine Pax Americana – inszeniert als Anti-Terror-Krieg**

Horst-Dieter Strüning: **Kritische Würdigung von S. P. Huntingtons "The Clash of Civilisations and the Remaking of World Order"**

Dresden 2002, 56 Seiten

H e f t 61

Gegen Terror(ismus) und Krieg. Für gemeinsame Sicherheit und eine gerechte Welt

Beiträge zum 10. Dresdner Friedenssymposium am 16. Februar 2002

Ernst Woit: **Gegen Terrorismus und Krieg – für gemeinsame Sicherheit in einer gerechteren Welt**

Horst Schneider: **Gedanken zum Appell aus Dresden**

Lorenz Knorr: **Zur Multifunktionalität des derzeitigen US-Krieges**

Jan Sumavski: **Ist Terrorismus die einzige Gefahr?**

Rolf Lehmann: **Für ein System gemeinsamer Sicherheit**

Hermann Gerathewohl: **Werkzeuge für Gottes Frieden**

Appell aus Dresden: Das Vermächtnis der Terroropfer vom 13. Februar 1945
Dresden 2002, 60 Seiten

H e f t 62

Analysieren und Denken für Frieden und Menschenrechte

Ernst Woit zum 70. Geburtstag

Rolf Lehmann (Dresden): **Ernst Woit – Weggefährte, Partner, Freund.**

Erinnerungen und Wünsche

Volker Bialas (München): **Thesen zu Gewalt und Gerechtigkeit**

Rudolf Boehm (Gent): **Der Kriegsgrund**

Anneliese Feurich (Dresden): **Im Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit (Grußwort)**

Karl Gass (Kleinmachnow): **Grußwort**

Horst Großmann (Dresden): **Eurasien – Geopolitischer Angelpunkt**

Ralph Hartmann (Berlin): **Grußwort**

Herbert Hörz (Berlin): **Kampf der Kulturen?**

Bemerkungen zu Samuel P. Huntington "The Clash of Civilizations"

Andrzej Kiepas (Katowice): **Verantwortung, Identität und Menschenrechte im Kontext der heutigen Globalisierungsprozesse**

Hermann Klenner (Berlin): **"American Values" statt International Law?**

Wolfgang Scheler (Dresden): **Frieden und Menschenrechte. Auf Suche nach Wegen von der Machtordnung zur Rechtsordnung**

Dieter W. Scheuch (Dresden): **Der Mensch – Produkt seiner Gene? Zu einigen Aspekten der Gentechnik aus der Sicht der Menschenrechte**

Lothar Striebing (Dresden)/Karin Zänker (Ottendorf-Okrilla): **Wie man von Evian zu einem Festschriftartikel über Technikphilosophie kommt**

Hans-Ulrich Wöhler (Dresden): Ernst Woits Arbeit als Hochschullehrer an der TU Dresden - Reminiszenzen ein paar Jahre danach

Publikationen-Liste (Auswahl) Ernst Woit

Angaben zu den Autorinnen und Autoren

Dresden 2002, 108 Seiten

H e f t 63

Heinz Loquai

Krieg als Mittel der Politik?! Vom Balkan nach Afghanistan und jetzt zum Irak?

Dresden 2002, 22 Seiten

H e f t 64

"Pax Americana" oder gerechter Frieden

Beiträge zum 7. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung" am 23. November 2002

Wolfgang Scheler: **Einführung**

Ernst Woit: **Kolonialkriege für eine Neue Weltordnung**

Lothar Schröter: **Streitkräfte gegen Terroristen?**

Harry Pursche: **Gedanken zu einer Definition und zur neuen Qualität des Terrorismus**

Bernd Michl: **Verantwortung wahrnehmen**

Volker Bialas: **Der Hinterhof als das Modell für das Imperium? Parameter der US-Lateinamerikapolitik**

Dresden 2003, 56 Seiten

H e f t 65

Gewaltfrieden nach dem Willen der einzigen Weltmacht? Wege aus der Gefahr

Beiträge zum 11. Dresdner Friedenssymposium am 22. Februar 2003

Peter Strutynski: **Die USA sind nicht allmächtig. Kriegsvorbereitungen mit unerwarteten Hindernissen**

Kadhim Habib: **Gegen den Krieg und das despotische Regime im Irak**

Horst-Dieter Strüning: **Kritische Anmerkungen zum Diskurs US-amerikanischer und deutscher Intellektueller über das Thema gerechter Krieg**

Max Schmidt: **Sicherheit durch Sicherheitsrat? Kann der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen demokratisiert werden?**

Ernst Woit: **Das Gewaltverbot der UNO-Charta und die aktuelle Praxis der UNO**

Horst Großmann: **Der Irak und die Geopolitik der USA**

Lorenz Knorr: **Alternativen zur Neuen Weltkriegsordnung erforderlich**

Horst Schneider: **Geschichtsbild und Friedenspflicht**

Dieter W. Scheuch: **Not in my name, NO WAR ON IRAQ!**

Elke Renner: **Gegen einen Irak-Krieg.** Ein Diskussionsbeitrag aus Österreich

Dresden 2003, 86 Seiten

H e f t 66

Sicherheitspolitik und Streitkräfte der RF

Aktuelle Aufgaben zur Entwicklung der Streitkräfte der Russischen Föderation.

Denkschrift, vorgestellt auf der Tagung leitender Politiker und Militärs

am 2. Oktober 2003 in Anwesenheit des Präsidenten der RF.

Arbeitsübersetzung aus dem Russischen: J. Klopfer, R. Lehmann

Dresden 2003, 56 Seiten

H e f t 67

Sicherheitspolitik und Streitkräfte der RF

Egbert Lemcke

Russlands Seekriegsflotte – Entwicklungstendenzen seit 1991

Dresden 2003, 48 Seiten

H e f t 68

Kriegsrechtfertigung heute

Beiträge zum 8. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung"

am 29. November 2003

Volker Bialas: **Einführung**

Ernst Woit: **Zur Strategie und Ideologie der Rechtfertigung imperialistischer Kriege seit dem Ende des Kalten Krieges**

Horst-Dieter Strüning: **Philosophische Grundlagen und die ambivalente Rolle der gegenwärtigen bellum iustum-Lehre**

Volker Bialas: **Der Popanz Antiamerikanismus**

Rolf Lehmann: **Kriegsrechtfertigung heute – aus russischer Sicht**

Harry Pursche: **Der Antiterrorkrieg als Kriegsbegründungslüge für den Weltordnungskrieg der USA**

Endre Kiss: **Differenzen in Theorie und Wirklichkeit der Globalisierung**

Dresden 2004, 56 Seiten

H e f t 69

Gibt es in der Frage Krieg oder Frieden noch den Westen?

Beiträge zum 12. Dresdner Friedenssymposium am 14. Februar 2004

Horst Schneider: **Einführung**

Eva-Maria Stange: **Abrüstung statt Sozialabbau**

Otfried Nassauer: **Intervenieren für eine neue Weltordnung?**

Ernst Woit: **Programmiert für neue Kolonialkriege**

Lothar Glaß: **Immanuel Kants philosophischer Entwurf *Zum ewigen Frieden* und die Gegenwart**

Horst Schneider: **Durch Vernunft zum Frieden**

Wolfgang Scheler: **USA – Europa und der Krieg**

Georg Grasnick: **Zum Verhältnis der Machtzentren USA – EU**

Mechthild Tschierschky: **Kriege sind Menschenwerk – Frieden desgleichen.**

So lasset uns tun

Dresden 2004, 56 Seiten

H e f t 70

Gemeinsame Sicherheit – ein schwieriger Lernprozess

Prof. Dr. Rolf Lehmann zum 70. Geburtstag am 5. Mai 2004

Grußworte: Hans Süß, Klaus Freiherr von der Ropp, Wolfgang Demmer,

Wolfgang Knorr, Gustav Urbani

Hans Modrow: **Frieden ist mehr als nur ein Wort ...**

Werner von Scheven: **"Den Menschen dienen heißt ein Leben lang lernen und sagen was ist"**

Paul Heider: **Zu den Ursprüngen der Dresdener Studiengemeinschaft**

Sicherheitspolitik e. V. aus der Sicht eines Militärhistorikers

Wilfried Schreiber: **Die Botschaft der Akademie wurde gehört – Eine Erinnerung**

Wolfgang Scheler: **Konfrontative oder gemeinsame Sicherheit**

Hermann Hagen: **Angriff die beste Verteidigung? Zur wechselvollen Geschichte dieses Prinzips**

Horst Großmann: **Die "neuen Kriege" – Logisches und Historisches**

Max Schmidt: **Europäisierung der Friedenssicherung – Macht die OSZE noch Sinn?**

Lothar Schröter: **Anspruch versus Logik militärischer Machtentfaltung der Europäischen Union (EU)**

Ernst Woit: **Menschenrechte und bewaffnete Intervention**

Joachim Klopfer: **Abrüstung und Rüstungskontrolle – durch Krieg?**

Siegfried Schönherr: **Gemeinsame Sicherheit – zu welchen Kosten?**

Günther Oppermann: **Zur Sicherheit in der Wirtschaft im Spiegel der Thermodynamik**

Dietmar Schössler: **Kasernenstaat Nordkorea**

Publikationen Rolf Lehmann (Auswahl)

Autorenverzeichnis

Dresden 2004, 180 Seiten

H e f t 71

Sicherheitspolitik und Streitkräfte der RF

Egbert Lemcke

Russlands Raketenschnellboote und ihre Hauptbewaffnung – gestern, heute und morgen

Dresden 2004, 52 Seiten, mit 44 Abb. und 6 Tab.

H e f t 72

Zur Herausbildung der Lehrdisziplin MILITÄRÖKONOMIE an der Militärakademie der NVA

Prof. Dr. Siegfried Schönherr zum 70. Geburtstag am 25. Juli 2004

Grußworte: Rolf Lehmann, Hans Einhorn

Siegfried Schönherr: **Zur Herausbildung der Lehrdisziplin MILITÄRÖKONOMIE an der Militärakademie der NVA**

Inhaltsübersicht und Geleitwort von Generalmajor a. D. Dr. Johannes Gerber zu Siegfried Schönherr: MILITÄRÖKONOMIE. Rückblicke für die Gegenwart, Ausblicke für die Zukunft (Vorträge und Aufsätze zur Rüstung und Abrüstung, zur Konversion und zur Rolle der Militärökonomie in einer globalen Friedensordnung)

Dachau 2002, 277 Seiten, ISBN: 3-925042-16-4

Prof. Dr. Siegfried Schönherr im Internet [JK]

Publikationen Prof. Dr. Schönherr (Auswahl ab 1989)

Dresden 2004, 56 Seiten

H e f t 73

Die europäische Integration und der Frieden. Ideen – Konzepte – Strategien

Beiträge zum 9. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung" am 27. November 2004

Wolfgang Scheler: **Einführung**

Ernst Woit: **Geostrategische und ideologische Aspekte der EU-Integration Europas**

Wolfgang Scheler: **Die Union kapitalistischer Staaten Europas im Blick auf eine europäische und globale Friedensordnung**

Volker Bialas: **Demokratische Mindeststandards einer europäischen Friedensordnung**

Harry Pursche: **Einige Aspekte der Einbindung der Verteidigungspolitischen Richtlinien in die EU-Sicherheitsstrategie**

Joachim Klopfer: **Europäische Friedensordnung – nicht ohne Russland!**

Dresden 2005, 56 Seiten

H e f t 74

Die Planung weltweiter Interventionskriege, das Völkerrecht und die Zukunft der Menschheit

Beiträge zum 13. Dresdner Friedenssymposium am 12. Februar 2005

Steffi Belke: **Einführung**

Norman Paech: **Empire oder (Neo-) Imperialismus? Erleben wir ein zweites amerikanisches Jahrhundert?**

Felicia Langer: **Aus: Brücke der Träume. Eine Israelin geht nach Deutschland**

Ernst Woit: **Teilhabe an der Weltherrschaft als Ziel. Zur Geostrategie und Militärpolitik des heutigen deutschen Imperialismus**

Jiri Sobottka: **Wir brauchen die Vision eines anderen Europa**

Horst Schneider: **Anmerkungen zur Rolle Dresdens bei der Kriegsplanung und psychologischen Kriegführung in der jüngsten deutschen Geschichte**

Anhang: Hinweise zu Publikationen und Veranstaltungen

Dresden 2005, 56 Seiten

H e f t 75

Wilfried Schreiber

Als Offizier und Wissenschaftler im deutsch-deutschen sicherheitspolitischen Dialog 1987 – 1990. Ein Zeitzeugenbericht

Dresden 2005, 130 Seiten

H e f t 76

Philosophisches Denken über Krieg und Frieden. Umwälzende Einsichten an der Militärakademie und ihr Fortwirken in der Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK e.V.

Prof. Dr. Wolfgang Scheler zum 70. Geburtstag am 27. Juni 2005

Beiträge zum Kolloquium am 13. September 2005

Wolfgang Scheler: **Eröffnung**

Wolfgang Scheler: **Philosophisches Denken über Krieg und Frieden – damals und jetzt**

Hermann Hagen: **Reflexionen des neuen Denkens in der Bundeswehr**

Hermann Schierz: **Neues Denken über Krieg und Frieden an der Offiziersschule der LSK/LV und in der Öffentlichkeit**

Hans Süß: **Neues Denken und Militärreform**

Paul Heider: **Neues Denken über Krieg und Frieden und das Militärgeschichtliche Institut der DDR**

Ernst Woit: **Friedensphilosophie und Epocheverständnis**

Horst Großmann: **Geopolitische Bedingungen für Krieg und Frieden**

Lothar Glaß: **Ideelle Bedingungen des Friedens**

Eberhard Arnold: **Anmerkungen zum Problemkreis Bedrohungen**

Dresden 2005, 86 Seiten

H e f t 77

Geopolitisches und militärstrategisches Denken in der Russischen Föderation

Für Generalmajor a. D. Prof. Dr. Rolf Lehmann †

Wolfgang Scheler: **In memoriam Rolf Lehmann**

Rolf Lehmann: **Über einige Ansatzpunkte des sowjetischen militärstrategischen Denkens [1992]**

Joachim Klopfer/Rolf Lehmann: **Russische Sichten auf Kriege und bewaffnete Konflikte der nächsten Jahrzehnte [2004]**

Hans-Werner Deim: **Militärstrategisches Denken in der Russischen Föderation**

Horst Großmann: **Geopolitik in der Russischen Föderation**

Egbert Lemcke: **Die zweite Hand des Potentaten**

Joachim Klopfer: **Aktuelle Quellen, Stimmen und Übersichten zum militärstrategischen Denken in Russland** (Auswahl)

Dresden 2005, 139 Seiten

H e f t 78

Die Friedensfrage in der gegenwärtigen Epoche

Beiträge zum 10. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung" am 19. November 2005

Ernst Woit: **Zur Charakteristik von Krieg und Frieden in der gegenwärtigen Epoche**

Wolfgang Scheler: **Über Kriegs- und Friedensfähigkeit der heutigen Weltgesellschaft**

Endre Kiss: **Der aktuelle Stand der Europäischen Union vor dem Hintergrund der Friedensproblematik**

Dresden 2006, 52 Seiten

H e f t 79

Für eine Welt ohne Krieg! Gibt es Wege zu einem sicheren Frieden?

Beiträge zum 14. Dresdner Friedenssymposium am 11. Februar 2006

Steffi Belke: **Begrüßung**

Peter Strutyński: **Für eine Welt ohne Krieg! Gibt es Wege zu einem sicheren Frieden?**

Tobias Pflüger: **Zur Entwicklung der Militärpolitik in der Europäischen Union**

Tobias Pflüger: **Zivil-militärische Zusammenarbeit**

Jörg-Uwe Laasch: **Die Zukunft braucht Frieden und Völkerverständigung**

Horst Schneider: **An alle, denen die Zukunft Dresdens am Herzen liegt**

Reuven Moskovitz: **Zur Aussöhnung zwischen Palästinensern und Israelis**

Jana Hodurova: **Die Berta-von-Suttner-Gesellschaft in Tschechien – eine Friedensorganisation, die sich für eine Welt ohne Krieg einsetzt**

Dresden 2006, 56 Seiten

H e f t 80

50. Jahrestag der NVA. Ansichten und Wertungen

Wolfgang Scheler: **Vorwort**

Paul Heider: **Die NVA im Blickwinkel individueller Erinnerung sowie wissenschaftlicher Erforschung und Bewertung**

Horst Sylla: **50. Jahrestag der Gründung der Nationalen Volksarmee – ein Rückblick**

Dresden 2006, 50 Seiten

H e f t 81

Zur Bewertung militärischer Optionen gegen das Nuklearprogramm des Iran

Hermann Hagen: **Militärische Optionen gegen das Nuklearprogramm des Iran**

Ernst Woit: **Der Iran in der Nahost-Strategie der USA**

Dresden 2006, 24 Seiten

H e f t 82

Siegfried Schönherr

Neuer Imperialismus – neue Formen der Rüstungsfinanzierung

Dresden 2007, 40 Seiten

H e f t 83

Ideologie des neuen Imperialismus und ihre Positionen zu Krieg und Frieden

Beiträge zum 11. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung"
am 18. November 2006

Erich Hahn: **Ideologische Probleme des neuen Imperialismus**

Horst-Dieter Strüning: **Zum Menschenbild des Neoliberalismus: der homo oeconomicus**

Wolfgang Scheler: **Die Dominanz der Kriegsideologie in der neuen Phase des Kapitalismus**

Ernst Woit: **USA-Strategen über die wachsende ideologische Bedeutung der Religionen und ihren Einfluss auf die Möglichkeiten imperialistischer Kriegführung**

Harry Pursche: **Zur Funktion der Kriegsideologie des neuen Imperialismus**

Lothar Glaß: **Ideologie, Feinde, Feindbilder**

Siegfried Schönherr: **Rüstungsfinanzierung in der neuen Phase des Kapitalismus**
Dresden 2007, 78 Seiten

H e f t 84

Traditionen in Bundeswehr und Nationaler Volksarmee

Winfried Heinemann: **Traditionen der Bundeswehr**

Paul Heider: **NVA und Tradition – eine historisch-kritische Betrachtung**

Dresden 2007, 32 Seiten

H e f t 85

Friedensdiplomatie statt Militärintervention. Für Frieden im Nahen Osten nach dem Vorbild der KSZE

Beiträge zum 15. Dresdner Friedenssymposium am 17. Februar 2007

Steffi Belke: **Begrüßung**

Wolfgang Gehrcke: **Für einen gerechten Frieden im Nahen Osten**

Horst Schneider: **Die israelische Politik und das Völkerrecht**

Mechthild Tschiersky: **Aufruf zum 1. Oderland-Friedenssymposium in Ratzdorf**

Dresden 2007, 22 Seiten

H e f t 86

Wilfried Schreiber

Von einer Militärdoktrin der Abschreckung zu Leitsätzen entmilitarisierter Sicherheit (1987-1990). Ein Zeitzeugenbericht

Dresden 2007, 114 Seiten

H e f t 87

Frank Preiß

Militärpolitik und Streitkräfte der Republik Belarus

Dresden 2007, 98 Seiten

H e f t 88

Rudolf Oelschlägel

Dien Bien Phu – Entscheidungsschlacht im Dschungel. Historisches.

Erinnerungen. Begegnungen

Dresden 2007, 48 Seiten

H e f t 89

Militarismus und Antimilitarismus heute

Beiträge zum 12. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung"
am 17. November 2007

Jürgen Hofmann: **Zur Militarismusanalyse im Werk von Wilhelm Liebknecht**

Wolfgang Scheler: **Wesenszüge und Erscheinungsformen des heutigen Militarismus**

Endre Kiss: **Über den Wandel des Kriegsphänomens im Zeitalter der Globalisierung**

Ernst Woit: **Söldner-Militarismus im 21. Jahrhundert**

Horst Sylla: **Wie Phönix aus der Asche – Militarisierung der BRD**

Dresden 2008, 46 Seiten

H e f t 90

Deutschland – europäische Zivilmacht oder weltweit agierende Militärmacht?

Beiträge zum 16. Dresdner Friedenssymposium am 16. Februar 2008

Gerda Krause: **Eröffnung**

Monika Knoche: **Deutschland – europäische Zivilmacht oder weltweit agierende Militärmacht?**

Elke Renner: **Deutschland im Feldzug des Neoliberalismus**

Wolfgang Scheler: **Militärische Außenpolitik und der Zustand der Demokratie**

Horst Sylla: **Im Visier – Militärisches Machtgerangel in 30 Jahren**

Horst Schneider: **Gedanken zum Kolloquiumthema ...**

Gerda Krause: **Zum Abschluss unseres Friedenssymposiums**

Dresden 2008, 32 Seiten

H e f t MAFE 50 (Dokumentation)

Wolfgang Demmer / Eberhard Haueis

Militärakademie "Friedrich Engels" – 1959 bis 1990. Eine Dokumentation

Gründung der Militärakademie und ihrer Fakultäten

Kurzbiographien der Kommandeure / Chefs der Militärakademie

Status der Militärakademie und ihrer Lehrstühle

Stellvertreterbereiche zur Organisation und Sicherstellung von Lehre und Forschung an der Militärakademie

Sektionen der Militärakademie

Studienjahr 1989/90 im Zeichen politischer Umwälzungen

Statt eines Nachwortes - Bilanz nach über 30-jähriger Hochschultätigkeit

Anhänge und Anlagen. Literaturverzeichnis

Dresden 2008, 159 Seiten

H e f t 91

Die NATO – vor neuen Entscheidungen

Beiträge vom Podium zum Weltfriedenstag am 1. September 2008

Wilfried Schreiber: **Vorbemerkung**

Michael Paul: **Die NATO im Kontext globaler Veränderungen**

Andre Brie: **NATO vor neuen Entscheidungen – oder Entscheidung über die NATO?**

Wolfgang Scheler: **Die NATO und die Sicherheit des Friedens**

Horst Sylla: **Die NATO – Bündnis zur gewaltsamen Neuordnung der Welt**

Dresden 2008, 36 Seiten

H e f t 92

Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation

Konzeption – Außenpolitik der Russischen Föderation

Bestätigt durch den Präsidenten der Russischen Föderation am 12. Juli 2008

Arbeitsübersetzung: Egbert Lemcke, Frank Preiß

Dresden 2008, 36 Seiten

H e f t 93

Atomwaffen und Menschheitszukunft

Beiträge zum 13. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung"
am 15. November 2008

Volker Bialas: **Die chronische Atomkriegsgefahr und die Logik der Abrüstung**

Ernst Woit: **Die Gefahr des nuklearen Omnizids und der subjektive Faktor Mensch**

Horst-Dieter Struening: **Zum Phänomen der Verdrängung der Atomkriegsgefahr.**

Formen, Ursachen und Gründe

Wolfgang Scheler: **Der atomar bewaffnete Frieden als eine Form des Militarismus**

Detlev Bald: **"Entweder wir schaffen die Atombombe ab oder die Atombomben**

schaffen uns ab." Machtrealität und Dynamik der nuklearen Rüstung

seit Hiroshima

Dresden 2008, 56 Seiten

H e f t 94

Gleiche Sicherheit für alle statt NATO-Vorherrschaft

Beiträge zum 17. Dresdner Friedenssymposium am 21. Februar 2009

Gerda Krause: **Eröffnung**

Peter Strutynski: **Die Globalisierung der NATO oder die Militarisierung des Globus**

Erhard Crome: **Gleiche Sicherheit für all – Alternativen zur NATO**

Manfred Sauer: **NATO – nicht die Sicherheit, die wir meinen**

Horst Schneider: **Gedanken zum Kolloquiumsthema *Gleiche Sicherheit für alle statt NATO-Vorherrschaft***

Horst Semmelmann: **Diskussionsbeitrag zum Dresdner Friedenssymposium
am 21.02.2009**

Detlev Bald: **Das Beispiel vom Primat der Politik – Die Kontrolle der Atomwaffen
in der Bonner Republik** (Nachträglich eingereichter Beitrag)

Dresden 2009, 72 Seiten

H e f t 95

**Militärakademie "Friedrich Engels". Historisch-kritische Nachbetrachtung
zum 50. Jahrestag ihrer Gründung**

Beiträge zum Kolloquium am 10. Januar 2009 im Rathaus Dresden

Referat und Diskussionsbeiträge

Paul Heider: **Die Militärakademie "Friedrich Engels" von ihrer Gründung bis zur demokratischen Militärreform** (Referat)

Rüdiger Wenzke: **Zur militärgeschichtlichen Forschung über die Militärakademie "Friedrich Engels" der NVA**

Wolfgang Demmer: **Der Lehrstuhl als Zentrum für Lehre, Forschung und wissenschaftliche Qualifizierung**

Wolfgang Scheler: **Das widersprüchliche Verhältnis von Ideologie, Militär und Wissenschaft**

Rainer Böhme: **Ausbildung und Forschung im Spannungsverhältnis von Militär und Militärwissenschaft**

Klaus Kürbis: **Entwicklung und Bilanz der Militärtechnischen Fakultät**

Eberhard Arnold: **Die Wahrnehmung des militärischen Gegners in Lehre und Forschung – realistische Vorstellungen über den Gegner oder Feindbild?**

Max Schmidt: **Friedensforschung in Zusammenarbeit mit der Militärakademie "Friedrich Engels"**

Hermann Hagen: **Zur Rolle persönlicher Begegnungen in der Entwicklung von gegenseitigem Verstehen und Vertrauen**

Siegfried Schönherr: **Konversion der Streitkräfte und Rüstungen – Idee und Wirklichkeit**

Rolf Ziegenbein: **Zur Ausbildung von Offizieren für die Grenztruppen der DDR an der Militärakademie "Friedrich Engels"**

Gerhard L. Fasching: **Zum 50. Gründungsjubiläum der Militärakademie "Friedrich Engels"**

Eingereichte Beiträge

Siegfried Heinze: **Zur Personalsituation bei der Gründung der Militärakademie "Friedrich Engels"**

Hermann Große: **Zu den Anfängen der Militärakademie "Friedrich Engels"**

Dieter Kürschner: **Als Hörer an der Militärakademie "Friedrich Engels" 1968 bis 1972**

Rudolf Oelschlägel: **Vietnamesen an der Militärakademie in Dresden**

Hans Brandl: **Die Nutzung der Informatik zur Automatisierung der Truppenführung und Ausbildung in der Sektion Landstreitkräfte**

Horst Sylla: **Militärakademische Ausbildung und Truppenpraxis**

Jürgen Becker: **Die Entwicklung der Bibliothek der Militärakademie "Friedrich Engels"**

Manfred Lachmann: **Militärakademie "Friedrich Engels" und Armeemuseum der DDR**

Eberhard Haueis: **Die militärakademische Lehre zur Führung der politischen Arbeit in der NVA auf neuen Wegen**

Rainer Böhme: **Ökologie und Streitkräfte – ein Rückblick auf 1990/91**

Klaus Götze: **30 Jahre Friedrich-Engels-Forschung an der Militärakademie**

Gustav Urbani: **Zum Wirken der Militärakademie in der Bezirkssektion Militärpolitik der URANIA**

Günter Glaser: **Gedanken zum Kolloquium**

Redaktionskommission: **Nachwort, Autoren, Veranstalter, Organisationskomitee**

Dresden 2009, 310 Seiten

H e f t 96

Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation

Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation bis zum Jahr 2020

Bestätigt durch den Präsidenten der Russischen Föderation am 12. Mai 2009

Arbeitsübersetzung: Egbert Lemcke, Frank Preiß

Dresden 2009, 40 Seiten

H e f t 97

Die Weltwirtschaftskrise und der Frieden

Beiträge zum 14. Dresdner Symposium „Für eine globale Friedensordnung“ am 21. November 2009

Dieter Klein: **Eine mehrdimensionale Krise und ihre sicherheitspolitischen Folgen**

Horst-Dieter Strüning: **Die globalen politischen Veränderungen infolge der gegenwärtigen Finanz- und Weltwirtschaftskrise und ihre friedensgefährdenden Aspekte**

Siegfried Schönherr: **Weltwirtschaftskrise, Rüstung und Rüstungsfinanzierung**

Wolfgang Scheler: **Über die Wesensmerkmale des Friedens aus dem Blickwinkel der Weltwirtschaftskrise**

Ernst Woit: **Globale Friedensordnung oder Ressourcenkrieg**

Endre Kiss: **Die Philosophie der Krise**

Wolfgang Scheler: **Generalleutnant Prof. Dr. Hans Süß zum Gedenken**

Dresden 2010, 80 Seiten

H e f t 98

Frieden schaffen ohne Waffen

Beiträge zum 18. Dresdner Friedenssymposium am 20. Februar 2010

Gerda Krause: Eröffnung

Inge Höger: **Frieden schaffen ohne Waffen!**

Wolfgang Scheler: **Leitidee für eine zeitgemäße Friedensstrategie**

Ernst Woit: **Die Duldung von Kriegen überwinden**

Siegfried Rumbaum: **Zum Thema: Frieden schaffen ohne Waffen!**

Dresden 2010, 34 Seiten

H e f t 99

Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation

Militärdoktrin der Russischen Föderation

Arbeitsübersetzung: Rainer Böhme, Egbert Lemcke, Frank Preiß

Dresden 2010, 44 Seiten

Autorenkollektiv: **Für Entmilitarisierung der Sicherheit. 20 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK (DSS) e. V.**

Vorwort der Redaktion

Rolf Lehmann: **Wissenschaftler in Uniform vor neuen Herausforderungen. Sicherheitspolitische Forschung und Impulse für die Militärreform an der Militärakademie "Friedrich Engels" in den Jahren 1988-1990.**

Erinnerungen an eine bewegte Zeit

Höhere gesamtgesellschaftliche Erwartungen. Neue Aufträge und größere Freiräume. Der Interdisziplinäre Wissenschaftsbereich SICHERHEITSPOLITIK (IWBS).

Die Gründung der Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK (DSS)

Hermann Hagen: **Zwanzig Jahre Dresdener Studiengemeinschaft – Veteranenverein oder Avantgarde im Denken über Krieg, Sicherheit und Frieden? Oder: Was bleibt?**

Wolfgang Scheler: **Theoretische Grundpositionen zur Sicherheitspolitik. Konstanz und Modifikation**

Ernst Voit: **Globalstrategische Ambitionen der Gewinner des Kalten Krieges**

Egbert Lemcke: **Russlands Sicherheits- und Verteidigungspolitik – einige Tendenzen des vergangenen Jahrzehnts**

Siegfried Schönherr: **Ökonomie und Sicherheitspolitik**

Paul Heider: **Demokratische Mitgestaltung – ein Grundprinzip der Militärreform 1989/90 in der DDR**

Eberhard Haueis: **Rückblicke und Selbstreflexion**

Joachim Klopfer: **20 Jahre Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK**

Joachim Klopfer: **Chronik (Auswahl) zur Entstehungsgeschichte und zur Tätigkeit der DSS**

Anlagen:

Anlage 1: Mitteilung vom Dezember 1990 an potenzielle Partner und Interessenten über die Gründung der Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK e. V. und deren erste Arbeitsvorstellungen

Anlage 2: Thesen für die Tagung des Wissenschaftlichen Rates [der Militärakademie „Friedrich Engels“] am 13.09.1989 zum Thema *Erkenntnistheoretische und methodologische Probleme und Erfordernisse der Erforschung von Fragen des Friedens, des Krieges und der Streitkräfte*

Anlage 3: Beschluss der Tagung des Wissenschaftlichen Rates der Militärakademie „Friedrich Engels“ am 13. September 1989

Anlage 4: Wolfgang Scheler, Zu den Voraussetzungen und Ergebnissen einer Befragung von Professoren und Dozenten der ehemaligen Militärakademie der DDR

Anlage 5: Wolfgang Scheler, Interview anlässlich des 50. Gründungstages der Militärakademie „Friedrich Engels“: Arbeit der Militärakademie wissenschaftlich bewerten, in: junge Welt, Berlin 3./4. Januar 2009

Anlage 6: Satzung der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V. mit Unterschriftenblatt zur Fassung vom 16.10.1990

Anlage 7: Titelliste der Schriftenreihe „DSS-Arbeitspapiere“

Anlage 8: Autoren der Beiträge in der Schriftenreihe „DSS-Arbeitspapiere“

Anlage 9: Ständige Bezieher der Schriftenreihe „DSS-Arbeitspapiere“

Anlage 10: Publikationen von Mitgliedern der Dresdener Studiengemeinschaft

SICHERHEITSPOLITIK e. V. außerhalb der Reihe „DSS-Arbeitspapiere“

Anlage 11: Autoren und Titelliste zum Kolloquium anlässlich des 50. Gründungstages der Militärakademie „Friedrich Engels“ am 10.01.2009

Dresden 2010, 338 Seiten

H e f t 101

Multipolare kollektive Sicherheit statt Pax americana

Beiträge zum 15. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung"
am 20. November 2010

Ernst Woit: **Das Scheitern der Weltherrschaftskriege des US-Imperialismus und die Veränderung des globalen Kräfteverhältnisses in der Krieg-Frieden-Frage**

Wolfgang Effenberger: **Rückblick auf die Wurzeln und Triebfedern der unipolar angelegten Pax americana**

Horst-Dieter Strüning: **Zur These vom Niedergang des USA-Imperialismus und seiner Weltordnung. Eine kritische Analyse**

Volker Bialas: **Sicherheit für den Menschen und gerechter Frieden – Option für eine veränderte Weltordnung?**

Wolfgang Scheler: **Gemeinsame Sicherheit – gangbarer Weg zur globalen Friedensordnung**

Dresden 2011, 58 Seiten

H e f t 102

Brennpunkt Afghanistan

Hermann Hagen: **Afghanistan – ein sinnloser Krieg?**

Arne C. Seifert: **Den Krieg in Afghanistan beenden und sofort zu einer politischen Regelung übergehen**

Redaktioneller Anhang: Auskunftsangaben, Karten

Dresden 2011, 56 Seiten, mit 16 Farbbildern und -karten

H e f t 103

Grenzschutz und Grenzregime an der deutsch-deutschen Grenze.

Standpunkte zu einer andauernden Kontroverse

Wolfgang Scheler: **Vorwort**

Artur Pech: **Zum militarisierten Grenzregime der DDR**

Rolf Ziegenbein: **Grenzschutz an der deutsch-deutschen Grenze – zwischen Militär und Polizei**

Dirk Fischer, Joachim Sladko, Horst Liebig, Günther Glaser: Weitere Beiträge

Dresden 2011, 108 Seiten

H e f t 104

Ulrich Knappe

Krieg und Frieden im marxistischen philosophischen Denken der DDR

Ulrich Knappe: Vorwort

Ulrich Knappe: **Die Entwicklung von Auffassungen zu Krieg und Frieden im marxistischen philosophischen Denken der DDR. Philosophiehistorische Studie über den Zeitraum Mitte der 50er bis Ende der 80er Jahre** (Dissertation 1990)

Horst Großmann, Ulrich Knappe, Wolfgang Scheler, Ernst Voit: **Unhaltbares und Bewahrenswertes am marxistischen philosophischen Denken über Krieg und Frieden in der DDR** (Eine wissenschaftliche Diskussion 2011)

Dresden 2011, 110 Seiten

H e f t 105

Globale Machtordnung oder globale Friedensordnung?

Beiträge zum 16. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung" am 19. November 2011

Norman Paech: **Auf der Suche nach einer Friedensordnung – und das Völkerrecht**

Ernst Voit: **Das völkerrechtliche Verbot des Angriffskrieges und die von USA und NATO nach ihrem Sieg im Kalten Krieg geführten Aggressionskriege**

Eter Hachmann: **Der russisch-georgische Konflikt**

Wolfgang Effenberger: **US-Globalstrategie gegen Eurasien heute**

Horst-Dieter Strüning: **Bernard-Henri Levys Rechtfertigung des NATO-Krieges gegen Libyen**

Harry Pursche: **Gefahren des Missbrauchs der Schutzverantwortung (Responsibility to Protect)**

Endre Kiss: **Herausforderungen des 21. Jahrhunderts**

Volker Bialas: **Zur Begründung des friedenspolitischen Geltungsanspruchs der internationalen Rechtsordnung**

Wolfgang Scheler: **Zum Verhältnis von Militärmacht und Völkerrecht**

Dresden 2012, 84 Seiten

H e f t 106

Der Aufstieg Chinas zur Weltmacht und die Chancen für eine globale Friedensordnung

Beiträge zum 17. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung" am 17. November 2012

Endre Kiss: **Hypothesen über China unter dem Blickwinkel der Globalisierung**

Ulrich Knappe: **Der Aufbruch Chinas in einen neuartigen Kapitalismus**

Wolfgang Effenberger: **China – Bedrohung für die Weltmachtpläne der USA oder nur ein Stolperstein?**

Wolfgang Scheler: **Warum der Westen China nicht versteht**

Horst-Dieter Strüning: **Der Aufstieg Chinas zur Weltmacht unter friedenspolitischer Perspektive**

Ernst Woit: **Chinas Globalstrategie der friedlichen Koexistenz und die Krise der imperialistischen Globalstrategie des Westens**

Horst Sylla: **Zur Sicherheits- und Militärpolitik Chinas**

Redaktioneller Anhang: Karten zur Volksrepublik China

Dresden 2013, 84 Seiten

H e f t 107

Die Neuausrichtung der Bundeswehr – Position und Opposition

Detlev Bald: **Chancen für eine große Reform? Zur Legitimation der Militärreform 2010**

Wolfgang Scheler: **Der neue Auftrag der Bundeswehr und die Frage seiner Legitimation**

Ernst Woit: **Der „professionelle“ Kämpfer als neues Leitbild der Bundeswehr**

Horst Sylla: **Die Neuausrichtung der Bundeswehr – Jahrhundertreform oder Interimslösung?**

Arbeitskreis DARMSTÄDTER SIGNAL: **Positionspapier zur Bundeswehrreform der Regierung Merkel**

Wilfried Schreiber: **Zur internationalen Dimension der Neuausrichtung der Bundeswehr. Ansätze für eine alternative Sicherheitspolitik** (Thesen)

Dresden 2013, 70 Seiten

H e f t 108

Frieden und andere globale Probleme in wechselseitiger Abhängigkeit

Beiträge zum 18. Dresdner Symposium "Für eine globale Friedensordnung" am 23. November 2013

Volker Bialas: **Friedensordnung ade? Divergierende Interessen und integrative Tendenzen der Weltgemeinschaft**

Wolfgang Scheler: **Frieden als globales Problem**

Endre Kiss: **Konstruktivität und Dekonstruktivität in der Globalisierung. Zum Hintergrund der Friedensproblematik unserer Tage**

Ernst Woit: **Friedliche Koexistenz statt Weltherrschaft der USA.**

Globalstrategische Aspekte des Kampfes um eine globale Friedensordnung

Wolfgang Scheler: **Dresdner Symposien „Für eine globale Friedensordnung“. Bilanz und Akteure einer friedenswissenschaftlichen Reihe**

Dresden 2014, 64 Seiten

H e f t 109

Alwin Loose und Wolfgang Scheler

Philosophen an der Militärakademie. Der Philosophiestuhl an der Militärakademie „Friedrich Engels“ – Reminiszenzen ehemaliger Mitglieder

Dresden 2014, 350 Seiten

H e f t 110

Wissenschaftliche Kritik und Reformbestrebungen zum Grenzschutz der DDR zwischen 1980 und 1990

Rolf Ziegenbein: **Vorwort**

Artur Pech: **Dokumente (u. a. Dissertation zum Thema „Reform des Grenzregimes“) – Kommentar**

Hartmut Jentsch: **Dokumente – Kommentar**

Rolf Ziegenbein: **Dokumente – Kommentar**

Dresden 2014, 117 Seiten

H e f t 111

**Deutsches Militär und deutsche Außenpolitik
1914 2014**

Detlev Bald: **Die deutsche Katastrophe – 1914**

Wilfried Schreiber: **Bundeswehr und *neue* deutsche Außenpolitik**

Dresden 2014, 44 Seiten

H e f t 112

David X. Noack

Die Ukraine-Krise 2013/2014. Versuch einer historischen, politökonomischen und geopolitischen Erklärung

Dresden 2014, 64 Seiten

H e f t 113

Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Russischen Föderation

Militärdoktrin der Russischen Föderation. Präzisierte Redaktion

Bestätigt durch den Präsidenten der Russischen Föderation

Arbeitsübersetzung: Rainer Böhme

Dresden 2015, 42 Seiten

H e f t 114

**Die Militärakademie in der demokratischen Revolution 1989/90.
Aufbruch und Ende**

Wolfgang Scheler: **Vorwort**

Wolfgang Scheler: **Die Militärakademie in der demokratischen Revolution und Militärreform.**

Eberhard Haueis / Wolfgang Scheler: **Die Militärakademie im Ringen um Konversion**

Siegfried Schönherr: **Der Lehrstuhl Wirtschaftswissenschaften in den Wendemonaten**

Rainer Böhme: **Operative Lehre und Forschung an der Militärakademie zwischen neuer Militärdoktrin und Militärreform**

Eberhard Haueis: **Die Auflösung der Militärakademie Dresden**

Hans-Werner Liebig: **Erinnerungsbericht als Mitglied der Unterstützungsgruppe zur Auflösung der NVA-Militärakademie „Friedrich Engels“ in Dresden**

Nachgereichte Beiträge zu MILITÄRAKADEMIE „FRIEDRICH ENGELS“. Historisch-kritische Nachbetrachtung zum 50. Jahrestag ihrer Gründung, DSS-Arbeitspapiere, Heft 95, Dresden 2009

Heinz Weidner: **Zur Rolle der Politabteilung der Militärakademie „Friedrich Engels“ in den 1970er und 1980er Jahren**

Reinhard Klos: **Erinnerungen an meinen Dienst als Offizier im Politorgan der Militärakademie „Friedrich Engels“**

Dresden 2015, 313 Seiten

Anlage 4

Autoren der DSS-Arbeitspapiere

Albert, Reiner; M. A.; Mannheim	(4)
Allwelt, Wolfgang; Prof. Dr.; DSS	(1)
Arnold, Eberhard; Prof. Dr.; DSS	(1) (5) (76) 95)
Bald, Detlev; Dr.	(93) (94) (107) (111) (115)
Becker, Jürgen; Bibl.-Rat, Dipl.-Bibl.; Dresden	(95)
Beer, Friedemann; Prof. Dr.; DSS	(1)
Belke, Steffi; Dresden	(79) (85)
Bialas, Volker; Prof. Dr.; München	(32) (SH1) (41A) (53) (57) (60) (62) (64) (68) (73) (93) (102) (105) (108) (115)
Boehm, Rudolf; Prof. Dr.; Gent (BE)	(62)
Böhme, Rainer; Dr.; DSS	(2) (3) (10) (51) (95) (99) (113) (114) (115)
Brandl, Hans; Dr.; Dresden	(95)
Brauer, Maja; Pfaffenhofen	(SH1) (41A)
Brie, André; Dr.; Berlin	(91)
Brühl, Reinhard; Prof. Dr.; Potsdam	(4)
Crome, Erhard; Dr.; Berlin	(94)
Deim, Hans-Werner; Dipl.-Mil.; Strausberg	(77)
Demmer, Wolfgang; Prof. Dr.; DSS	(5) (95)
Effenberger, Wolfgang; München	(101) (105) (106)
Engelmann, Dr.; Dresden	(1)
Fasching, Gerhard L.; Dr.; Wien (AU)	(95)
Feurich, Anneliese; Dresden	(46) (56)
Fischer, Dirk R.; Prof. Dr. mult.; Heidenheim	(103)
Fischer, Siegfried; Dr.; DSS	(2) (3)
Fischer, Tilo; Dresden	(24)
Freitag, Peter; Dr.; DSS	(51)
Gehrke, Wolfgang; Berlin	(85)
Gerathewohl, Hermann; Leipzig	(61)
Gerlinghoff, Peter; Berlin	(34)
Glaser, Günther; Prof. Dr.; Berlin	(95) (103) (115)
Glaß, Lothar; Doz. Dr.; DSS	(69) (76) (83)
Götze, Klaus; Dr.; Dresden	(4) (95)
Graefrath, Bernhard; Prof. Dr.; Berlin	(47)
Gräfe, Karl-Heinz; Prof. Dr.; Dresden	(21) (47)
Grasnick, Georg; Prof. Dr.; Berlin	(69)
Groh, Friedrich; Dresden	(4)
Große, Hermann; Dipl.-Mil.; Dresden	(95)
Großmann, Horst; Prof. Dr.; DSS	(4) (46) (57) (62) (65) (70) (76) (77) (104)

Haas,; Dr.-Ing.; (Dresden)	(1)
Habib, Kadhim; Prof. Dr.; Berlin	(65)
Hachman, Eter; Dr.; Dresden	(105).
Hagena, Hermann; Dr.; DSS/Bonn	(30) (70) (76) (81) (95) (100) (102)
Hahn, Erich; Prof. Dr.; Berlin	(83)
Haueis, Eberhard; Dr.; DSS	(22) (33) (95) (100) (114)
Heider, Paul; Prof. Dr.; DSS	(70) (76) (80) (84) (95) (100)
Heinemann, Winfried; Dr.; Potsdam	(84)
Heinze, Siegfried; Dr.;	(95)
Hofmann, Jürgen; Prof. Dr.; Berlin	(89)
Hoffmann, Theodor; Dipl.-Mil.;	(95)
Hörz, Herbert; Prof. Dr.; Berlin	(45) (62)
Hocke, Erich; Prof. Dr.; DSS	(1) (4) (6) (7) (12) (20) (25) (47)
Höger, Inge; MdB; Berlin	(98)
Hommel, Gerd; Dresden	(58)
Jakob, E.; Dr.; Dresden	(1) (2)
Jan Hong; Mannheim	(4)
Jentsch, Hartmut; Dr.;	(110)
Jokisalo, Jouko; Dr.; Oulu (FIN)	(41A)
Kiepas, Andrzej; Prof. Dr.; Katowice (PL)	(SH1) (62)
Kiss, Endre; Prof. Dr.; Budapest (HUN)	(SH1) (41A) (52) (57) (68) (78) (89) (97) (105) (106) (108) (115)
Kießlich-Köcher, Harald; Doz. Dr.; DSS	(5) (11) (13) (14) (18) (19) (35) (39) (48)
Klein, Dieter; Prof. Dr.; Berlin	(97)
Klenner, Hermann; Prof. Dr.; Berlin	(31) (41A) (52) (62)
Klopfer, Joachim; Doz. Dr.; DSS	(1) (3) (5) (50) (51) (66) (70) (73) (77) (100)
Knappe, Ulrich; Dresden	(4) (104) (106)
Knoche, Monika;	(90)
Knorr, Lorenz; Frankfurt /M.	(34) (40) (46) (53) (57) (60) (61) (65)
Kostelnik, Frank; M. A.; Mannheim	(4)
Krause, Gerda; Dresden	(90) (98)
Kulisch, Klaus; Doz. Dr.; DSS	(1) (5)
Laasch, Jörg-Uwe; Dipl.-GW.; DSS	(79)
Kürschner, Dieter; Dr.; Leipzig	(95)
Lachmann, Manfred; Dr.;	(95)
Lehmann, Rolf; Prof. Dr.; DSS	(1) (2) (3) (5) (21) (43) (50) (51) (61) (62) (66) (68) (77) (100)
Lemcke, Egbert; Dipl.-Ing.; DSS	(51) (67) (71) (77) (92) (96) (99) (100)
Liebau, Peter;Dresden	(4)
Liebig, Hans-Werner	(114)
Liebig, Horst; Potsdam	(103)
Loose, Alwin; Doz. Dr.; Dresden	(109)
Loquai, Heinz; Dr.; Meckenheim	(63)

Lübbert, Konrad; Uetersen	(21)
Michl, Bernd; Dr.; München	(SH1) (64)
Modrow, Hans; Dr.; Berlin	(70)
Moskovitz, Reuven; Dresden	(79)
Mund, Heinrich; Dresden	(115)
Müller, Herbert; Dr.; Dresden	(37)
Nassauer, Otfried; Berlin	(69)
Noack, David Xaver; M. A.; Berlin	(112)
Oelschlägel, Rolf; Dr.; Dresden	(88) (95)
Oppermann, Günther; Prof. Dr.-Ing.; Berggießh.	(70)
Paech, Norman; Prof. Dr.; Hamburg	(74) (105)
Paul, Michael; Dr.; Berlin	(91)
Pech, Artur; Dr.; Berlin	(103) (110)
Pflüger, Tobias; Tübingen	(58) (79)
Picard, Dieter; Prof. Dr.; Dresden	(1)
Planitz, Dietrich von der; Dresden	(25)
Preiß, Frank; Dipl.-GW.; DSS	(87) (92) (96) (99)
Pukrop, Horst; Prof. Dr.; Dresden	(1) (2) (3)
Pursche, Harry; Leipzig	(64) (68) (73) (83) (105)
Putensen, Gregor; Prof. Dr.; Greifswald	(57)
Renner, Elke; Wien (AU)	(65) (90)
Rumbaum, Siegfried;	(98)
Sauer, Manfred;	(94)
Scheffran, Jürgen; Dr.; Darmstadt	(46)
Scheler, Wolfgang; Prof. Dr.; DSS	(1) (2) (4) (5) (8) (11) (26) (27) (31) (32) (34) (40) (41A) (45) (50) (52) (53) (55) (57) (62) (69) (70) (73) (76) (77) (78) (80) (91) (93) (95) (97) (98) (100) (101) (103) (104) (105) (106) (107) (108) (109) (114) (115)
Scheuch, Dieter W.; Prof. Dr.; Dresden	(58) (62) (65)
Scheven, Werner von; Geltow	(70)
Schierz, Hermann; Doz. Dr.; DSS	(76)
Schirmer, Gregor; Prof. Dr.; Woltersdorf	(52)
Schmidt, Max; Prof. Dr.; Peuschen	(65) (70) (95)
Schnabel, Uwe; Leipzig	(58)
Schneider, Horst; Prof. Dr.; Dresden	(24) (58) (61) (65) (69) (74) (79) (85) (90) (94)
Scholz, Werner; Prof. Dr.; Dresden	(1)
Schönherr, Siegfried; Prof. Dr.; DSS	(1) (17) (29) (38) (70) (72) (82) (83) (95) (97) (100) (114) (115)
Schössler, Dietmar; Prof. Dr.; Mannheim	(4) (5) (70)
Schreiber, Wilfried; Prof. Dr.; DSS	(70) (75) (86) (91) (107) (111) (115)
Schröter, Lothar; Dr.; Potsdam	(64) (70)

Seifert, Arne C.; Dr.; Gerswalde	(102)
Semirjaga, Michail; Prof. Dr.; Moskau (RU)	(23)
Semmelmann, Horst;	(94)
Sladko, Joachim; Dipl.-Ges.; Erfurt	(103)
Soumar; Dr.; Dresden	(1)
Stange, Eva-Maria; Dr.; Berlin/Dresden	(69)
Striebing, Lothar; Prof. Dr.; Dresden	(62)
Strüning, Horst-Dieter; Dr.; Bonn	(SH1) (41A) (52) (60) (68) (83) (93) (97) (101) (105) (106)
Strutynski, Peter; Dr.; Kassel	(34) (40) (46) (65) (79)
Stubby, Gerhard; Prof. Dr.; Bremen	(21) (47) (52)
Sturm, Eberhard; Dr.; DSS	(5)
Sumavski, Jan; Dr.; Prag (CR)	(34) (40) (46) (53) (61)
Süß, Hans; Prof. Dr.; Haselbachthal	(76)
Swing, Raymond; Kopenhagen (DK)	(SH1) (41A)
Sylla, Horst; Dipl.-Mil.; DSS	(80) (89) (90) (91) (95) (106) (107)
Triebel, Wolfgang; Prof. Dr.; Berlin	(57)
Trummer, Peter; Dresden	(4)
Tschierschky, Mechthild; Eisenhüttenstadt	(69) (85)
Türpe, André; Berlin	(4)
Urbani, Gustav; Prof. Dr.; DSS	(9) (15) (28) (36) (44) (49) (54) (59) (95)
Vogel, Hans-Jochen; Chemnitz	(34) (58)
Wagner, Lion; Ditzingen	(45)
Waldenburger, Gerd; Dr.; Dresden	(1) (2)
Wenzke, Rüdiger; Dr.; Potsdam	(95) (115)
Witzendorf, Niklas von; Bonn	(30)
Wöhler, Hans-Ulrich; Prof. Dr.; Dresden	(62)
Woit, Ernst; Prof. Dr.; DSS	(5) (16) (25) (27) (31) (32) (SH1) (41) (42) (45) (46) (47) (52) (53) (56) (57) (60) (61) (64) (65) (68) (69) (70) (73) (74) (76) (78) (81) (83) (89) (93) (97) (98) (100) (101) (104) (105) (106) (107) (108)
Zänker, Karin; Prof. Dr.; Ottendorf-Okrilla	(62)
Zelenthin, Gerda; Prof. Dr.; Wuppertal	(34)
Zhang, Yuanlin; Mannheim	(4)
Ziegenbein, Rolf; Dr.; DSS	(95) (103) (110) (115)

Anlage 5

Ständige Bezieher der DSS-Arbeitspapiere

- Deutsche Bibliothek/Deutsche Bücherei Leipzig;
- Deutsche Bibliothek Frankfurt am Main;
- Sächsische Landesbibliothek/Staats- und Universitätsbibliothek Dresden;
- Staats- und Universitätsbibliothek *Carl von Ossietzky*, Hamburg;
- Bundesministerium der Verteidigung, Bibliothek, Bonn;
- Universität der Bundeswehr, Universitätsbibliothek/
Wehrbereichsbibliothek IV, München;
- Offizierschule des Heeres, Bibliothek und Fachinformationsstelle,
Dresden;
- Eidgenössische Militärbibliothek, Forschungsdienst Zeitschriften, Bern;
- Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg i. Br.;
- Berliner Institut für transatlantische Sicherheit (BITS), Berlin;
- Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin;
- Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin;
- Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr, Strausberg;
- Streitkräfteamt, Abteilung III, Fachinformationsstelle der Bundeswehr, Bonn;
- Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation,
Strausberg;
- Die Linke, AG Frieden und Sicherheitspolitik, Berlin;
- Wissenschaftliche Verlagsbuchhandlung Dietmar Dreier, Duisburg.

DSS-Arbeitspapiere beziehen auch Einzelpersonen aus Berlin, Potsdam, Dresden, Nürnberg, Strausberg und weiteren Orten.